



Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein

Kompetenz- und Handlungsfelder
in der Region NiederRhein

- Komplettfassung -



Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON)

Kompetenz- und Handlungsfelder der Region



Projekt Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein
(ZIKON). Kompetenz- und Handlungsfelder der
Region

Auftraggeber Regionalagentur NiederRhein
Bismarckstr. 150-158
47049 Duisburg

Tel. (0203) 283 – 26 91
Fax (0203) 283 – 44 04
eMail j.stuhldreier@stadt-duisburg.de

Auftragnehmer agiplan GmbH
Kölner Straße 80-82
45481 Mülheim an der Ruhr

Tel. (0208) 99 25 – 321
Fax (0208) 99 25 – 571
eMail ala@agiplan.de

Dipl.-Volksw. Alexandra Landsberg
(Projektleitung)
Dipl.-Geogr. Dagmar Grote Westrick
Dipl.-Geogr. Michael Weinmann
Sylvia Vollmann
Christian Holterhues

Vorwort des Lenkungskreises der Region NiederRhein

Seit nahezu 20 Jahren wird in Nordrhein-Westfalen der Ansatz der regionalisierten Strukturpolitik mit unterschiedlichen Ausprägungen und Gewichten verfolgt. Ziel war und ist es, unter Einbindung endogener Potenziale und Mitwirkung regionaler Kompetenzträger, im Flächenland NRW zur Bewältigung des strukturellen Wandels beizutragen. In diesem Zusammenhang arbeiten die Regionen in Nordrhein Westfalen seit 1990, weitgehend auf der Ebene der IHK-Bezirke, intensiv zusammen. So besteht die Region NiederRhein aus der Stadt Duisburg und den Kreisen Kleve und Wesel.

Die gesellschaftlich relevanten Kräfte dieser Region sind in einem dafür gebildeten Lenkungskreis vertreten, dessen Vorsitz zwischen der Stadt Duisburg, den Kreisen Kleve und Wesel sowie der Niederrheinischen IHK alterniert. Sie haben sich auch vor dem Hintergrund der Umsetzung des nunmehr flächendeckend in ganz Nordrhein-Westfalen greifenden NRW-Ziel 2-Programmes auf Schwerpunkte in der Regionalentwicklung verständigt.

Den regionalen Akteuren ist bewusst, dass der breite regionale Konsens für die Europäische Union und das Land Nordrhein-Westfalen eine entscheidende Richtgröße für die Gewährung von öffentlichen Mitteln für regional relevante Zukunftsprojekte ist. Der damit verbundenen Verantwortung, sich auf Schwerpunkte der Regionalentwicklung zu verständigen, stellt sich die Region NiederRhein. Dies wird mit dem vorliegenden Gutachten dokumentiert. In dieser Untersuchung werden gezielt Perspektiven für die Zukunft entwickelt, die auf bestehenden Stärken und Kompetenzen basieren. Die Stadt Duisburg und die Kreise Kleve und Wesel bekräftigen die künftige Zusammenarbeit in der Region auf dieser Grundlage. Dazu steht die Region NiederRhein einvernehmlich.

Die regionalen Akteure sind gemeinsam der Auffassung, dass die Kooperation innerhalb der Region auch die Basis für eine erfolgreiche und notwendige Wechselbeziehung zwischen dem NiederRhein und weiteren Regionen bildet. Dies gilt beispielsweise grenzüberschreitend im Rahmen der Euregio Rhein-Waal, aber auch - punktuell - bezogen auf die weitere Entwicklung der Metropolregion Rhein-Ruhr, wie auch bezüglich der Zusammenarbeit mit den Gebietskörperschaften des Mittleren Niederrheins. Die auf den bisherigen Strukturen aufbauende Kooperation schafft dabei die Grundlage für eine weitergehende Vernetzung.

Die Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein baut auf den in den Teilräumen politisch verabschiedeten Strukturentwicklungskonzepten auf. Ziel der Zukunftsinitiative NiederRhein ist es, die gemeinsamen Kompetenzen der Region hervorzuheben und zu stärken. Jede Teilregion entwickelt auf Grund örtlicher und operativer Schwerpunkte innerhalb des regionalen Ansatzes zudem eigene Prioritäten, die dann den benannten regionalen Kompetenz- und Handlungsfeldern zugeordnet werden können.

Die Region NiederRhein wird die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die angestrebten Ziele in den Schwerpunktbereichen konsequent in Projekten und Maßnahmen umgesetzt und gemäß einem Aktivitäten-/ Terminplan realisiert werden. Sie sieht in der Zukunftsinitiative (ZIKON) einen Handlungsleitfaden für die gemeinsame Arbeit in den nächsten Jahren.

NiederRhein, im Juni 2007

Für den Lenkungskreis der Region NiederRhein

Adolf Sauerland
Oberbürgermeister
der Stadt Duisburg

Dr. Ansgar Müller
Landrat des
Kreises Wesel

Wolfgang Spreen
Landrat des
Kreises Kleve

Dr. Stefan Dietzfelbinger
Hauptgeschäftsführer der
Niederrheinischen IHK

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Lenkungskreises der Region NiederRhein	3
Inhaltsverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	8
A Zusammenfassung	9
B Einleitung	23
1 Der innovative Ansatz der Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON)	23
2 Die Region NiederRhein und die Strategie der Kooperation	24
3 Das NRW-EU-Ziel 2-Programm 2007-2013	30
3.1 Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) in NRW	30
3.2 Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) in NRW	34
4 Methodischer Ansatz und Aufbau des Gutachtens	36
C Standortanalyse für die Region NiederRhein	39
1 Analyse der Struktur- und Wirtschaftsdaten	39
1.1 Bevölkerung	39
1.2 Arbeitsmarktsituation und Einkommen	48
2 Unternehmensbefragung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer	51
2.1 Methodik	51
2.2 Ergebnisse	52
3 Identifizierung und Analyse der Kompetenzfelder der Region	56
3.1 Methodik	56
3.2 Kompetenzportfolio NiederRhein – Ableitung der Kompetenzfelder und weiterer Handlungsfelder	60
3.3 Analyse der Kompetenzfelder	69
3.3.1 Logistik	69
3.3.2 Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien	75
3.3.3 Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien	81
3.3.4 Umwelt und Energie	87
3.3.5 Agro-Business / Food	92

3.3.6	Tourismus	97
D	Die Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON)	103
1	Rahmen- und Kommunikationsinitiative ZIKON	103
2	Handlungsfelder und Projekte in den Kompetenzfeldern	111
2.1	Logistik	111
2.2	Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien	116
2.3	Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien	119
2.4	Umwelt und Energie	123
2.5	Agro-Business / Food	126
2.6	Tourismus	133
3	Kompetenzfeldübergreifende und kompetenzfeldunabhängige Handlungsfelder und Projekte	138
3.1	Gründungs- und Mittelstandsförderung	138
3.2	Technologie- und Wissenstransfer	140
3.3	Stärkung der Region NiederRhein als Standort für unternehmensnahe Dienstleistungen	142
3.4	Qualifizierung und arbeitspolitische Flanierung der Kompetenzfeldentwicklung	143
3.5	Gender Mainstreaming	145
3.6	Herausforderungen des Strukturwandels meistern	149
3.7	Bewerbung um die Regionale 2013	152
4	Durchführung	153
4.1	Organisation	153
4.2	Partner	154
4.3	Zeit- und Maßnahmenplan	154
Anhang		
A	Kompetenzfelder in den Gebietskörperschaften	155
1	Stadt Duisburg	155
2	Kreis Kleve	159
3	Kreis Wesel	163

B	Branchenschwerpunkte in den Kompetenzfeldern	168
1	Logistik	168
2	Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien	171
3	Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien	174
4	Umwelt und Energie	178
5	Agro-Business / Food	181
6	Tourismus	187
C	Frauenerwerbstätigkeit im Kompetenzportfolio	191

Abkürzungsverzeichnis

a.n.g.	anderweitig nicht genannt
ARGE	Arbeitsgemeinschaft der Arbeitsagenturen und kommunaler Träger nach SGB II
BZN	Bildungszentrums der Wirtschaft am Niederrhein
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
EFS	Europäischer Sozialfonds
ESPADU	Energiesparprojekt der Duisburger Schulen
GEP	Gebietsentwicklungsplan
IHK	Industrie- und Handelskammer
IKM	Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien
IT	Informationstechnologie
IVAM e.V.	Internationaler Fachverband für Mikrotechnik, Nanotechnologie und Neue Materialien
KAT	Kompetenzzentrum für Automobiltechnik
KCL	Kompetenz-Centrum Logistik
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LDS	Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen
MCC	Mobile Communication Cluster im Kreis Wesel
MWME	Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie Nordrhein-Westfalen
NACE	Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés Européennes (Wirtschaftszweige-Klassifizierung der EU)
RFID	Radio Frequency Identification
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats
ZIKON	Zukunftsinitiative für die Kompetenzregion NiederRhein

A Zusammenfassung

ZIKON als gemeinsame Entwicklungsstrategie der Region NiederRhein

Mit ZIKON werden die Stärken und Kompetenzen der Region gezielt entwickelt, um die Region mit einer wettbewerbsfähigen Wirtschafts- und Arbeitsplatzstruktur ins nächste Jahrzehnt zu bringen. Die Zukunftsinitiative wird die Region NiederRhein in der kommenden Förderperiode von 2007 - 2013 auch bei der Bewältigung von strukturellen Anpassungsprozessen wie bspw. aktuell in Kamp-Lintfort mit BenQ oder im Steinkohlenbergbau begleiten. Die Voraussetzungen für eine gute Perspektive sind in der Region vorhanden. Es geht nun darum, durch Zusammenarbeit die Stärken der Region weiterzuentwickeln und mit einem gemeinsamen Profil im Sinne eines guten Standortmarketings für die Region und ihre Teilräume zu werben.

Mit ZIKON beschreiten die Stadt Duisburg und die Kreise Kleve und Wesel aktiv den Weg der regionalen Zusammenarbeit in einem an die Region angepassten Modell: Die drei Gebietskörperschaften sind über die Pendlerstrombeziehungen besonders intensiv verflochten. Die regionale Entwicklungsstrategie, der regelmäßige Austausch über den Lenkungskreis und weitere zugeordnete Gremien sowie die Initiierung von Projektfeldern wird daher im Kreis der drei Gebietskörperschaften der Region NiederRhein erfolgen.

Die Region NiederRhein ist darüber hinaus polyzentrisch mit ihrem Umland verflochten. Besonders intensive Beziehungen bestehen zur Region Mittlerer NiederRhein, zu den Städten des westlichen Ruhrgebiets, zur Stadt Düsseldorf sowie zu den Niederlanden. Für die Entwicklung von Kompetenzfeldern und die Umsetzung von Projekten empfiehlt es sich daher, jeweils im Einzelfall die Partner aus dem relevanten Wirtschaftsraum für die Zusammenarbeit zu gewinnen.

Analyse der Struktur- und Wirtschaftsdaten der Region

Die demografische Entwicklung stellt die Region vor erhebliche Herausforderungen mit teilweise in den Teilregionen sehr unterschiedlichen zeitlichen Verläufen. Duisburg scheint dem demografischen Wandel voraus zu gehen: Hier ist heute der Anteil der jungen Leute am geringsten, der der Älteren am höchsten. Der Kreis Kleve wird zunächst weiterhin einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen und erst später einen erheblichen Anstieg der älteren Bevölkerung erleben. Im Kreis Wesel wird die Entwicklung insbesondere in den südlichen Kommunen gemildert durch die Attraktivität des Kreises als Wohnstandort für die Pendler in das Ruhrgebiet.

Der Kreis Wesel hat allerdings den höchsten Rückgang innerhalb der Region NiederRhein bei den unter 50-jährigen zu verzeichnen. Angesichts der hohen Relevanz des demografischen Wandels für die wirtschaftliche Entwicklung aller drei Gebietskörperschaften empfehlen wir der Region NiederRhein die Erarbeitung eines Masterplans für den demografischen Wandel der Region mit jeweils eigenständigen Teilplänen für ihre Gebietskörperschaften.

Die Wanderungsstatistik zeigt einen deutlichen Bevölkerungsverlust der Kreise Kleve und Wesel bei den 18- bis 25-jährigen, die wahrscheinlich zum Studium oder zur Ausbildung die Landkreise verlassen. Die weitere Betrachtung der Entwicklung der Altersklassen zeigt, dass die Landkreise diese Personen für ihre Gebietskörperschaften nur teilweise wieder zurückgewinnen können. Die Stadt Duisburg gewinnt deutlich bei den jungen Leuten an der Schwelle zum Berufseinstieg. Hier zeigt sich die Bedeutung der Universität Duisburg / Essen für eine gesunde Bevölkerungsstruktur der Region. Allerdings verliert Duisburg anders als die Landkreise bei den über 30-jährigen deutlich an Bevölkerung, ein Indiz dafür, dass der Wohn- und Arbeitsmarkt an anderer Stelle attraktiver ist. Eine stärkere Bindung junger Hochqualifizierter lässt sich nur dann realisieren, wenn in der Region die entsprechenden wirtschaftlichen Perspektiven, sei es in Bezug auf Arbeitsplätze oder die Selbständigkeit vorhanden sind.

Die Arbeitsmarktsituation in den Kreisen Kleve und Wesel stellt sich insgesamt positiv dar, verbunden allerdings mit aktuellen Risiken im Kreis Wesel aufgrund der Schließung der Zeche Dinslaken-Lohberg und der Insolvenz von BenQ. Strukturpolitische Umbrüche gibt es nach wie vor in der Stadt Duisburg. Hier ist die Lage in Bezug auf die Erwerbslosigkeit und die Haushaltseinkommen schwierig. Handlungsbedarf für ZIKON mit positiver Wirkung für die Entwicklung der umliegenden Region ergibt sich insbesondere für das weitere Erstarken der Stadt Duisburg als attraktives Oberzentrum. Ein starker Wirtschaftsstandort Duisburg verringert nicht nur die Erwerbslosigkeit in der Stadt, sondern stärkt auch den Gesamtstandort NiederRhein.

Die Unternehmensbefragung der IHK bestätigt die Verkehrsinfrastruktur als gutes Alleinstellungsmerkmal des erfolgreichen Logistikstandorts NiederRhein. Die demografische Entwicklung erfordert intensive Anstrengungen für eine marktorientierte Fachkräfteentwicklung, um Engpässe beim Unternehmenswachstum zu vermeiden. Der Bekanntheitsgrad der Region sollte gesteigert und das regionale Marketing verbessert werden. Parallel müssen die weichen Standortfaktoren, die die Lebensqualität in der Region ausmachen, gestärkt werden. Die Technologie-

und Wissensinfrastruktur soll bekannter gemacht und die Belastung der Unternehmen mit kommunalen Abgaben und Gebühren im Auge behalten werden.

Identifizierung und Analyse der Kompetenzfelder der Region

Aufbauend auf der Betrachtung der Beschäftigten- und Betriebsstättenanalyse und unter Zusammenführung relevanter und quantifizierbarer Kernbranchen zeigen sich somit Entwicklungspotentiale für regional bedeutsame Kompetenzfelder in den Bereichen

- *Logistik*
- *Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien (Metall, Chemie, Textil)*
- *Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien*
- *Umwelt und Energie*
- *Agro-Business / Food*
- *Tourismus*

Die Kompetenzfelder entwickeln sich im Durchschnitt der Region überwiegend besser als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Sie eröffnen aufgrund ihrer regionalen Bedeutung die Option einer stärkeren Zusammenarbeit in regionaler Partnerschaft auf Basis regionaler Projekte. Einzelne Kompetenzfelder werden bereits in regionaler Partnerschaft entwickelt, für andere ist die regionale Zusammenarbeit neu. Abhängig vom Entwicklungsstand der Kompetenzfelder sollte auf den realisierten Projekten aufgesetzt und die regionale Kompetenzfeldentwicklung entlang der oben genannten sechs Schwerpunkte optimiert werden. Potenziale ergeben sich zudem aus der Verknüpfung der Kompetenzfelder (s. Abb. A1).

Eine Betrachtung der Kompetenzfelder in den Gebietskörperschaften (s. Anhang A) zeigt, dass sich in der Stadt Duisburg die industrieorientierten Kompetenzfelder konzentrieren. Gleichzeitig gibt es dort Ansatzpunkte für den Stadt-, Kultur- und Sporttourismus und die Lebensmittel- und Frischelogistik (Agro-Business / Food). Strukturelle Schwächen bestehen für das Oberzentrum Duisburg im Bereich des Einzelhandels.

Der Kreis Kleve ist der herausragende Agro-Business / Food-Standort der Region und darüber hinaus attraktiver Tourismusstandort. Er weist jedoch auch einen überdurchschnittlichen Besitz mit dem Kompetenzfeld Informations-, Kommunikati-

ons- und Mikrotechnologien auf. Das Thema Agro-Business bietet Ansatzpunkte für die Kompetenzfelder Umwelt- und Energietechnik sowie Logistik, teilweise auch in der Material- und Werkstofftechnologie (z.B. Hanfkette). Eine Besonderheit des Kreises Kleve stellt das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen dar.

Beispiele für kompetenzfeldübergreifende Projektansätze

Logistik	Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie	Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologie	Umwelt und Energie	Agro-Business / Food	Tourismus
Logistik	m-Industry (Sensorik)	m-Industry (RFID); Cross Border Institute for Open Source and IT-Innovation	IST Kavitationstunnel	Internationales Kompetenznetzwerk "Frische und Lebensmittellogistik"	
	Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie	Werkstoffinnovationen in Duisburg* - WIND	Energie- und Ressourceneffizienz im Unternehmen	Euregionales Zentrum für biobasierte Rohstoffe und Energiequellen	
		Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologie	InHaus 2	Energieeffizientes Gewächshaus	Mobile Reservierungssysteme; GPS-gesteuerte Radwanderkarten etc.; m-City
			Umwelt und Energie	Entwicklung der Wertschöpfungskette Hanf	Energieeffizienz in der touristischen Infrastruktur (z.B. Hotels, Freizeitanlagen)
				Agro-Business / Food	Agro-Tourismus
					Tourismus



Abb. A1: Beispiele für kompetenzfeldübergreifende Projektansätze

Der Kreis Wesel besitzt in der Region eine Scharnierfunktion. Neben der im Verhältnis zu den anderen beiden Gebietskörperschaften besonderen Kompetenz in der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien orientiert sich der Südkreis (westlich des Rheins) stärker in Richtung der Kompetenzfelder, die sich auch in der Stadt Duisburg finden; der Nordkreis (östlich des Rheins) partizipiert stark an den Kompetenzfeldern, wie sie sich im Kreis Kleve finden. Besonderheiten des Kreises Wesel sind seine Wohnsitzfunktion insbesondere auch für Personen mit Arbeitsort Duisburg und die hohe Ausprägung des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens.

Die gesamte Region verzeichnet einen geringen Besatz mit unternehmensnahen Dienstleistungen. Hier könnte sich eine Chance entwickeln, wenn es gelänge, eine höhere Akzeptanz im Image zu erreichen, die den Standort als Adresse attraktiv macht.

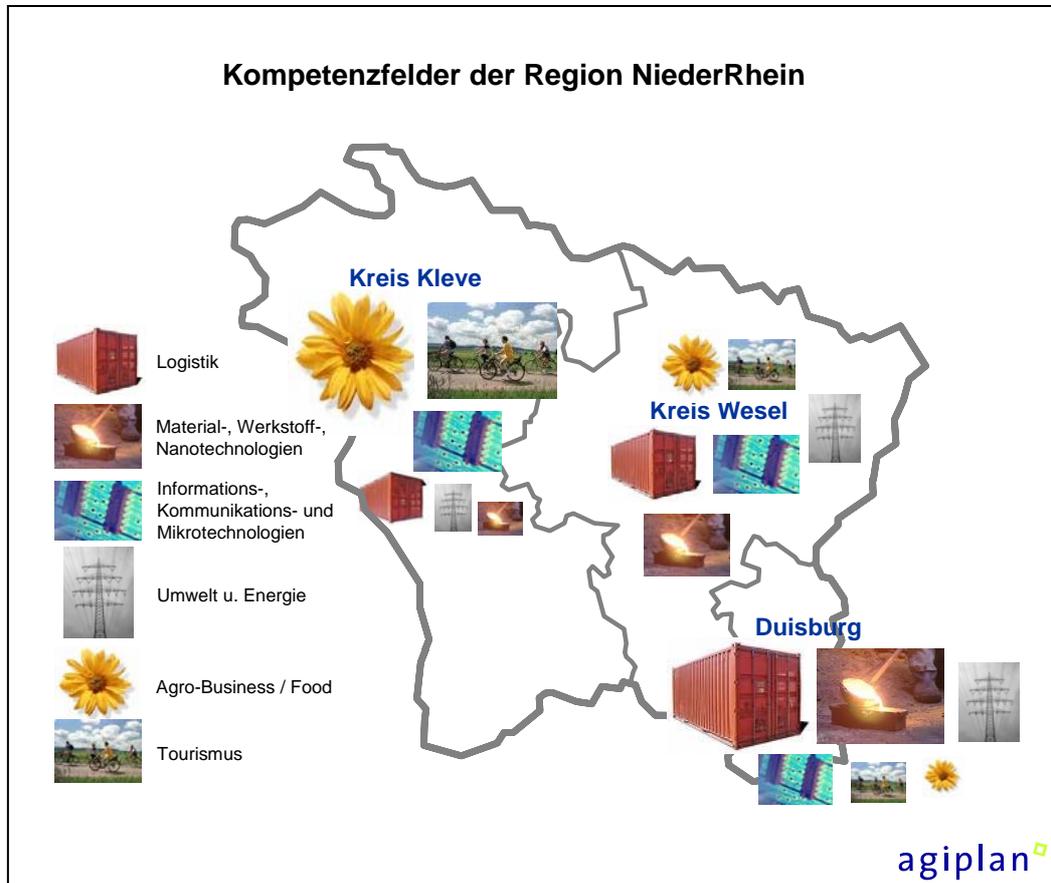


Abb. A2: Kompetenzfelder der Region Niederrhein

Kompetenzfeld Logistik

Das Kompetenzfeld Logistik kann auf herausragende Standortfaktoren (verkehrliche Lage, Nähe zum Ballungsraum) zurückgreifen, die den wirtschaftlichen Erfolg des Kompetenzfelds Logistik begründen und auch weiterhin garantieren werden. Wachstumspotenziale ergaben sich insbesondere im Bereich der höherwertigen Logistikdienstleistungen. Den wirtschaftlich stärksten Ausgangspunkt weist das Kompetenzfeld in der Stadt Duisburg auf. Es besitzt jedoch auch eine hohe Bedeutung im Kreis Wesel und bietet interessante Anknüpfungspunkte für die Lebensmittel- und Frischelogistik des Kompetenzfelds Agro-Business / Food im Kreis Kleve. Potenziale ergeben sich darüber hinaus für die Zukunft aus den Innovationen an der Schnittstelle zum Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien, die neue Lösungen rund um RFID etc. erst möglich machen.

Kompetenzfeld Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien

Die Entwicklung des Kompetenzfelds der Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien in der Region NiederRhein wurde erfolgreich eingeleitet, besitzt jedoch noch weiteres Entwicklungspotenzial. Es bestehen Kompetenzen in der Stahl-, Chemie- und Textilindustrie sowie interessante Verknüpfungen zum Kompetenzfeld Agro-Business. Die überregionale bzw. internationale Einbindung der globalisierten Konzerne des Kompetenzfelds macht eine überregionale Zusammenarbeit notwendig. In der Region NiederRhein bestehen gute Voraussetzungen, um diesbezüglich für das Land Nordrhein-Westfalen einen geografischen Fokus zur Entwicklung der Werkstoffe aufzubauen, der auch international wahrgenommen wird. Hierzu muss die Region ihre Aktivitäten zur Kompetenzfeldentwicklung intensivieren und insbesondere auch im Bereich der Verbundwerkstoffe eine über die Region hinausgehende koordinierende Rolle übernehmen.

Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien

Das Kompetenzfeld der Informations-, Kommunikations- und Mikrostrukturtechnik bietet der Region NiederRhein als Querschnittstechnologie für moderne Produktanwendungen herausragende Perspektiven, die in der Region auch durch vielfältige Anwendungen hinterlegt sind. Auch nach der Insolvenz von BenQ bleibt diese Stärke im Kompetenzfeld erhalten. Das Kompetenzfeld verleiht der Region NiederRhein die Chance, den im Bundesvergleich unterdurchschnittlichen Umsatz in der Mikrostrukturtechnik durch eine gute Wachstumsentwicklung aufzuholen. Dies ist in den vergangenen Jahren teilweise bereits gelungen und sollte auch den Verlust bei BenQ perspektivisch kompensieren können. Gerade die Anwendung der Querschnittstechnologien eröffnet neue Arbeitsplatzpotentiale, so dass die Region NiederRhein auch hier die Anwendung der Technologien besonders fördern sollte. Dies ist aktuell z.B. mit dem Aufbau des KAT als Kompetenzzentrum für Automobiltechnik geplant.

Kompetenzfeld Umwelt und Energie

Das Kompetenzfeld Umwelt und Energie kann auf vielfältige Kompetenzen in der Region NiederRhein zurückgreifen, die allerdings bisher nur im Einzelfall auf Ebene der Gebietskörperschaften gebündelt und entwickelt werden. Eine umfassende Strategie fehlt. Am weitesten vorangeschritten ist der Kreis Wesel, der mit seinem Kompetenznetz Energie in Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft die energiepolitischen Akteure vernetzen konnte. Eine strategische Entwicklung und insbesondere auch die stärkere Einbindung der umweltwirtschaftlichen Kompeten-

zen der Region könnte neue Wachstumspotenziale erschließen, z.B. auch an der Schnittstelle zum Kompetenzfeld Agro-Business / Food oder zum Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologie.

Kompetenzfeld Agro-Business / Food

Die Region NiederRhein kann auf einem starken Kompetenzfeld Agro-Business / Food aufbauen. Grundsätzlich ist die komplette Wertschöpfungskette in der Region vertreten. Lücken in der Wertschöpfungskette bestehen in der ersten Verarbeitungsstufe landwirtschaftlicher Produkte. Der Besatz mit Betrieben des Ernährungsgewerbes gestaltet sich sehr heterogen. Zusätzliches Ansiedlungspotenzial scheint es insbesondere bei den landwirtschaftlichen Dienstleistungen zu geben.

Alle drei Gebietskörperschaften haben am Kompetenzfeld Agro-Business / Food teil, wobei der Schwerpunkt im Kreis Kleve und im nördlichen Kreis Wesel liegt. Die Stadt Duisburg profitiert im Verhältnis zum Besatz mit Produktionsbetrieben des Kompetenzfelds deutlich überdurchschnittlich von logistischen Dienstleistungen für das Kompetenzfeld.

Kompetenzfeld Tourismus

Das Kompetenzfeld Tourismus ist für die Kreise Kleve und Wesel ein lang bekanntes Kompetenzfeld. In beiden Fällen lässt sich über eine stärkere Profilbildung, die Optimierung von Themen- und Leistungspaketen zusätzliches wirtschaftliches Potenzial gewinnen. Dabei ist es projekt- und zielgruppenbezogen realistisch, wenn sich die Kreise Kleve und Wesel einerseits und die Stadt Duisburg andererseits in erster Linie auf ihre jeweiligen Zielgruppen / Projekte konzentrieren. Allerdings ergänzen sich die Profile und die Bewohner/-innen des westlichen Ruhrgebiets sind zu einem relevanten Anteil die Tagestouristen am Niederrhein (und anders herum), so dass eine regelmäßige Kooperation und zielgruppenbezogene Zusammenarbeit zwischen den Akteuren notwendig ist (Bsp. Euregio Rhein-Waal, Rheinradweg, Wassertourismus).

Rahmen- und Kommunikationsinitiative ZIKON

Die Initiative ZIKON bindet die Kompetenzfelder der Region in einen strategischen Rahmen ein zur Optimierung des Wirtschafts- und Wohnstandorts Region NiederRhein. Ziel der Rahmen- und Kommunikationsinitiative ZIKON ist es, die Region nach innen und außen strategisch auszurichten, die Stärken der Region sichtbar zu machen, und den punktuell vorhandenen Kompetenzen der Unternehmen, der Universität, der Einrichtungen in Forschung und Entwicklung sowie ihren Projekt-

aktivitäten einen Rahmen zu geben, der projekt- und kompetenzfeldübergreifende Synergieeffekte schafft und nutzt.

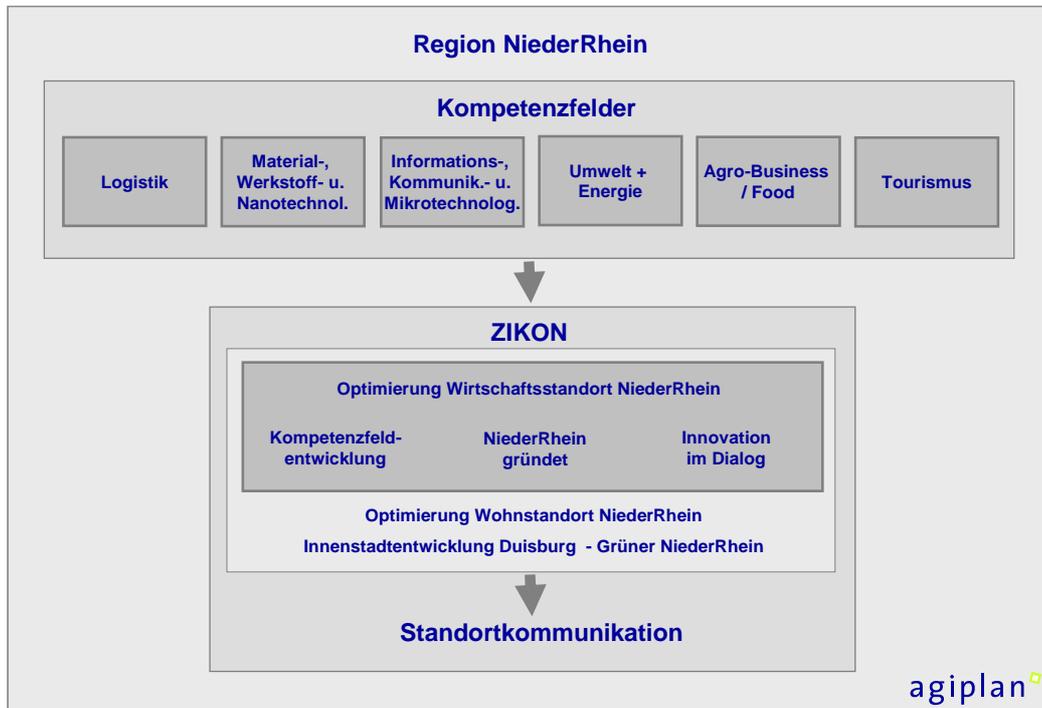


Abb. A3: Struktur der Rahmen- und Kommunikationsinitiative ZIKON

In diesem Zusammenhang fallen der Region vier Aufgaben zu:

1. Standortkommunikation

Eine Vision, die das Machbare überzeugend mit unternehmerischen Wachstumschancen verbindet, kann wichtige Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region schaffen. Nicht nur bei Unternehmen, auch bei der Entwicklung von Regionen wird immer deutlicher, dass ein positives Image und die Einstellung von wirtschaftlichen und politischen Akteuren zu ihrer Region einen hohen Stellenwert haben. Dazu muss die Region ihre Kompetenzen in den Vordergrund stellen und diese auch kommunizieren. Bisher wurden alle Anstrengungen in die qualitative Standortentwicklung investiert. Die hieraus entstandenen Kompetenzen bieten beste Voraussetzungen, um nun mit einer offensiven Standortkommunikation zu beginnen.

Anders als die Stadt Dortmund mit dem „dortmund-project“ haben die Stadt Duisburg (z.B. impuls.Duisburg) und die Region Niederrhein ihre Aktivitäten bisher jedoch nicht in einen strategisch-kommunikativen Rahmen mit einem

nennenswerten Budget eingebunden. Die Region NiederRhein wird in der öffentlichen Meinung bisher nicht mit ihrer Kompetenz als technologieorientierter Dienstleister verbunden; das Image der Stadt Duisburg ist erstaunlicherweise weniger modern als das Marketing ihrer imagebildenden Konzerne. Auch der übrige Niederrhein wird eher als schöne ländliche Region ohne besonderes Profil gesehen.

Dortmund hingegen konnte in verschiedenen bundesweiten Standortrankings der letzten Jahren regelmäßig vordere Plätze belegen, hat in der öffentlichen Meinung den strukturellen Umbruch bewältigt und konnte in der Folge den Rückgang der Bevölkerung stoppen und die Arbeitslosenquote verringern. Worin unterscheidet sich Dortmund von Duisburg? Der Vergleich der Stadt Duisburg mit der Stadt Dortmund als dem anderen ehemals großen Stahlstandort im Ruhrgebiet in Kapitel D.1 (s. S. 106) gibt Hinweise für die weitere strategische Entwicklung der Stadt Duisburg.

Standortkommunikation nach Innen

Um Menschen zu überzeugen, muss die Region selbst von ihren Stärken überzeugt sein. Der Standortkommunikation nach Innen kommt daher die zentrale Funktion der Bekanntmachung der eigenen Kompetenzen und Potenziale und der Verständigung über die Strategie der gemeinsamen Entwicklung zu. In einer Region handeln die Akteure oft unabgestimmt und kontrovers – dieses Handikap aufzulösen und Politiker/-innen, Unternehmer/-innen und Bevölkerung der Region von den Aktivitäten der Region und vor allem von ihrer Qualität zu überzeugen ist der erste Schritt von ZIKON.

Standortkommunikation nach Außen

Die Standortkommunikation nach Außen dient der Imageentwicklung und der Information von Unternehmen, Investor/-innen und qualifizierten Beschäftigten über die Standortstärken. Das attraktive Image und das gut kommunizierte Profil eines Wirtschaftsstandorts sind mindestens so wichtig für den Erfolg des Standorts wie seine qualitativen Standortfaktoren, denn die Standortkommunikation informiert potentielle Investoren und Käufer, Kooperationspartner und Geldgeber von (Förder-)Projekten über die Chancen und Angebote des Standorts, die sie ohne deren Kenntnis nicht in Anspruch nehmen. Um den unterschiedlichen Charakteren der Gebietskörperschaften gerecht zu werden, sollte im Außenmarketing der Initiative zwischen der Rahmeninitiative für die Region NiederRhein und ihren Teilregionen unterschieden werden. Ins-

besondere muss auch eine Aufwertung des Images der Stadt Duisburg erreicht werden, um damit die ganze Region zu befördern.

2. Kompetenzfeldentwicklung

Vor dem Hintergrund der Lissabonstrategie gewinnt die Entwicklung der Kompetenzfelder eine herausragende Bedeutung für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsräume. Kapitel D.2 setzt am aktuellen Entwicklungsstand der Kompetenzfeldentwicklung in der Region NiederRhein an und regt die Weiterführung regionaler Kompetenzfeldinitiativen (Logistik), die Ausdehnung kommunaler Aktivitäten zur Entwicklung regional bedeutsamer Kompetenzfelder auf die Region (Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien, Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien, Umwelt und Energie sowie Tourismus) bzw. den Neuaufbau von Kompetenzfeldern (Agro-Business / Food) an. Dabei müssen jeweils kompetenzfeldbezogen die für den zugehörigen Wirtschaftsraum relevanten Partner aus der umliegenden Region, aus Nordrhein-Westfalen oder auch aus den Niederlanden zur Mitwirkung gewonnen werden. Die beim aktuellen Stand der Kompetenzfeldentwicklung notwendigen Projekte und Initiativen wurden in Kapitel D.2 zusammengestellt. Sie müssen fortlaufend ergänzt und aktualisiert werden.

3. Schaffung eines innovationsfördernden Umfelds

Nicht jede Invention schafft es auch zur Innovation – dies ist seit langem bekannt. Auch gute Ideen für Projekte oder innovative Maßnahmen für Neuerungen in der Region schaffen es nicht immer bis zur Umsetzung, weil die Promotoren fehlen, der Wille neue Wege einzuschlagen oder auch nur über den Tellerrand zu schauen und etwas Neues auszuprobieren, fehlt. Eine innovative und erfolgreiche Region hat diese Probleme überwunden und zeichnet sich dadurch aus, dass auch ungewohnte Wege versucht werden, unkonventionell mit Ideenfindern umgegangen wird und akzeptiert und gelebt wird, dass auch Misserfolge zum täglichen Geschäft der Innovationsfindung gehören.

Natürlich kann eine solche Mentalität nicht über Nacht in der Region implementiert werden, doch lassen sich einige Weichen stellen, die helfen, einen Prozess in diese Richtung einzuschlagen. In diesem Punkt findet sich dann auch die enge Verknüpfung mit dem Bereich Lebensqualität, in einer Region, in der nicht Bürokratismus, Regeln und Einschränkungen an erster Stelle stehen, sondern freies Denken, Spielraum für Unternehmer/-innen und Vordenker/-innen. Diese „Lebensqualität für Unternehmen“ wird – so die berechtigte

Hoffung – dann auch auf andere Gesellschaftsbereiche überspringen und zu einem „kreativen und innovativen Klima“ in der Region verhelfen.

NiederRhein gründet

Aus Gründungen entstehen nicht nur Arbeitsplätze. Gründer/-innen sind oftmals auch besonders dynamische Unternehmen, die sich weit über ihren betrieblichen Radius hinaus als Aktive bei der Weiterentwicklung der Region hervortun. Dieses Potenzial muss am NiederRhein kompetenzfeldbezogen und kompetenzfeldübergreifend mit innovativen Methoden ausgeschöpft werden. Da die Kompetenzfelder der Region weniger große Arbeitsplatzpotentiale in der Produktion versprechen, sondern eher qualitativ hochwertige Arbeitsplätze in den technologienahen Feldern entstehen werden, scheint diese Strategie umso wichtiger. Technologien leben davon, ständig in ihre Einzelheiten aufgesplittet und weiterentwickelt zu werden. Neue Ideen und Marktentwicklungen werden dabei nicht selten von findigen Einzelpersonen vorangetrieben, die sich mit ihrer Idee selbständig machen wollen. Dieses Potenzial im Umfeld der Hochschulen und Technologiebetrieben – unter Studierenden, aber insbesondere auch unter Akademiker/-innen mit einigen Jahren Berufserfahrung – sollte aktiv gefordert und gefördert werden. Um einen möglichst optimalen Ertrag an Arbeitsplätzen aus der Kompetenzfeldentwicklung zu erhalten wäre es z.B. ein ambitioniertes Ziel, sich als Modellregion für (Aus-)Gründungen zu entwickeln, die den Gründer/-innen ein attraktives Standortangebot zur Verfügung stellt oder Patenschaften für Gründungen in der Region übernimmt. Als besonderes Reservoir sollten dazu die Studierenden gesehen werden, die den überdurchschnittlichen Wanderungsgewinn der Stadt Duisburg in dieser Altersklasse ausmachen, um einen möglichst hohen Anteil gut Ausgebildeter an die Region zu binden (s. Kapitel C.1.1).

Innovation im Dialog

Um Gründungen, Entwicklungen und Anwendungen insbesondere auch an den Schnittstellen der Kompetenzfelder zu fördern ist es vor allem notwendig, dass die relevanten Akteur/-innen miteinander ins Gespräch kommen. Eine besondere Rolle spielen in diesem Zusammenhang die Universität Duisburg-Essen und die Vielzahl von wissenschaftlichen Instituten und Einrichtungen, die in den Kompetenzfeldern der Region vorhanden sind. Bisher stehen sie häufig für sich. Die Region NiederRhein braucht einen Dialog zwischen diesen Einrichtungen: zwischen der Hochschule bzw. der Wissenschaft und den Unternehmen sowie zwischen der Forschungsseite und den regional Verantwort-

lichen. Dieser Dialog sollte nicht im Stillen stattfinden, sondern durch die Initiative ZIKON aktiv unterstützt und vermarktet werden, um auch in der öffentlichen Meinung eine stärkere Transparenz über die Hochwertigkeit und Modernität der am Standort vorhandenen Industrie- und Technologieangebote zu schaffen.

Ziel der Aktivitäten ist es, über die einzelne Gründung und den singulären Technologie- oder Wissenstransferprozess hinaus in der Region Synergieeffekte zwischen den Kompetenzfeldern und den Akteur/-innen zu nutzen und ein Klima der Innovativität und Kreativität zu schaffen, die eine stärkere Nutzung der Kompetenzen des Standorts und ihre Umwandlung in Arbeitsplätze möglich macht.

4. Optimierung des Wohnstandortes NiederRhein

Die Relevanz einer hohen Lebensqualität für die Bindung von Unternehmen und Arbeitskräften an den Standort sowie für weitere Ansiedlungen wurde oben bereits erläutert. Vor diesem Hintergrund sollte der Wohnstandort NiederRhein (auch in Verbindung mit der Entwicklung des Kompetenzfelds Tourismus) gestärkt werden. Dies erfordert die weitere Forcierung des bereits angestoßenen Projekts Innenstadtentwicklung Duisburg und den weiteren Ausbau der Erholungs- und Unterhaltungsfunktion der Region sowie die Möglichkeit der Städte und Gemeinden, im Rahmen des GEP 99 weiterhin flexibel planen und handeln zu können.

Innenstadtentwicklung Duisburg

Die Attraktivität der Region profitiert von einem anziehenden Oberzentrum. Hier gibt es in der Stadt Duisburg Entwicklungsbedarf, der zurzeit mit großem Engagement in Angriff genommen wird. Dies gilt für die Innenstadtentwicklung ebenso wie für die Verbesserung der Infrastrukturangebote im Bereich Kultur und Sport.

Grüner NiederRhein

Der städtische Raum der Region profitiert vom attraktiven landschaftlichen und kulturellen Umfeld des ländlichen Niederrheins. Eine weitere Profilierung und Produktentwicklung im Kompetenzfeld Tourismus stärkt die Lebensqualität in der Region und schafft zusätzliche wirtschaftliche Potenziale als Tourismusstandort.

Projektprogramm ZIKON

In Zusammenarbeit mit der Regionalagentur NiederRhein und den Gebietskörperschaften der Region werden die aus den Gebietskörperschaften gemeldeten Projekte den in der Standortanalyse abgeleiteten Kompetenzfeldern sowie kompetenzfeldunabhängigen und -übergreifenden Handlungsfeldern strategisch zugeordnet. Die Projekte werden ergänzt um durch den Gutachter empfohlene neue Projekte, die offensichtliche strategische Lücken für die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung der Region NiederRhein schließen. Neben den sechs Kompetenzfeldern gehören hierzu die Handlungsfelder Gründungs- und Mittelstandsförderung, Technologie- und Wissenstransfer, Stärkung der Region NiederRhein als Standort für unternehmensnahe Dienstleistungen, Beschäftigungsförderung und Qualifizierung, Gender Mainstreaming, die Bewältigung des Strukturwandels sowie die Bewerbung um die Regionale 2013.

Organisation

Die Koordinierung der Zukunftsinitiative für die Kompetenzregion NiederRhein sollte durch den Lenkungskreis der Region NiederRhein, operativ unterstützt durch den Facharbeitskreis „Zukunftsinitiative Kompetenzregion“ und die Regionalagentur NiederRhein erfolgen. Die Region muss gewährleisten, dass ausreichende personelle Kapazitäten für die operative Umsetzung in den einzelnen Handlungsfeldern bedarfsgerecht kompetenzfeld- und projektbezogen zur Verfügung stehen. Dazu kann sie sich auch der Regionalagentur NiederRhein bedienen. Zur Unterstützung der Entwicklung der Kompetenzfelder in der Region und in den Gebietskörperschaften soll der Lenkungskreis Workshops einrichten, soweit diese nicht bereits in anderer Regie regionalübergreifend arbeiten. Dazu sollte geklärt werden, wer die Federführung für die Entwicklung welcher Kompetenzfelder übernimmt.

Zeit- und Maßnahmenplan

Das vorgelegte Gutachten soll auf einer Veranstaltung mit Wirtschaftsministerin Thoben nach der Sommerpause der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Veranstaltung dient als Auftakt für die Zukunftsinitiative ZIKON. Die Regionalagentur erarbeitet für die Entwicklung der Rahmeninitiative, die Kompetenzfelder und die sonstigen Handlungsfelder in Abstimmung mit dem Lenkungskreis einen Maßnahmenplan. Dieser Maßnahmenplan wird laufend durch neue Projekte ergänzt und in den relevanten Teilbereichen in die Wettbewerbe der Landesregierung zur

Finanzierung eingebracht. Die Entwicklung des Maßnahmenplans sollte zeitnah erfolgen, um für die Wettbewerbe der Landesregierung handlungsfähig zu sein.

B Einleitung

1 Der innovative Ansatz der Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON)

Den Auftakt für die Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON) bildet die Vorstellung der hier dargelegten Strategie und der Kompetenz- und Handlungsfelder der Region auf einer Veranstaltung mit allen Akteuren der Region nach der Sommerpause 2007. ZIKON baut auf Aktivitäten und Projekten der Region auf, bündelt sie strategisch und rundet sie mit neuen Handlungsfeldern und Projekten ab, um der Region neue wirtschaftliche Impulse zu geben.

Mit ZIKON werden die Stärken und Kompetenzen der Region gezielt entwickelt, um die Region mit einer wettbewerbsfähigen Wirtschafts- und Arbeitsplatzstruktur ins nächste Jahrzehnt zu bringen. Die Zukunftsinitiative wird die Region NiederRhein in der kommenden Förderperiode von 2007 - 2013 auch bei der Bewältigung von strukturellen Anpassungsprozessen wie bspw. aktuell in Kamp-Lintfort mit BenQ oder im Steinkohlenbergbau begleiten. Die Voraussetzungen für eine gute Perspektive sind in der Region vorhanden. Es geht nun darum, durch Zusammenarbeit die Stärken der Region weiterzuentwickeln und mit einem gemeinsamen Profil im Sinne eines guten Standortmarketings für die Region und ihre Teilräume zu werben.

Mit ZIKON beschreiten die Stadt Duisburg und die Kreise Kleve und Wesel aktiv den Weg der regionalen Zusammenarbeit in einem an die Region angepassten Modell: Die drei Gebietskörperschaften sind über die Pendlerstrombeziehungen besonders intensiv verflochten. Die regionale Entwicklungsstrategie, der regelmäßige Austausch über den Lenkungskreis und weitere zugeordnete Gremien sowie die Initiierung von Projektfeldern wird daher im Kreis der drei Gebietskörperschaften der Region NiederRhein erfolgen.

Die Region NiederRhein ist darüber hinaus polyzentrisch mit ihrem Umland verflochten. Besonders intensive Beziehungen bestehen zur Region Mittlerer NiederRhein, zu den Städten des westlichen Ruhrgebiets, zur Stadt Düsseldorf sowie zu den Niederlanden. Für die Entwicklung von Kompetenzfeldern und die Umsetzung von Projekten empfiehlt es sich daher, jeweils im Einzelfall die Partner aus dem relevanten Wirtschaftsraum für die Zusammenarbeit zu gewinnen.

Das vorliegende Gutachten enthält zunächst die strategischen Leitlinien der Zukunftsinitiative, die die innere Verständigung der Region über die Ziele und Aufga-

ben einer strategischen Strukturpolitik stärken und entsprechend im Lenkungskreis der Region NiederRhein und in den zuständigen Ausschüssen der Kreistage bzw. des Stadtrats zur Kenntnis genommen wurden. Die strategischen Leitlinien sind stark genug, die Region NiederRhein auch nach außen erfolgreich für das nächste Jahrzehnt aufzustellen. Das Gutachten enthält außerdem eine erste Zusammenstellung von Handlungsfeldern und Projekten, die kontinuierlich vor Ort weiterentwickelt und ergänzt werden sollen.

ZIKON erfordert einen Schulterschluss der Region, über politische und kommunale Grenzen hinweg. Die Chancen der Region sind groß genug – wie auch die wirtschaftlichen Herausforderungen – um das Einzelinteresse in den Hintergrund zu stellen und die Zukunft der Region gemeinsam anzupacken. Hier ist die Region durch die offensive Zusammenarbeit einen wichtigen Schritt nach vorne gegangen.

2 Die Region NiederRhein und die Strategie der Kooperation

Die Region NiederRhein umfasst die Stadt Duisburg sowie die Kreise Kleve und Wesel. Angesichts der anhaltenden Diskussion über regionale Kooperationen soll die Abgrenzung der Region NiederRhein aus den wirtschaftlichen Verflechtungen als funktionaler Handlungsraum hergeleitet werden.

Die Entscheidung über die Zusammenfassung der drei Gebietskörperschaften zur Region NiederRhein wurde landespolitisch 1990 im Rahmen der regionalisierten Strukturpolitik entlang der Grenzen der IHK-Bezirke getroffen. Diese Abgrenzung wird in den Gebietskörperschaften häufig hinterfragt.

Besondere Aktualität bekommt die Frage der regionalen Abgrenzung, da das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen die Integration kommunaler Projektanträge in eine regionale Entwicklungsstrategie zur Fördervoraussetzung erklärt hat (s. Kapitel B.3). Es liegt daher im Interesse der drei Gebietskörperschaften, sich in einer wirtschaftlich sinnvollen regionalen Zusammensetzung strategisch zu verständigen. Die Landesregierung schreibt in diesem Zusammenhang nicht mehr vor, sich an den Abgrenzungen der Regionen der regionalisierten Strukturpolitik zu orientieren. Vielmehr sei es wichtig, den für das jeweilige Projekt geeigneten Wirtschaftsraum zu identifizieren und alle relevanten Partner einzubinden.¹

¹

Gespräch mit Dr. Claudia Schulte, Ziel 2 Sekretariat NRW, vom 26.1.2007



Abb. B1: Gebietskörperschaften der Region Niederrhein

Um die regionale Abgrenzung zu überprüfen, führte agiplan eine Pendlerstromanalyse für die Region und die umliegenden Gebietskörperschaften durch, die im Folgenden ausgewertet wird. Die Pendlerströme dienen als Indikator für die wirtschaftlichen Verflechtungen der Region.²

Pendlerstromanalyse³

Der Pendlersaldo als Differenz aus Einpendler/-innen und Auspendler/-innen belegt die oberzentrale Funktion der Stadt Duisburg: Sie weist einen Einpendlerüberschuss von 14,9 auf 1.000 Einwohnern auf. Die Kreise Wesel und Kleve sind hingegen Auspendlerstandorte. 63,1 auf 1.000 Einwohnern pendeln mehr aus dem Kreis Wesel hinaus als hinein. Im Kreis Kleve sind es 47,6 auf 1.000 Einwohnern. Für die Region insgesamt ergibt sich ein Einpendlerüberschuss von 30 Personen je 1.000 Einwohner. Hier zeigt sich die hohe Bedeutung, die der Stadt Duisburg in der Region trotz ihrer überdurchschnittlichen Arbeitslosenquote (s.u.) als Oberzentrum zukommt. 44,7 % der Arbeitsplätze und 39,0 % der Bevölkerung der Region Niederrhein befinden sich in der Stadt Duisburg (2005).⁴ (Abb. B2)

Der größte Einpendlerstrom in die Stadt Duisburg kommt mit 22.203 Personen aus dem Kreis Wesel. Der zweitgrößte Einpendlerstrom nach Duisburg stammt mit 7.280 Personen aus Oberhausen. Darauf folgt die Stadt Essen mit 4.051 Perso-

² In einer weitergehenden wissenschaftlichen Betrachtung könnten andere Indikatoren wie etwa das Einkaufsverhalten der Bevölkerung, die Zuliefer- und Absatzbeziehungen der Unternehmen u.a. hinzu gezogen werden. Dies würde jedoch für die Zielsetzung dieses Gutachtens zu weit führen.

³ Analyse auf Basis von Daten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik zum Stichtag 30.06.2004 (vorläufige Daten)

⁴ Eigene Berechnungen auf Basis des Statistischen Berichts 2005 / 2006 der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg – Wesel – Kleve zu Duisburg, Duisburg 2006

nen. Aus dem Kreis Kleve pendeln 2.603 Personen nach Duisburg ein. Wichtigstes Ziel der Auspendler aus der Stadt Duisburg ist mit 13.392 Personen die Stadt Düsseldorf. 9.457 Personen pendeln in den Kreis Wesel. 5.097 Pendler fahren nach Essen, 4.669 Personen nach Oberhausen und 4.110 Personen nach Mülheim. 5.033 Personen arbeiten in der Stadt Krefeld. (Abb. B2 und B3)

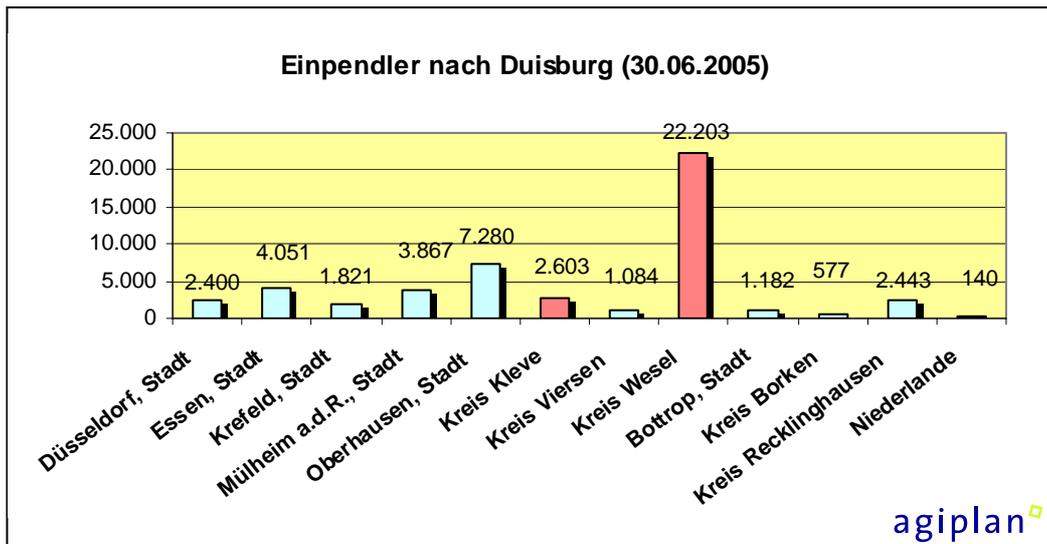


Abb. B2: Einpendler nach Duisburg; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

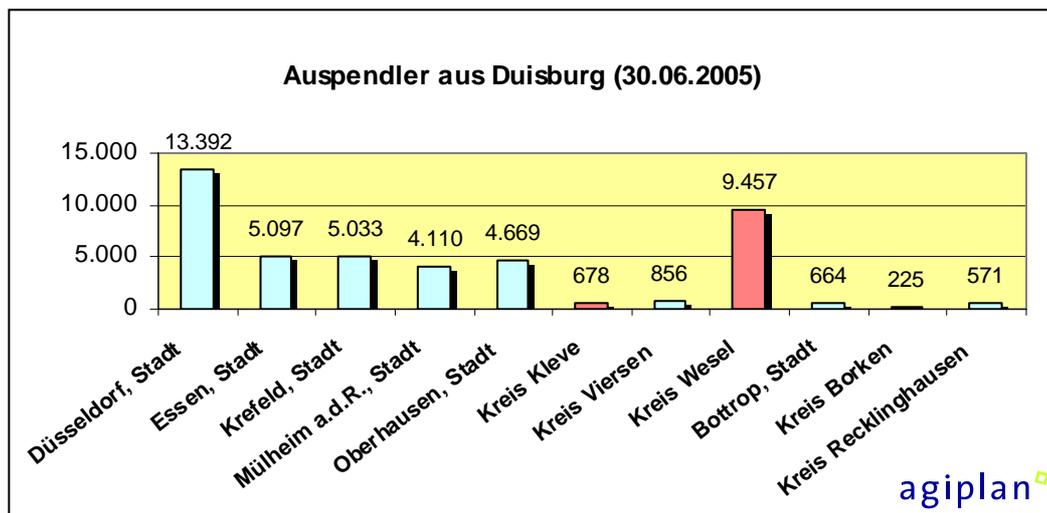


Abb. B3: Auspendler aus Duisburg; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

Wichtigstes Auspendlerziel für den Kreis Wesel ist mit 22.203 Personen die Stadt Duisburg. Es folgen die Stadt Düsseldorf mit 5.513 Personen und der Kreis Kleve mit 4.920 Personen. Wichtige Auspendlerziele sind außerdem die Städte Krefeld

(4.908 Personen) und Essen (4.193 Personen). Die größten Einpendlerströme in den Kreis Wesel kommen aus der Region NiederRhein (Duisburg 9.457 Personen, Kreis Kleve 7.498 Personen). (Abb. B4 und B5)

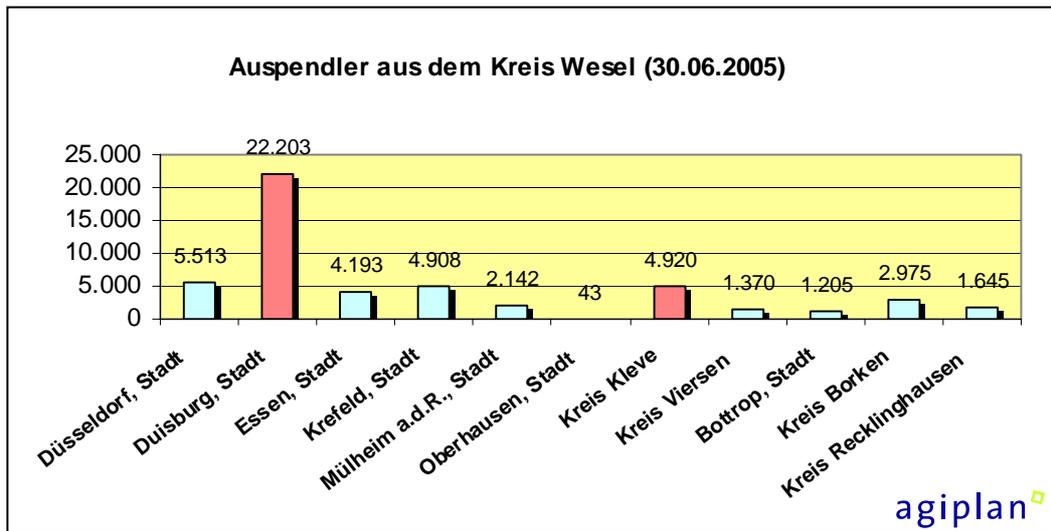


Abb. B4: Auspendler aus dem Kreis Wesel; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

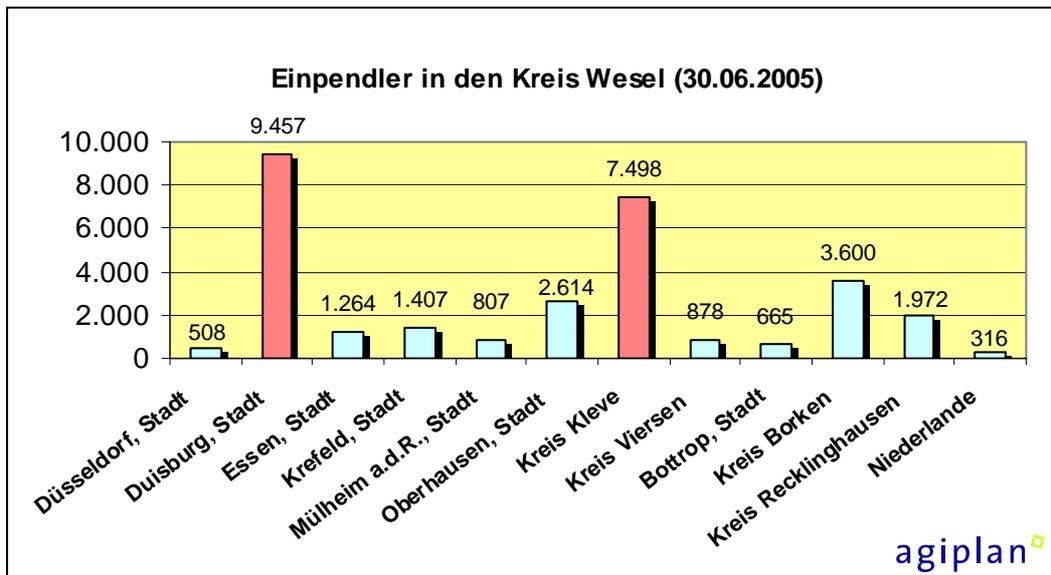


Abb. B5: Einpendler in den Kreis Wesel; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

Das quantitativ bedeutsamste Ziel der Auspendler aus dem Kreis Kleve ist der Kreis Wesel mit 7.498 Personen. Wichtige Auspendlerziele sind außerdem die Stadt Krefeld (3.578 Personen), der Kreis Viersen (3.030 Personen) sowie die

Städte Duisburg (2.603 Personen) und Düsseldorf (2.142 Personen). Die wichtigste Einpendlerquelle des Kreises Kleve ist der Kreis Wesel mit 4.920 Personen.

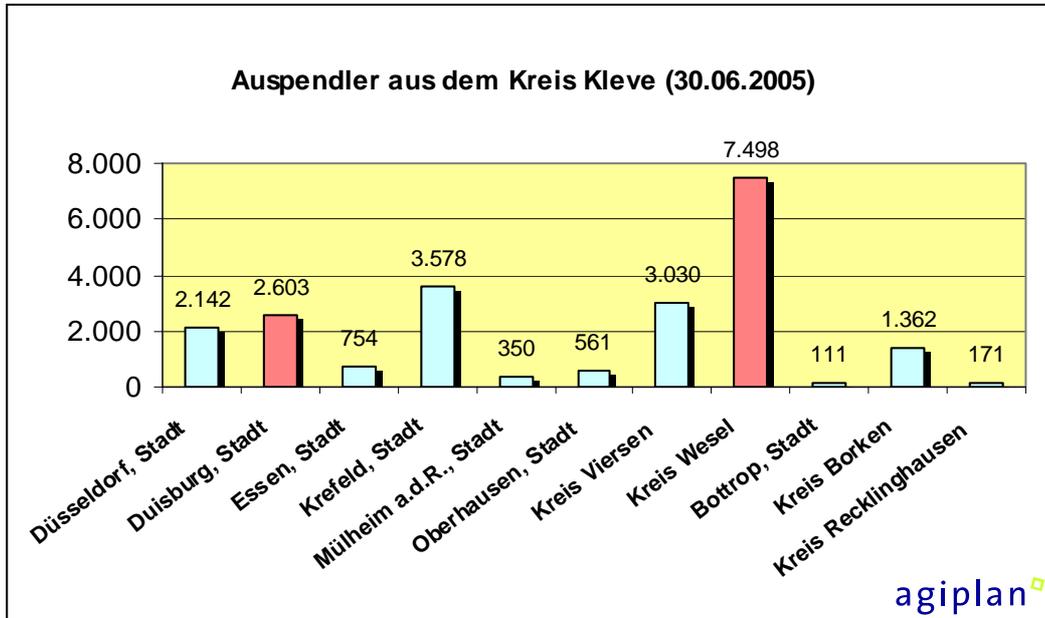


Abb. B6: Auspendler aus dem Kreis Kleve; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

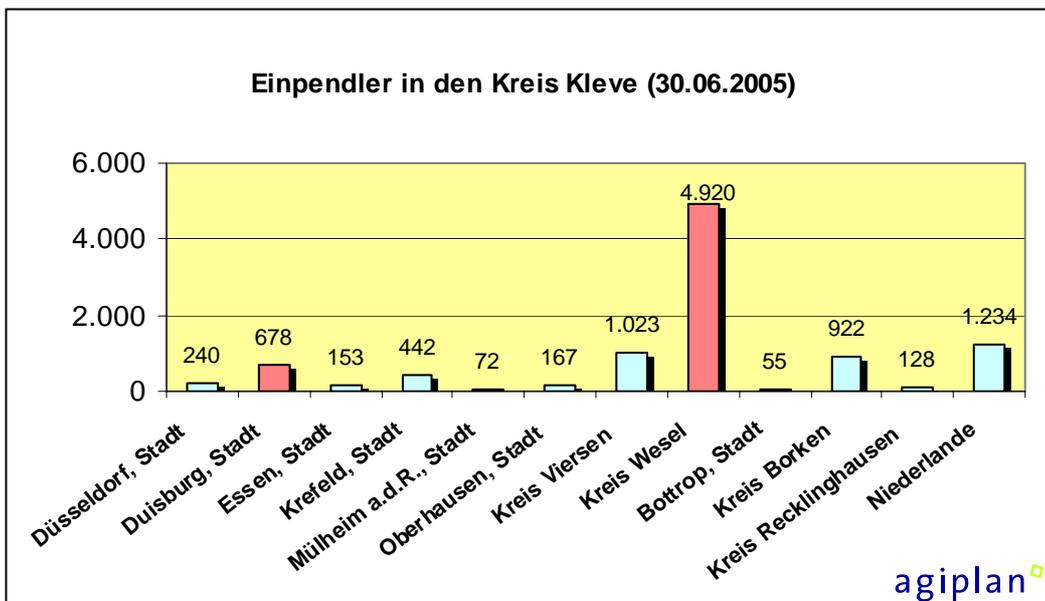


Abb. B7: Einpendler in den Kreis Kleve; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

Quantitativ bedeutsam sind für den Kreis Kleve auch die Einpendler aus den Niederlanden (1.234 Personen). (Abb. B6 und B7) Für die Pendlerbeziehungen mit den Niederlanden liegen in Deutschland aufgrund der Erhebungssystematik nur Einpendlerdaten vor. Für das Jahr 1998 zeigten vertiefende Analysen, dass die Ein- und Auspendlerströme in etwa vergleichbar waren und würden zudem in beide Richtungen aufgrund der Erhebungssystematik deutlich unterschätzt.⁵ Aktuelle Analysen der Euregio Rhein-Waal aus dem April 2005 schätzen die Einpendler nach Deutschland für die Euregio Rhein-Waal auf ca. 3.300 Personen, die Auspendler in die Niederlande auf ca. 4.000 Personen.⁶

Fazit

Die Stadt Duisburg und die Kreise Wesel und Kleve bilden die Wirtschaftsregion NiederRhein mit starken inneren Verflechtungen, die mit räumlicher Entfernung abnehmen. Die Stadt Duisburg ist Oberzentrum in der Region und wichtigster Arbeitsort für den Kreis Wesel. Der Kreis Wesel ist wichtigster Arbeitsraum für Pendler aus dem Kreis Kleve. Die gemeinsame Entwicklung einer regionalen Strategie wie ZIKON halten wir daher für sinnvoll.

Neben den starken innerregionalen Verflechtungen bestehen intensive Pendlerbeziehungen der Stadt Duisburg nach Düsseldorf, Krefeld und in das westliche Ruhrgebiet. Auch der Kreis Wesel ist stark mit den Städten Düsseldorf und Krefeld verflochten. Intensive Pendlerbeziehungen des Kreises Kleve bestehen zur Stadt Krefeld und zum Kreis Viersen. Es empfiehlt sich daher, zur Umsetzung von Projekten zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region jeweils projekt- und profilbezogen weitere geeignete Partner aus den umliegenden Gebietskörperschaften und den Niederlanden hinzuzuziehen.

Anders als ein monozentrischer Raum wie z.B. die Region Münsterland ist die Region NiederRhein geografisch eher polyzentrisch in ihr Umland eingebunden. Dies mag die Ursache dafür sein, dass der Zuschnitt der Region häufig hinterfragt wird. Die Pendlerstromanalyse zeigt jedoch, dass der innerregionale Bezug eine gemeinsame strategische Entwicklung sinnvoll macht. Die Pendlerstromanalyse gibt allerdings auch Hinweise darauf, mit welchen weiteren Partnern jeweils in ausgewählten Kompetenz- und Handlungsfeldern eine gewinnbringende Zusammenarbeit stattfinden sollte.

⁵

Gespräch mit Herrn Dr. Schoelen, IHK Niederrhein, vom 20.03.2007

⁶

Information von Herrn Kaufmann, Euregio Rhein-Waal, vom 21.03.2007

3 Das NRW-EU-Ziel 2-Programm 2007 – 2013

3.1 Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in NRW

Wesentliches Anliegen im Zusammenhang mit der Identifikation gemeinsamer Kompetenz- und Handlungsfelder der Region ist die Möglichkeit der Inanspruchnahme öffentlicher Fördermaßnahmen über die zukünftigen NRW-EU-Strukturfonds vor allem im Rahmen des neuen Ziel 2-Programmes für die Jahre 2007 bis 2013. Dabei ist aufgrund der besonderen Lage der Region NiederRhein die grenzüberschreitende Zusammenarbeit über das Programm: „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ in die strategische Projektkonzeption mit einzubeziehen.

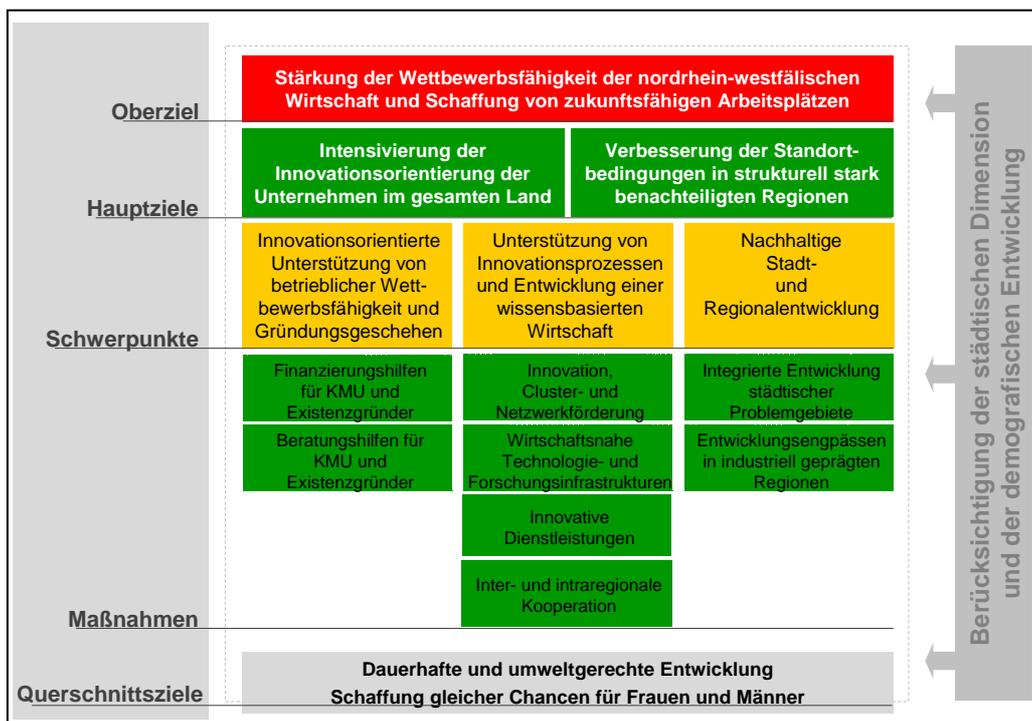


Abb. B8: Schwerpunkte in der neuen Strukturförderphase 2007 – 2013 (EFRE Ziel 2)

Die Landesregierung wird die Mittel aus dem NRW Ziel 2-Programm (EFRE) 2007 – 2013 entsprechend der Lissabon-Ziele einsetzen. Es gilt, durch die Förderung von Innovationen und die Stärkung von spezifischen Stärken die Wettbewerbsfähigkeit des ganzen Landes zu entwickeln. Die Konvergenz in den strukturell benachteiligten Regionen soll durch Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit gefördert werden. Die zukünftige Förderung wird sich dabei darauf konzentrieren, bestehende Stärken weiter zu entwickeln und auszubauen, wobei das zentrale Anliegen der

Strukturpolitik des Landes die Entwicklung einer wissensbasierten Wirtschaft in NRW sein wird.

Die Förderung der gewerblichen Wirtschaft (Programmschwerpunkt 1) ist in diesem Rahmen im Prinzip so geblieben wie in der vergangenen Förderperiode. Das Bankenverfahren wird mit den erfolgreichen Programmen aus dem Schwerpunkt fortgeführt und um einzelne neue Instrumente (Mikrodarlehen, Beteiligungskapital) ergänzt. Für eine effizientere Vergabe soll das Bankenverfahren vereinfacht werden.

Wettbewerbsverfahren

Für den Programmschwerpunkt 2 „Unterstützung von Innovationsprozessen und Entwicklung einer wissensbasierten Wirtschaft“ gilt hingegen ein neues Vergabeverfahren. Zur Erreichung der Programmzielsetzungen und zur Verbesserung der Qualität der Einzelvorhaben wird die Auswahl der Projekte als durchgängiges Prinzip über Wettbewerbsverfahren erfolgen. Die öffentliche Hand, aber auch Unternehmen können sich an den Wettbewerben für die Vergabe von Fördermitteln in Programmschwerpunkt 2 beteiligen. Das entsprechende Verfahren ist noch nicht abschließend festgelegt.

Die Landesregierung wird drei Arten von Wettbewerben veranstalten:

1. Wettbewerbe in branchen- und technologierorientierten NRW-Landesclustern in fünf Leitmärkten, die für den Standort NRW besondere Bedeutung haben. Dazu gehören:
 - Leitmarkt Gesundheit
 - Gesundheitswirtschaft und anwendungsorientierte Medizintechnologien
 - Medizinforschung / forschungsintensive Medizintechnologien / medizinisch-pharmazeutische Biotechnologie
 - Ernährung
 - Leitmarkt Transport und Logistik
 - Logistik
 - Automotive – Fahrzeugbau und Zulieferer

- Leitmarkt Neue Werkstoffe und Zukunftstechnologien
 - Nano-Mikrotechnologien / Neue Werkstoffe
 - Biotechnologie
 - Maschinen- und Anlagenbau / Produktionstechnologien
 - Kunststoff
 - Umwelttechnologien
 - Chemie
- Leitmarkt Energie
 - Energiewirtschaft und anwendungsorientierte Energietechnologien
 - Energieforschung und forschungsintensive Energietechnologien
- Leitmarkt Wissensintensive Produktion und Dienstleistungen
 - Informations- und Kommunikationstechnologie
 - Medien
 - Kulturwirtschaft

Mit der Clusterstrategie wird das wirtschaftliche Profil des Landes geschärft, ein günstiges Umfeld für Innovationen geschaffen und die Standortqualität auch in besonders vom Strukturwandel betroffenen Regionen erhöht. Der Standort Nordrhein-Westfalen soll für Unternehmen attraktiv bleiben („top-down-Strategie“).

2. Wettbewerbe um regionale Cluster bzw. regionale Entwicklungspotenziale, die über die Landescluster hinausgehen. Es handelt sich hier um themenoffene Wettbewerbe. Die Vorschläge dazu kommen aus den Regionen von regionalen Netzwerken oder Clustern ("bottom-up-Strategie").
3. Wettbewerbe bei landespolitisch wichtigen Querschnittsthemen. Es handelt sich um themenspezifische Wettbewerbe. Die Themen werden von den Ressorts vorgegeben ("top-down-Strategie").

Zentrale Entscheidungskriterien für die Auswahl der zu fördernden Projekte sind:

- die überörtliche, regionale Bedeutung bzw. die Ausstrahlungskraft auf die vorhandenen oder potenziellen Wachstumsfelder
- die Leistung eines Beitrags zur Profilierung des Landes
- die finanzielle Beteiligung der regionalen Projektträger als Indiz für die Ernsthaftigkeit und die wirtschaftliche Bedeutung
- die Einbindung von möglichst vielen Unternehmen
- verbindliche Verabredungen über die regionale Zusammenarbeit und
- die Bereitschaft zu einer stärkeren regionalen und interkommunalen Kooperation

Regionale Zusammenarbeit als Fördervoraussetzung

Fördervorhaben, insbesondere solche in öffentlicher Trägerschaft, müssen sich künftig stringent in ein regionales bzw. fachliches Gesamtkonzept einordnen. Die Abgrenzung des jeweiligen regionalen Zusammenhangs ist dabei abhängig vom jeweiligen Förderthema und kann je nach Größe und Reichweite variieren. Vorhaben der gewerblichen Infrastruktur mit überlokaler Bedeutung müssen z.B. in einem regionalen Rahmen, Forschungs- und Technologieeinrichtungen in öffentlicher oder halböffentlicher Trägerschaft in einem fachlichen Rahmen abgestimmt werden. Die Förderung von landesweiten Exzellenzen kann zudem losgelöst von einzelnen regionalen Abgrenzungen NRW-weit erfolgen.

Dies erfordert frühzeitig jeweils entsprechende Abstimmungsprozesse zwischen den Kommunen und Landkreisen innerhalb der Region sowie fallbezogen Regionen übergreifende bzw. interdisziplinäre Zusammenarbeit. Um hier handlungsfähig zu werden und überzeugend auftreten zu können, müssen die Städte und Regionen ihre Stärken und Schwächen analysieren, um auf dieser Basis kommunale / regionale Entwicklungsstrategien zu erarbeiten.

Auf der instrumentellen Ebene bietet ein regionaler Konsens die Basis, potenzielle Wettbewerbsbeiträge zu erarbeiten und insbesondere hinsichtlich der Lissabon-Themen (Innovation, Clusterentwicklung, Gründung / KMU, Arbeitsmarkt etc.) durch Projektvorschläge zu konkretisieren. Projektvorschläge müssen aus nachvollziehbaren Stärkenprofilen abgeleitet werden. Es geht auch verstärkt darum, in-

tegrierte Projekte zu entwickeln – interdisziplinär, regional bzw. partiell überregional oder landesweit zu denken und zu handeln.

3.2 Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) in NRW

Das Operationelle Programm zur Umsetzung des ESF in NRW ist die Grundlage für die Verausgabung der EU-Strukturfondsmittel für die Arbeits- und Beschäftigungsförderung in der Förderphase 2007 - 2013. Dabei werden über den Nationalen Strategischen Rahmenplan hinaus Bundes- und Länderprogramme sowohl in qualitativer wie in quantitativer Hinsicht abgestimmt und auf wechselseitige Ergänzung hin angelegt, d.h. NRW setzt möglichst dort Schwerpunkte, wo Bundesangebote nicht vorhanden sind oder angesichts der Problemlagen in NRW in quantitativer Hinsicht nicht ausreichen.

Im Strategischen Rahmenplan wurden für den ESF im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit“ die folgenden thematischen Prioritäten festgelegt:

- Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten
- Verbesserung des Humankapitals
- Verbesserung der Arbeitsmarktchancen und Integration benachteiligter Personen

Die Lösungsansätze im Schwerpunkt „Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten“ werden sich auf folgende strategische Ziele konzentrieren:

- Unterstützung von Unternehmen und Beschäftigten bei der Nutzung der vorhandenen Potenziale und durch die Förderung des lebenslangen Lernens, von Modellen der Arbeitszeitgestaltung und gesundheitsfördernden Arbeitsbedingungen
- Unterstützung betrieblicher Innovationsprozesse, auch zur Erschließung neuer Tätigkeitsfelder zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen
- Geeignete Transfermaßnahmen zum ‚Übergang von Arbeit in Arbeit‘ für jene Beschäftigten, die von Maßnahmen des Personalabbaus bzw. Betriebschlie-

ßungen betroffen sind (in Abstimmung mit den Angeboten der Bundesagentur für Arbeit)

Die Lösungsansätze im Schwerpunkt „Verbesserung des Humankapitals“ werden sich im Wesentlichen auf die Integration in Ausbildung konzentrieren:

- Weiterentwicklung der Ausbildungssysteme und ergänzende Fördermaßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Ausbildungsqualität
- Steigerung des Ausbildungsplatzangebots in Verbindung mit der Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit insbesondere durch individualisierte Ansätze für Jugendliche mit geringeren Ausbildungschancen

Die Lösungsansätze im Schwerpunkt „Verbesserung der Arbeitsmarktchancen und Integration benachteiligter Personen“ richten sich am Grundgedanken aus, dass Bundesagentur für Arbeit und ARGEN bzw. Optionskommunen die Verantwortung zur Umsetzung geeigneter integrationsfördernder Projekte für Langzeitarbeitslose haben. Die Umsetzung des ESF in NRW wird diese vorrangigen Angebote von Bundesagentur und ARGEN bzw. Optionskommunen punktuell qualitativ ergänzen und sich im Übrigen auf innovative Vorhaben konzentrieren. Schwerpunkte liegen dabei auf Maßnahmen zugunsten von Schwerbehinderten sowie langzeitarbeitslosen Jugendlichen. Einsatzfelder für innovative Vorhaben sind:

- Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit älterer Beschäftigter und Unterstützung des Wiedereintritts älterer Arbeitsloser in das Erwerbsleben
- Verbesserung der Erwerbsbedingungen und der beruflichen Chancen von Frauen
- Berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Bei diesen Aktivitäten ist zu berücksichtigen, dass mit 684 Mio. € an ESF-Mitteln in der Förderphase 2007 - 2013 gegenüber der vorherigen Förderphase nur noch etwa 60 % der ESF-Mittel - jährlich knapp 100 Mio. € - zur Verfügung stehen werden. Damit muss im Sinne größtmöglicher Wirksamkeit und damit der Sichtbarkeit der ESF-Interventionen in der Förderphase 2007 – 2013 eine Konzentration auf zentrale Förderbereiche vorgenommen werden. Aufgrund der Ergebnisse der SWOT-Analyse im Operationellen Programm ergibt sich für NRW, dass der Bereich „Jugend und Beruf“ sowohl angesichts des Problemdrucks (Ausbildungsplatzlücke, zukünftiger Fachkräftemangel) wie auch in Anbetracht der Wirkungsmöglichkeiten vorrangiges Einsatzfeld des ESF in NRW sein wird.

4 Methodischer Ansatz und Aufbau des Gutachtens

Zur Entwicklung der strategischen Leitlinien für ZIKON wird in Kapitel C zunächst eine Standortanalyse als SWOT-Analyse durchgeführt, mit der die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken ermittelt werden. Hierzu wurden Daten und Literatur ausgewertet sowie eine Reihe von Interviews mit Experten der Wirtschaftsförderung aus der Region sowie ausgewählte Gespräche und Telefoninterviews mit weiteren Fachleuten und Unternehmen der Region durchgeführt. Parallel dazu führte die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer in Kooperation mit der Regionalagentur NiederRhein eine schriftliche Unternehmensbefragung durch, auf die wir auch zurückgreifen.

Kapitel C.1 analysiert die Struktur- und Wirtschaftsdaten der Region. Hier steht die Frage im Vordergrund, wie wirtschaftlich stabil und ausgeglichen die Region, ihre Gebietskörperschaften und ihr Arbeitsmarkt sind bzw. ob strukturelle Probleme vorhanden sind, die eine besondere strukturpolitische Förderung erforderlich machen. Ergänzt wird die Analyse der Struktur- und Wirtschaftsdaten durch eine Unternehmensbefragung der Niederrheinischen IHK in Kapitel C.2. zur Identifizierung und Bewertung der wichtigsten Standortfaktoren der Region.

Kapitel C.3 identifiziert und analysiert die Kompetenzfelder und leitet ggf. branchenbezogene Defizite der Region anhand des agiplan-Kompetenzportfolios (Gebietskörperschaften siehe Anhang A) ab. Dazu werden Beschäftigtendaten, die Marktsituation, das Innovationspotential und mögliche Kooperations- und Netzwerkpartner betrachtet. Weitere Erläuterungen zur Methodik des Kompetenzportfolios entnehmen Sie bitte Kapitel C.3.1. In einem nächsten Schritt analysiert das Gutachten die Situation in den Kompetenzfeldern bzgl. ihrer Branchenschwerpunkte, der darin tätigen Unternehmen sowie ihrer Produkte und Dienstleistungen, der Marktperspektiven und Innovationspotenziale der Kompetenzfelder.

Die Auswahl der analysierten Strukturdaten und die Konzentration der Empfehlungen für die Region stützt sich auf die Erkenntnis, dass mit einer clusterorientierten Strategie die Region besser im Standortmarketing profiliert und erfolgreicher entwickelt werden kann.⁷ Mit unserem Verständnis des Begriffes „Cluster“ lehnen wir uns an die Definition des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Energie NRW an: Danach sind Cluster Verbände einander ergänzender, an einer Wert-

⁷

s. dazu Porter, Michael E.: Porter, Michael E.: Nationale Wettbewerbsvorteile. Erfolgreich konkurrieren auf dem Weltmarkt, Wien / Frankfurt 1999 oder Scherer, Roland / Bieger, Thomas (Hrsg.): Clustering – das Zauberwort der Wirtschaftsförderung, Bern / Stuttgart / Wien 2003 u.a.

schöpfungskette beteiligter Unternehmen, wissenschaftlicher Einrichtungen und komplementärer Akteure (Private Equity, Kreditinstitute, Schulen, Agenturen für Arbeit etc.), die aufgrund enger Kooperationsverflechtungen eine hohe Wettbewerbsfähigkeit entfalten und ein professionelles Clustermanagement besitzen.⁸ Ein Kompetenzfeld stellt die Agglomeration von Unternehmen im Bereich eines oder mehrerer Endprodukte dar, die sich für den Aufbau eines Clusters eignen. Entsprechend kann ein Kompetenzfeld mehrere Branchen umfassen.

Die Entwicklung der eigentlichen Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein erfolgt in Kapitel D. Das Gutachten hinterlegt die Kompetenzfelder mit Projekten. Bei der Auswahl der Projekte greift das Gutachten zunächst auf die in der Region geplanten Projekte und Ideen zurück und ordnet diese den Kompetenzfeldern zu. Es wird dann überprüft, ob wichtige Projektlücken in den Kompetenzfeldern bestehen, die eine erfolgreiche Entwicklung der Kompetenzfelder behindern. Ergänzend wurden in Abstimmung mit den Wirtschaftsförderern der Region und der Regionalagentur NiederRhein Projektansätze als Projektempfehlung entwickelt, die diese Lücken schließen können. Ziel war es nicht, ein komplett neues Handlungsset vorzulegen, sondern die Region in die Lage zu versetzen, ihren eingeschlagenen Weg auf strategische Sinnhaftigkeit zu überprüfen und den nötigen Rückenwind zu geben, um in stärker regionalorientierter Aufstellung gemeinsam erfolgreicher zu sein. Den Projekten stellt das Gutachten jeweils strategische Thesen zur Entwicklung des Kompetenzfelds voran, um diese in ein Gesamtkonzept einzubinden, das eine Prioritätensetzung sowie eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Handlungsfelder und Projekte ermöglicht (Kapitel D.2).

An die Kompetenzfelder schließt sich in Kapitel D.3 die Konzipierung kompetenzfeldunabhängiger und kompetenzfeldübergreifender Handlungsfelder und Projekte an. Die Wirtschaftsförderung muss die Kompetenzfeldentwicklung in einen solchen Rahmen von wirtschaftsstrukturellen Handlungsfeldern einbetten, die die Kompetenzfelder befruchten oder auch die Basis einer lebendigen Bestandspflege und Ansiedlungsförderung darstellen. Zu diesen Handlungsfeldern gehören z.B. die Gründungs- und Mittelstandsförderung und die Funktionsfähigkeit der Stadt Duisburg als Oberzentrum.

ZIKON wird abgerundet durch Empfehlungen zur Durchführung der Zukunftsinitiative bzgl. Organisation, einzubeziehenden Partnern und dem weiteren Zeit- und Maßnahmenplan (Kapitel D.4).

⁸

MR Deling, Jasmin: Die Umsetzung des operationellen Programms im Rahmen der Wirtschaftsförderung und regionalen Kompetenzentwicklung, Gelsenkirchen 2007

C Standortanalyse für die Region NiederRhein

1 Analyse der Struktur- und Wirtschaftsdaten

1.1 Bevölkerung

In der Region NiederRhein wohnten zum 31.12.2005 1.285.695 Menschen, wobei die Stadt Duisburg mit 501.564 Einwohner/-innen und 39,0 % die größte Teilregion darstellt (Abb. C1).

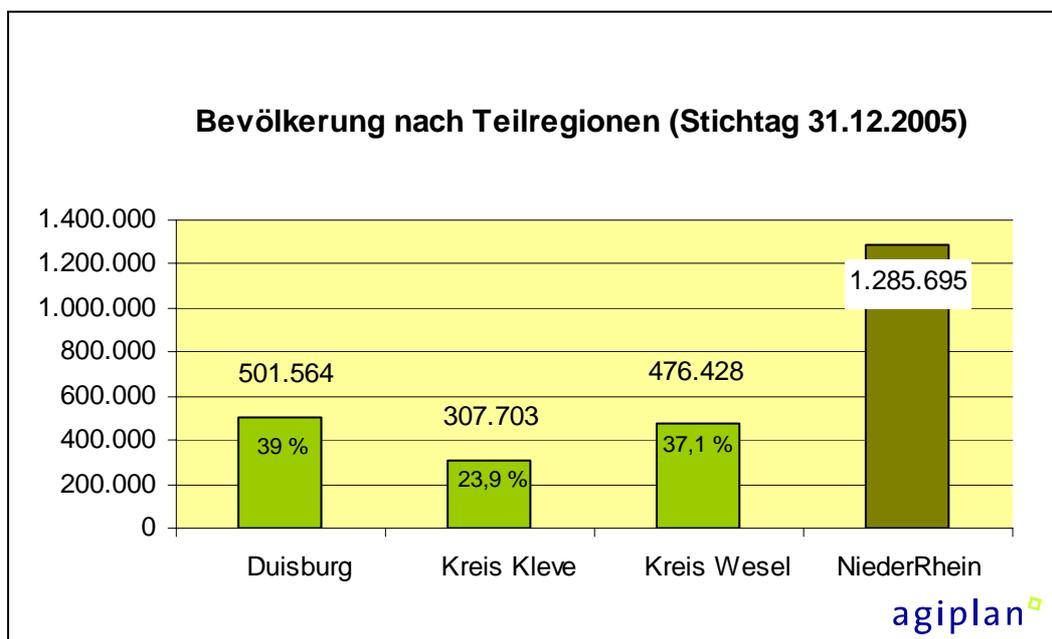


Abb. C1: Bevölkerung nach Teilregionen; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

Die Bevölkerungsdichte war mit 2.647 Einwohnern je km² in Duisburg am höchsten (01.01.2006). Die Kreise Kleve und Wesel lagen mit 250 bzw. 457 Einwohner/-innen je km² unter dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens mit 526 Einwohner/-innen je km². (Abb. C2)

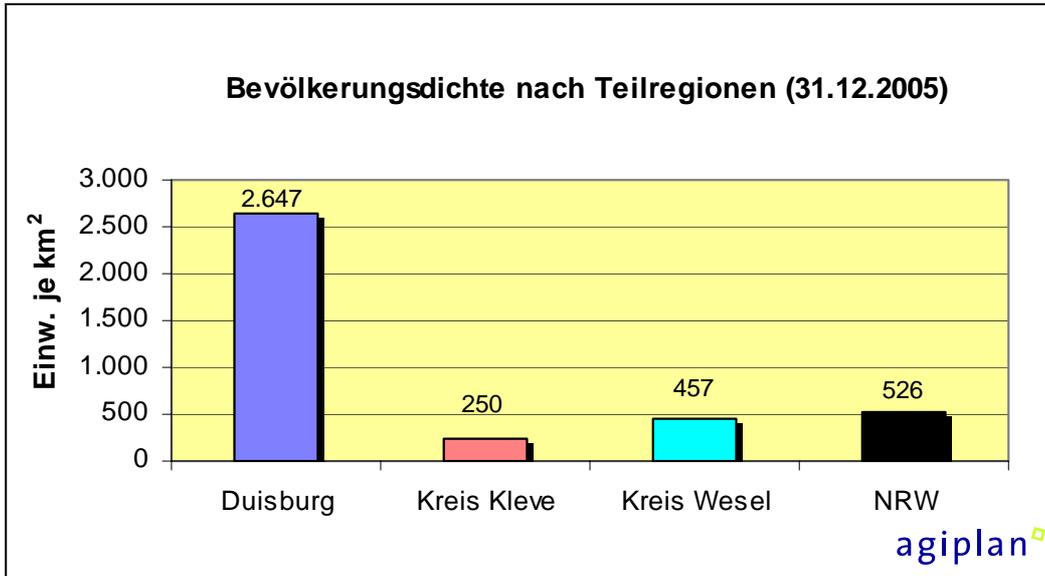


Abb. C2: Bevölkerungsdichte; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

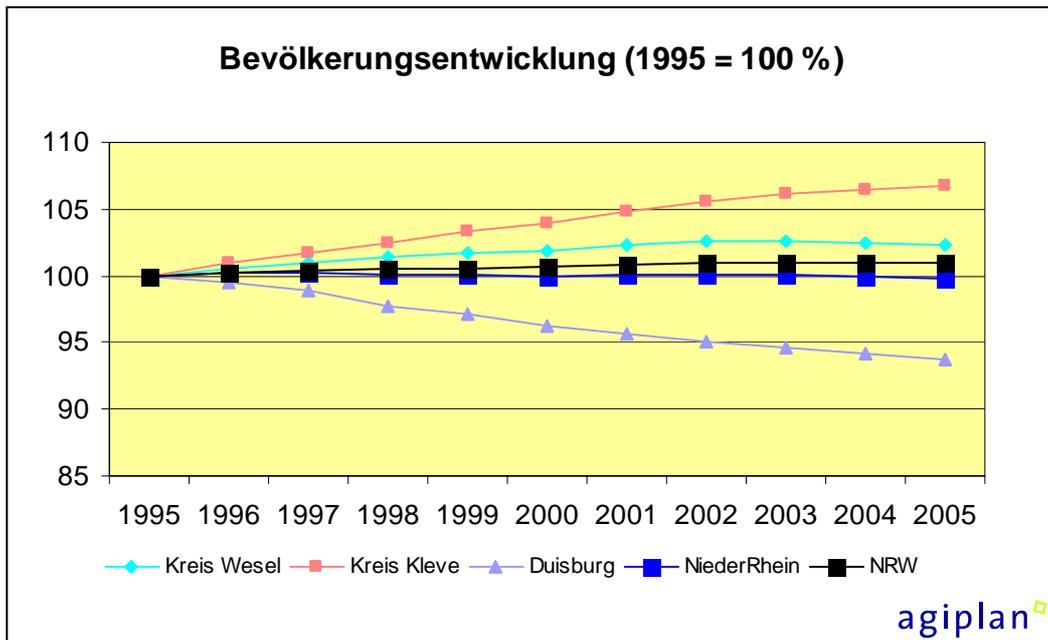


Abb. C3: Bevölkerungsentwicklung (1995 = 100 %); Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

Betrachtet man die dynamische Entwicklung der Bevölkerung im Zehnjahresvergleich 1995 - 2005 innerhalb der Region NiederRhein, so hatte die Stadt Duisburg mit - 6,3 % einen deutlichen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Demgegenüber stieg im selben Zeitraum die Zahl der Einwohner und Einwohnerinnen in den Kreisen Kleve (+ 6,8 %) und Wesel (+ 2,4 %) an. Insgesamt gab es mit - 0,2 % einen leichten Bevölkerungsrückgang in der Region NiederRhein, in Nordrhein-

Westfalen hingegen im selben Zeitraum einen Bevölkerungsanstieg um + 0,9 % (Abb. C3).

Diese Struktur bestätigt sich bei der Betrachtung der Altersstruktur der Bevölkerung zum 31.12.2005 in der Region, die nur auf den ersten Blick sehr homogen wirkt. In der Region NiederRhein war die Altersgruppe der 20- bis 49-jährigen mit 409 von 1.000 Einwohner/-innen die anteilsstärkste, demgegenüber waren 381 von 1.000 Einwohnern über 50 Jahre alt. 211 von 1.000 Einwohner/-innen waren unter 20 Jahre alt. (Abb. C4)

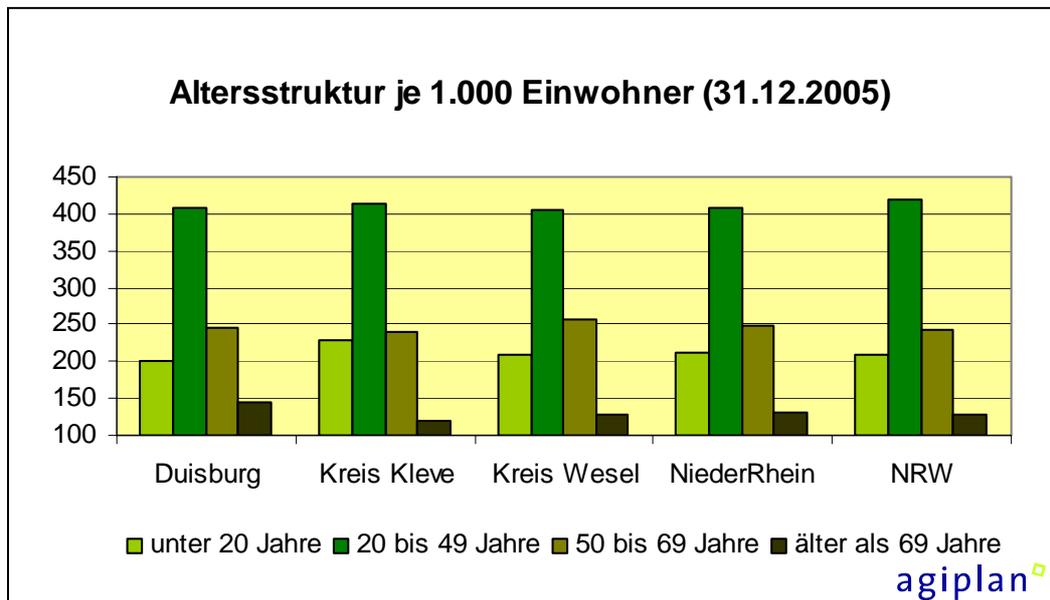


Abb. C4: Altersstruktur je 1.000 Einwohner/-innen; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

Der Kreis Kleve war mit 228 je 1.000 Einwohner/-innen der unter 20-jährigen und 119 je 1.000 Einwohner/-innen der Personen älter als 69 Jahre im Vergleich zur gesamten Region NiederRhein (211 der unter 20-jährigen bzw. 132 der über 69-jährigen) die bevölkerungsjüngste Teilregion, jünger noch als der Landesdurchschnitt (209 der unter 20-jährigen bzw. 129 der über 69-jährigen). Der Anteil der unter 20-jährigen lag in der Stadt Duisburg mit 201 Personen je 1.000 Einwohner/-innen 11,8 % unter dem Kreis Kleve und 3,8 % unter dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der über 69-jährigen in der Stadt Duisburg lag 20,2 % über dem Kreis Kleve und 10,9 % über dem Landesdurchschnitt. (Abb. C5 und C6)

Der Kreis Wesel befindet sich mit 211 von 1.000 Einwohner/-innen unter 20 Jahren und 128 von 1.000 Einwohner/-innen über 69 Jahren in einer guten Mittelposition.

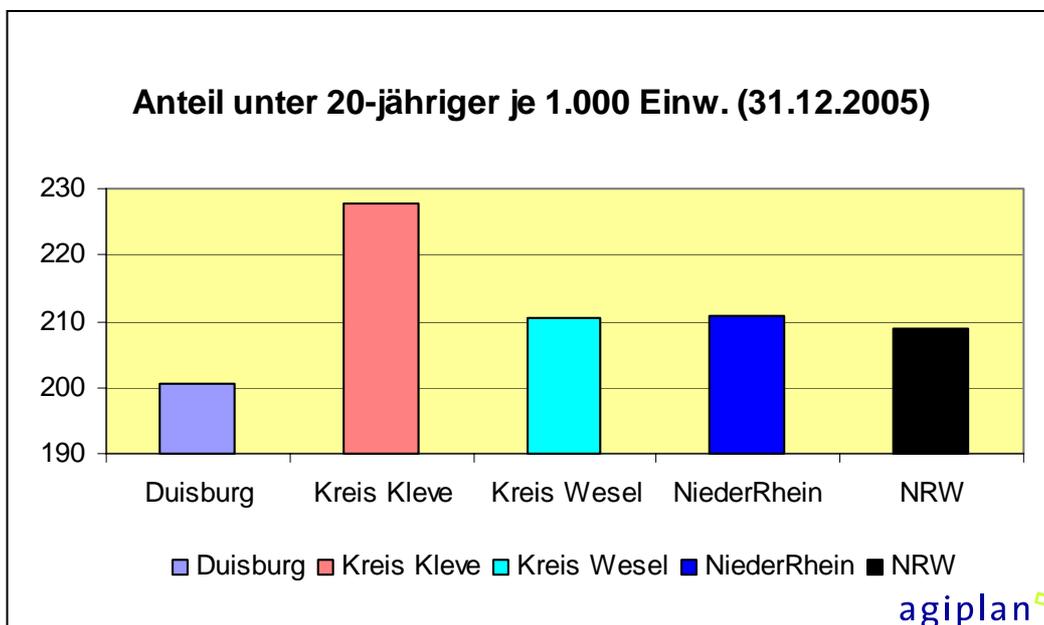


Abb. C5: Anteil unter 20-jähriger je 1.000 Einwohner/-innen; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

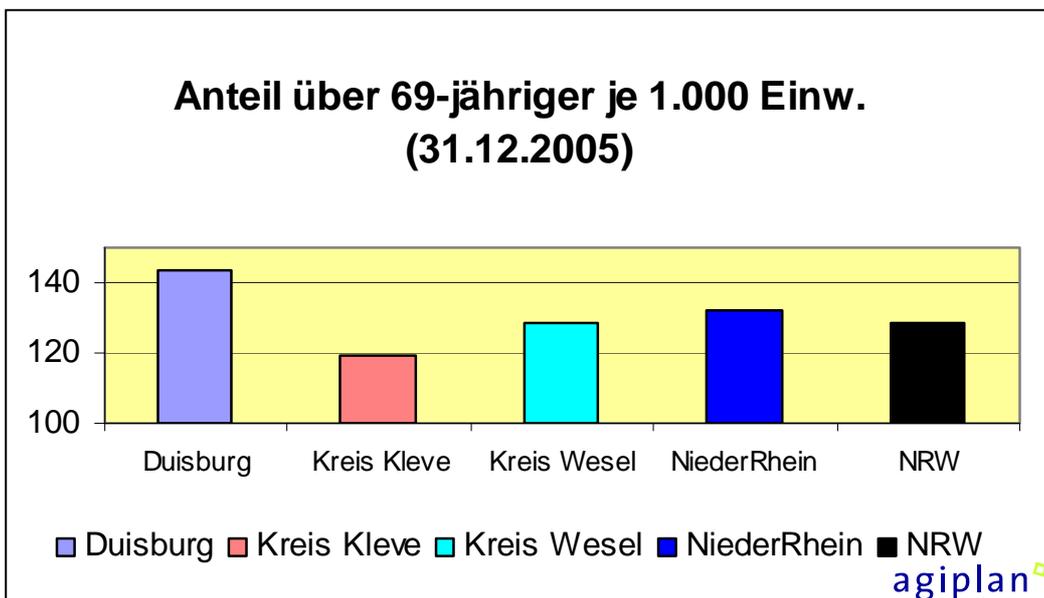


Abb. C6: Anteil über 69-jähriger je 1.000 Einwohner/-innen; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

Die Altersstruktur spiegelt die Situation des Kreises Wesel als Wohnstandort wieder, da der durchschnittliche Anteil der unter 20-jährigen ergänzt wird um einen überdurchschnittlichen Besitz mit Personen in den beiden Kohorten im erwerbsfähigen Alter.

higen Alter. Nach Wesel ziehen die mittleren Altersgruppen offensichtlich, um von den günstigeren Preisen beim Hausbau zu profitieren und gleichzeitig in Ballungsraumnähe zu wohnen.

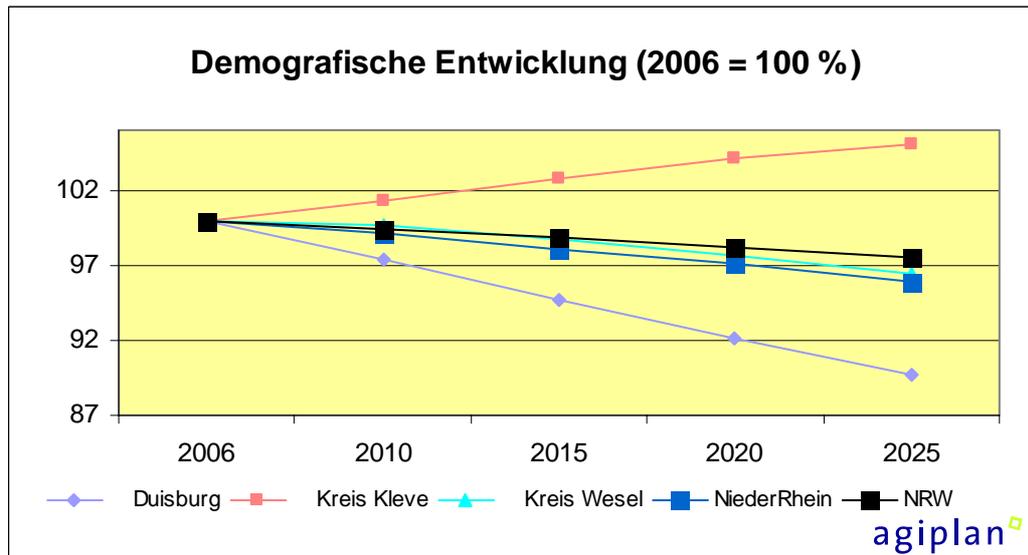


Abb. C7: Demografische Entwicklung (2006 = 100 %); Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

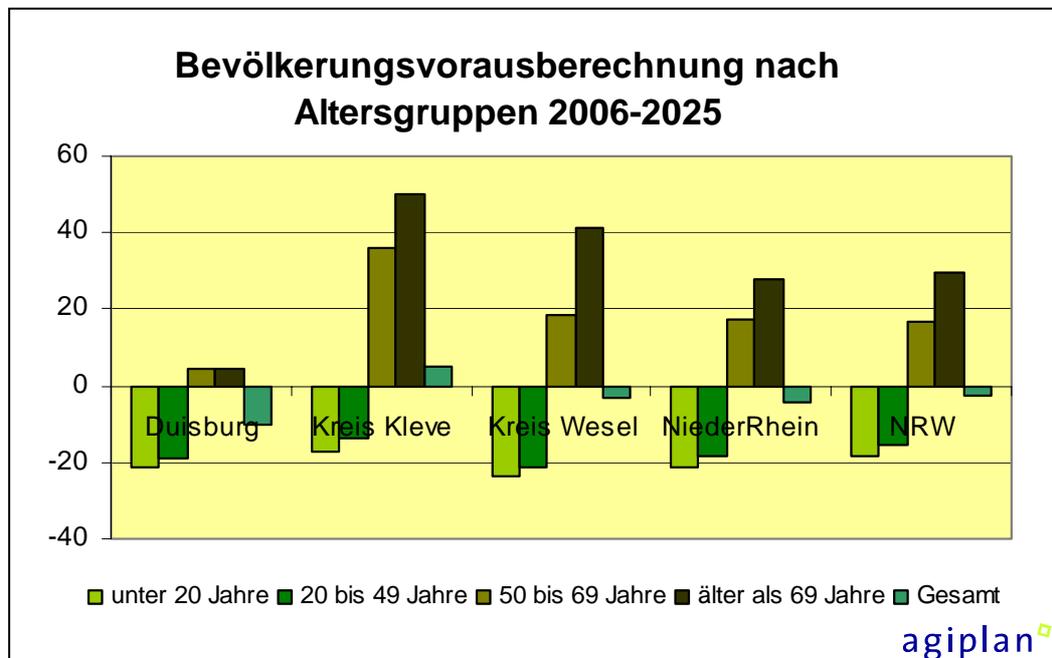


Abb. C8: Demografische Entwicklung nach Altersgruppen; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsvorausberechnung von 2006 bis 2025 hat nach Prognosen des LDS vor allem die Stadt Duisburg einen deutlichen Bevölkerungsverlust von - 10,3 % zu erwarten, was auch durch einen insgesamt negativen Wanderungssaldo verstärkt wird. Auch der Kreis Wesel wird mit - 3,5 % voraussichtlich eine rückläufige Bevölkerung aufweisen. Demgegenüber ist bei dieser Prognose die demografische Entwicklung im Kreis Kleve als positiv zu bewerten; hier wird ein Anstieg der Bevölkerung von + 5 % erwartet. Insgesamt wird die Bevölkerungszahl in der Region NiederRhein abnehmen und liegt mit diesem Rückgang leicht unter dem Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen. (Abb. C7)

Bis 2025 wird für die Region NiederRhein eine Zunahme des Anteils der Einwohner/-innen älter als 69 Jahre um + 29,4 % prognostiziert. Dies entspricht dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Erheblich größer wird die Zunahme im Kreis Kleve (+ 49,9 %) und im Kreis Wesel (+ 41,5 %) sein. In der Stadt Duisburg (+ 4,7 %) fällt die Zunahme dieser Altersgruppe deutlich geringer aus. Auch der Rückgang der beiden jüngeren Alterskohorten fällt im Verhältnis zum Landesdurchschnitt unterdurchschnittlich aus. Die Stadt Duisburg geht dem demografischen Wandel in der Region deutlich voraus. Der Rückgang der jüngeren Bevölkerung fällt im Kreis Wesel am stärksten aus.

Fazit

Die demografische Entwicklung stellt die Region vor erhebliche Herausforderungen mit teilweise in den Teilregionen sehr unterschiedlichen zeitlichen Verläufen. Duisburg scheint dem demografischen Wandel voraus zu gehen: Hier ist heute der Anteil der jungen Leute am geringsten, der der Älteren am höchsten. Die Gesamtbevölkerung ging in den letzten 10 Jahren erheblich zurück. Die Stadt Duisburg braucht eine aktive Strategie zur demografischen Entwicklung, die Antworten etwa zum rückläufigen Bedarf an bestimmten Infrastrukturangeboten und zur Neuorientierung von Infrastrukturen auf die gewandelten Ansprüche einer veränderten Altersstruktur gibt. Die demografische Entwicklung betrifft die gesamte Bundesrepublik. Erfolgreiche Wohn- und Wirtschaftsstandorte von morgen schrumpfen sich entlang eines strategischen Konzepts attraktiv und überlassen den Prozess nicht dem Zeitablauf. Wenn Duisburg den demografischen Wandel heute in seine Stadt- und Strukturentwicklung einbezieht, hat die Stadt die Chance, den demografischen Wandel schneller bewältigt zu haben, als eine Vielzahl anderer Städte.

Die Kreise Wesel und Kleve sind deutlich später vom demografischen Wandel betroffen als der regionale Partner Duisburg. Der Kreis Kleve wird auch in Zukunft eher einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen. Allerdings steigt hier der Anteil der

über 50-jährigen bis 69-jährigen bis 2025 deutlich an. Damit bleibt die wirtschaftliche Struktur des Kreises Kleve weiterhin stabil. Allerdings wird sich die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen deutlich verschieben. Hier entstehen neue Herausforderungen für die öffentlichen und sozialen Leistungen im Kreis. Es entstehen auch neue Geschäftsfelder in der Seniorenwirtschaft. Auch hier empfiehlt sich eine aktive Gestaltung dieser Entwicklungen.

Die statistisch eher vermittelnde Lage des Kreises Wesel zwischen der Stadt Duisburg und dem Kreis Kleve führen wir teilweise auf die Scharnierfunktion des Kreises Wesel zwischen den Gebietskörperschaften zurück. Gemildert wird die Entwicklung insbesondere in den südlichen Kommunen durch die Attraktivität des Kreises Wesel als Wohnstandort für die Pendler in das Ruhrgebiet. Der Kreis Wesel hat allerdings den höchsten Rückgang innerhalb der Region NiederRhein bei den unter 50-jährigen zu verzeichnen. Die Attraktivität des Wohnstandorts Wesel wird in Zukunft insbesondere auch von qualitativen Faktoren abhängen, zu denen auch Aspekte der Familienfreundlichkeit gehören.

Angesichts der hohen Relevanz des demografischen Wandels für die wirtschaftliche Entwicklung aller drei Gebietskörperschaften empfehlen wir der Region NiederRhein die Erarbeitung eines Masterplans für den demografischen Wandel der Region mit jeweils eigenständigen Teilplänen für ihre Gebietskörperschaften. Besonders der Kreis Wesel, der in seinen nordwestlichen Bereichen wahrscheinlich ähnliche Entwicklungen wie der Kreis Kleve erwartet und sich im Südosten stärker an der demografischen Entwicklung in Duisburg orientiert, würde sehr von einer Zusammenarbeit profitieren. Der Kreis Kleve und der nordwestliche Kreis Wesel könnte vom aktuellen Wissen der Stadt Duisburg über den Umgang mit dem heute in Duisburg überdurchschnittlichen Besatz an Älteren profitieren. Die Stadt Duisburg wiederum könnte mit den regionalen Partnern Strategien zur besseren Nutzung des Konsumsegments der Senior/-innen entwickeln, ein Thema, das besondere Bedeutung für die beiden Kreise haben wird, aber wirtschaftlich für ganz Deutschland an Bedeutung gewinnt. Schließlich kann die zeitlich verschobene Entwicklung in der Region einen gewissen Ausgleich zwischen den Gebietskörperschaften ermöglichen.

Wanderungen

Wanderungen werden in Abgrenzung zu innerörtlichen Umzügen als Wohnortwechsel von Einwohner/-innen mit Überschreitung der Kreisgrenzen definiert. Die Wanderungsstatistiken für die Region NiederRhein zeigen erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Teilregionen auf.

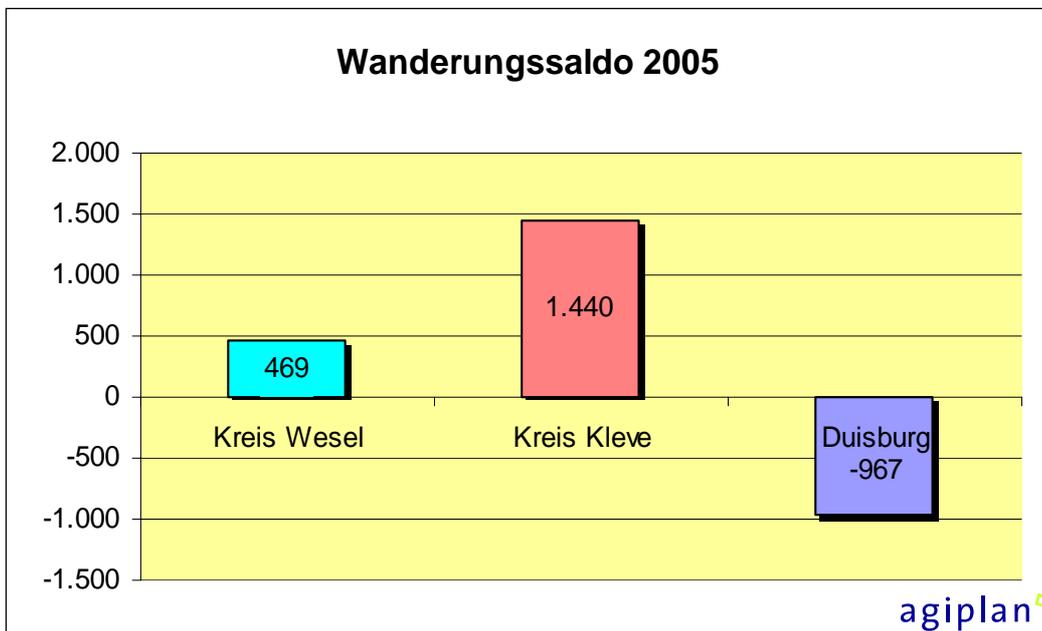


Abb. C9: Wanderungssaldo 2005; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

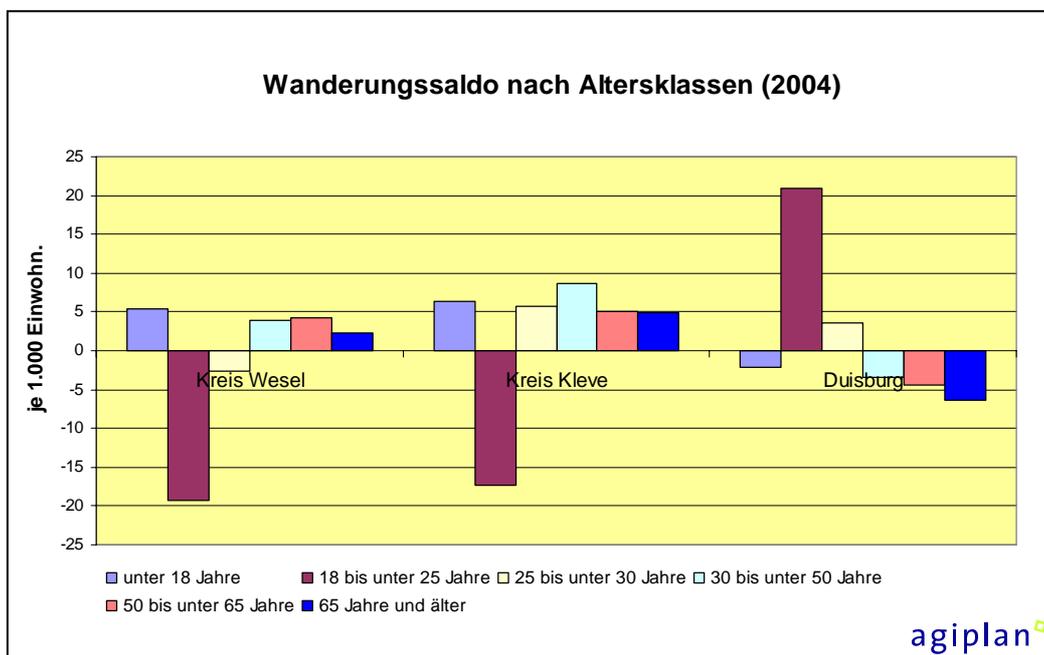


Abb. C10: Wanderungssaldo nach Altersklassen je 1.000 Einwohner/-innen; Quelle: LDS NRW, eigene Darstellung

Die Stadt Duisburg weist neben einem deutlichen, demografisch verursachten Bevölkerungsverlust auch einen negativen Wanderungssaldo (zusammengesetzt aus Zu- und Fortzügen im Jahr 2005) von - 967 auf. Die Variabilität mit 15.934 Zuge-

zogenen und 16.901 Fortgezogenen ist dabei als hoch zu bezeichnen. Demgegenüber kommt es in den Kreisen Wesel (+ 469) und vor allem Kleve (+ 1.440) zu Wanderungsgewinnen. Betrachtet man den Wanderungssaldo nach Altersklassen je 1.000 Einwohner/-innen, so weist Duisburg vor allem in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-jährigen einen deutlichen Zuzug auf. In der gleichen Altersgruppe weisen die beiden Kreise Kleve und Wesel ähnliche Wanderungsverluste auf.

Des Weiteren fällt in Duisburg auf, dass die Stadt bei Personen ab 30 Jahren einen negativen Wanderungssaldo besitzt. Demgegenüber weist der Kreis Kleve bis auf die Altersgruppe der 18- bis 25-jährigen durchgängig Bevölkerungsgewinne auf. Den größten Gewinn kann dabei die Gruppe der 30- bis 50-jährigen verzeichnen, die auf einen positiven Wanderungssaldo von 8,6 je 1.000 Einwohner/-innen kommt. Im Kreis Wesel zeigen sich ähnliche Wanderungssaldi, jedoch ist hier die Variabilität innerhalb der einzelnen Altersgruppen geringer als im Kreis Kleve. Der Kreis Wesel verzeichnet neben der Gruppe der 18- bis unter 25-jährigen auch bei den 25- bis unter 30-jährigen mit - 2,7 je 1.000 Einwohner/-innen einen negativen Wanderungssaldo.

Fazit

Die Wanderungsstatistik zeigt einen deutlichen Bevölkerungsverlust der Kreise Kleve und Wesel bei den 18- bis 25-jährigen, die wahrscheinlich zum Studium oder zur Ausbildung die Landkreise verlassen. Die weitere Betrachtung der Entwicklung der Altersklassen zeigt, dass die Landkreise diese Personen für ihre Gebietskörperschaften nicht wieder zurück gewinnen können. Hier entsteht ein relevanter Verlust an qualifizierten Fachkräften für die Region, die angesichts des wachsenden Bedarfs der Unternehmen an speziellen Berufsgruppen ein zukünftig größer werdendes Problem für die beiden Kreise darstellen können.

Die Stadt Duisburg gewinnt deutlich bei den jungen Leuten an der Schwelle zum Berufseinstieg. Hier zeigt sich die Bedeutung der Universität Duisburg / Essen für die Bevölkerungsstruktur der Region. Allerdings verliert Duisburg anders als die Landkreise bei den über 30-jährigen deutlich an Bevölkerung, ein Indiz dafür, dass der Wohnstandort und Arbeitsmarkt Duisburg attraktiver werden muss.

Eine stärkere Bindung junger Hochqualifizierter lässt sich nur dann realisieren, wenn in der Region die entsprechenden wirtschaftlichen Perspektiven, sei es in Bezug auf Arbeitsplätze oder die Selbständigkeit vorhanden sind. Daraus erwächst eine allgemeine Anforderung an die Zielsetzung von ZIKON, die Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsstruktur der Region NiederRhein noch wettbewerbsfähiger zu machen.

Es ergeben sich aber auch konkrete Anforderungen an die Handlungsfelder und Projekte, die im Rahmen von ZIKON umgesetzt werden sollen. Dazu gehört die enge Kooperation aller Träger des Ausbildungskonsenses in der Region, damit die trotz erheblicher Erwerbslosigkeit größer werdende Fachkräftelücke bedarfsnah geschlossen werden kann. Strategische Bedeutung kommt dabei auch dem Existenzgründungsnetzwerk am NiederRhein zu, das durch die Gründung von Starter-Centern erheblich verstärkt werden soll. Dazu gehört bspw. auch eine optimierte Verfügbarkeit günstiger Büro- und Hallenflächen für Ausgründungen aus der Hochschule und andere Gründungen in der Region.

1.2 Arbeitsmarktsituation und Einkommen

Die Arbeitsmarktsituation und das Haushaltseinkommen zeigen, wie sich die wirtschaftliche Lage der Unternehmen auf die Bevölkerung auswirkt, ob Defizite in der Wirtschaftsstruktur zu einem Unterbesatz an Arbeitsplätzen führen und ob weitere Maßnahmen zur Begleitung des Strukturwandels erforderlich sind.

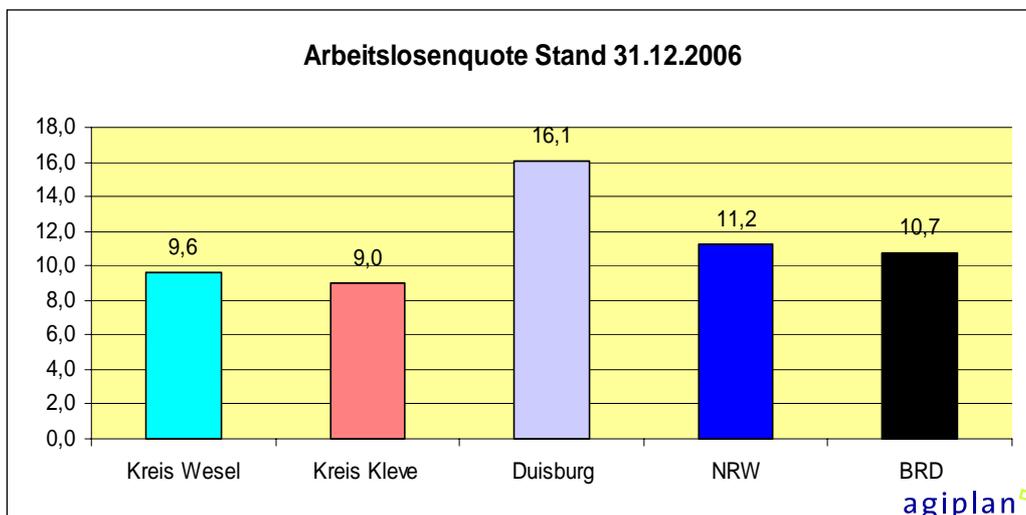


Abb. C11: Arbeitslosenquote zum 31.12.2006; Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Für die Region NiederRhein ist zunächst positiv zu bewerten, dass die Arbeitslosenquote zum Stichtag 31.12.2006 in den Kreisen Wesel (9,6%) und Kleve (9,0%) unter dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens (11,2%) sowie der Bundesrepublik (10,7%) liegt. Ein Wegfall von Arbeitsplätzen in Duisburg führt auch zu einer wachsenden Arbeitslosenquote im Kreis Wesel. In Duisburg erreicht die Arbeitslosenquote mit 16,1 % den mit Abstand schlechtesten Wert aller drei Teilregionen und verdeutlicht die hier vorhandenen arbeits- und strukturpolitischen Probleme.

Für das Jahr 2007 ist durch die Schließung der Zechen Lohberg und Walsum sowie die Insolvenz von BenQ ein zusätzlicher Druck auf die Erwerbslosenquote der Region zu erwarten. (Abb. C11)

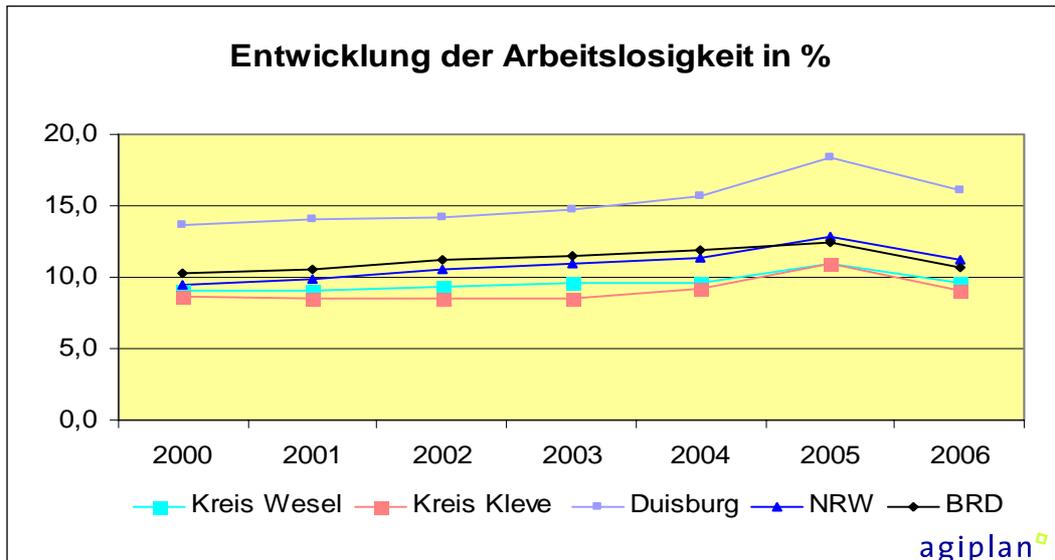


Abb. C12: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in %
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

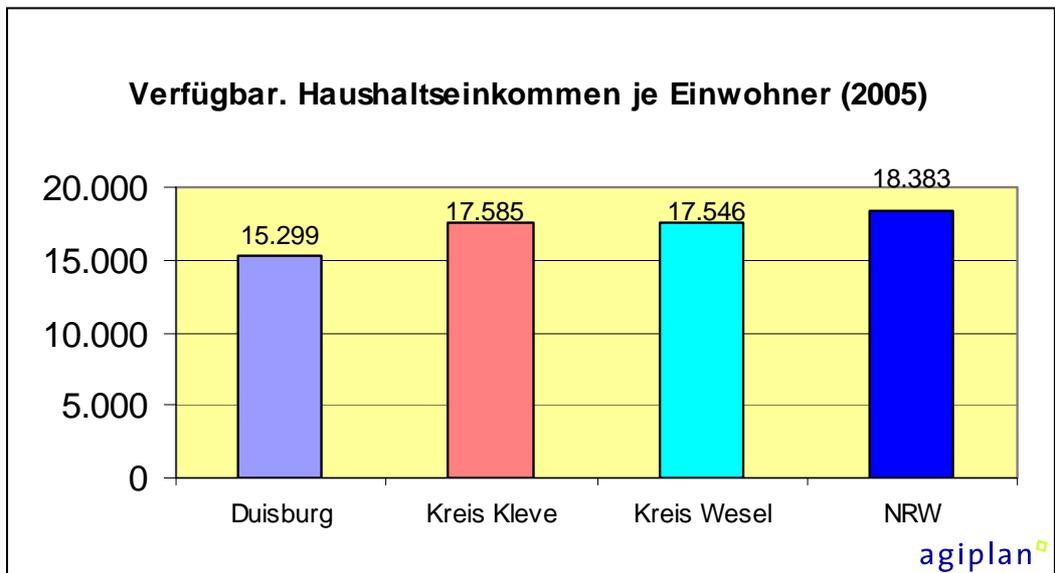


Abb. C13: Verfügbares Einkommen der Haushalte je Einwohner; Quelle: Landesamt Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, eigene Darstellung

Die Betrachtung der Entwicklung der Erwerbslosigkeit zeigt zunächst, dass es im Zeitraum 2000 – 2005 jeweils parallel zur landesweiten Entwicklung zu einem leichten Anstieg in allen drei Teilregionen kam. So nahm in der Stadt Duisburg die

Arbeitslosigkeit um + 4,7% zu und nähert sich derzeit wieder dem Niveau von 2004 an. In den Kreisen Wesel (+ 1,8%) und Kleve (+ 0,5%) fiel der Anstieg geringer aus.

Auffällig ist der deutliche Anstieg der Arbeitslosenzahlen zum Januar 2005. Dieser Zuwachs ist jedoch den gesetzlichen Änderungen in der Erhebungsmethode der Erwerbslosigkeit im Rahmen der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II geschuldet.⁹

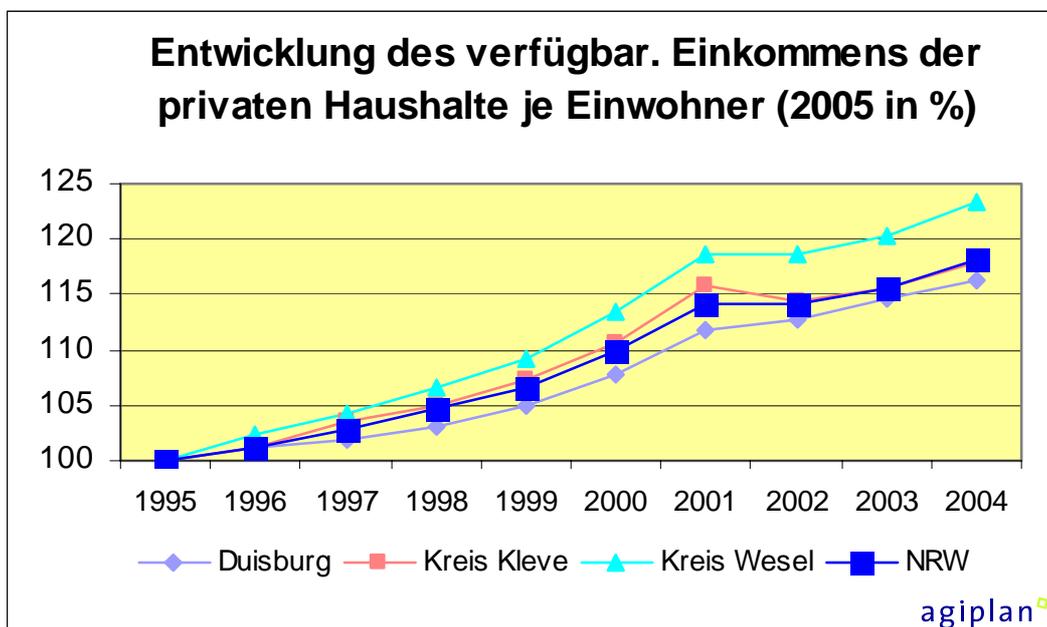


Abb. C14: Entwicklung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte je Einwohner; Quelle: LDS NRW, eigene Darstellung

Haushaltseinkommen

Der Vergleich des verfügbaren Haushaltseinkommens (2005) zeigt, dass die drei Teilregionen unter dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens mit 18.383 € liegen. Vor allem Duisburg mit einem verfügbaren Einkommen von 15.299 € liegt somit 16,8 % unter dem NRW-Durchschnitt. Interessant und für den ländlichen Raum vielfach untypisch stellt sich das mit wachsender Entfernung zum städtischen Ballungsraum steigende Haushaltseinkommen dar. So weist der Kreis Kleve mit 17.585 € das höchste Haushaltseinkommen noch vor dem Kreis Wesel mit 17.546 € auf.

⁹

Seit 1995 konnten die Haushalte im Kreis Wesel (+ 23,4 %) ihre Einkommenssituation relativ stärker verbessern als der Landesdurchschnitt (+ 18 %). Der Kreis Kleve entwickelte sich wie der Landesdurchschnitt. Die Stadt Duisburg blieb unter dem Landesdurchschnitt (+ 16,4 %).

Fazit

Die Arbeitsmarktsituation in den Kreisen Kleve und Wesel stellt sich insgesamt positiv dar, verbunden allerdings mit aktuellen Risiken im Kreis Wesel aufgrund der Schließung der Zeche Dinslaken-Lohberg und der Insolvenz von BenQ. Strukturpolitische Umbrüche gibt es nach wie vor in der Stadt Duisburg. Hier ist die Lage in Bezug auf die Erwerbslosigkeit und auch aus Sicht der Haushaltseinkommen nach wie vor schwierig. Handlungsbedarf für ZIKON mit positiver Wirkung für die Entwicklung der umliegenden Region ergibt sich insbesondere für das weitere Erstarcken der Stadt Duisburg als attraktives Oberzentrum. Ein starker Wirtschaftsstandort Duisburg verringert nicht nur die Erwerbslosigkeit in der Stadt Duisburg, sondern stärkt auch z.B. den Wohnstandort Kreis Wesel.

2 Unternehmensbefragung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve hat in Kooperation mit der Regionalagentur NiederRhein im Jahr 2006 eine repräsentative Unternehmensbefragung zur Bedeutung und Qualität von 46 regionalen Standortfaktoren durchgeführt. Beteiligt haben sich über 500 Betriebe aus Industrie, Handel, Verkehr und Dienstleistungen. Die Ergebnisse lassen sowohl die Bedeutung eines Standortfaktors für die Unternehmen als auch ihre Einschätzung der Qualität dieser Faktoren am Standort Niederrhein erkennen.

2.1 Methodik

Die Betriebe wurden nach der Bedeutung des Standortfaktors für ihr Unternehmen und der Bewertung der Ausprägung der 46 Standortfaktoren in der Region für das jeweilige Unternehmen befragt. Dazu wurde von agiplan folgendes Bewertungsschema zu Grunde gelegt:

sehr wichtig	3 Punkte
wichtig	2 Punkte
weniger wichtig	1 Punkt
unwichtig	0 Punkte

In einem zweiten Schritt wurde die Ausprägung der Qualität der Faktoren in der Region NiederRhein durch die Unternehmen nach folgendem Schema bewertet:

sehr gut	2 Punkte
gut	1 Punkte
befriedigend	0 Punkte
weniger befriedigend	-1 Punkt
schlecht	-2 Punkte

Hieraus kann für jeden Standortfaktor eine Bewertung nach einem Ampelschema vorgenommen werden:

Bewertungsschlüssel für die Qualität der regionalen Standortfaktoren														
2,0	bis	1,5	sehr gut		0,4	bis	-0,4	befriedigend		-1,5	bis	-2,0	schlecht	
1,4	bis	0,5	gut		-0,5	bis	-1,4	weniger befriedigend						

2.2 Ergebnisse

Die wichtigsten Ergebnisse der Unternehmensbefragung werden bzgl. ihres Handlungsbedarfs im Rahmen von ZIKON im Folgenden zusammengefasst. Eine ausführliche Auswertung nimmt die Niederrheinische IHK in Kooperation mit der Regionalagentur vor.

Bewertung der 16 wichtigsten Standortfaktoren durch die Unternehmen der Region NiederRhein

Standortfaktoren - ausgewählt -	Region NiederRhein			Duisburg			Kreis Kleve			Kreis Wesel		
	Bedeutung für Unternehmen		Bewertung der Qualität	Bedeutung für Unternehmen		Bewertung der Qualität	Bedeutung für Unternehmen		Bewertung der Qualität	Bedeutung für Unternehmen		Bewertung der Qualität
	Wert ①	Platz ②	in der Region ③									
Straßennetz	1301	1	1	501	1	1,1	338	1	0,7	462	1	1,1
Energiekosten	1212	2	-0,9	459	4	-0,9	325	2	-0,7	428	2	-1,2
Höhe öffentlicher Abgaben und Gebühren	1195	3	-0,7	465	3	-0,8	318	3	-0,5	412	3	-0,7
Höhe kommunaler Steuern	1169	4	-0,4	453	5	-0,5	314	4	-0,3	402	4	-0,5
Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte	1158	5	-0,2	471	2	-0,3	289	5	-0,1	398	5	-0,2
Informations- und Kommunikationsinfrastruktur	1015	6	0,4	398	6	0,6	265	6	0,3	352	8	0,3
Nähe zu wichtigen Absatzmärkten	995	7	0,3	393	8	0,5	238	12	0,1	364	6	0,4
Bestandspflege ortsansässiger Betriebe	994	8	-0,4	385	9	-0,4	260	7	-0,3	349	9	-0,4
Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren	961	9	-0,6	370	11	-0,5	236	14	-0,4	355	7	-0,8
Miet- und Pachtpreise	958	10	-0,1	397	7	0	216	24	0	345	10	-0,2
Angebot an berufsbildenden Schulen	945	11	0	375	10	0,2	246	8	0,3	324	13	-0,4
Weiterbildungsangebot	923	12	0,2	366	12	0,3	230	16	0,1	327	11	0,1
Angebot an allgemeinbildenden Schulen	912	13	0,4	349	13	0,2	238	13	0,5	325	12	0,5
Umweltqualität	909	14	0	364	14	-0,7	241	11	0,7	304	18	0
Image und Bekanntheitsgrad des Standortes	907	15	-0,4	353	15	-0,6	243	10	0,1	311	15	-0,6
Innerstädtische Verkehrsverhältnisse	901	16	-0,1	365	13	-0,7	223	20	-0,1	313	14	0,5

Verkehrsinfrastruktur gutes Alleinstellungsmerkmal eines erfolgreichen Logistikstandorts

Für die Unternehmen am Niederrhein hat die Verkehrsinfrastruktur eine herausragende Bedeutung. Die Unternehmen bewerten die Relevanz des Straßennetzes in allen beteiligten Gebietskörperschaften mit Platz 1. Zugleich wird die Qualität der regionalen Infrastruktur einhellig als gut eingeschätzt. Zwischen Emmerich und Duisburg ist ein international konkurrenzfähiger Logistikstandort mit Wertschöpfungsfunktionen für die gesamte regionale (aber auch überregionale) Wirtschaft gewachsen. Es gilt, die verkehrliche Lage als Alleinstellungsmerkmal der Region auszubauen und den Logistikstandort NiederRhein im interregionalen Wettbewerb zu stärken.

Demografie erfordert intensive Strategien zur Fachkräfteentwicklung

Die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte rückt in der Region NiederRhein gerade im Zeichen des demographischen Wandels zunehmend in den Blickpunkt der Unternehmen. Mit hoher Priorität für die wirtschaftliche Entwicklung versehen, wird die regionale Verfügbarkeit solcher Arbeitskräfte jedoch nur mit befriedigend bewertet. Die Politik beginnt sich dieses Themas anzunehmen. Die Unternehmen stehen vor der Herausforderung, den betrieblichen Personalbestand auch weiterhin durch Maßnahmen zu sichern, die die Ausbildung junger Menschen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Rückkehr älterer Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt einschließen.

An 11. bis 13. Position der wichtigsten Standortfaktoren stehen für die niederrheinischen Unternehmen die Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote der Region. Deren Qualität wird grundsätzlich positiv bewertet. Hier bewährt sich auch die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, IHK und regionalen Bildungsträgern.

Bekanntheitsgrad der Region steigern, Marketing verbessern

Image und Bekanntheitsgrad der Region sowie ein gezieltes Regionalmarketing sind für die Unternehmen von hoher Bedeutung und werden von den Betrieben für eine Unternehmensbefragung ungewöhnlich hoch eingestuft. Zwei Drittel der Betriebe sehen hierin einen wichtigen oder sogar sehr wichtigen Standortfaktor. Andererseits werden diese Schlüsselfaktoren als durchaus verbesserungsbedürftig eingestuft. Dies lässt den Schluss zu, dass die Unternehmen den Erfolg einer gezielten regionalen Zusammenarbeit und eines gemeinsamen Regionalmarketings

sowie einer Steigerung des Bekanntheitsgrads der Region als wesentlich für die zukünftige Entwicklung des Standorts sehen.

Weiche Standortfaktoren ausbauen

Wichtige Standortqualitäten für das Kompetenzfeld Tourismus, das Ernährungsgewerbe, aber auch allgemein den Wohnstandort Region NiederRhein sind das Angebot an allgemeinbildenden Schulen, die Umweltqualität, das Naherholungs- und Freizeitangebot oder das Kulturangebot. Hier weist die Region insgesamt eher Bewertungen im oberen Bereich auf. Auf die Frage nach der „Attraktivität der Innenstädte“, die in der Region sehr unterschiedliche Qualität besitzen, antworten allerdings 79,2 % der Befragten mit befriedigend und schlechter. Hier besteht offensichtlich erheblicher Handlungsbedarf, der etwa mit dem Masterplan Innenstadt der Stadt Duisburg in wichtigen Fällen bereits bearbeitet wird. Defizite sehen die Betriebe auch beim Betreuungsangebot für Kinder.

Technologie- und Wissensinfrastruktur bekannter machen

Es wird deutlich, dass der Bekanntheitsgrad der Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen der Region verbessert werden muss. Dazu gehört auch eine Intensivierung des Technologie- und Wissenstransfers zwischen den leistungsfähigen Einrichtungen und der Wirtschaft.

Sehr wichtig für die Unternehmen sind die vorhandene Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie die Nähe zu den Absatzmärkten. Hier herrscht eine hohe Zufriedenheit mit der vorhandenen Infrastruktur vor. Die technologischen Potenziale sind zukunftsorientiert auszubauen.

Das Gewerbeflächenangebot wird vor diesem Hintergrund als nachgeordnet bewertet. Es fällt auf, dass 31,8 % der Befragten das Gewerbeflächenangebot als gut bezeichnen, aber nur 21,5 % der Befragten das Angebot an Gewerbeimmobilien.

Kommunale Belastungen im Auge behalten

Auf den Plätzen 2 bis 4 der Bedeutungsskala stehen Kostenfaktoren, die den unternehmerischen Erfolg unmittelbar beeinflussen und daher in ihrer Wichtigkeit hoch bewertet werden: Energiekosten, öffentliche Abgaben, Gebühren und Steuern. Diese Faktoren werden in ihrer Höhe aber nur als befriedigend bzw. weniger befriedigend wahrgenommen. Bund, Land und Kommunen sind aufgerufen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Unternehmen im globalisierten Wettbewerb

– insbesondere mit den direkten Nachbarn – stützen. Gerade kommunale Steuern und Abgaben bestimmen Standortentscheidungen mit.

3 Identifizierung und Analyse der Kompetenzfelder der Region

3.1 Methodik

Definition Branche – Kompetenzfeld – Cluster

Der Begriff *Branche* kennzeichnet im Folgenden einen entsprechend der offiziellen Statistik der statistischen Ämter bzw. der Arbeitsagentur abgegrenzten Wirtschaftszweig.

Ein *Kompetenzfeld* stellt die Agglomeration von Unternehmen im Bereich eines oder mehrerer Endprodukte dar, die sich für den Aufbau eines Clusters eignen. Entsprechend kann ein Kompetenzfeld mehrere Branchen umfassen.

Der Begriff *Cluster* kennzeichnet Verbünde einander ergänzender, an einer Wertschöpfungskette beteiligter Unternehmen, wissenschaftlicher Einrichtungen und komplementärer Akteure (Private Equity, Kreditinstitute, Schulen, Agenturen für Arbeit etc.), die aufgrund enger Kooperationsverflechtungen eine hohe Wettbewerbsfähigkeit entfalten und ein professionelles Clustermanagement besitzen.²

Ziel der Clusterpolitik ist die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft seiner Partner. Durch Standortvorteile im Cluster wird die Wertschöpfung der Unternehmen gesteigert, so dass die Wettbewerbsfähigkeit erhöht wird und Wettbewerbsvorteile für die beteiligten Partner und die Standortregion geschaffen werden. Um Cluster zu identifizieren, können verschiedene Kriterien zur Auswahl wirtschaftlich bedeutender Branchen und Technologiefelder herangezogen werden. So kann auf statistischer Ebene eine Auswertung anhand der Kriterien

- Beschäftigten- und Betriebsstättenanzahl
- (Auslands)umsatz und Bruttowertschöpfung
- Investitionen und Produktivität

²

MR Deling, Jasmin: Die Umsetzung des operationellen Programms im Rahmen der Wirtschaftsförderung und regionalen Kompetenzentwicklung, Gelsenkirchen 2007

- Forschungsintensität und Patentanmeldungen

erfolgen. Entsprechende Daten wurden soweit verfügbar in der folgenden Analyse ausgewertet. Da für Forschungsintensität und Patentanmeldungen die statistische Erhebung bundesweit zentral erfolgt und damit keine vergleichende Aussage über die Betriebe in der Region NiederRhein möglich ist, betrachtet das Gutachten hierzu qualitative Erkenntnisse in Bezug auf das Innovationspotenzial der identifizierten Kompetenzfelder.

Methodik der Branchenstrukturanalyse

Zur Identifizierung der Kompetenz- und Handlungsfelder in der Region NiederRhein analysiert agiplan die Branchenstruktur. Dabei wird eine Untersuchung nach Beschäftigten auf Ebene der Wirtschaftsabteilungen / Zweisteller nach der NACE-Klassifizierung (z.B. „40 Energieversorgung“) zunächst für die gesamte Region NiederRhein und im Anschluss für ihre Gebietskörperschaften durchgeführt. Ergänzend werden die Umsatzentwicklung, die Bruttowertschöpfung und die Zahl der Unternehmen nach Branchen analysiert. Dazu greift das Gutachten grundsätzlich auf die zuletzt vorliegenden vergleichbaren Daten zurück. Dies ist in diesem Fall in der Regel der Zeitraum 2003 – 2005. Daten aus der Umsatzsteuerstatistik liegen z.B. jedoch erst bis 2004 vor. Ergebnis der Analyse auf Ebene der Wirtschaftsabteilungen ist die Identifizierung der Kompetenzfelder. Zur Analyse der Produkt- und Dienstleistungsschwerpunkte in den Kompetenzfeldern werden in einem zweiten Schritt die Branchen auf Ebene der Viersteller analysiert (s. Kapitel 3.3).

Kompetenzportfolio auf Ebene der NACE-Wirtschaftsabteilungen / Zweisteller³

Zunächst wird in einer Portfolioanalyse die Branchenstruktur der Region NiederRhein mit ihren zugehörigen Teilregionen untersucht. Dabei werden die verschiedenen Branchen in ein Kompetenzportfolio eingetragen. Die Größe der Kugeln (s. Abb. C15) bezeichnet den relativen Anteil der Beschäftigung in einer Branche an der Gesamtbeschäftigung in der Region bzw. der betrachteten Gebietskörperschaft. Je größer somit die Kugel, desto beschäftigungsintensiver ist die jeweilige Branche.

Kugeln mit einem Mittelpunkt rechts von der senkrechten Achse bezeichnen Branchen mit einem größeren relativen Anteil an der Beschäftigung (am Umsatz / an

3

Die Erläuterung der Methodik erfolgt für die Analyse der Beschäftigtenstatistik. Die Darstellung der Kompetenzportfolios auf Basis der Umsatzentwicklung / Bruttowertschöpfung / Zahl der Betriebsstätten erfolgt analog.

den Betriebsstätten) als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Demgegenüber bezeichnen Kugeln mit einem Mittelpunkt links der senkrechten Achse Branchen mit einem relativ geringeren Anteil an der Beschäftigung (am Umsatz / an den Betriebsstätten) als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Kugeln mit dem Mittelpunkt auf der senkrechten Achse bezeichnen einen Branchenbesatz, der dem Nordrhein-Westfalens entspricht (100 %). Ein Kugelmittelpunkt bei 150 % steht damit für eine Branche, deren Branchenbesatz in der Region / in der betrachteten Gebietskörperschaften 50 % stärker ausgeprägt ist als im Landesdurchschnitt. Nordrhein-Westfalen wurde als Vergleichsraum gewählt, da das Land im Verhältnis zur betrachteten Region eine ausreichende Größe und eine nivellierende Mischung aus Stadt- und Ländräumen aufweist.

Kugeln mit einem Mittelpunkt oberhalb der horizontalen Achse spiegeln in der Region NiederRhein / in den betrachteten Gebietskörperschaften wachsende Branchen wider; Kugeln mit einem Mittelpunkt unterhalb der horizontalen Achse dementsprechend schrumpfende Branchen in der Region. Ein Kugelmittelpunkt bei 50 % sagt hier aus, dass die Branche im Betrachtungszeitraum um 50 % gewachsen ist.

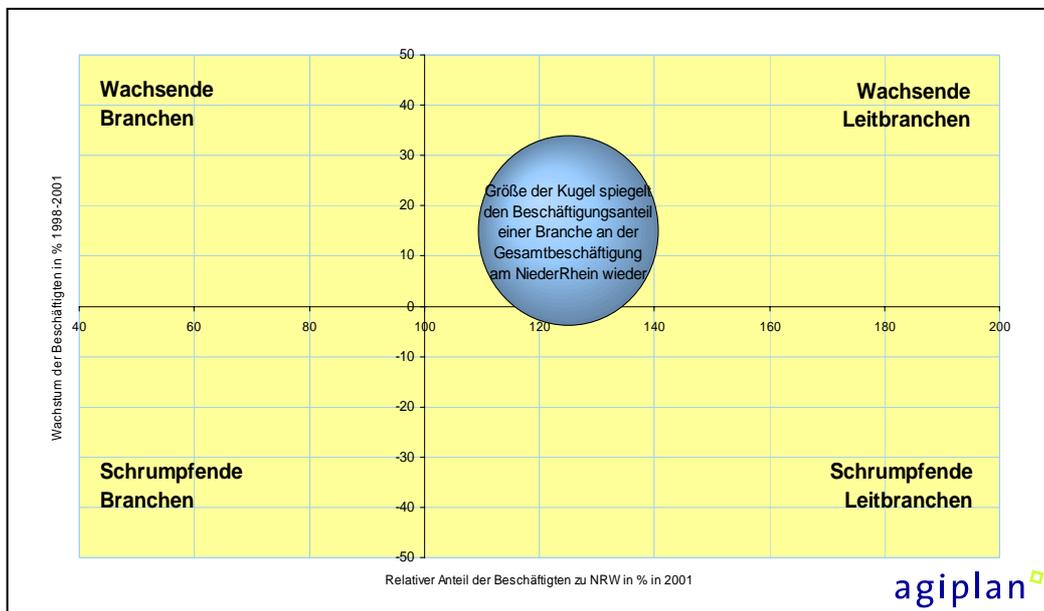


Abb. C15: Methodik Kompetenzportfolio

Zusammenfassend bezeichnen

- *Wachsende Leitbranchen* Branchen mit einer relativ stärkeren Bedeutung als in NRW, die weiter wachsen (**Stärken**),

- *Schrumpfende Leitbranchen* Branchen mit einer relativ stärkeren Bedeutung als in NRW, die schrumpfen (**Risiken**),
- *Wachsende Branchen* solche Branchen mit einer relativ geringeren Bedeutung als in NRW, die wachsen (**Chancen**),
- *Schrumpfende Branchen* solche Branchen mit einer relativ geringeren Bedeutung als in NRW, die schrumpfen (**Schwächen**).

Ableitung der Kompetenzfelder

Die Ableitung der Kompetenzfelder erfolgt aus der Erfahrung der agiplan mit der Methodik hinsichtlich der Zusammenführung einzelner Branchen zu Kompetenzfeldern, die mit einer hohen Plausibilität in Wertschöpfungsketten miteinander verbunden sind (dies gilt z.B. für die überdurchschnittliche Ausprägung des Einzelhandels und des Gastgewerbes als Basis für ein Kompetenzfeld Tourismus), der Kenntnis der voraussichtlichen Marktentwicklung der Branchen und in der Diskussion mit regionalen und kommunalen Experten, die im Einzelfall durch Telefoninterviews mit Unternehmen der Kompetenzfelder ergänzt werden.

Ubiquitäre Branchen

Neben Hinweisen auf die Kompetenzfelder geben die Kompetenzportfolios auf Ebene der Wirtschaftsabteilungen auch Hinweis auf die Ausprägung „ubiquitärer Branchen“, die an Wirtschaftsstandorten typische Ausprägungen besitzen müssen. Ist dies nicht der Fall, weisen sie auf Strukturprobleme oder ggf. positive regionale Besonderheiten hin. Zu den ubiquitären Branchen gehört z.B. der Einzelhandel, der in Oberzentren überdurchschnittlich ausgeprägt sein muss oder die Branche „Erziehung und Unterricht“, die aufgrund der landesweit vorgegebenen Schüler-Lehrer-Relation einen durchschnittlichen Besatz aufweisen muss.

Ergänzung der Beschäftigtenstatistik um weitere Daten

Grundsätzlich erfolgt bei der Portfolioanalyse eine Konzentration auf die Beschäftigtenstatistik, die durch weitere Auswertungen der Umsatzsteuerstatistik und weiterer Daten ergänzt wird. Dass die Zahlen aus der Umsatzsteuerstatistik lediglich ergänzend hinzugezogen werden, hat verschiedene Gründe:

- Die Umsatzentwicklung der Unternehmen einer Branche erlaubt eine Bewertung, ob eine Branche wirtschaftlich gesund ist und ist damit notwendiges Kriterium für die Beurteilung der Zukunftsfähigkeit einer Branche. So schrumpft

die Chemische Industrie häufig in der Beschäftigung. Die Umsatzdaten entwickeln sich jedoch sehr gut. Damit ist die Chemische Industrie für Standorte mit überdurchschnittlichem Besatz dieser Betriebe häufig ein wichtiges Kompetenzfeld, das durch Rationalisierungen seine Produktivität erhöht und so die Wettbewerbsfähigkeit am Standort erhält. Die verbleibenden Arbeitsplätze am Standort werden sicherer.

- Die Umsatzsteuerstatistik erfasst jedoch die Umsätze der Betriebe nach dem Stammsitz des Unternehmens, an dem es umsatzsteuerpflichtig wird. Daher sind die verfügbaren Umsatzdaten auf Kreisebene für die vorliegende Analyse nur bedingt aussagekräftig. Die Umsatzdaten werden im Vergleich NRW / Deutschland betrachtet, da sich hier der Effekt weitgehend nivelliert. Die Beschäftigten- und die Betriebsstättenstatistik ordnen die Beschäftigten den Betrieben hingegen nach Arbeitsort zu.
- Um Aussagen über zusätzliche Flächenbedarfe von Unternehmen zu gewinnen, ist die Beschäftigtenstatistik als Indikator besser geeignet als die Umsatzsteuerstatistik. So schrumpfen Betriebe, deren Umsätze bei sinkender Beschäftigung steigen, häufig in der Hülle ihrer räumlichen Betriebsgröße.

Für die Bruttowertschöpfung, die Investitionen und die Produktivität liegen zudem ebenfalls nur auf Bundesebene und dort auch nur für das Verarbeitende Gewerbe aussagekräftige Daten vor.

Auch die Patentanmeldungen sind nur bedingt aussagekräftig, da die Patentmeldungen vom Hauptsitz des Unternehmens aus erfolgen.

3.2 Kompetenzportfolio NiederRhein – Ableitung der Kompetenzfelder und weiterer Handlungsfelder⁴

Kapitel 3.2 leitet die Kompetenzfelder aus den Beschäftigtenportfolios ab. Dabei definiert sich ein regionales Kompetenzfeld als ein Kompetenzfeld, das entweder für alle Gebietskörperschaften der Region im Verhältnis zum Landesdurchschnitt von regionaler Bedeutung ist oder das in einer oder mehreren der Gebietskörperschaften so stark besetzt ist, dass es im Durchschnitt der Region im Verhältnis zu NRW überdurchschnittlich besetzt ist. Ein Kompetenzfeld muss grundsätzlich in

⁴

Die Grafiken für die Kompetenzportfolios nach Betriebsstätten befinden sich im Anhang.

der Lage sein, entsprechend der Lissabon-Ziele zu einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Region beizutragen.

Dabei gilt es besonders zu berücksichtigen, dass sich die Kompetenzfelder in der Branchenstatistik nicht eindeutig abbilden lassen. Viele Kompetenzfelder liegen quer zu den Branchen (z.B. Automotive oder Tourismus) und lassen sich somit zudem nicht eindeutig quantifizieren. Teilweise überschneiden sich die identifizierten Kompetenzfelder, und Beschäftigte lassen sich nicht eindeutig oder mehrfach zuordnen. Gleichwohl unterstützt die Branchenstatistik die Identifizierung von Kompetenzfeldern durch die Interpretation bestimmter „Indikatorbranchen“, die durch ihre spezifische Ausprägung auf das Vorhandensein von Kompetenzfeldern oder auch Strukturproblemen hinweisen. Die Ergebnisse wurden zudem im Gespräch an den Erfahrungen der Akteure aus der Region gespiegelt.

Zur Darstellung der Kompetenzfelder wird zwangsläufig eine Reihenfolge gewählt, die willkürlich bleiben muss. Die Bedeutung der einzelnen Kompetenzfelder ist in den Gebietskörperschaften unterschiedlich und eine „richtige“ Reihenfolge müsste so aus Sicht jeder Gebietskörperschaft unterschiedlich ausfallen.

Kompetenzfeld Logistik

Das Kompetenzfeld Logistik wird in der Beschäftigtenstatistik nach Wirtschaftszweigen nur teilweise erfasst. Als Wirtschaftsabteilung abgegrenzt ausgewiesen liegen vor Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen, die Schifffahrt, die Luftfahrt sowie die Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr. Im Gutachten werden diese Wirtschaftsabteilungen hilfsweise für die Einschätzung der Relevanz des Logistiksektors herangezogen. Darüber hinaus umfasst die Logistikbranche eine Vielzahl von Beschäftigten in allen Industriebranchen, in der Landwirtschaft und z.B. im Großhandel.

Von hoher Bedeutung für die Beschäftigung im Kompetenzfeld Logistik sind die Leitbranchen Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen (142,6 %) und Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr (119,9 %). Hinzu kommt die Schifffahrt mit einem weit überdurchschnittlichen Anteil an der Beschäftigung von 892,7 % im Vergleich zum Landesdurchschnitt.⁵ Der addierte relative Marktanteil dieser drei Wirtschaftsabteilungen liegt bei 5,9 % an allen Beschäftigten in der Region NiederRhein, womit deutliche Kompetenzen für die Region im Bereich Logistik abgeleitet werden können. Hinter dem Kompetenzfeld Logistik stehen 585 Betriebe aus

⁵

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Binnenschifffahrtbetriebe landesweit im Binnenschifffahrtsregister in der Stadt Duisburg erfasst werden und die Zahl der Beschäftigten damit deutlich überzeichnet ist.

der Branche Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, 550 Betriebe aus Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen und 113 Schifffahrtsbetriebe. Damit ist das Kompetenzfeld im Regionalvergleich eher großbetrieblich strukturiert.

Kompetenzfeld Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien

Kernbranchen für das Kompetenzfeld Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien sind die Metallerzeugung und –bearbeitung, die Herstellung von chemischen Erzeugnissen und das Textilgewerbe.

Die Wirtschaftsabteilung Metallerzeugung und –bearbeitung ist mit einem überdurchschnittlichen Anteil an der Beschäftigung von 276 % im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen und einem relativen Marktanteil von 6,6 % an der Gesamtbeschäftigung in der Region NiederRhein bedeutende Leitbranche für die Region (49 Betriebe). Hieraus leiten wir einen Ansatz für die Entwicklung eines Kompetenzfeldes im Bereich der Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien ab. Ergänzt wird das Kompetenzfeld um Kompetenzen in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (überdurchschnittlich: Kreis Wesel 105,0 % zu NRW) und um das Textilgewerbe (Überdurchschnittlich: Kreise Kleve 193,6 % zu NRW und Wesel 113,7 % zu NRW).

Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien

Kernbranchen für das Kompetenzfeld der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien sind die Rundfunk- und Nachrichtentechnik, die Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik sowie die Datenverarbeitung und Datenbanken.

Überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile finden sich in den Wirtschaftsabteilungen Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (wachsende Leitbranche bei relativen Beschäftigtenanteilen zu NRW von 138,3 % und einem Wachstum von + 0,4 % und 290 Betrieben) und Rundfunk- und Nachrichtentechnik (Leitbranche mit 103,8 % zu NRW in Beschäftigung und 29 Betrieben). Hieraus leiten wir ein Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien ab mit Verknüpfungspotentialen zu der Wirtschaftsabteilung Datenverarbeitung und Datenbanken mit einem allerdings unterdurchschnittlichen Anteil an der Gesamtbeschäftigung von 67,6 % im Vergleich zu NRW.

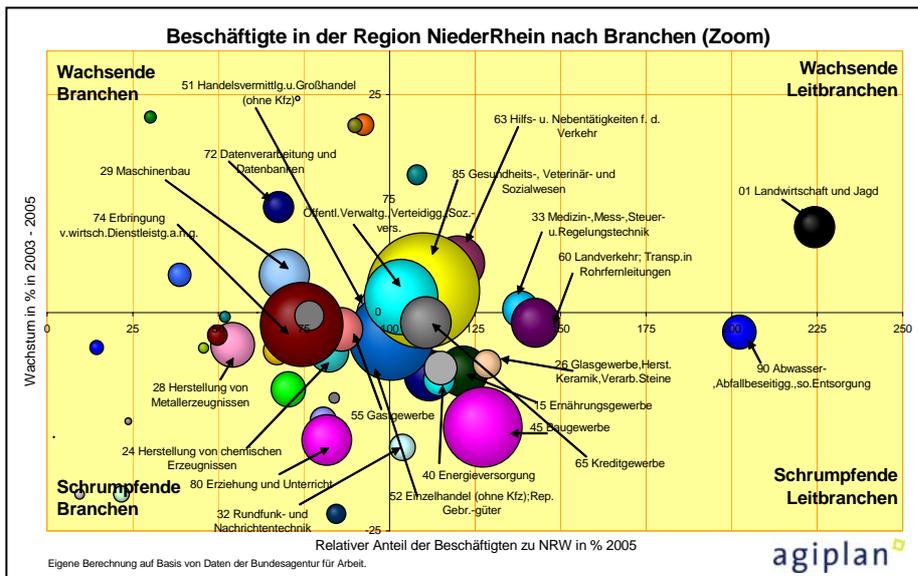
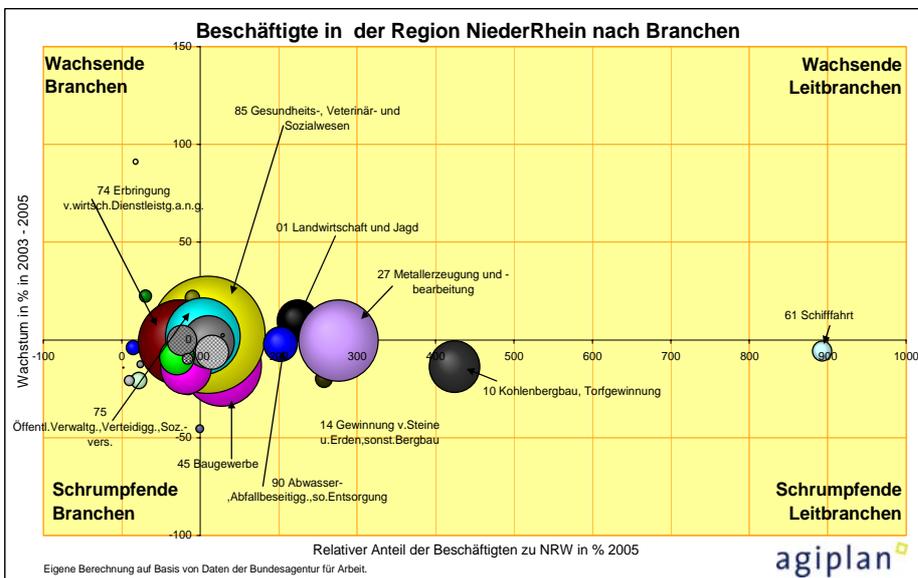
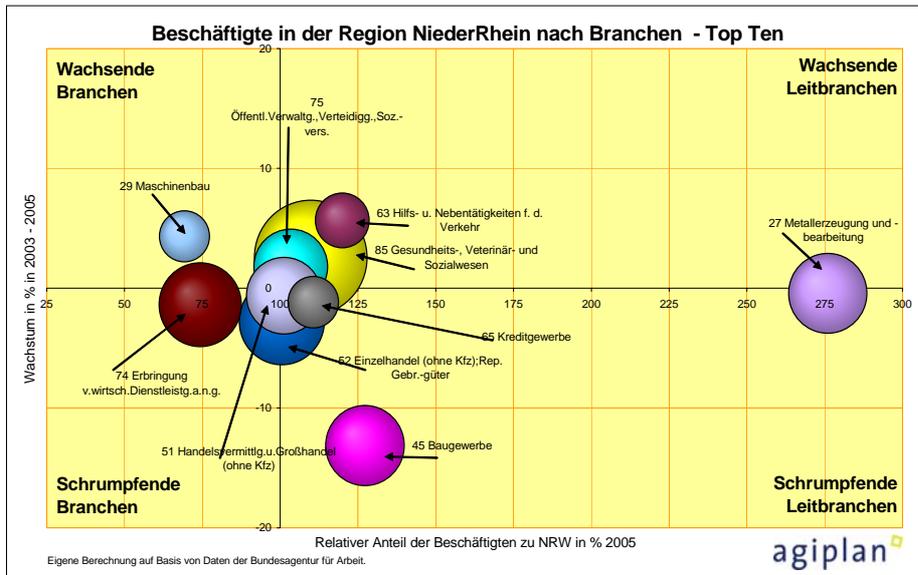


Abb. C16: Kompetenzportfolio Region Niederrhein
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Kompetenzfeld Umwelt und Energie

Dem Kompetenzfeld Umwelt und Energie rechnet das Gutachten die Kernbranchen Recycling, Energieversorgung, Wasserversorgung sowie Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung zu. Hinzu gerechnet werden müssten jedoch Anwendungen etwa im produkt- und produktionsintegrierten Umweltschutz, Arbeitsplätze im Handwerk (z.B. Sanitär, Heizung, Klimatechnik) u.a., um der quantitativen Bedeutung des Kompetenzfelds gerecht zu werden. Da es sich bei diesen Anwendungen um Aufgabenfelder in einer Vielzahl anderer Branchen handelt, ist es im Rahmen des Gutachtens nicht möglich, den Umfang der Beschäftigung im Kompetenzfeld korrekt zu schätzen. Die ausgewählten Kernbranchen dienen jedoch als Indikator für die Relevanz des Kompetenzfelds.

Hinweise auf Entwicklungsmöglichkeiten eines Kompetenzfeldes Umwelt und Energie ergeben sich bei der Betrachtung der Wirtschaftsabteilungen Energieversorgung sowie der Abwasser-, Abfallbeseitigung und sonstigen Entsorgung. Hier lassen sich mit 114,5 % (31 Betriebe) bzw. 202,2 % (84 Betriebe) überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile im Vergleich zu NRW aufzeigen. Der Besatz mit Betriebsstätten für die Energieversorgung ist im Vergleich zu NRW mit 88,4 % jedoch unterdurchschnittlich und damit als überwiegend großbetrieblich zu bewerten.

Kompetenzfeld Agro-Business / Food

Dem Kompetenzfeld Agro-Business / Food werden im Rahmen des vorliegenden Gutachtens die statistischen Branchen Landwirtschaft / Jagd, Ernährungsgewerbe sowie zugehörige Großhandelsbetriebe zugerechnet. Hinzukommen müssten die Beschäftigten in der Lebensmittel- und Frischelogsistik; diese können jedoch aufgrund der Systematik der Branchenstatistik nicht eindeutig identifiziert werden.

Wachsende Leitbranche ist die Landwirtschaft / Jagd mit einem weit überdurchschnittlichen Anteil der Beschäftigten zu NRW von 224,2 % und einem Wachstum von + 9,8 %. Strukturelle Verflechtungen zu einem Kompetenzfeld Agro-Business / Food ergeben sich durch die ebenso überdurchschnittliche Bedeutung der Branche Ernährungsgewerbe in der Region NiederRhein. Hier finden sich Beschäftigtenanteile von 121,6 % im Vergleich zum nordrhein-westfälischen Durchschnitt (Beschäftigung - 6,7 %). Insgesamt besitzen beide Wirtschaftsabteilungen einen relativen Marktanteil von 4,4 %. Der relative Anteil der Betriebsstätten zu NRW für die Landwirtschaft / Jagd liegt bei 196,8 % (1.345 Betriebe), für das Ernährungs-

gewerbe bei 116,3 % (397 Betriebe); in beiden Branchen gibt es folglich eine etwas stärkere Tendenz zu größeren Betrieben als in NRW.

Kompetenzfeld Tourismus

Dem Kompetenzfeld Tourismus werden die Branchen Gastgewerbe sowie Kultur, Sport, Unterhaltung zugeordnet. Hinzu kommen Teile des Einzelhandels, die sich entweder speziell auf den Tourismus ausrichten oder die durch ihre überdurchschnittliche Relevanz auf die Existenz eines Kompetenzfelds Tourismus schließen lassen. Da der Einzelhandel jedoch keinesfalls insgesamt dem Kompetenzfeld zuzuordnen ist, ist eine quantitative Einschätzung der Größe des Kompetenzfelds nur bedingt möglich.

Eine Analyse der Branchenstruktur belegt ein Kompetenzfeld Tourismus mit sehr unterschiedlicher Ausprägungen in den Gebietskörperschaften der Region (s. Anhang A). In der Region NiederRhein ergibt sich für den Kreis Kleve eine überdurchschnittliche Beschäftigung im Gastgewerbe und eine für eine ländliche Region sehr deutliche Stärke im Einzelhandel. Im Kreis Wesel ist der Einzelhandel aufgrund seiner Wohnstandortfunktion besonders ausgeprägt und lässt daher keine sicheren Rückschlüsse auf die Bedeutung des Tourismus zu. Das Gastgewerbe bleibt leicht unterdurchschnittlich, da es aufgrund der wirtschaftlichen Zweiteilung des Kreises überwiegend im Nordwesten stark ausgeprägt ist. In Duisburg dominiert die Branche Kultur, Sport, Unterhaltung.

Ubiquitäre Branchen

Zu den ubiquitären Branchen gehören das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, die unternehmensnahen Dienstleistungen, Erziehung und Unterricht u.a. Im Folgenden werden nur die Branchen genauer betrachtet, für die in der Portfoliuntersuchung Auffälligkeiten festgestellt wurden.

Die Übersicht der beschäftigungsintensivsten Branchen in der Region NiederRhein führt die Wirtschaftsabteilung Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen mit 45.661 Beschäftigten an, was einem relativen Marktanteil von 13,6 % entspricht (2.604 Betriebe). Die Wirtschaftsabteilung besitzt mit 109,8 % einen überdurchschnittlichen Anteil an der Beschäftigung im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen und ist im Jahresvergleich 2003 – 2005 um + 2,5 % gewachsen.

Mit 24.377 weist die Wirtschaftsabteilung Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen traditionell ähnlich hohe Beschäftigtenzahlen wie der Einzelhandel auf. Jedoch ist die Beschäftigtenzahl im Jahresvergleich 2003 bis 2005 um - 1,4 % ge-

sunken und besitzt zudem mit 74,3 % einen weit unterdurchschnittlichen Anteil der Beschäftigten im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen (2.663 Betriebe). Dies überrascht und weist auf ein Imageproblem des Standorts hin, da die Nähe zum industriellen Ballungsraum Ruhrgebiet eigentlich zu einem überdurchschnittlichen Besatz hätte führen müssen. Umliegende Städte wie Essen, Mülheim und Krefeld weisen entsprechend einen überdurchschnittlichen, teilweise weiter steigenden Besatz mit unternehmensnahen Dienstleistungen auf. Auffällig ist in diesem Zusammenhang die überdurchschnittliche Bedeutung des Kreditgewerbes mit 110,7 % im Vergleich zu NRW.

Fazit

Aufbauend auf der Betrachtung der Beschäftigten- und Betriebsstättenanalyse und unter Zusammenführung relevanter und quantifizierbarer Kernbranchen zeigen sich somit Entwicklungspotentiale für regional bedeutsame Kompetenzfelder in den Bereichen

- Logistik
- Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien (Metall, Chemie, Textil)
- Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien
- Umwelt und Energie
- Agro-Business / Food
- Tourismus

Dabei gibt die Reihenfolge der Kompetenzfelder ausdrücklich nicht eine Bewertung ihrer Relevanz vor. Vielmehr sind die Kompetenzfelder aus Sicht der einzelnen Gebietskörperschaften jeweils von unterschiedlicher Bedeutung.

Die Kompetenzfelder entwickeln sich im Durchschnitt der Region überwiegend besser als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Sie eröffnen aufgrund ihrer regionalen Bedeutung die Option einer stärkeren Zusammenarbeit in regionaler Partnerschaft auf Basis regionaler Projekte. Einzelne Kompetenzfelder werden bereits in regionaler Partnerschaft entwickelt, für andere ist die regionale Zusammenarbeit neu. Abhängig vom Entwicklungsstand der Kompetenzfelder sollte auf den realisierten Projekten aufgesetzt und die regionale Kompetenzfeldentwicklung entlang der oben genannten sechs Schwerpunkte optimiert werden. Potenziale ergeben sich zudem aus der Verknüpfung der Kompetenzfelder (s. Abb. C17).

Eine Betrachtung der Kompetenzfelder in den Gebietskörperschaften (s. Anhang A) zeigt, dass sich in der Stadt Duisburg die industrieorientierten Kompetenzfelder konzentrieren. Gleichzeitig gibt es dort Ansatzpunkte für den Stadt-, Kultur- und Sporttourismus und die Lebensmittel- und Frischelogistik (Agro-Business / Food). Strukturelle Schwächen bestehen für das Oberzentrum Duisburg im Bereich des Einzelhandels.

Beispiele für kompetenzfeldübergreifende Projektansätze

Logistik	Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie	Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologie	Umwelt und Energie	Agro-Business / Food	Tourismus
Logistik	m-Industry (Sensorik)	m-Industry (RFID); Cross Border Institute for Open Source and IT-Innovation	IST Kavitationstunnel	Internationales Kompetenznetzwerk "Frische und Lebensmittellogistik"	
	Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie	Werkstoffinnovationen in Duisburg* - WIND	Energie- und Ressourceneffizienz im Unternehmen	Euregionales Zentrum für biobasierte Rohstoffe und Energiequellen	
		Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologie	InHaus 2	Energieeffizientes Gewächshaus	Mobile Reservierungssysteme; GPS-gesteuerte Radwanderkarten etc.; m City
			Umwelt und Energie	Entwicklung der Wertschöpfungskette Hanf	Energieeffizienz in der touristischen Infrastruktur (z.B. Hotels, Freizeitanlagen)
				Agro-Business / Food	Agro-Tourismus
					Tourismus



Abb. C17: Beispiele für kompetenzfeldübergreifende Projektansätze

Der Kreis Kleve ist der herausragende Agro-Business / Food-Standort der Region und darüber hinaus attraktiver Tourismusstandort. Er weist jedoch auch einen überdurchschnittlichen Besitz mit dem Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien auf. Das Thema Agro-Business bietet Ansatzpunkte für die Kompetenzfelder Umwelt- und Energietechnik sowie Logistik, teilweise auch in der Material- und Werkstofftechnologie (z.B. Hanfkette). Eine Besonderheit des Kreises Kleve stellt das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen dar.

Der Kreis Wesel besitzt in der Region eine Scharnierfunktion. Neben der im Verhältnis zu den anderen beiden Gebietskörperschaften besonderen Kompetenz in den Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien orientiert sich der Südkreis (westlich des Rheins) stärker in Richtung der Kompetenzfelder, die sich

auch in der Stadt Duisburg finden; der Nordkreis (östlich des Rheins) partizipiert stark an den Kompetenzfeldern, wie sie sich im Kreis Kleve finden. Besonderheiten des Kreises Wesel sind seine Wohnsitzfunktion insbesondere auch für Personen mit Arbeitsort Duisburg und die hohe Ausprägung des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens.

Die gesamte Region verzeichnet einen geringen Besatz mit unternehmensnahen Dienstleistungen. Hier könnte sich eine Chance entwickeln, wenn es gelänge, eine höhere Akzeptanz im Image zu erreichen, die den Standort als Adresse attraktiv macht.

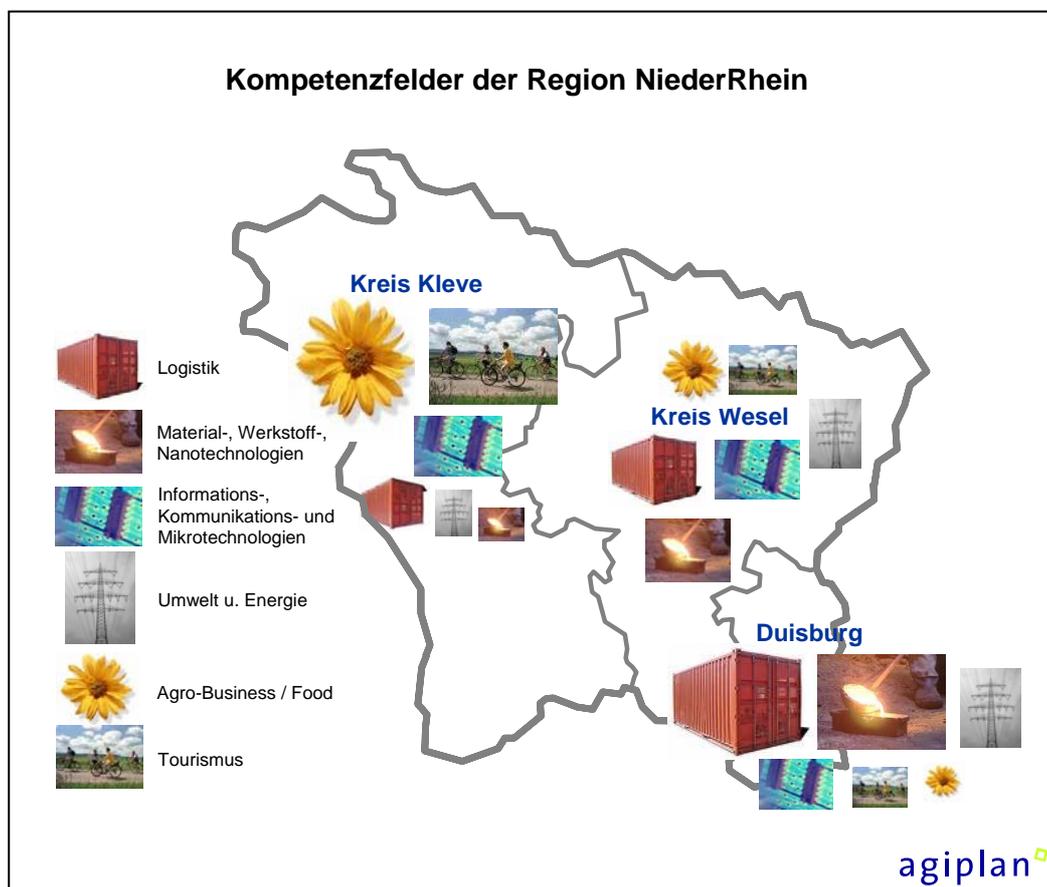


Abb. C18: Kompetenzfelder der Region NiederRhein

3.3 Analyse der Kompetenzfelder

In Kapitel 3.3 werden die unter Kapitel 3.2 nachgewiesenen Kompetenzfelder genauer untersucht hinsichtlich

- Branchenschwerpunkten und Wertschöpfungsketten
- Marktsituation und Innovationspotenzialen
- Kooperationspartnern und Netzwerkiniciativen

Diese weitergehende Analyse erleichtert die Einschätzung der in der Region geplanten Projekte und die Identifizierung strategischer Lücken. Zur Entwicklung einer umfassenden Clusterpolitik in den Kompetenzfeldern bedarf es weiterer Analysen, insbesondere weiterer Unternehmens- und Experteninterviews und der Diskussion der jeweiligen Akteur/-innen der Region, wie dies z.B. aktuell im Rahmen des Gutachtens für die Agrobusinessinitiative Niederrhein oder das Leitkonzept Tourismus der Niederrhein Tourismus GmbH erfolgt.

3.3.1 Logistik

Die Portfolioanalyse (s. Kapitel 3.2) weist für die Region NiederRhein das Kompetenzfeld Logistik mit einer deutlichen Schwerpunktsetzung in der Stadt Duisburg⁶, signifikanten Kompetenzen im Kreis Wesel und ergänzenden Potenzialen im Kreis Kleve aus. In den statistisch ausgewiesenen Wirtschaftsabteilungen des Kompetenzfelds Logistik arbeiteten im Jahr 2005 in der Region NiederRhein 19.982 Personen (6,0 % der Beschäftigten – NRW 4,4 %), in der Stadt Duisburg sind es 13.210 Personen (8,8 % der Beschäftigten), im Kreis Wesel 4.488 Personen (4,0 % der Beschäftigten) und im Kreis Kleve 2.284 Personen (3,1 % der Beschäftigten). Damit entfielen 66,1 % der Beschäftigten des Kompetenzfelds auf die Stadt Duisburg, 22,5 % auf den Kreis Wesel und 11,4 % auf den Kreis Kleve.

Die Region NiederRhein findet sich in herausgehobener Lage am Rande des westlichen Ruhrgebiets mit einem Einzugsgebiet von 62,5 Mio. Menschen, die in

⁶

Vgl. Regionomica-Gutachten „Arbeitsmarkt- und Wirtschaftseffekte des Logistikstandortes Duisburger Hafen“, demzufolge sich allein die direkten Beschäftigungseffekte auf gut 14.000 Arbeitsplätze belaufen.

drei Stunden über die Straße zu erreichen sind.⁷ Die verkehrliche Erschließung über die Autobahnen ins Ruhrgebiet und in die Niederlande bzw. ins westliche Europa, die Lage am Rhein mit dem größten Binnenhafen Europas, weiteren Häfen u.a. in Wesel und Emmerich sowie direkter Anbindung an die ARA-Seehäfen, die Nähe zu den Flughäfen Düsseldorf, Köln / Bonn und Amsterdam / Schiphol bzw. die Lage des Airport Weeze und der Verkehrslandeplatz Dinslaken-Schwarze Heide in der eigenen Region und der Anschluss an das ICE-Netz machen die Region NiederRhein zu einem Standort mit hochwertigen Vorteilen für die Logistikwirtschaft. Hinzu kommt ein gutes Flächenangebot, das allerdings in der Stadt Duisburg allmählich an seine Grenzen stößt.

Die bevorzugte räumliche Lage der Region NiederRhein nutzen große, international bekannte Logistikunternehmen wie Schenker, Wincanton, Kühne + Nagel, Rhenus, aber auch eine Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen zu ihrem Vorteil.

Branchenschwerpunkte

Logistikarbeitsplätze finden sich als Element der betriebsbezogenen Wertschöpfungskette in allen Industriebranchen und der Landwirtschaft. Darüber hinaus werden logistische Dienstleistungen outgesourct und aus spezialisierten Logistikunternehmen eingekauft.

In der Region NiederRhein ist der größte Beschäftigungsträger unter den spezialisierten Logistikbranchen „Spedition und sonstige Verkehrsvermittlung“, in der sich die hochwertigen, standortbezogenen und teilweise zusätzliche Wertschöpfung schaffenden Logistikdienstleistungen wiederfinden. Hier liegt der Schwerpunkt der Arbeitsplätze in Duisburg. Die Kreise Wesel und Kleve weisen einen geringeren Besatz mit hochwertigen Logistikdienstleistungen auf, wuchsen jedoch in diesem Bereich von 2003 bis 2005 deutlich an. In den Kreisen Wesel und Kleve liegt der Schwerpunkt der Logistikbetriebe in der Güterbeförderung im Straßenverkehr, darunter der LKW-Transport.

Die Binnenschifffahrt gehört für die gesamte Region zu den herausragenden Kompetenzen. Besondere Relevanz besitzt die Binnenschifffahrt für die Stadt Duisburg. Noch stärker konzentriert sich der Eisenbahnverkehr in Duisburg, während der Luftverkehr eher in den Kreisen Kleve und Wesel vertreten ist.

⁷

Stadt Duisburg: Strukturpolitisches Programm 2006 / 2010 im Rahmen des kommunalen Handlungsprogramms „Zukunft Duisburg“. impuls.duisburg. Branchenstrukturelle und räumliche Standortbildung in Duisburg, Duisburg 2001

Wertschöpfungskette

In der Region NiederRhein finden sich auf der horizontalen Wertschöpfungsstufe des Transports alle relevanten Verkehrsträger wieder: Der Straßengüterverkehr, die Eisenbahn, das Binnenschiff und der Luftverkehr mit dem regionalen Airport Weeze und dem Verkehrslandeplatz Schwarze Heide sowie der Nähe zu den Flughäfen Düsseldorf, Köln / Bonn sowie Amsterdam / Schiphol schaffen eine in der Unternehmensbefragung der IHK bestätigte herausgehobene Lagegunst (s. Kapitel C.2). Die eigentlichen Logistikdienstleistungen werden ergänzt um vor- und nachgelagerte Bereiche, die bis in die umliegende Region hineinreichen: Die Produktion der transportierten Produkte (s. hierzu z.B. die den Unternehmen der Region zugehörigen Häfen wie Sachtleben, Orsoy oder Unichema⁸) und der Absatz über einen überdurchschnittlichen Besatz mit Großhandelsbetrieben etwa im Bereich der Frische- und Lebensmittellogistik bis hin zum Einzelhandel im Rhein-Ruhr-Raum ergänzen die Wertschöpfungskette in ihrer Vertikalen.

Marktsituation⁹

Im bundesdeutschen Vergleich entwickelten sich die Umsätze von 2004 bis 2005 im nordrhein-westfälischen Logistikgewerbe mit + 10,6 % (Bund: + 5,2 %) deutlich oberhalb des bundesdeutschen Durchschnitts. Ein Vergleich der Umsätze der nordrhein-westfälischen Logistikbetriebe mit dem Bundesdurchschnitt zeigt einen Anteil des Umsatzes der Logistik an allen Umsätzen der Wirtschaft von 77,5 % im Verhältnis zu allen Bundesländern (100 %; zur Methodik siehe Kapitel C.3.1 analog). Nur 20,1 % des deutschen Umsatzes im Logistikgewerbe in Nordrhein-Westfalen erzielt. Im Zeitraum 2004 bis 2005 stieg der Auslandsumsatz um 29,3 % (Bund: + 15,4 %).

In einer Unternehmensbefragung¹⁰ der nordrhein-westfälischen Logistikunternehmen im Zeitraum 2004 / 2005 wurde festgestellt, dass die Hälfte der Unternehmen ihre Investitionen im Jahr 2004 im Vergleich zu 2003 gesteigert haben. Im Jahr 2005 plante jedes dritte Unternehmen eine Erhöhung.

Auch für die Zukunft rechnen Experten mit einem weiterhin starken Wachstum des Logistikmarktes, da das Outsourcing auch höherwertiger Logistikdienstleistungen

⁸ Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg – Wesel –Kleve zu Duisburg: Statistischer Bericht 2005 / 2006. Niederrhein in Zahlen, Duisburg 2006, S. 33

⁹ Aufgrund der Erhebungssystematik liegt zur Untersuchung des Marktpotenzials nur die Statistik zu den Umsätzen und den Auslandsumsätzen für alle Wirtschaftszweige auf Zweistellerebene vor. Die Bruttowertschöpfung, die Investitionen und die Arbeitsproduktivität werden in einer vergleichbaren Form von den statistischen Ämtern nur für das Verarbeitende Gewerbe und nur für das gesamte Bundesgebiet veröffentlicht. Aus diesem Grund bezieht sich das Gutachten für die nicht verfügbaren Daten auf Sondererhebungen der Fachverbände u.a.

¹⁰ Landesinitiative Logistik NRW: Logistik Outlook 2005, Entwicklung der Logistikbranche NRW, Köln 2005

weiter zunehmen wird. Besonders hohe Wachstumsraten schreibt man der Kontraktlogistik zu, also der Zusammenarbeit von Herstellern mit einem festen Logistikdienstleister entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Innovationspotenziale

Der Megatrend der Logistik wird in den kommenden Jahren die Nutzung der RFID-Technik („Radio Frequency Identification“) bleiben. Über elektronische Produktetiketten können Gegenstände und Lebewesen automatisch und berührungslos identifiziert und gespeichert werden. RFID beschleunigt die Abwicklung der Logistikprozesse entlang der Supply Chain / Wertschöpfungskette und optimiert damit z.B. auch den vormals aufwändigen Prozess der Warenrückverfolgung. Der Informationsfluss wird effizienter und damit wirtschaftlicher.

Darüber hinaus werden organisatorische Veränderungen an Bedeutung gewinnen mit entsprechend neuen Anforderungen an die Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien (z.B. Linux Open Source): Für die Logistik werden trimodale Verkehre als kombinierte Verkehre an der Schnittstelle LKW / Binnenschiff / Eisenbahn aufgrund der Überlastung der Straßeninfrastruktur an Bedeutung gewinnen. Wichtiger werden auch Hinterlandverkehre der Seehäfen in Verbindung mit Verfahren zum Verpacken und zur Öffnung der Überseecontainer und Veredelung der Waren (Pallettieren, fristgerechte Zulieferung). Wichtig bleibt das cross docking (schneller Umschlag für den Endkunden ohne Einlagerung) für den Straßengüterverkehr. Wachsen werden die Umschlagkapazitäten für Containerterminals, um den gestiegenen Transportgrößen gerecht zu werden. Eine neue Software wird es privaten Anbietern ermöglichen, ihre Fracht für den privaten Bahntransport durchzurechnen. Andererseits muss die Logistik auch mit kleinen Sendungsgrößen zu Recht kommen, die individuelle Lösungen erfordern.

Von besonderer Bedeutung für das Kompetenzfeld Logistik in der Region Niederrhein ist die Universität Duisburg–Essen. In einem Ranking der Top 50 der Logistikhochschulen 2007 durch die Fachzeitschrift „LOGISTIK inside“ belegten die Studierenden der Universität Duisburg - Essen den ersten Platz vor der Universität Eichstätt-Ingolstadt, der Hochschule Bremerhaven und der Universität Dortmund. Die Universität Duisburg – Essen bündelt in einem interdisziplinären Zentrum für Logistik und Verkehr 22 Lehrstühle und Institute für Forschung und Lehre und bietet ihren Studierenden die Master-Studiengänge Logistik-Management, Techni-

sche Logistik, Public Transport Management und Mechanical Engineering (Produktionslogistik) an.¹¹

Zu den für das Kompetenzfeld Logistik relevanten Forschungseinrichtungen der Region gehören außerdem

- DST Entwicklungszentrum für Schiffstechnik und Transportsysteme e.V. der Universität Duisburg-Essen (Duisburg)
- IST Institut für Schiffstechnik und Transportsysteme der Universität Duisburg-Essen (Duisburg)
- Zentrum für Logistik und Verkehr ZLV der Universität Duisburg-Essen (Duisburg); 22 Institute und Fachbereiche gliedern sich an
- IMS Fraunhofer Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme
- IMST GmbH Entwicklungshaus für Funksysteme und Mikroelektronik

Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit Forschungseinrichtungen außerhalb der Region u.a. mit

- Fachgebiet Logistik Universität Dortmund (Dortmund)
- Forschungszentrum Jülich der Helmholtz-Gemeinschaft (Jülich)

Kooperationspartner und Netzwerkinitiativen

Das Kompetenzfeld Logistik ist in der Region NiederRhein und auf der Ebene des Landes Nordrhein-Westfalen gut vernetzt. Dabei konzentriert sich die Zusammenarbeit auf die Ebene der Unternehmen. Noch nicht so weit fortgeschritten ist die infrastrukturelle und organisatorische Zusammenarbeit der öffentlichen Hand. Insbesondere die Gewerbeflächenausweisung und –vermarktung der drei Gebietskörperschaften erfolgt nach wie vor weitgehend getrennt, obwohl die Konkurrenz zwischen den drei Standorten deutlich abgenommen hat. Nicht mehr alle Flächenanfragen können durch die Stadt Duisburg beantwortet werden. Eine stärkere regionale Zusammenarbeit mit dem Hafen Duisburg und der LogPort AG im Bereich der Hafen-, Flächen- und sonstigen verkehrsnahen Infrastruktur sowie insbesondere im Regional- und Standortmarketing würde ein insgesamt höheres Wachstum des Kompetenzfelds in der Region ermöglichen.

¹¹

Universität Duisburg – Essen: Pressemitteilung, Duisburg 25.01.2007

Logistikinitiative Duisburg-Niederrhein

Zur wirtschaftlichen Entwicklung des Kompetenzfelds Logistik schlossen sich im Jahr 2003 Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zur Logistikinitiative Duisburg-Niederrhein zusammen. Die Alleinstellungsmerkmale der Logistikregion Niederrhein sollen hervorgehoben sowie national und international vermarktet werden. Partner sind die Wirtschaftsförderungseinrichtungen der Stadt Duisburg, der Kreise Kleve und Wesel, die Wirtschaftsförderungseinrichtung wir4 (Moers, Neukirchen-Vluyn, Kamp-Lintfort und Rheinberg), die Niederrheinische IHK, das Fraunhofer Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme sowie die Universität Duisburg-Essen. In der Firmendatenbank der Initiative präsentieren über 350 Unternehmen ihre Logistikdienstleistungen.

Die Logistikinitiative Duisburg-Niederrhein fördert die Kooperation und Vernetzung in der Logistikwirtschaft und arbeitet mit weiteren Einrichtungen zusammen: Der IHK-Ausschuss für Verkehr und Logistik bündelt die entsprechende unternehmerische Kompetenz der Region. Die „Young Logs“ stellen die Kontakte auf der zweiten Führungsebene her. Der Arbeitskreis „Produktiver Verkehr“ informiert die Wirtschaft zeitnah und detailliert über Planungen und Entwicklungen im Bereich der Duisburger Verkehrsinfrastruktur.

Kompetenz-Centrum Logistik

Das Kompetenz-Centrum Logistik (KCL) wurde im Jahre 2001 als gemeinsames Projekt der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer zu Duisburg und des Bildungszentrums der Wirtschaft am Niederrhein (BZN) mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und der EU ins Leben gerufen. Ziel war und ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Verkehrs- und Logistikbranche durch gezielte Qualifizierung und Beratung der Beschäftigten auf allen Unternehmensebenen zu verbessern. Einen Schwerpunkt bilden hierbei die kleinen und mittleren Logistikunternehmen, die bei der strategischen Unternehmensentwicklung und Mitarbeiterqualifizierung auf externe Unterstützung angewiesen sind. Nach 30-monatiger Projektlaufzeit, während der 150 kleine und mittlere Unternehmen informiert, beraten und qualifiziert wurden, wird das Kompetenz-Centrum Logistik seit dem Frühjahr 2004 privatwirtschaftlich als Projekt des BZN in Duisburg-Rheinhausen weitergeführt. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen nun auf den Kernaktivitäten: Beratungsgeschäft, individuelle Inhouse-Seminare und Vermarktung / Vermittlung offener Seminare.

Fazit

Das Kompetenzfeld Logistik kann auf herausragende Standortfaktoren (verkehrliche Lage, Nähe zum Ballungsraum) zurückgreifen, die den wirtschaftlichen Erfolg des Kompetenzfelds Logistik begründen und auch weiterhin garantieren werden. Wachstumspotenziale ergaben sich insbesondere im Bereich der höherwertigen Logistikdienstleistungen. Den wirtschaftlich stärksten Ausgangspunkt weist das Kompetenzfeld in der Stadt Duisburg auf. Es besitzt jedoch auch eine hohe Bedeutung im Kreis Wesel und bietet interessante Anknüpfungspunkte für die Lebensmittel- und Frischelogistik des Kompetenzfelds Agro-Business / Food im Kreis Kleve. Potenziale ergeben sich darüber hinaus für die Zukunft aus den Innovationen an der Schnittstelle zum Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien, die neue Lösungen rund um RFID etc. erst möglich machen.

3.3.2 Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien

Die Portfolioanalyse (s. Kapitel 3.2) weist für die Region NiederRhein das Kompetenzfeld Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien mit Schwerpunkten in der Metallerzeugung und –bearbeitung, in der Herstellung von Chemieerzeugnissen und im Textilgewerbe aus. Insgesamt arbeiteten im Jahr 2005 in diesen drei Branchen¹² 29.288 Personen (8,7 % aller Beschäftigten – NRW 5,1 %) in der Region, in der Stadt Duisburg waren es 22.499 (15,0 %), im Kreis Wesel 4.681 (4,2%) und im Kreis Kleve 2.108 Personen (2,9 %). Damit entfielen 76,8 % der Beschäftigten des Kompetenzfelds auf die Stadt Duisburg, 16,0 % auf den Kreis Wesel und 7,2 % auf den Kreis Kleve.

Branchenschwerpunkte

Die Arbeitsplätze in der Metallerzeugung und –bearbeitung konzentrieren sich auf die Stadt Duisburg, strahlen aufgrund ihrer quantitativen Bedeutung jedoch auf die ganze Region aus. Die Arbeitsplätze in der Chemieindustrie zeigen sich nur im Kreis Wesel überdurchschnittlich; die Chemieindustrie ist jedoch in allen drei Gebietskörperschaften relevant vertreten. Der Besatz mit Beschäftigten im Textilgewerbe konzentriert sich in den Kreisen Kleve und Wesel.

¹²

inklusive Bekleidungs- und Ledergewerbe

In Duisburg waren 2005 17.717 Personen in der Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen tätig. Hinzu kam die Erzeugung und erste Bearbeitung sonstiger Nichteisen-Metalle und die Herstellung von Blankstahl.

Im Kreis Wesel war in Bezug auf die Stahlindustrie die Erzeugung von Roheisen und die Herstellung von Stahlrohren u.a. von Bedeutung. Ein Alleinstellungsmerkmal wies der Kreis Wesel im Metallbereich jedoch nur für die Erzeugung und erste Bearbeitung von Aluminium auf. Im Kreis Wesel besitzt hingegen die Herstellung von chemischen Erzeugnissen überdurchschnittliches Gewicht, darunter die Herstellung von Farbstoffen und Pigmenten, von organischen Grundstoffen, von pharmazeutischen Spezialitäten sowie von Düngemitteln und Stickstoffverbindungen. Überdurchschnittlich ist außerdem das Textilgewerbe mit den Schwerpunkten Textilveredelung und Baumwollweberei.

Bei den Beschäftigten des Kompetenzfelds im Kreis Kleve dominiert abgesehen von der Herstellung von gezogenem Draht wie im Kreis Wesel die Chemieindustrie, darunter die Herstellung von unbespielten Ton-, Bild- und Datenträgern, von „sonstigen“ chemischen Erzeugnissen, von Duft- und Körperpflegemitteln sowie von Klebstoffen und Gelatine. Überdurchschnittlich vertreten ist das Textilgewerbe mit Schwerpunkten in der Herstellung von gewirktem und gestricktem Stoff sowie der sonstigen Weberei / dem sonstigen Textilgewerbe. Im Kreis Kleve gewinnt zudem die Herstellung von biobasierten Rohstoffen an Relevanz, darunter z.B. die Herstellung von Textilien auf Hanfbasis.

Wertschöpfungskette

Die Stahl- und Chemieindustrie hat sich im Rahmen der Globalisierung in hohem Maße national und international arbeitsteilig aufgestellt. Die Hochschul- und Forschungsinfrastruktur der Region bietet das Potenzial einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Stahl-/Chemieindustrie. Beim Einsatz der in der Stahl- und Chemieindustrie in der Region produzierten Güter in nachgeordneten Produkten muss die Wertschöpfungskette ebenfalls überregional und weltweit betrachtet werden. So weist die Region z.B. keinen besonderen Besitz in der Herstellung von Metallerzeugnissen auf. Diese Branche konzentriert sich in NRW u.a. im Bergischen Land. Damit stellt die Entwicklung eines Kompetenzfelds in den Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien die Region grundsätzlich vor eine größere und methodisch andere Herausforderung als etwa in den Kompetenzfeldern Logistik oder Agro-Business / Food, da die Betriebsstruktur stärker von Großbetrieben geprägt wird, die zudem nicht immer ihren Hauptsitz in der Region haben. Für die Chemieindustrie bestand in den vergangenen Jahren häufig ein In-

teresse an einer gemeinsamen Vermarktung werkseigener Flächen, da die Betriebe angesichts eines reduzierten Flächenbedarfs hier ein eigenes wirtschaftliches Interesse entwickelten. Daraus ergeben sich wiederum Chancen, die Wertschöpfungskette stärker in die Region zu ziehen, da größere Betriebe häufig einen relevanten Einfluss auf die Ansiedlung in der eigenen Wertschöpfungskette vor- und nachgelagerter Unternehmen haben, die in wirtschaftlichem Austausch mit dem eigenen Betrieb stehen. Die Kompetenzfeldentwicklung muss zudem ggf. in einer größeren Region betrieben werden, um eine ausreichende Zahl relevanter Partner mit gemeinsamen Interessen ansprechen zu können.

Das Textilgewerbe war in den vergangenen Jahren stark von Internationalisierungsprozessen betroffen. Die lohnintensiven Fertigungsbereiche unterliegen einem starken Wettbewerbsdruck mit der Konsequenz der Verlagerung eines relevanten Teils dieser Produktionsstufe ins Ausland (z.B. China). Auch in der Region ist das Textilgewerbe diesem strukturellen Umbruch unterworfen, mit der Folge, dass sich überwiegend die hochwertigen Textilien und entsprechende Elemente der Wertschöpfungskette in der Region konzentrieren. Dabei erstreckt sich der Wirtschaftsraum für das Textil- und Bekleidungs-gewerbe über die Region Mittlerer Niederrhein bis nach Düsseldorf.

Marktsituation¹³

Im bundesdeutschen Vergleich entwickelten sich die Umsätze von 2004 bis 2005 in der nordrhein-westfälischen Metallerzeugung und -bearbeitung mit + 10,2 % (Bund: + 11,5 %) zwar leicht unterhalb des bundesdeutschen Durchschnitts. Die Umsätze der nordrhein-westfälischen Stahlindustrie beliefen sich im Jahr 2005 jedoch auf ein Verhältnis von 191,6 % im Verhältnis zu allen Bundesländern (100 %). 49,8 % des deutschen Umsatzes in der Stahlindustrie wurden in Nordrhein-Westfalen erzielt. Im gleichen Zeitraum stieg der Auslandsumsatz um 22,7 % (Bund: + 20,4 %). Die Bruttowertschöpfung in der deutschen Metallerzeugung und -bearbeitung stieg von 2000 bis 2004 um 12,7 % auf 18,5 Mrd. €. Das Investitionsvolumen nahm in Deutschland von 2003 bis 2005 um 11,9 % auf 2,1 Mrd. € ab. Die Arbeitsproduktivität dagegen stieg im Zeitraum 2000 bis 2005 um 11,4 %.

In der Chemieindustrie entwickelten sich die Umsätze von 2004 bis 2005 mit + 8,7 % (Bund: + 14,0 %) schlechter als im bundesdeutschen Durchschnitt. Die

¹³

Aufgrund der Erhebungssystematik liegt zur Untersuchung des Marktpotenzials nur die Statistik zu den Umsätzen und den Auslandsumsätzen für alle Wirtschaftszweige auf Zweistellerebene vor. Die Bruttowertschöpfung, die Investitionen und die Arbeitsproduktivität werden in einer vergleichbaren Form von den statistischen Ämtern nur für das Verarbeitende Gewerbe und nur für das gesamte Bundesgebiet veröffentlicht. Aus diesem Grund bezieht sich das Gutachten für die nicht verfügbaren Daten auf Sondererhebungen der Fachverbände u.a.

Umsätze der nordrhein-westfälischen Chemieindustrie beliefen sich im Jahr 2005 auf ein Verhältnis von 117,7 % im Vergleich zu allen Bundesländern (100 %). 30,6 % des deutschen Umsatzes in der Chemieindustrie wurden in Nordrhein-Westfalen erzielt. Die Auslandsumsätze der NRW-Chemie stiegen im gleichen Zeitraum um 5,1 % (Bund: + 13,1 %). Die Bruttowertschöpfung in der deutschen Chemieindustrie stieg von 2000 bis 2004 um 6,5 % auf 42,7 Mrd. €. Das Investitionsvolumen ging in Deutschland von 2003 bis 2005 um 10,5 % auf 5,4 Mrd. € zurück. Die Arbeitsproduktivität stieg von 2000 bis 2005 um 18,6%.

2005 stellte sich die Umsatzsituation des nordrhein-westfälischen Textil-gewerbes (142,1 %) besser dar als im Bundesgebiet (100 %). Allerdings gingen die Umsätze im Vorjahresvergleich um - 7,6 % zurück (Bund: - 4,4 %). Die Auslandsumsätze gingen in NRW im gleichen Zeitraum um - 6 % zurück (Bund: + 2,4 %). Die Bruttowertschöpfung im deutschen Textilgewerbe sank um - 16,5 %. Von 2003 bis 2005 gingen die Investitionen im deutschen Textilgewerbe um - 0,3 % zurück. Die Arbeitsproduktivität im deutschen Textilgewerbe stieg von 2000 bis 2005 um + 13 % (alle Wirtschaftszweige im Verarbeitenden Gewerbe: + 15,5 %).

Innovationspotenziale

Das Kompetenzfeld Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien beinhaltet in der Region NiederRhein eine Vielzahl von Unternehmen mit diversifizierter Angebotsstruktur, die das hohe innovative Potenzial der zugehörigen Branchen widerspiegeln. „Neue Materialien und Werkstoffe“ sind forschungsintensive und anwendungsoptimierte Querschnittstechnologien mit Auswirkungen auf das gesamte Verarbeitende Gewerbe. Dabei finden „Neue Materialien und Werkstoffe“ Einsatz in Hochtechnologiebereichen, die einem stetigen Innovationsdruck unterliegen, wie etwa in der Medizin, der Informationstechnologie oder der Verkehrs-/ Automobilbranche. Neue oder innovativ eingesetzte Materialien und Werkstoffe oder nanotechnologische Anwendungen in der Stahl- und Chemieindustrie dienen den diese Produkte verwendenden Branchen als Basis für neue und wettbewerbsfähigere Produkte. Dabei besitzt vor allem die Nanotechnologie als Innovationstreiber Schlüsseltechnologiefunktion.

Innovative Werkstoffanwendungen finden sich in der Region NiederRhein. So gibt es Referenzen in der Herstellung von organischen Grundstoffen und chemikalischen Erzeugnissen wie organische Beschichtungen auf Metallen und Kunststoffen, beispielsweise in der Produktion von Holzschutzprodukten und Polymerdispersionen oder in der Herstellung von extrem temperaturbeständigen Keramiken aus Nanopulvern. Die Region NiederRhein verfügt dabei über eine hervorragende

Forschungsinfrastruktur in öffentlichen und privaten Instituten und kann auf weitere Institute in Nordrhein-Westfalen zurückgreifen (nachfolgend eine Auswahl):

- Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt SLV (Duisburg)
- Institut für Baustoff-Forschung (Universität Duisburg-Essen)
- Institut für Angewandte Materialtechnik (Universität Duisburg-Essen)
- Institut für Product Engineering (Universität Duisburg-Essen)
- Institut für Mechatronik und Systemdynamik (Universität Duisburg-Essen)
- Center for Nanointegration (Universität Duisburg-Essen)
- microTEC Gesellschaft für Mikrotechnologie mbH (Duisburg)
- TKS Werkstoffkompetenzzentrum (Duisburg)
- Salzgitter Mannesmann Forschungsinstitut GmbH (Duisburg)

Die Zukunftsinitiative Textil in NRW (ZiTex) sieht für die Region gute wirtschaftliche Perspektiven bei den technischen Textilien (z.B. Hochleistungswerkstoffe). Spezialisierte Einsatzgebiete technischer Textilien etwa in der Ersatzteilchirurgie, das textile Bauen oder der Sach- und Personenschutz erfordern Kundennähe und effizienten Know-How-Transfer mit entsprechenden Wettbewerbsvorteilen für die Textilbetriebe in der Region NiederRhein.

Kooperationspartner und Netzwerkinitiativen

Am führenden Stahlstandort Europas wird das Kompetenzfeld „Material- und Werkstofftechnologien, Nanotechnologien“ bspw. im Rahmen der impuls.duisburg-Projekte „MaTEC.net“, „Werkstoffinnovationen in Duisburg (WIND)“ oder der Bündelung der Nano-Aktivitäten unter CeNIDE entwickelt. Diese Aktivitäten ließen sich weiter ausbauen. Eine Entwicklung des Kompetenzfelds Chemie böte für den Kreis Wesel zusätzliche Potenziale. Für das Kompetenzfeld empfiehlt es sich, aufgrund der überregionalen bzw. teilweise sogar internationalen Verankerung ihrer Wertschöpfungsketten und der Betriebsgröße wichtiger Akteure, weitere Partner außerhalb der Region in die Kompetenzfeldentwicklung mit einzubeziehen. Dies sind z.B. die Städte Köln und Leverkusen (Chemie) und die Emscher-Lippe-Region (ChemSite), aber auch die Region Mittlerer Niederrhein mit ihren Kompetenzen u.a. auch im Bereich der textilen Werkstoffe und ebenso in Bezug auf das

Thema der biogenen / nachwachsenden Rohstoffe. Die Zusammenarbeit eröffnet auch neue Wachstumspotenziale durch innovative Entwicklung und Nutzung von Verbundwerkstoffen.

Netzwerkprojekt MaTEC.net Duisburg

Der Aufbau dieses Kompetenznetzwerkes für Duisburger Unternehmen und sonstige Akteure im Bereich der metallischen Werkstoffe wurde im Juni 2005 für einen Zeitraum von 18 Monaten durch das MWME NRW bewilligt. Ziel ist die Erhöhung der Transparenz zur Vernetzung der in Duisburg ansässigen Akteure verbunden mit der Darstellung des Leistungsspektrums der Unternehmen. Die Region soll (über-)regional und international positioniert und profiliert werden, die regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Förderung der regionalen Kooperation und des Wissens- und Technologietransfers vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen gestärkt werden.

Netzwerkprojekt „Werkstoffinnovationen in Duisburg“ („WIND“).

Das Projekt „Werkstoffinnovationen in Duisburg“ (WIND) ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Duisburg, der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg und der Universität Duisburg-Essen und läuft seit Frühjahr 2007. Zielsetzung des impuls.duisburg-Projektes „WIND“ ist es, die im Rahmen bisheriger Netzwerkaktivitäten identifizierten Kooperationsthemen zwischen Unternehmen sowie zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu bearbeiten. Dadurch soll die Umsetzung in innovative Prozesse und Produkte realisiert bzw. beschleunigt werden. Im Mittelpunkt steht das Thema „Nanotechnologie“, für das bspw. unternehmensbezogene Weiterbildungskonzepte entwickelt werden sollen.

Fazit

Die Entwicklung des Kompetenzfelds der Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien in der Region NiederRhein wurde erfolgreich eingeleitet, besitzt jedoch noch weiteres Entwicklungspotenzial. Es bestehen Kompetenzen in der Stahl- und Chemieindustrie sowie im Textilgewerbe; außerdem sind interessante Verknüpfungen zum Kompetenzfeld Agro-Business möglich. Die überregionale bzw. internationale Einbindung der globalisierten Konzerne des Kompetenzfelds macht eine überregionale Zusammenarbeit notwendig. In der Region NiederRhein bestehen gute Voraussetzungen, um diesbezüglich für das Land Nordrhein-Westfalen einen geografischen Fokus zur Entwicklung der Werkstoffe aufzubauen, der auch international wahrgenommen wird. Hierzu muss die Region ihre Aktivitäten zur Kompetenzfeldentwicklung intensivieren und insbesondere auch im Bereich der Ver-

bundwerkstoffe eine über die Region hinausgehende koordinierende Rolle übernehmen.

3.3.3 Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien

Die Portfolioanalyse (s. Kapitel 3.2) weist für die Region NiederRhein das Kompetenzfeld der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien aus mit besonderen Schwerpunkten im Bereich der Branchen Medizin-, Mess- Steuer und Regelungstechnik (NACE-Code 33) und der Rundfunk- und Nachrichtentechnik (NACE-Code 32). Signifikante Schwerpunkte befinden sich für die Medizin-, Mess- Steuer und Regelungstechnik in den Kreisen Wesel und Kleve, für die Rundfunk- und Nachrichtentechnik in Wesel. Die Branche Datenverarbeitung und Datenbanken (NACE-Code 72) weist in allen drei Gebietskörperschaften unterdurchschnittliche Beschäftigtenzahlen auf, ist jedoch durch die strukturelle Verflechtung mit den beiden vorgenannten Branchen für die Entwicklung des Kompetenzfelds von grundlegender Bedeutung.

In den statistisch ausgewiesenen Wirtschaftsabteilungen des Kompetenzfelds arbeiteten 2005 10.355 Beschäftigte in der Region NiederRhein (3,1 % der Beschäftigten – NRW 3,2 %). Betrachtet man nur die Branchen Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie Rundfunk- und Nachrichtentechnik ergaben sich 7.049 Beschäftigte (2,1 % der Beschäftigten – NRW 1,7 %). In der weitergehenden Abgrenzung arbeiteten 5.282 Beschäftigte im Kreis Wesel (4,7 % der Beschäftigten), 3.094 Beschäftigte in der Stadt Duisburg (2,1 % der Beschäftigten) und 1.979 Beschäftigte im Kreis Kleve (2,7 % der Beschäftigten). 51,0 % der Beschäftigten des Kompetenzfelds entfielen auf den Kreis Wesel, 29,9 % auf die Stadt Duisburg und 19,1 % auf den Kreis Kleve. Zu den Unternehmen der Region gehören die Mitglieder im Mobile Communication Cluster ISIS IC GmbH (Wesel), die Cashkit GmbH (Neukirchen-Vluyn), die COMIDOS Software GmbH (Kamp-Lintfort), die ACE GmbH (Moers), BECKERS Regeltechnik (Neukirchen-Vluyn), die INVECO GmbH (Duisburg), die KESPRET & LANG AG (Moers), die Tectus Transponder Technology GmbH (Moers) und die WETEC Elektrotechnik GmbH (Moers), aber auch Infineon Technologies AG (Duisburg), Krohne Messtechnik GmbH & Co. KG (Duisburg), Brabender Technologie KG (Duisburg), FUJIFILM Recording Media GmbH (Kleve), RUWEL GmbH (Geldern) und SPECTRO ANALYTICAL INSTRUMENTS GmbH & Co. KG (Kleve).

Beschäftigungsverluste in Kamp-Lintfort

Dabei erfassen die aktuell verfügbaren Statistiken noch nicht die Insolvenz von BenQ Mobile am Standort Kamp-Lintfort im Kreis Wesel, an deren Teilkompensation durch Neuansiedlungen und Vermittlungen der Arbeitnehmer in andere Unternehmen zurzeit gearbeitet wird. Aber auch unabhängig von BenQ ist der Kreis Wesel aufgrund seines hohen Besatzes in der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik ein überdurchschnittlich starker Standort der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien.

Branchenschwerpunkte

Das Kompetenzfeld ist in der Region bezogen auf Standorte der Unternehmen und deren Produktionsschwerpunkte breit aufgestellt und gut verankert. Branchenschwerpunkte sind die Herstellung von messtechnischen Instrumenten (gesamte Region), die medizintechnischen Geräte (gesamte Region mit Fokus Kreis Wesel) sowie die Herstellung von optischen und fotografischen Geräten (Kreise Kleve und Wesel). Besonderes Gewicht besitzt im Kreis Wesel darüber hinaus die Herstellung von nachrichtentechnischen Geräten.

Obwohl die Beschäftigung im Bereich Datenverarbeitung und Datenbanken kein ausgewiesenes Stärkefeld der Region darstellt, ist es in der Kombination mit der Mikrotechnologie wichtiger Kompetenzträger im Branchengefüge der Region. Die Branche wächst deutlich und hat ihren Schwerpunkt in Duisburg. Von besonderem Gewicht sind die Softwareberatung und –dienstleistungen, die Datenverarbeitungsdienste, die Datenbanken und sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten.

Wertschöpfungskette

Die Region NiederRhein kann im Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien auf eine herausragende Forschungsinfrastruktur zurückgreifen, deren Arbeit in der Region vielfach zur Anwendung kommt. Da es sich bei dem Kompetenzfeld um Querschnittstechnologien handelt, die in einer Vielzahl von Branchen eingesetzt werden können, kann die Anwendung in der Region NiederRhein nur eine Auswahl der möglichen Anwendungen abdecken. Gleichwohl sind die Anwendungen in der Region sehr vielfältig: In der Region profitieren z.B. die Logistik (z.B. RFID), der Maschinenbau, das Agro-Business (z.B. intelligente Gewächshaustechnik) oder die personenbezogenen Dienstleistungen im Bereich der Haustechnik.

Marktsituation^{14 15}

In den Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien entwickelten sich die Umsätze in NRW von 2004 bis 2005 mit + 6,8 % (Bund: + 3,1 %) deutlich besser als im bundesdeutschen Durchschnitt. Trotz dieser positiven Entwicklung besitzen die Technologien in NRW anteilmäßig mit einem Besatz von nur 55,36 % im Vergleich zum bundesweiten Umsatz (100 %) noch keinen so hohen wie in der Gesamtwirtschaft. Entsprechend wurden 2005 nur 14,4 % des deutschen Gesamtumsatzes der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien in Nordrhein-Westfalen erzielt. Dagegen stiegen die Auslandsumsätze der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien Zeitraum 2004 bis 2005 in NRW mit 12,3 % wesentlich deutlicher als im Bund (+ 3,8 %). Die Bruttowertschöpfung der deutschen Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien stieg von 2000 bis 2004 um 2,7 % auf 25,1 Mrd. €. Das Investitionsvolumen in Deutschland stieg von 2003 bis 2005 um 30,5 % deutlich auf 3,1 Mrd. €. Die Arbeitsproduktivität in den Bereichen Rundfunk- und Nachrichtentechnik und Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik entwickelte sich stark unterschiedlich: Während sie in der Rundfunk- und Nachrichtentechnik Im Zeitraum 2000 bis 2005 um 64,4 % stieg, nahm sie in der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik um 7,7 % zu.

Innovationspotentiale

Das Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien unterliegt permanenten Produkt- und Prozessinnovationen. Die Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien wirken als Innovationstreiber auch in andere Branchen und sorgen hier für positive Wachstums- und Beschäftigungseffekte. So ergeben sich insbesondere auch Anknüpfungspunkte für Innovationen in den anderen Kompetenzfeldern der Region NiederRhein, darunter z.B. die Einführung elektronischer Buchungssysteme im Tourismus, über das Projekt m-City und im Stadtmarketing.

Die Mikrotechnologie, insbesondere die Mikrosystem- und Mikrostrukturtechnik, ist bereits jetzt eine Schlüsseltechnologie für das 21. Jahrhundert. Mikrosystemtechnische Produkte finden dabei unter anderem Anwendung in der Medizintechnik, Automobiltechnik, Automatisierungstechnik, in der Umwelt – und Sicherheitstech-

¹⁴ Der Bereich Datenverarbeitung und Datenbanken fällt nicht in den Bereich des Verarbeitenden Gewerbes, weshalb alle folgenden Daten (außer die Daten zum Umsatz) nur die Bereiche Rundfunk- und Nachrichtentechnik und Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik umfassen.

¹⁵ Aufgrund der Erhebungssystematik liegt zur Untersuchung des Marktpotenzials nur die Statistik zu den Umsätzen und den Auslandsumsätzen für alle Wirtschaftszweige auf Zweistellerebene vor. Die Bruttowertschöpfung, die Investitionen und die Arbeitsproduktivität werden in einer vergleichbaren Form von den statistischen Ämtern nur für das Verarbeitende Gewerbe und nur für das gesamte Bundesgebiet veröffentlicht. Aus diesem Grund bezieht sich das Gutachten für die nicht verfügbaren Daten auf Sondererhebungen der Fachverbände u.a.

nik sowie in der Sensor-, Mess- und Regeltechnik. Das weltweite Marktvolumen für Mikrosystemtechnik lag 2002 bei 3,9 Mrd. US-Dollar, während der Weltmarkt für komplette Mikrosysteme bis zum Jahr 2003 auf 50 Mrd. US-Dollar angewachsen ist. Für 2010 wird ein weiteres Wachstum der Mikrostrukturtechnik auf 200 Mrd. US-Dollar prognostiziert. Begründet werden kann dies mit dem hohen Durchdringungsgrad in weitere Branchen wie zum Beispiel der Automobilbranche, in denen zukünftige Wachstumspotentiale noch ausgeschöpft werden können. In Deutschland erzielte die Industrie mit MST-Komponenten und kompletten Mikrosystemen einen Umsatz von 4,2 Mrd. Euro.

Die insbesondere auch für die Logistikbranche relevante RFID-Technik (Radio Frequency Identification) wird bereits jetzt als wichtige Wachstumsbranche innerhalb der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien gesehen. RFID findet dabei als Querschnittstechnologie in wesentlichen Branchen der deutschen Volkswirtschaft Anwendung. So lässt sich ein Einfluss in den RFID-relevanten Unterkategorien des produzierenden Gewerbes, des Handels und des Verkehrs sowie der privaten und öffentlichen Dienstleister auf 0,5 % der Bruttowertschöpfung quantifizieren. Für das Jahr 2010 wird hier ein Wert von 8 % prognostiziert.

Der BITKOM e.V. Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien hat dabei in einer Studie¹⁶ strategische Handlungsfelder identifiziert, die für die deutsche Wirtschaft von besonderem Interesse sind.

So umfasst der Weltmarkt für eingebettete Systeme (embedded systems) bereits heute 135 Mrd. Euro und erzielt dabei jährliche Wachstumsraten von + 9 %. Auch für den Bereich Biometrie, also die automatisierte Personenerkennung anhand physischer Merkmale wird für das Jahr 2010 ein Weltmarkt von 4,9 Mrd. Euro prognostiziert. Einsatzfelder ergeben sich hier in der Industrie und in militärischen und zivilen Einrichtungen.

Der Bereich der digitalen Rechteverwaltung oder auch des digitalen Rechtemanagements wird hauptsächlich bei digitalen Inhalten wie Filme und Musik eingesetzt und findet darüber hinaus seine Anwendung in Online-Musik und Videoportalen. Wachstumfelder ergeben sich unter anderem durch den Einsatz in der Automobilbranche (Online-Navigation) oder bei den bereits erwähnten embedded systems. Verbesserte Interoperabilität zwischen Mobiltelefonen und Personalcomputern bietet die Basis für zukünftiges Wachstum. Hier knüpft die Internet Protocol Television Technologie an, mit der Fernsehprogramme über PC und mobile End-

¹⁶

BITKOM (Hrsg): Zukunft digitale Wirtschaft. Berlin 2007

geräte empfangen werden können. Bis 2010 sollen 2 Millionen Haushalte diese Technologie nutzen.

Für das Angebot externer IT-Kapazitäten und der damit zusammenhängenden Dienstleistungen (IT Utility Services) wird ein Anwachsen des Weltmarktes bis 2010 auf 106 Mrd. Euro prognostiziert. Mit 40 Mrd. Euro ähnlich positive Wachstumszahlen erreichen die service-orientierten Architekturen, die Geschäftsvorgänge von Unternehmen über eine gemeinsame Softwareplattform abbilden.

Zu den für das Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien relevanten Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen in der Region NiederRhein gehören unter anderem

- das IMST GmbH Entwicklungshaus für Funkssysteme und Mikroelektronik am Standort Kamp-Lintfort
- das IMS Fraunhofer Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme mit Sitz in Duisburg und Forschungsinhalten im Bereich der Sensorik und Mikrosystemtechnik, System- und Anwendungstechnik und CAD
- das Infineon Technologies AG – Development Center Duisburg mit der Entwicklung und Produktion von Halbleitern im Bereich der 2ten (GPRS/Edge) und 3ten (UMTS/HSDPA) Generation
- die mimoOn GmbH mit Sitz in Duisburg, drahtlose Kommunikation durch Anwendung des MIMO-Antennensystems
- die Fakultät für Ingenieurwissenschaften, Elektrotechnik und Informationstechnik der Universität Duisburg-Essen mit verschiedenen relevanten Lehrstühlen für
 - Halbleitertechnik (ZHO)
 - Optoelektronik
 - Nachrichtentechnische Systeme
 - Kommunikationstechnik
 - Hochfrequenztechnik
 - Mikroelektronische Systeme

Zu den innovativen Projekten gehört unter anderem die Ansiedlung und der Betrieb des Anwenderzentrums „InHaus 1“, das seit 2001 unter Leitung des Duisburger Fraunhofer-Instituts für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme und unter Beteiligung von 17 Unternehmen integrierte und intelligente Prozess- und Systemlösungen mit Nutzeffekten für Bewohner und Wohnung entwickelt. Das Projekt „InHaus 2“ ist bereits bewilligt. Hier stehen Innovationen für moderne Nutzzimmobilien sowie neuartige Systemlösungen für Hotels, Krankenhäuser und Pflegeheime im Vordergrund. Der Start und die Bauphase sind für März 2007 terminiert. Querschnittspotentiale ergeben sich hier vor allem mit dem Kompetenzfeld Energie und Umwelt.

Kooperationspartner und Netzwerkinitiativen

Das Kompetenzfeld der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien wird seit Jahren erfolgreich durch die Wirtschaftsförderung wir4 im Rahmen des MCC Mobile Communication Cluster entwickelt. Die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung der Stadt Duisburg realisierte zudem Projekte zur Stärkung des Softwarestandorts Duisburg. Diese Aktivitäten sollten gestärkt und in höherem Maße regional zusammengeführt werden, um die Wachstumspotenziale des Kompetenzfelds für die Region synergetisch zu nutzen.

Es ist zu prüfen, inwiefern eine Kooperation mit der Stadt Dortmund stattfinden kann, die zudem Sitz des IVAM e.V. (Internationaler Fachverband für Mikrotechnik, Nanotechnologie und Neue Materialien) ist. Der IVAM wird vom MWME NRW als koordinierende Einrichtung in NRW gefördert. Ihm gehören mittlerweile 221 Mitgliedsunternehmen und Institute aus 14 Ländern an. Gründungsziel des IVAM war es, das Ruhrgebiet als Standort moderner Technologien zu stärken und so den regionalen Strukturwandel voranzutreiben.

MCC Mobile Communication Cluster

Die wir4-Wirtschaftsförderung der Städte Moers, Kamp-Lintfort, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg betreibt mit Unterstützung des Landes NRW und der Deutschen Telekom AG seit Ende 2003 den „Mobile Communication Cluster“. Die Region soll dabei zu einem Kompetenzzentrum für mobile Kommunikationstechnologien ausgebaut werden. Das Cluster besteht aus 50 Unternehmen und Institutionen, die in vier ausdifferenzierten Geschäftsbereichen fungieren. Ziel ist es, innovative Technologien und Trends der Branche zu prüfen und wettbewerbsfähig anzuwenden.

NRW- Kompetenznetz OpTech-Net e.V.

Das NRW-Kompetenznetz mit Sitz in Duisburg integriert und verbindet unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen mit Bezug zur Optik und Opto-Elektronik in ganz Nordrhein-Westfalen. Die Kompetenzen des Netzes liegen dabei unter anderem in den Bereichen Kommunikationstechnik, Signal- und Beleuchtungstechnik, Sensoren und Messtechnik, in der Herstellung und Anwendung optischer Komponenten und in der optischen Messtechnik, in der Produktionstechnik sowie in der Systemtechnik mit Hochleistungsstrahlen.

Fazit

Das Kompetenzfeld der Informations-, Kommunikations- und Mikrostrukturtechnik bietet der Region NiederRhein als Querschnittstechnologie für moderne Produktanwendungen herausragende Perspektiven, die in der Region auch durch vielfältige Anwendungen hinterlegt sind. Auch nach der Insolvenz von BenQ bleibt diese Stärke im Kompetenzfeld erhalten. Das Kompetenzfeld verleiht der Region NiederRhein die Chance, den im Bundesvergleich unterdurchschnittlichen Umsatz in der Mikrostrukturtechnik durch eine gute Wachstumsentwicklung aufzuholen. Dies ist in den vergangenen Jahren teilweise bereits gelungen und sollte auch den Verlust bei BenQ perspektivisch kompensieren können. Gerade die Anwendung der Querschnittstechnologien eröffnet neue Arbeitsplatzpotentiale, so dass die Region NiederRhein auch hier die Anwendung der Technologien besonders fördern sollte. Dies ist aktuell z.B. mit dem Aufbau des KAT als Kompetenzzentrum für Automobiltechnik geplant.

3.3.4 Umwelt und Energie

Die Portfolioanalyse (s. Kapitel 3.2) weist für die Region NiederRhein das Kompetenzfeld Umwelt und Energie nach, das in der Stadt Duisburg und im Kreis Wesel besonders ausgeprägt ist. Ansatzpunkte im Kreis Kleve ergeben sich insbesondere aus den Kompetenzfeldern Agro-Business / Food (z.B. Biomasse) und Tourismus. Die Betrachtung in Kapitel 3.3.4 konzentriert sich zunächst auf die klassischen Teilbranchen Energie- und Wasserversorgung, die Abwasser- und Abfallbeseitigung sowie Recycling. In den statistisch ausgewiesenen Wirtschaftsabteilungen des Kompetenzfelds Umwelt und Energie arbeiteten im Jahr 2005 in der Region NiederRhein 9.292 Personen (2,8 % der Beschäftigten – NRW 1,8 %), in der Stadt Duisburg waren es 5.189 Personen (3,5 % der Beschäftigten), im Kreis

Wesel 3.172 (2,8 % der Beschäftigten), im Kreis Kleve 931 (1,3 % der Beschäftigten). Damit entfielen 55,8 % der Beschäftigten des Kompetenzfelds auf die Stadt Duisburg, 34,2 % auf den Kreis Wesel und 10,0 % auf den Kreis Kleve. Zu den Unternehmen gehören z.B. Hitachi, Siemens Power Generation, Sunlight und Winergergy.

Branchenschwerpunkte

Der Schwerpunkt der Beschäftigung in der Energiewirtschaft lag 2005 in der Elektrizitätserzeugung, in der Wärmeversorgung und der Gaserzeugung vorwiegend in Duisburg und im Kreis Wesel. Besondere Relevanz für die Kompetenz in der Umweltwirtschaft hatten die Abfall- und Abwasserbeseitigung (gesamte Region) und die Wasserversorgung (Kreise Kleve und Wesel). Im Recycling dominiert das Recycling nicht-metallischer Altmaterialien, vorwiegend in Duisburg, aber auch im Kreis Wesel. Im Kreis Wesel stellt sich zudem das Recycling metallischer Altmaterialien überdurchschnittlich dar.

Wertschöpfungskette

In der Region NiederRhein ist eine Vielzahl von Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette der Energiewirtschaft vertreten: Von Energiespartechiken über Anlagentechnik bis hin zur Energieerzeugung und -verteilung sind unterschiedlichste Energieträger verfügbar. Ergänzt wird das Angebot durch verschiedene Anbieter rund um die Wasserversorgung bis hin zur Abwasser- und Abfallentsorgung. Besondere Ansatzpunkte zur Kompetenzfeldentwicklung ergeben sich in der Thematik Zukunftsenergien und Ressourceneffizienz.

Marktsituation¹⁷

Im bundesdeutschen Vergleich entwickeln sich die Umsätze von 2004 bis 2005 in der nordrhein-westfälischen Umwelt- und Energiewirtschaft mit + 4,3 % (Bund: - 1,0 %) besser als im bundesdeutschen Durchschnitt. Die Umsätze beliefen sich im Jahr 2005 auf ein Verhältnis von 117 % im Verhältnis zu allen Bundesländern (100 %). 30,3 % des deutschen Umsatzes in der Umwelt- und Energiewirtschaft wird in Nordrhein-Westfalen erzielt. Die Auslandsumsätze der NRW-Umwelt- und Energiebetriebe sanken im Zeitraum 2004 bis 2005 um 56,8%. Die Bruttowertschöpfung in der deutschen Recyclingindustrie stieg von 2000 bis 2004 um 71,9 %

¹⁷

Aufgrund der Erhebungssystematik liegt zur Untersuchung des Marktpotenzials nur die Statistik zu den Umsätzen und den Auslandsumsätzen für alle Wirtschaftszweige auf Zweistellerebene vor. Die Bruttowertschöpfung, die Investitionen und die Arbeitsproduktivität werden in einer vergleichbaren Form von den statistischen Ämtern nur für das Verarbeitende Gewerbe und nur für das gesamte Bundesgebiet veröffentlicht. Aus diesem Grund bezieht sich das Gutachten für die nicht verfügbaren Daten auf Sondererhebungen der Fachverbände u.a.

auf 0,77 Mrd. €. Verfügbare Zahlen für den Bereich Energie und Bergbau über die Veränderung der Bruttowertschöpfung 2005 im Vergleich zum Vorjahr zeigen eine Abnahme von - 4,2 % für NRW gegenüber - 5,0 % im Bund. Nach Schätzungen des RWI wird die „bessere“ Entwicklung für NRW in den Jahren 2006 und 2007 nicht anhalten, doch schrumpft der Negativtrend in 2007 auf schätzungsweise - 1,5 % für NRW und - 1,0 % für den Bund.¹⁸ Das Investitionsvolumen wiederum für die Recyclingindustrie stieg in Deutschland von 2003 bis 2005 um 24,7 % auf 0,14 Mrd. € (Arbeitsproduktivität + 19,2 % 2000 – 2005).

Innovationspotenziale

Die wichtigsten Innovationen im Kompetenzfeld Umwelt und Energie richten sich auf eine umweltfreundlichere und rationellere Energie- und Ressourcenverwendung. Damit steht die Wertschöpfungskette vom Energiesparen über die Energiegewinnung und –nutzung ebenso vollständig im Fokus wie als Fragen des produkt- und produktionsintegrierten Umweltschutzes.

Dabei sind vielfältige Verfahren für energie- und ressourceneffizientes Verhalten in Unternehmen, in öffentlichen Gebäuden oder in privaten Haushalten bereits verfügbar. Zentral sind hier Fragen der Anwendung, die etwa von den in Duisburg ansässigen Agenturen der Landesregierung, Effizienz-Agentur NRW und Energie-Agentur.NRW unterstützt werden. Das EnergieKompetenznetz im Kreis Wesel arbeitet darüber hinaus an einer besseren Schulung der Handwerksunternehmen, um die Schwelle zur Einführung effizienter Technologie abzusenken und neue Märkte für das Handwerk in der Region zu erschließen. Dabei entwickeln sich energie- und ressourceneffiziente Techniken permanent weiter. Für die kommenden Jahre werden z.B. eine Marktreife der Brennstoffzelle erwartet, kosteneffizientere Anwendungen der Photovoltaik entwickelt sowie z.B. der Einsatz von Kraftstoffen aus regenerativen Rohstoffen verbessert werden. Auch im Bereich der Energieerzeugung sind neben dem Einsatz regenerativer Energien zusätzliche Effizienzgewinne durch die Auskopplung von Fernwärme oder die Nutzung industrieller Abwärme möglich. Die Industrie wird darüber hinaus weitere Verbesserungen der CO₂-Effizienz ihrer Kraftwerke erreichen.

Neue Verfahren zur Energiegewinnung aus dem Bereich der nachwachsenden Rohstoffe stellen auch in Vernetzung zum Kompetenzfeld Agro-Business bedeutende Innovationspotenziale vor allem für den ländlichen Raum dar. Vor allem die Bioenergie als Bestandteil einer umweltschonenden Kreislaufwirtschaft bewirkt Synergieeffekte für die regionale Wertschöpfung, Investitionen und Beschäftigten-

¹⁸

MWME: Standort NRW. Basisdaten zum Standort NRW, Düsseldorf 2006

wachstum und ist derzeit einer der größten Wachstumsmärkte der erneuerbaren Energien. Der Gesamtumsatz der Bioenergie in Deutschland belief sich im Jahr 2004 auf 3,75 Mrd. Euro (+ 24,4 % im Vergleich zum Vorjahr). Eine Studie¹⁹ im Auftrag des Bundesverbandes der Deutschen Gas- und Wasserwirtschaft und der deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfachs belegt, dass durch eine gezielte und effiziente Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen unter günstigen Voraussetzungen bis zum Jahr 2030 ein Biogasvolumen von 100 Mrd. kWh pro Jahr möglich ist. Dies entspricht einer Menge von 10 % des derzeitigen Erdgasabsatzes in Deutschland. Neben dem Beitrag zum Klimaschutz eignet sich Biogas auch als Kraftstoff.

In der Region NiederRhein befinden sich Forschungs-, Beratungs- und Qualifizierungseinrichtungen, die Innovationen und die Innovationsfähigkeit im Kompetenzfeld Umwelt und Energie unterstützen:

- Zentrum für Brennstoffzellentechnik GmbH (ZBT) (Duisburg)
- EnergieAgentur.NRW (Zweigstelle Duisburg)
- Effizienz-Agentur NRW (Duisburg)
- Institut für Energie- und Umwelttechnik e.V. (IUTA) (Duisburg)
- IWW Rheinisch-Westfälisches Institut für Wasserforschung GmbH (Mülheim)

Kooperation und Netzwerkiniciativen

Das Kompetenzfeld Umwelt und Energie wird bisher in der Region NiederRhein noch nicht mit einer Gesamtstrategie entwickelt. Vorreiter ist der Kreis Wesel, der mit der Kreishandwerkerschaft Wesel das KompetenzNetz Energie aufgebaut und offensiv entwickelt hat. In Duisburg beschränkt sich die Kompetenzfeldentwicklung weitgehend auf die Angebote der dort ansässigen Institute und einzelne Projekte wie „ESPADU“²⁰ oder den „KlimaTisch“²¹. Auch der Kreis Kleve nutzt die Potenziale aus den Bezügen des Kompetenzfelds Agro-Business / Food und Tourismus zu den Wachstumsfeldern im Bereich Umwelt und Energie nur im Einzelfall. So identifiziert das AFC-Gutachten im Kreis Borken einen signifikant höheren Besatz mit Biomasseanlagen als im Kreis Kleve. Eine systematischere Entwicklung des Kompetenzfelds könnte für die Region NiederRhein und ihre Gebietskörperschaft-

¹⁹ Studie im Auftrag des BGW und DVGW: Analyse und Bewertung der Nutzungsmöglichkeiten von Biomasse. Wuppertal 2005

²⁰ <http://www.bsni.de/contentbox/index.cfm?subdir=/UMWAMT>

²¹ <http://www.klimatisch-duisburg.de/>

ten zusätzliche Wachstumspotenziale eröffnen und entsprechende Arbeitsplätze generieren.

Kompetenznetz Energie Wesel

Vorreiter für ein regionales Kompetenzfeld Umwelt und Energie ist das von der Kreishandwerkerschaft und der EntwicklungsAgentur Wirtschaft Kreis Wesel initiierte KompetenzNetz Energie Kreis Wesel. Der seit 2005 bestehende Zusammenschluss relevanter Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik hat die Stärkung regionaler Energiekreisläufe und die Unterstützung dezentraler Energieversorgung zum Ziel. Erreicht werden soll die Steigerung der Energieeffizienz durch Förderung erneuerbarer Energieträger und die Verbesserung des Technologietransfers im Energiesektor. Begleitend dazu wird eine Minderung der CO₂-Belastung angestrebt.

Um diese Ziele zu erreichen, werden verschiedene strategische Handlungsfelder bearbeitet. Um regionale Märkte auszubauen und zu entwickeln, bündelt das KompetenzNetz vorhandene Kompetenzen durch den Auf- und Ausbau von Kommunikations- und Kooperationsstrukturen. Verschiedene Projekte stärken die Förderung von erneuerbaren Energien und rationeller Energieverwendung in der Region. Das KompetenzNetz arbeitet mit dem Zentrum für Brennstoffzellentechnik Duisburg und der Verbraucherzentrale NRW zusammen.

Fazit

Das Kompetenzfeld Umwelt und Energie kann auf vielfältige Kompetenzen in der Region NiederRhein zurückgreifen, die allerdings bisher nur im Einzelfall auf Ebene der Gebietskörperschaften gebündelt und entwickelt werden. Eine umfassende Strategie fehlt. Am weitesten vorangeschritten ist der Kreis Wesel, der mit seinem Kompetenznetz Energie in Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft die energiepolitischen Akteure vernetzen konnte. Eine strategische Entwicklung und insbesondere auch die stärkere Einbindung der umweltwirtschaftlichen Kompetenzen der Region könnte neue Wachstumspotenziale erschließen, z.B. auch an der Schnittstelle zum Kompetenzfeld Agro-Business / Food oder zum Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologie.

3.3.5 Agro-Business / Food

Die Portfolioanalyse (s. Kapitel 3.2) weist für die Region NiederRhein das Kompetenzfeld Agro-Business / Food aus mit einer deutlichen Schwerpunktsetzung im Kreis Kleve, im Nordkreis Wesel und ergänzenden, insbesondere logistischen Strukturen in der Stadt Duisburg. In den statistisch ausgewiesenen Wirtschaftsabteilungen des Kompetenzfelds arbeiteten 2005 in der Region NiederRhein 22.754 Personen (6,8 % der Beschäftigten – NRW 4,1 %), im Kreis Kleve sind es 11.637 Personen (15,9 % der Beschäftigten), im Kreis Wesel 5.606 Personen (5,0 % der Beschäftigten) und in der Stadt Duisburg 5.511 Personen (3,7 % der Beschäftigten). Damit entfielen 51,1 % der Beschäftigten des Kompetenzfelds auf den Kreis Kleve, 24,6 % auf den Kreis Wesel und 24,2 % der Beschäftigten auf die Stadt Duisburg.

Branchenschwerpunkte

Seinen herausragenden Schwerpunkt hat das Kompetenzfeld im Kreis Kleve mit dem Gartenbau / Großhandel mit Blumen und Pflanzen (Logistik-Versteigerungszentren Straelen-Herongen / Landgard), die auch im Kreis Wesel eine hohe Relevanz besitzen. Von besonderer Bedeutung im Gartenbau sind der Zierpflanzenbau und der Gemüsebau. Überdurchschnittlich, aber mit einem geringeren Beschäftigtenbesatz, ist zudem die Tierhaltung (Schweine, Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde).

Im Ernährungsgewerbe liegt der Schwerpunkt in der Herstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln, darunter Würzmittel und Soßen, Margarine, raffinierte Öle und Fette, Back- und Süßwaren, die Milch- und Fleischverarbeitung. Hier sind namhafte Hersteller wie Bonduelle, Bofrost, Clever Stolz Lebensmittelwerke, Katjes Fassin GmbH, Carl Kühne KG, Friesland Foods, Dr. Oetker Frischeprodukte und Onken tätig. Hinzu kommt die Herstellung von Bier (Diebels, König-Brauerei), Spirituosen sowie von Mineralwässern u.a. (Hövelmann).

Im Ernährungsgewerbe der Region NiederRhein besteht eine Vielfalt vor allem in der zweiten Verarbeitungsstufe. Trotz der Unternehmensvielfalt befinden sich leistungsfähige Verarbeitungsbetriebe der ersten Verarbeitungsstufe zumeist außerhalb der Region. Trotz vorhandener Anbaupotentiale sind in der Region NiederRhein relativ wenige obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitende Betriebe angesiedelt. Insgesamt ist die Branche z.B. im Vergleich zum Food-Valley rund um Wageningen heterogener strukturiert, d.h. sie weist weniger bedeutende Branchen- bzw. regionale Schwerpunkte auf.

Landwirtschaft und Ernährungsgewerbe werden ergänzt um die zugehörigen Großhandelsstrukturen.

Wertschöpfungskette

Die Region deckt die gesamte Wertschöpfungskette von der Herstellung von Landmaschinen und –geräten, über landwirtschaftliche und gartenbauliche Produktion, der Verarbeitung im Ernährungsgewerbe bis zur Vermarktung in Handelsvermittlung und Großhandel. Dies wird ergänzt durch das Kompetenzfeld auch in der Absatzperspektive stützende Beratungs-, Forschungs-, Ausbildungs- und Qualifizierungseinrichtungen, Dienstleistungs- sowie die für das Kompetenzfeld aufgrund der Warenbeschaffenheit (Frischeprodukte, Stück- Schüttgut) notwendige logistische Kompetenz der Region. Insbesondere im Ernährungsgewerbe bestehen aber Potentiale und Notwendigkeiten, die vorhandenen Wertschöpfungsketten zu verdichten.

Marktsituation^{22 23}

Im bundesdeutschen Vergleich entwickelten sich die Umsätze von 2003 bis 2005 im nordrhein-westfälischen Ernährungsgewerbe mit + 7,2 % leicht überdurchschnittlich (Bund + 5,0 %) ausgehend von einem Besitz von 96,25 % für Nordrhein-Westfalen im Verhältnis zum Bundesgebiet (100 %). 21,3 % des in der Ernährungswirtschaft erzielten Umsatzes wird in NRW generiert. Der Auslandsumsatz stieg im gleichen Zeitraum um 16,4 %. Die Bruttowertschöpfung im deutschen Ernährungsgewerbe stieg von 2000 bis 2004 um 7,5 % auf 31,7 Mrd. €. Das Investitionsvolumen nahm in Deutschland von 2003 bis 2005 um 2,4 % auf 4,2 Mrd. € leicht zu. Die Arbeitsproduktivität in der Ernährungswirtschaft stieg im Zeitraum 2000 bis 2005 um 14,4 %.

In der Landwirtschaft entwickelten sich die Umsätze von 2004 bis 2005 in Nordrhein-Westfalen mit + 9,6 % leicht überdurchschnittlich gegenüber dem Bundestrend (+ 7,4 %). Die Struktur NRWs als Industrieland zeigt sich jedoch im Besitz der Unternehmen im Vergleich zum Bund: Die Umsätze der nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsbetriebe beliefen sich im Jahr 2005 nur auf 58,3 % im Verhältnis zu allen Bundesländern. Entsprechend wird auch nur 15,1 % des

²² Aufgrund unterschiedlicher Einordnung der Wirtschaftsbereiche Ernährung und Landwirtschaft (Verarbeitendes Gewerbe bzw. Land- und Forstwirtschaft) liegen keine einheitlichen Datenquellen für diesen Bereich vor. Es wird daher auf verschiedene vorliegende Datenquellen des statistischen Landes- bzw. Bundesamtes zurückgegriffen.

²³ Aufgrund der Erhebungssystematik liegt zur Untersuchung des Marktpotenzials nur die Statistik zu den Umsätzen und den Auslandsumsätzen für alle Wirtschaftszweige auf Zweistellerebene vor. Die Bruttowertschöpfung, die Investitionen und die Arbeitsproduktivität werden in einer vergleichbaren Form von den statistischen Ämtern nur für das Verarbeitende Gewerbe und nur für das gesamte Bundesgebiet veröffentlicht. Aus diesem Grund bezieht sich das Gutachten für die nicht verfügbaren Daten auf Sondererhebungen der Fachverbände u.a.

deutschen Umsatzes der Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen erzielt. Im Zeitraum 2004 bis 2005 stieg der Auslandsumsatz in der Landwirtschaft in NRW um 24,1 % überdurchschnittlich stark im Vergleich zum Bund mit + 16,2 %. Die Bruttowertschöpfung in der deutschen Landwirtschaft stieg von 2000 bis 2004 um 9,2 % auf 21,9 Mrd. €. Das Investitionsvolumen in der Landwirtschaft (inkl. Forstwirtschaft) nahm deutschlandweit von 2000 bis 2005 um 2,1 % auf 4,8 Mrd. € leicht ab. Zur Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft liegen keine statistischen Daten vor.

Innovationspotenziale

Die Landwirtschaft, der Gartenbau und das Ernährungsgewerbe sind hochtechnisierte Branchen, die zudem vor dem Hintergrund laufender Konzentrationsprozesse, sich verändernder Lebensmittelgesetzgebung und des steigenden Qualitätsbewußtseins der Verbraucher einem steten Innovationsdruck unterliegen.

Innovative Gewächshaus- und Agrartechnik, Berechnungstechnik, Versteigerungstechnik einschließlich Informations- und RFID-Technik sowie insbesondere teilweise durch Gesetzesvorgaben notwendige logistische Innovationen bei der Warenrückverfolgbarkeit oder Optimierung der Kühlketten sind Technologien, die unterschiedliche Teilbereiche und Prozesse innerhalb des Agrobusiness / Food-Sektors weiter entwickeln.

In Folge steigender Energiepreise erfährt die Energieeffizienz insbesondere im Gartenbau (Unterglasanbau) zunehmende Bedeutung. Optimierte Gewächshäuser, energetisch effizientere Materialien und die Weiterentwicklung von Pflanzen mit niedrigerem Wärmebedarf sind hier Innovationsfelder. In nachwachsenden Rohstoffen und der Nutzung von Biogasanlagen liegen weitere Anknüpfungspunkte.

Eine Vielzahl an Forschungs-, Beratungs- und Qualifizierungseinrichtungen mit Bezug zum Agrar- und Ernährungssektor unterstützt die Innovationsfähigkeit des Kompetenzfeldes:²⁴

- Universität Duisburg-Essen
- Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme (Duisburg)
- ISIS IC GmbH (Wesel)

²⁴

AFC Consultants International GmbH: Agrobusinessinitiative Niederrhein. Eine Projektinitiative zur Strukturförderung, Bonn 2006, S. 54 ff.

- Technologienetzwerk BRUT (Kleve)
- Technologiezentrum Niederrhein GmbH (Kleve)
- Landwirtschaftskammer NRW, Landwirtschaftszentrum Haus Rickwick
- Gartenbauzentrum Straelen
- Campina Fronterra (Goch)

Zu den Projekten der Einrichtungen gehören: Forschungsprojekte im Feld der Lebensmittel- und Frischelogistik (Kühlketten, Warenrückverfolgung), Technologieeinsatz z.B. mikroelektronische Systeme und drahtlose Sensornetzwerke für Gewächshäuser und Pflanzenforschung, das Interreg III A-Projekt Grenzüberschreitende integrierte Qualitätssicherungssysteme in der Fleisch- bzw. Obst- und Gemüsewirtschaft oder Untersuchungen des Marktpotentials von Bio-Blumen, zur integrierten und umweltschonenden Anwendung von Dünger, Wasser und Pflanzenschutzmitteln, Unterglasgemüseanbau und Zierpflanzen sowie Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit der obstbaulichen Produktion durch das Gartenbauzentrum - GBZ Straelen.

Kooperationspartner und Netzwerkwerkinitiativen

Die Region NiederRhein weist zusammen mit dem Kreis Viersen und dem Rhein-Kreis-Neuss den höchsten Besatz mit Betrieben des Ernährungsgewerbes in Nordrhein-Westfalen auf. Von Kleve bis Neuss und gespiegelt auf der niederländischen Seite der Grenze findet sich eine der größten Gartenbauregionen in Europa, die in Zukunft stärker in Zusammenarbeit der deutschen Gebietskörperschaften, aber auch grenzüberschreitend entwickelt werden sollte.

In der Region operieren verschiedene Initiativen zur Entwicklung des Agro-Business / Food-Sektors.

Agrobusiness-Initiative Niederrhein

Mit der Vorstellung des Gutachtens „Agrobusinessregion Niederrhein. Eine Projektinitiative zur Strukturförderung“ der AFC Consultants International GmbH am 21.3.2007 wurde der öffentliche Auftakt für den Aufbau eines Agro-Business-Clusters durch die Akteure der Regionen NiederRhein und Mittlerer Niederrhein gesetzt. Die Initiative setzt den Rahmen für alle weiteren Aktivitäten im Kompetenzfeld Agro-Business wird entsprechend mit dem Thema „Food“ abgerundet.

Aktionsbündnis Direkt- und Regionalvermarktung Kreis Wesel

Dem „Aktionsbündnis Direkt- und Regionalvermarktung im Kreis Wesel“²⁵ kommt eine profilgebende Funktion für das Agro-Business in der gesamten Region NiederRhein zu. Dieser Zusammenschluss verschiedener Akteure des Agro-Business dient der Bündelung und Unterstützung der Aktivitäten zur Vermarktung und Distribution regional erzeugter Lebensmittel.

Greenport Venlo

Hierbei handelt es sich um die Bündelung wirtschaftlicher Aktivitäten mit dem allgemeinen Ziel der Stärkung der agrarwirtschaftlichen Wertschöpfungskette und Entwicklung einer wissensintensiven Agrarwirtschaft insbesondere bei nichtbo-dengebundenen, kapitalintensiven Formen der Landwirtschaft (Unterglasanbau, Blumenzwiebelanbau in Dauerkultur, Topf- und Containerkulturen). Weitere betriebswirtschaftliche Ziele sind die Erzeugung wirtschaftlicher Größenvorteile und erhöhte Effizienz in Transport und Logistik, die Förderung von Innovationen, die Bildung von Partnerschaften und Kooperationen, die Förderung der internationalen Ausrichtung der Branche v.a. unter Nutzung der Floriade 2012 („Weltgartenbauausstellung“) und der Aufbau eines Innovationszentrums für gesunde Ernährung (Food-Campus) sowie der Aufbau eines Agro-Food / Nutrition-Clusters

Food-Valley

Food-Valley ist im Agrobusinesspark Wageningen angesiedelt und präsentiert sich als Wissenschaftsareal für Agrofood, Lebensmittelwissenschaften und Gesundheit. Die Stiftung Food-Valley bietet Dienstleistungen zum optimalen Praxiseinsatz der neuesten Erkenntnisse aus Forschung und Entwicklung für die Lebensmittelbranche an. Im Food-Valley sind 10.000 Arbeitnehmer mit wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen sowie verwandten Tätigkeiten beschäftigt.

Food-City Neuss

Die Initiative Food-City vereinigt Partner der Stadt Neuss, der umliegenden Region und aus NRW. Das Ziel ist die Stärkung der Ernährungswirtschaft am Standort. Durch dieses Zentrum für Ernährungswirtschaft sollen die Cluster- und Kompetenzfeldentwicklung vorangetrieben und Unternehmen Anreize für eine Ansiedlung gegeben werden. Zunächst steht noch der Informationsaustausch im Vordergrund. Die Stadt Neuss weist mit einem Anteil von 3,2 % des Ernährungsgewerbes an

²⁵ www.gutes-vom-niederrhein.de

der Gesamtbeschäftigung einen deutlich geringeren Besatz auf als z.B. der Kreis Kleve mit 5,6 %.

Fazit

Die Region NiederRhein kann auf einem starken Kompetenzfeld Agro-Business / Food aufbauen. Grundsätzlich ist die komplette Wertschöpfungskette in der Region vertreten. Lücken in der Wertschöpfungskette bestehen in der ersten Verarbeitungsstufe landwirtschaftlicher Produkte. Der Besatz mit Betrieben des Ernährungsgewerbes gestaltet sich sehr heterogen. Zusätzliches Ansiedlungspotenzial scheint es insbesondere bei den landwirtschaftlichen Dienstleistungen zu geben.

Alle drei Gebietskörperschaften haben am Kompetenzfeld Agro-Business / Food teil, wobei der Schwerpunkt im Kreis Kleve und im nördlichen Kreis Wesel liegt. Die Stadt Duisburg profitiert im Verhältnis zum Besatz mit Produktionsbetrieben des Kompetenzfelds deutlich überdurchschnittlich von logistischen Dienstleistungen für das Kompetenzfeld.

Weitere Partner der Region NiederRhein für die Entwicklung des Kompetenzfelds sollte die Region Mittlerer Niederrhein sein, zu der sich die Kompetenz im Bereich Agro-Business / Food geografisch nahtlos fortsetzt. Dabei weist der Kreis Viersen einen quantitativ stärkeren Besatz mit Betrieben des Ernährungsgewerbes auf, der Rhein-Kreis-Neuss einen geringeren. Eine Zusammenarbeit empfiehlt sich angesichts der Größe und wirtschaftlichen Kraft auch mit dem agroindustriellen Netzwerks Greenport Venlo, das sich auf die Gebiete Noord Limburg und Zuidoost-Brabant erstreckt. Hieraus ergibt sich ein gewisser grenzüberschreitender Wettbewerb, der sich bei einer strategischen Entwicklung der Agrobusiness / Food-Region Niederrhein zu einer Partnerschaft auf Augenhöhe entwickeln könnte, von der beide Seiten profitieren - als eine der größten Gartenbauregionen Europas.

3.3.6 Tourismus

Die Portfolioanalyse (s. Kapitel 3.2) weist für die Region NiederRhein ein Kompetenzfeld Tourismus mit sehr unterschiedlichen Ausprägungen in den Gebietskörperschaften nach. Dabei sei ausdrücklich an dieser Stelle darauf verwiesen, dass die Identifizierung des Kompetenzfelds entlang der Zweisteller der Beschäftigtenstatistik neben der Betrachtung des Gastgewerbes und der Branche „Kultur, Sport, Unterhaltung“ den Einzelhandel nur ergänzend in dem Sinne betrachtet, als ein

überdurchschnittlicher Besatz mit Einzelhandel teilweise dem Tourismus zuzuschreiben sein kann.

Branchenschwerpunkte

Im Kreis Kleve dominiert der Tagestourismus: Das Gastgewerbe wies 2005 Schwerpunkte auf in der speisen- und getränkegeprägten Gastronomie sowie in der Branche Schaustellergewerbe und Vergnügungsparks, zu der das „Kernwasserwunderland“ und der „NiederRheinPark Plantaria“ gehören. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch der „Wisseler See“.

Die Museen und Denkmalschutzeinrichtungen sowie die Gartenanlagen belegen die überdurchschnittliche Bedeutung des Tagestourismus. Hier ergeben sich weitere Ansatzpunkte zur Profilierung des Tourismusstandortes. Ansatzpunkte gibt es im Kreis Kleve offensichtlich auch für themengeprägten Tourismus im Bereich Wellness, wie der überdurchschnittliche Besatz mit Beschäftigten in der Teilbranche Sauna, Solarien und Fitnesszentren zeigt. Überdurchschnittlich ist im Kreis Kleve auch der Besatz mit Beschäftigten der Gesundheitswirtschaft (s. Anhang A).

Die hohe Frequenz von Tagesbesuchen aus dem Ballungsraum Rhein-Ruhr zeigt die effektive Nutzung der Nähe zum Ballungsraum. Gleichwohl wird bei der Betrachtung des geringen Besatzes mit Hotellerie-Beschäftigten deutlich, dass zusätzliches Wachstumspotenzial erschlossen werden könnte durch eine stärkere Akzeptanz des NiederRheins als (Kurz-)Urlaubsziel (Erhöhung der Verweildauer von Touristen).

Im Kreis Wesel bildet sich das Kompetenzfeld Tourismus statistisch aufgrund der wirtschaftsstrukturellen Zweiteilung des Kreises nicht so deutlich heraus. Der Tourismus konzentriert sich stärker auf die Bereiche westlich des Rheins (z.B. Xanten) und wies 2005 ähnliche Schwerpunkte wie im Kreis Kleve auf.

Eine Besonderheit im Kreis Wesel war der hohe Anteil der Beschäftigten von Campingplätzen. Der Campingplatz auf der Grav-Insel vermarktet sich als Deutschlands größter Familiencampingplatz mit 2,1 Mio. m² Wiesen- und Freiflächen.²⁶ Überdurchschnittlich war im Kreis Wesel außerdem der Besatz mit Beschäftigten von Jugendherbergen.

Herausragende Leitbranche waren in der Stadt Duisburg 2005 die Reisebüros und Reiseveranstalter. So ist Duisburg einer der führenden Standorte der nicht kon-

zernabhängigen Tourismusunternehmen in Deutschland (z.B. alltours Flugreisen GmbH, Schauinsland-Reisen oder IFA Hotel & Touristik AG). Das Gastgewerbe präsentierte sich 2005 noch unterdurchschnittlich. Allerdings zeigt der überdurchschnittliche Besatz mit den Branchen Spiel-, Wett- und Lotteriewesen und mit der Erbringung sonstiger Dienstleistungen aus dem Bereich Kultur, Sport, Unterhaltung, dass die intensive Entwicklung des Kompetenzfelds „Urban Entertainment“ im Rahmen des Programms „impuls.duisburg“ erste Erfolge aufweist. Überdurchschnittlich waren auch die Zahlen für die Branche „Botanische und zoologische Gärten“ (Duisburger Zoo). Weitere Entwicklungsimpulse werden insbesondere aus dem Ausbau des Sportparks Wedau und der Innenstadtentwicklung resultieren und sollen das Kompetenzfeld Tourismus zu einer auch quantitativ nachweisbaren Kompetenz des Standorts entwickeln.

Wertschöpfungskette

Die Region NiederRhein deckt ein breites Spektrum an touristischen Angeboten überwiegend für den Tages- und Kurzurlaubstourismus ab. Die Betriebe sind tätig in den Bereichen Kultur, Wellness, Sport, Erlebnisurlaub, Agro-Tourismus, Camping, Tagungstourismus. Die Stadt Duisburg rundet das Angebot mit ihren Aktivitäten im Bereich Urban Entertainment ab. Die Attraktionspunkte für Unterhaltung und Erholung werden ergänzt um die notwendige touristische Infrastruktur in Hotellerie und Gastronomie aller Leistungskategorien.

Marktsituation²⁷

Im bundesdeutschen Vergleich entwickelten sich die Umsätze von 2004 bis 2005 in der Branche Kultur, Sport und Unterhaltung in Nordrhein-Westfalen mit + 1,8 % nicht so gut wie im Bund mit + 3,0 %. Allerdings weicht der Anteil des Umsatzes an allen Branchen in Nordrhein-Westfalen (99 %) nur minimal vom entsprechenden Anteil des Bundes ab (100 %). Entsprechend der Größe und Relevanz des Landes wird etwa ein Viertel des Umsatzes im Bereich Kultur, Sport und Unterhaltung in NRW generiert. Auch der Anteil dieser Branche am Gesamtauslandsumsatz liegt in NRW mit einem Besatz von 75% deutlich unter dem vom Bund (100 %). Entsprechend stieg auch der Auslandsumsatz im Zeitraum 2004 bis 2005 im Bund (+ 22,8 %) deutlicher als in Nordrhein-Westfalen (+17,4 %). An diesen Daten zeigt sich wiederum, dass das Kompetenzfeld Tourismus zwar in einigen

²⁷

Aufgrund der Erhebungssystematik liegt zur Untersuchung des Marktpotenzials nur die Statistik zu den Umsätzen und den Auslandsumsätzen für alle Wirtschaftszweige auf Zweistellerebene vor. Die Bruttowertschöpfung, die Investitionen und die Arbeitsproduktivität werden in einer vergleichbaren Form von den statistischen Ämtern nur für das Verarbeitende Gewerbe und nur für das gesamte Bundesgebiet veröffentlicht. Aus diesem Grund bezieht sich das Gutachten für die nicht verfügbaren Daten auf Sondererhebungen der Fachverbände u.a.

Regionen des Landes von Bedeutung ist, die Wirtschaftsleistung des Landes jedoch insgesamt noch immer von industriellen, technologischen und produktionsorientierten Branchen dominiert wird. Zahlen über Bruttowertschöpfung, Investitionsvolumen und Arbeitsproduktivität liegen für den Bereich des Tourismus nicht vor.

Innovationspotenziale

Innovationen im Tourismus setzen beim sich verändernden Kunden an. Die Tourismusregionen müssen sich den sich wandelnden Lebenszeiten für Arbeit, Bildung, Freizeit und Erholung anpassen. Die demografische Entwicklung und das junge Alter erschließen neue Zielgruppen mit anderen Ansprüchen an den Tourismus. Eine stärkere Individualisierung der Lebensstile und eine höhere Gesundheitsorientierung führen zu komplexeren Ansprüchen an Hotel und Gastronomie, Kultur- und Freizeitangebote. Hinzu kommt eine gestiegene Erlebnisorientierung. Buchungen und Information erfolgt häufiger über das Internet (E-Tourismus). Überkapazitäten auf dem Hotelmarkt erfordern eine Optimierung der Kostenstrukturen und des Bettenangebots.

Für die Region NiederRhein ergibt sich hieraus der Bedarf einer stärkeren Profilierung entlang einer Dachmarke und die Einbindung einzelner Angebote in strategische Leistungsangebote auf Basis der Kompetenzen der Region. Die Qualität der Produkte muss weiter optimiert und den individuellen Vorstellungen des Gastes angepasst werden. Andererseits erwartet der Reisende Paketangebote, die ihm die Buchung verschiedener Events und Angebote erleichtern. Am 19. April 2005 fand daher in Kleve unter der Leitung der Euregio Rhein-Waal mit den regionalen Tourismus-Akteuren ein Workshop zum Thema „Tourismus am Niederrhein“ statt, in dem sich die Region auf eine einheitliche Marke „Niederrhein“ verständigte.

Anlass für diese Besprechung war das Interreg III-A-Projekt „Förderung Euregiotourismus“, welches die Verbesserung der touristischen Infrastruktur in der Euregio Rhein-Waal zum Ziel hat. Insgesamt 6 Themenbereiche (Radtourismus, Natur- und Landerlebnistourismus, Städte- und Kulturtourismus, Wassertourismus, Aktivurlaub sowie Geschäftstourismus) sollen unter der Marke „Niederrhein“ als wichtige Faktoren für den Tourismus weiter entwickelt und vermarktet werden.

Dabei soll die konzeptionelle Ausrichtung auf die Marke „Niederrhein“ und die genannten Themenbereiche nicht nur auf das Projekt „Euregiotourismus“ beschränkt sein, sondern mit dem Ziel der Erarbeitung eines „touristischen Entwicklungskon-

zeptes Niederrhein“ zukünftig in ein grenzüberschreitendes touristisches Entwicklungskonzept eingebracht werden.

Inhaltliche Schwerpunkte der (städte-)touristischen Ausrichtung in Duisburg sind die Bereiche Sport-, Kultur-, Freizeit-, Geschäfts- und Wassertourismus.

Kooperationspartner und Netzwerkwerkinitiativen

Niederrhein Tourismus GmbH

In Abstimmung mit der Region Mittlerer Niederrhein wurden in der Vergangenheit wiederholt Anstrengungen unternommen, um die Entwicklung und Vermarktung des Niederrheins als Tourismusregion zu bündeln. Operativ nimmt diese Aufgabe die Niederrhein Tourismus GmbH (Kreise Kleve, Wesel, Viersen, Stadt Krefeld) wahr, in der sich die Gebietskörperschaften seit 2004 zusammenschließen. Die Stadt Duisburg beteiligt sich aufgrund ihrer auf eine andere Zielgruppe ausgerichteten Aktivitäten nicht. Die Niederrhein Tourismus GmbH bündelt die touristischen Aktivitäten der Region. Es wurde erkannt, dass eine weitere Profilbildung und die Entwicklung gebündelter Leistungspakete für die Gäste zusätzliche Wachstumspotenziale für die Region bietet.²⁸ Ein touristisches Leitkonzept für die Region wurde erarbeitet, das dieses Defizit bereinigen soll (Herausgabe 1. Halbjahr 2007).

2-Land

Im Rahmen eines Interreg III A-Projektes wurde das Projekt „2-Land“ initiiert, um buchbare, markt- und wettbewerbsfähige Pauschalangebote zu entwickeln und am Markt zu platzieren. Das Projekt wurde im Jahr 2003 in Trägerschaft der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Viersen in der Euregio rhein-maas-nord gestartet und im Jahre 2005 um das Gebiet Euregio Rhein-Waal erweitert. Im Rahmen der Projekterweiterung wurden die Vermarktungsaktivitäten sowohl national als auch international (Schwerpunkt Großbritannien) deutlich ausgeweitet. Über das Projekt ist der Niederrhein inzwischen auch in den Reisekatalogen großer Reiseveranstalter (z.B. TUI, Ameropa) vertreten und somit auch in Reisebüros konkret buchbar.

CROSSART

CROSSART ist eine deutsch-niederländische Kooperation zehn ausgewählter Museen, die Kunst, Natur und Architektur in sich vereinen. Hinter dem Begriff „ROUTE MODERNE KUNST“ verbirgt sich die einzigartige Museumslandschaft

der Grenzregion Niederrhein / Niederlande mit ihrem reichen Kunst-, Kultur- und Landschaftsangebot. Alle Museen präsentieren vorwiegend Werke aus der klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst in eigenen Sammlungen oder auch in regelmäßigen Wechselausstellungen.

Fazit

Das Kompetenzfeld Tourismus ist für die Kreise Kleve und Wesel ein lang bekanntes Kompetenzfeld. In beiden Fällen lässt sich über eine stärkere Profilbildung, die Optimierung von Themen- und Leistungspaketen zusätzliches wirtschaftliches Potenzial gewinnen. Dabei ist es projekt- und zielgruppenbezogen realistisch, wenn sich die Kreise Kleve und Wesel einerseits und die Stadt Duisburg andererseits in erster Linie auf ihre jeweiligen Zielgruppen / Projekte konzentrieren. Allerdings ergänzen sich die Profile und die Bewohner/-innen des westlichen Ruhrgebiets sind zu einem relevanten Anteil die Tagestouristen am Niederrhein (und anders herum), so dass eine regelmäßige Kooperation und zielgruppenbezogene Zusammenarbeit zwischen den Akteuren notwendig ist (Bsp. Euregio Rhein-Waal, Rheinradweg, Wassertourismus).

D Die Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON)

Das vorliegende Kapitel D soll dazu dienen, einen Blick in die Zukunft der Region NiederRhein zu werfen. Hierbei wird zunächst ein umfassender Rahmen für eine strategische Initiative „ZIKON“ aufgespannt, der eine Vision dazu liefern soll, wie sich die Region in den nächsten Jahren aufstellen und entwickeln kann und sollte. Im Anschluss werden auf der konkreten Projektebene die aus den Gebietskörperschaften gemeldeten Projekte in der Standortanalyse abgeleiteten Kompetenzfeldern sowie den kompetenzfeldunabhängigen und -übergreifenden Handlungsfeldern strategisch zugeordnet. Die Projekte werden ergänzt um durch den Gutachter empfohlene neue Projekte, die offensichtliche strategische Lücken für die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung der Region NiederRhein schließen.

Eine Zusammenführung der Projekte der Region erfordert technisch die Bildung einer Reihenfolge. Die gewählte Reihenfolge nimmt keine Gewichtung der Projekte vorweg etwa hinsichtlich ihrer Förderwürdigkeit oder einer zeitlichen Präferenz ihrer Realisierung. In den Kapiteln zur Kompetenzfeldentwicklung führt das Gutachten grundsätzlich die die Kompetenzfelder fundierenden Netzwerkinitiativen zuerst auf, es folgen Projekte in den Bereichen Unternehmenskooperationen und Innovation, Infrastrukturprojekte und ggf. Projekte zur Internationalisierung des Kompetenzfelds.

1 Rahmen- und Kommunikationsinitiative ZIKON

Strategische Leitthesen

- Die Region NiederRhein besitzt sechs statistisch ausgewiesene und qualitativ belegte Kompetenzfelder: Dies sind die Logistik, die Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie, die Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien, Umwelt und Energie, Agro-Business / Food und der Tourismus. Die Kompetenzfelder leisten innovative Beiträge zu allen von der Landesregierung identifizierten Leitmärkten der Zukunft und besitzen teilweise sogar Alleinstellungsmerkmale, die die Kompetenzfelder über die Region hinaus einzigartig machen.
- Die Potenziale, die sich aus den Kompetenzfeldern ergeben, werden heute erst unzureichend ausgeschöpft. ZIKON hat das Ziel, diese Potenziale freizu-

setzen, indem die Zukunftsinitiative die Kompetenzfelder strategisch entwickelt. Neben der Kompetenzfeldentwicklung ergeben sich aus der Standortanalyse kompetenzfeldübergreifende und –unabhängige Handlungsfelder, die die Region als Ganzes in den Blick nehmen und das unternehmerische Umfeld stärken.

- Die Kompetenzfelder Logistik, Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie, Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien sowie Umwelt und Energie besitzen Querschnittscharakter für Industrie und Dienstleister. Hier stellt die Vielzahl spezialisierter Unternehmen und Institutionen der Region Nieder-Rhein, die in der anwendungsorientierten Entwicklung für neue Technologien und Werkstoffe tätig sind („technologieorientierte Dienstleister“) einen besonderen Standortvorteil dar. Dieser Standortvorteil könnte in der öffentlichen Meinung stärker mit der Region verbunden werden.
- Das Kompetenzfeld Agro-Business / Food kann innovative Impulse zur Entwicklung der querschnittsorientierten Kompetenzfelder geben, z.B. im Bereich der biobasierten Werkstoffe, im Bereich der intelligenten Gewächshaustechnik oder der Lebensmittel- und Frischelogistik. Das Kompetenzfeld integriert die Region NiederRhein in eine der größten Gartenbau-/ Food-Regionen in Europa.
- Mit einem strategischen Kommunikationskonzept nach innen und außen kann das Image der Region nachhaltig verbessert werden – sind die Inhalte in Form von Qualität und Kompetenz doch schon vorhanden. Nach innen orientieren sich die Akteur/-innen der Region an einer strategischen Perspektive und werden so effizienter und effektiver, nach außen wird die Region stärker mit ihren Standortvorteilen und Kompetenzen verbunden.
- Unternehmer nehmen ihr Umfeld sehr genau wahr und entfalten sich in einem dynamischen, kreativen und für Neues offenen Umfeld wesentlich innovativer. Auch die Region NiederRhein könnte dieses Potenzial aufschließen, wenn sie es schafft, sich auf eine gemeinsame Strategie zu einigen und Gründungen sowie dem Technologie- und Wissenstransfer neue Impulse zu geben.
- Eine attraktive wirtschaftliche Region braucht ein attraktives Umfeld. Anziehende Innenstädte, lebendige Kultur und Erholung bietende Ausgleichsräume sind wichtige Faktoren dazu. Der NiederRhein arbeitet daran, diese Faktoren wesentlich zu verbessern.

- Das Kompetenzfeld Tourismus trägt dazu bei, den Wirtschafts- und Wohnstandort NiederRhein attraktiv abzurunden. Damit signalisiert eine strategische Entwicklung des Kompetenzfelds („Dachmarke Niederrhein“) nicht nur die hochwertige Lebensqualität in der Region, sondern wächst als eigenständiges Zielthema über diese funktionelle Bedeutung hinaus.

Die Initiative ZIKON bindet die Kompetenzfelder der Region in einen strategischen Rahmen ein zur Optimierung des Wirtschafts- und Wohnstandorts Region NiederRhein. Ziel der Rahmen- und Kommunikationsinitiative ZIKON ist es, die Region nach innen und außen strategisch auszurichten, die Stärken der Region sichtbarer zu machen, und den punktuell vorhandenen Kompetenzen der Unternehmen, der Universität, der Einrichtungen in Forschung und Entwicklung sowie ihren Projektaktivitäten einen Rahmen zu geben, der projekt- und kompetenzfeldübergreifende Synergieeffekte schafft und nutzt.

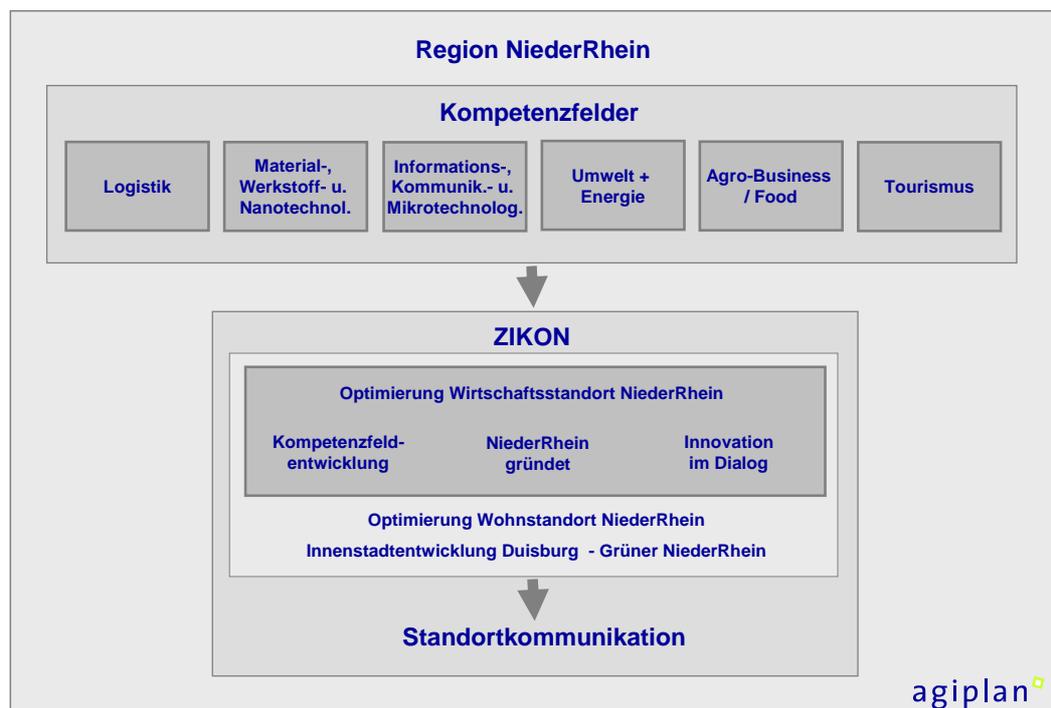


Abb. D1: Struktur der Rahmen- und Kommunikationsinitiative ZIKON

In diesem Zusammenhang fallen der Region vier Aufgaben zu:

1. Standortkommunikation

Eine Vision, die das Machbare überzeugend mit unternehmerischen Wachstumschancen verbindet, kann wichtige Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region schaffen. Nicht nur bei Unternehmen, auch bei der Entwicklung von Regionen wird immer deutlicher, dass ein positives Image und die Einstellung von wirtschaftlichen und politischen Akteuren zu ihrer Region einen hohen Stellenwert haben. Dazu muss die Region ihre Kompetenzen in den Vordergrund stellen und diese auch kommunizieren.

Anders als die Stadt Dortmund mit dem „dortmund-project“ haben die Stadt Duisburg (z.B. impuls.Duisburg) und die Region NiederRhein ihre Aktivitäten bisher jedoch nicht in einen strategisch-kommunikativen Rahmen mit einem nennenswerten Budget eingebunden²⁹. Die Region NiederRhein wird in der öffentlichen Meinung bisher nicht mit ihrer Kompetenz als technologieorientierter Dienstleister verbunden; das Image der Stadt Duisburg ist erstaunlicherweise weniger modern als das Marketing ihrer imagebildenden Konzerne. Auch der übrige Niederrhein wird eher als schöne ländliche Region ohne besonderes Profil gesehen.

Bisher wurden alle Anstrengungen in die qualitative Standortentwicklung investiert. Die hieraus entstandenen Kompetenzen bieten beste Voraussetzungen, um nun mit einer offensiven Standortkommunikation zu beginnen.

²⁹

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vergleich mit dem anderen ehemals großen Stahlstandort im Ruhrgebiet, der Stadt Dortmund. Dortmund konnte in verschiedenen bundesweiten Standortrankings der letzten Jahren regelmäßig vordere Plätze belegen, hat in der öffentlichen Meinung den strukturellen Umbruch bewältigt und konnte in der Folge den Rückgang der Bevölkerung stoppen und die Arbeitslosenquote verringern. Worin unterscheidet sich Dortmund von Duisburg?

- Die letzten großen Verluste von Montanarbeitsplätzen liegen in Dortmund rund 10 Jahre weiter zurück als in Duisburg. In Duisburg (und im südlichen Kreis Wesel) entscheiden die kommenden Jahre bzw. die neue EU-Förderperiode, ob dem Rückgang der Steinkohle eine attraktive wirtschaftliche Zukunftsperspektive entgegengesetzt werden kann. ZIKON legt die Grundlage für diesen Strukturwandelprozess.
- Dortmund hatte den Verlust aller Montanarbeitsplätze zu verkraften und war damit von einem stärkeren Umbruch betroffen als die Stadt Duisburg. Allerdings hatte diese Situation auch zur Folge, dass Dortmund nicht mehr mit der Montanindustrie identifiziert wird und sich der Blick auf „neue Branchen“ richtet.
- Dortmund bündelte alle strategischen wirtschaftspolitischen Bemühungen im dortmund-project. Damit entstand eine strategische Konsensbildung nach innen (wo wollen wir hin?) und eine klare Profilierung nach außen (was können wir bieten?), die mit einem erheblichen Marketingaufwand durchgesetzt wurde. Duisburg und die Region NiederRhein hingegen müssen sich bezüglich ihrer Forschungsinfrastruktur, des Unternehmensbesatzes etc. vor Dortmund nicht verstecken. Die Vermarktung der Leuchttürme der wirtschaftlichen Kompetenzen wurde in Duisburg allerdings deutlich weniger in den Mittelpunkt gestellt als die qualitative Entwicklung des Standorts, mit der Konsequenz, dass viele Standortvorteile wenig bekannt sind. Eine strategische Verständigung nach innen fand nur in Fachkreisen statt. Ein regionaler Schulterschluss wird bisher nicht aktiv gelebt.
- Hinzu kommt, dass in Dortmund die Technologiezentren und zugehörige Infrastrukturangebote räumlich gebündelt sind und damit stärker ins Auge fallen. Dortmund war darüber hinaus immer attraktiv als Einzelhandels- und Wohnstandort. Duisburg wird städtebaulich Nachholbedarf zugeschrieben. Der Einzelhandel kann seine oberzentrale Funktion nicht erfolgreich ausfüllen.

Standortkommunikation nach Innen

Um Menschen zu überzeugen, muss die Region selbst von ihren Stärken überzeugt sein. Der Standortkommunikation nach Innen kommt daher die zentrale Funktion der Bekanntmachung der eigenen Kompetenzen und Potenziale und der Verständigung über die Strategie der gemeinsamen Entwicklung zu. In einer Region handeln die Akteure oft unabgestimmt und kontrovers – dieses Handicap aufzulösen und Politiker/-innen, Unternehmer/-innen und Bevölkerung der Region von den Aktivitäten der Region und vor allem von ihrer Qualität zu überzeugen ist der erste Schritt von ZIKON.

Standortkommunikation nach Außen

Die Standortkommunikation nach Außen dient der Imageentwicklung und der Information von Unternehmen, Investor/-innen und qualifizierten Beschäftigten über die Standortstärken. Das attraktive Image und das gut kommunizierte Profil eines Wirtschaftsstandorts sind mindestens so wichtig für den Erfolg des Standorts wie seine qualitativen Standortfaktoren, denn die Standortkommunikation informiert potentielle Investoren und Käufer, Kooperationspartner und Geldgeber von (Förder-)Projekten über die Chancen und Angebote des Standorts, die sie ohne deren Kenntnis nicht in Anspruch nehmen. Um den unterschiedlichen Charakteren der Gebietskörperschaften gerecht zu werden, sollte im Außenmarketing der Initiative zwischen der Rahmeninitiative für die Region NiederRhein und ihren Teilregionen unterschieden werden. Insbesondere muss auch eine Aufwertung des Images der Stadt Duisburg erreicht werden, um damit die ganze Region zu befördern.

2. Kompetenzfeldentwicklung

Vor dem Hintergrund der Lissabonstrategie gewinnt die Entwicklung der Kompetenzfelder eine herausragende Bedeutung für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsräume. Kapitel D.2 setzt am aktuellen Entwicklungsstand der Kompetenzfeldentwicklung in der Region NiederRhein an und regt die Weiterführung regionaler Kompetenzfeldinitiativen (Logistik), die Ausdehnung kommunaler Aktivitäten zur Entwicklung regional bedeutsamer Kompetenzfelder auf die Region (Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie, Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien, Umwelt und Energie sowie Tourismus) bzw. den Neuaufbau von Kompetenzfeldern (Agro-Business / Food) an. Dabei müssen jeweils kompetenzfeldbezogen die für den zugehörigen Wirtschaftsraum relevanten Partner aus der umliegenden Region, aus

Nordrhein-Westfalen oder auch aus den Niederlanden zur Mitwirkung gewonnen werden. Die beim aktuellen Stand der Kompetenzfeldentwicklung notwendigen Projekte und Initiativen wurden in Kapitel D.2 zusammengestellt. Sie müssen fortlaufend ergänzt und aktualisiert werden.

3. Schaffung eines innovationsfördernden Umfelds

Nicht jede Invention schafft es auch zur Innovation – dies ist seit langem bekannt. Auch gute Ideen für Projekte oder innovative Maßnahmen für Neuerungen in der Region schaffen es nicht immer bis zur Umsetzung, weil die Promotoren fehlen, der Wille neue Wege einzuschlagen oder auch nur über den Tellerrand zu schauen und etwas Neues auszuprobieren, fehlt. Eine innovative und erfolgreiche Region hat diese Probleme überwunden und zeichnet sich dadurch aus, dass auch ungewohnte Wege versucht werden, unkonventionell mit Ideenfindern umgegangen wird und akzeptiert und gelebt wird, dass auch Misserfolge zum täglichen Geschäft der Innovationsfindung gehören.

Natürlich kann eine solche Mentalität nicht über Nacht in der Region implementiert werden, doch lassen sich einige Weichen stellen, die helfen, einen Prozess in diese Richtung einzuschlagen. In diesem Punkt findet sich dann auch die enge Verknüpfung mit dem Bereich Lebensqualität, in einer Region, in der nicht Bürokratismus, Regeln und Einschränkungen an erster Stelle stehen, sondern freies Denken, Spielraum für Unternehmer/-innen und Vordenker/-innen. Diese „Lebensqualität für Unternehmen“ wird – so die berechtigende Hoffnung – dann auch auf andere Gesellschaftsbereiche überspringen und zu einem „kreativen und innovativen Klima“ in der Region verhelfen.

NiederRhein gründet

Aus Gründungen entstehen nicht nur Arbeitsplätze. Gründer/-innen sind oftmals auch besonders dynamische Unternehmen, die sich weit über ihren betrieblichen Radius hinaus als Aktive bei der Weiterentwicklung der Region hervortun. Dieses Potenzial muss am NiederRhein kompetenzfeldbezogen und kompetenzfeldübergreifend mit innovativen Methoden ausgeschöpft werden. Da die Kompetenzfelder der Region weniger große Arbeitsplatzpotentiale in der Produktion versprechen, sondern eher qualitativ hochwertige Arbeitsplätze in den technologienahen Feldern entstehen werden, scheint diese Strategie umso wichtiger. Technologien leben davon, ständig in ihre Einzelheiten aufgesplittet und weiterentwickelt zu werden. Neue Ideen und Marktentwicklungen werden dabei nicht selten von findigen Einzelpersonen vorangetrieben,

die sich mit ihrer Idee selbständig machen wollen. Dieses Potenzial im Umfeld der Hochschulen und Technologiebetrieben – unter Studierenden, aber insbesondere auch unter Akademiker/-innen mit einigen Jahren Berufserfahrung – sollte aktiv gefordert und gefördert werden. Um einen möglichst optimalen Ertrag an Arbeitsplätzen aus der Kompetenzfeldentwicklung zu erhalten wäre es z.B. ein ambitioniertes Ziel, sich als Modellregion für (Aus-)Gründungen zu entwickeln, die den Gründer/-innen ein attraktives Standortangebot zur Verfügung stellt oder Patenschaften für Gründungen in der Region übernimmt. Als besonderes Reservoir sollten dazu die Studierenden gesehen werden, die den überdurchschnittlichen Wanderungsgewinn der Stadt Duisburg in dieser Altersklasse ausmachen, um einen möglichst hohen Anteil gut Ausgebildeter an die Region zu binden (s. Kapitel C.1.1).

Innovation im Dialog

Um Gründungen, Entwicklungen und Anwendungen insbesondere auch an den Schnittstellen der Kompetenzfelder zu fördern ist es vor allem notwendig, dass die relevanten Akteur/-innen miteinander ins Gespräch kommen. Eine besondere Rolle spielen in diesem Zusammenhang die Universität Duisburg-Essen und die Vielzahl von wissenschaftlichen Instituten und Einrichtungen, die in den Kompetenzfeldern der Region vorhanden sind. Bisher stehen sie häufig für sich. Die Region NiederRhein braucht einen Dialog zwischen diesen Einrichtungen: zwischen der Hochschule bzw. der Wissenschaft und den Unternehmen sowie zwischen der Forschungsseite und den regional Verantwortlichen. Dieser Dialog sollte nicht im Stillen stattfinden, sondern durch die Initiative ZIKON aktiv unterstützt und vermarktet werden, um auch in der öffentlichen Meinung eine stärkere Transparenz über die Hochwertigkeit und Modernität der am Standort vorhandenen Industrie- und Technologieangebote zu schaffen.

Ziel der Aktivitäten ist es, über die einzelne Gründung und den singulären Technologie- oder Wissenstransferprozess hinaus in der Region Synergieeffekte zwischen den Kompetenzfeldern und den Akteur/-innen zu nutzen und ein Klima der Innovativität und Kreativität zu schaffen, die eine stärkere Nutzung der Kompetenzen des Standorts und ihre Umwandlung in Arbeitsplätze möglich macht.

4. Optimierung des Wohnstandortes NiederRhein

Die Relevanz einer hohen Lebensqualität für die Bindung von Unternehmen und Arbeitskräften an den Standort sowie für weitere Ansiedlungen wurde oben bereits erläutert. Vor diesem Hintergrund sollte der Wohnstandort NiederRhein (auch in Verbindung mit der Entwicklung des Kompetenzfelds Tourismus) gestärkt werden. Dies erfordert die weitere Forcierung des bereits angestoßenen Projekts Innenstadtentwicklung Duisburg und den weiteren Ausbau der Erholungs- und Unterhaltungsfunktion der Region sowie die Möglichkeit der Städte und Gemeinden, im Rahmen des GEP 99 weiterhin flexibel planen und handeln zu können.

Innenstadtentwicklung Duisburg

Die Attraktivität der Region profitiert von einem anziehenden Oberzentrum. Hier gibt es in der Stadt Duisburg Entwicklungsbedarf, der zurzeit mit großem Engagement in Angriff genommen wird. Dies gilt für die Innenstadtentwicklung ebenso wie für die Verbesserung der Infrastrukturangebote im Bereich Kultur und Sport.

Grüner NiederRhein

Der städtische Raum der Region profitiert vom attraktiven landschaftlichen und kulturellen Umfeld des ländlichen Niederrheins. Eine weitere Profilierung und Produktentwicklung im Kompetenzfeld Tourismus stärkt die Lebensqualität in der Region und schafft zusätzliche wirtschaftliche Potenziale als Tourismusstandort.

Im Folgenden werden die Kompetenz- und Handlungsfelder der Region NiederRhein mit Projekten hinterlegt.

2 Handlungsfelder und Projekte in den Kompetenzfeldern

2.1 Logistik

Strategische Leitthesen

- Experten rechnen mit einem weiteren allgemeinen Wachstum der Logistikwirtschaft, da das Outsourcing der Logistikprozesse weiter zunehme. Davon kann auch die Region NiederRhein profitieren.
- Das Kompetenzfeld Logistik wurde als Initiative der Wirtschaftsförderungen und der Niederrheinischen IHK mit den Unternehmen der Region in den vergangenen Jahren offensiv und erfolgreich regional entwickelt.
- Weiteres Wachstumspotenzial birgt eine stärkere regionale Zusammenarbeit bei der Entwicklung der kommunalen Logistikinfrastruktur und der Flächenvermarktung. Um diese Chance zu nutzen, sollten die Logistikflächen mit einem etablierten Marketing auf Basis der Vereinbarung gemeinsamer Grundsätze zusammengeführt werden. Eine ähnliche Lösung ist für die öffentlichen Häfen der Region anzustreben. Eine solche Zusammenarbeit nutzt der gesamten Region, da die Stadt Duisburg bei Flächenengpässen auf räumlich nahe gelegene Standorte verweisen kann (die Arbeitsplätze bleiben in der Region) und die Kreis Wesel und Kleve ihre Flächenvermarktung weiter intensivieren.
- Wie keine andere Logistikregion ist der Niederrhein durch hohe Anteile im Modal-Split der Verkehrsträger Binnenschifffahrt und Schiene gekennzeichnet. Hierin besteht ein Alleinstellungsmerkmal. Wegen zunehmender Engpässe im Straßennetz sowie freier Kapazitäten auf dem Rhein bzw. bei neuen Kapazitäten der Bahn (Betuwe-Linie und Eiserner Rhein) zwischen der Randstad Holland / Flandern und dem Rhein-Ruhr-Gebiet ergeben sich neue Chancen zur Generierung von Transporten auf Schiene und Wasserstraße. Auch auf diesem Feld sollten Kooperationen der Häfen zur Bündelung von Warenströmen geprüft werden. Dies gilt vor allem für den Containertransport und -umschlag. Wegen der hohen Wachstumsraten in diesem Sektor ist eine vorausschauende Flächenentwicklung für den Containerumschlag dringlich. Damit bieten sich ferner neue Chancen für Value-added-services rund um die Containerlogistik.
- Eine ständige Optimierung der Infrastruktur ist unabdingbare Voraussetzung für eine Festigung der Position des Logistikstandorts Niederrhein. Rund 40 v.H. der Kosten im Logistikbereich entfallen auf den Transport. Sie werden

wesentlich bestimmt durch die Verbindungen innerhalb der Region und mit den bedeutenden europäischen und außereuropäischen Wirtschaftsräumen. In einen besonderen Fokus rücken dabei die Hinterlandverbindungen zu den ARA-Häfen. Aufgrund zunehmender Engpässe auf den Straßen sind dem Rhein sowie den Bahnverbindungen in Zukunft ein deutlich höheres Gewicht beizumessen. Notwendig sind der zügige Ausbau der rechtsrheinischen Schienenstrecke im Anschluss an die Betuwe-Linie und der Eiserne Rhein zur Anbindung des Seehafens Antwerpen. Zum erforderlichen Ausbauprogramm gehören ebenso die Rheinbrücke in Wesel, die A 57 sowie notwendige weitere Erschließungsmaßnahmen für Logistikflächen u.a.

- Wirtschaftliche Potenziale eröffnen sich auch an der Schnittstelle des Kompetenzfelds Logistik mit dem Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien (z.B. RFID-Anwendungen).
- Wirtschaftliche Potenziale eröffnen sich außerdem an der Schnittstelle des Kompetenzfelds Logistik mit dem Kompetenzfeld Agro-Business / Food für die Lebensmittel- und Frischelogistik.

Fortführung der Logistikinitiative Duisburg-Niederrhein

Zur Fortentwicklung der historisch bedingten Stärke des Niederrheins im Kompetenzfeld Logistik haben sich die Wirtschaftsförderungseinrichtungen der Region, die IHK, das Fraunhofer Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme sowie die Universität Duisburg-Essen im Jahr 2003 zur Logistikinitiative Duisburg-Niederrhein zusammengeschlossen. Hauptziel des Netzwerkes ist es, die Alleinstellungsmerkmale des Logistikstandortes hervorzuheben und insbesondere die Stärken national und international zu vermarkten.

Wurden bislang vor allem projektbezogene Partnerschaften mit der Wirtschaft angestrebt, soll nun in Folge der Einrichtung eines Beirates eine permanente Präsenz der Sachkompetenz der Wirtschaft erfolgen. Damit verbunden ist eine Verbreiterung des Themenspektrums. Der Beirat soll die Arbeit der Logistikinitiative Duisburg-Niederrhein beratend begleiten und eine Implementierung der Projekte in der Wirtschaft unterstützen. Mitglieder des Beirates werden in der Region ansässige Firmen sein, die über entsprechendes Know-how verfügen sowie international tätig sind und damit eine entsprechend starke Stellung in der Branche haben.

Status: laufend

Internationales Kompetenznetzwerk „Frische- und Lebensmittellogistik“

Die Frische- und Lebensmittel-Logistik beschäftigt sich u. a. mit der Identifikation von Art, Eigenschaft, Qualität und Zustand von Frische-Produkten und Lebensmitteln, der Organisation der durchgängigen Prozesskette von der Erzeugung bis zum Verbraucher, sowie der Wirtschaftlichkeit der gesamten Frische-/ Lebensmittel-Prozesskette. In der Region NiederRhein sind eine Vielzahl von Logistikunternehmen ansässig, die sich auf dieses Marktsegment spezialisiert haben. In einer Kooperation mit dem Frische-Logistik-Standort Valencia wurden bereits internationale Kooperationen erprobt. Die Aktivitäten sollen nun auf weitere internationale Märkte ausgedehnt werden.

Status: Projektidee

Container-Transport von Frische-Produkten und leicht verderblichen Lebensmitteln unterschiedlicher Temperaturbereiche

Auch Institute und Forschungseinrichtungen haben sich der Frische-Logistik angenommen und neue Techniken entwickelt. Der Einsatz von RFID- und ZigBee-Technologie sowie neue Verfahren der nicht invasiven Sensorik im hochempfindlichen Messbereich kennzeichnet neue Wege. Die Entwicklung der nicht-invasiven Sensorik im Parts per Trillion-Bereich war ein Quantensprung für die Frische- und Lebensmittellogistik. Die Technik hierzu stammt vom Institut für Frische- und Lebensmittel-Logistik, FriLLog, Duisburg, die Funktechnologie vom Fraunhofer Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme in Duisburg. Im Rahmen des Projekts sollen die Techniken und Verfahren zum Transport von Frische-Produkten und leicht verderblichen Lebensmitteln unterschiedlicher Temperaturbereiche in Containern weiterentwickelt werden.

Status: Projektidee

Ausbau der logistikrelevanten FuE-Infrastruktur: Neubau eines Kavitationstunnels im DST / IST

Zur Stärkung der FuE-Kompetenz Duisburgs im Bereich der Flachwassertechnik ist der Neubau eines EFRE-geförderten Kavitationstunnels am DST / IST in Duisburg geplant. Mit einer solchen Versuchsanlage verfügt Duisburg über ein technologisches Alleinstellungsmerkmal in einem Kompetenzfeld, das erhebliche ökonomische Vorteile mit sich bringt.

mische Wachstumspotenziale bietet. Bundesweit existiert nur in Berlin eine ähnliche (technisch aber veraltete) Anlage.

Status: Das Projekt soll zur Förderung im Rahmen des EU-NRW-Ziel2-Programms 2007 – 2013 beantragt werden.

m-Logistics

Die Anwendung der RFID-Technologie und die Entwicklung geeigneter Soft- und Hardware für die effiziente Realisierung und Beschleunigung komplexer Logistikprozesse gehört zu den entscheidenden Wachstumsbereichen des Kompetenzfelds Logistik. Das Fraunhofer Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme in Duisburg ist hier bereits tätig und sollte zentral in das Projekt eingebunden werden. Das Projekt soll die Unternehmen der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien in der Region in die Lage versetzen, die Marktpotenziale der wachsenden Logistikbranche zu nutzen.

Status: Empfehlung

Regionale Entwicklung der logistischen Infrastruktur

Die herausragenden logistischen Standortqualitäten des LippeMündungsraumes sollen durch eine Arrondierung der bestehenden Infrastrukturen und ein gezieltes, regional abgestimmtes Standortmarketing insbesondere zur Profilschärfung und damit zur Ansiedlung von Betrieben führen. Hierzu erfolgt eine konzertierte regionale Entwicklungsplanung, ein marktorientierter Ausbau der Hafenskapazitäten, eine Arrondierung der logistischen Infrastrukturen und eine Intensivierung des nationalen und internationalen Standortmarketings. Ein aktuelles Projekt bezieht sich auf die Verbesserung der Umschlagssituation im Hafen Emmelsum (dritte Kaianlage / drittes Anschlussgleis / Errichtung weiterer Portalkran bis Ende 2007).

Zwischen den regionalen Partnern besteht Einvernehmen, die Entwicklung der Häfen im Lippe-Mündungsraum nicht isoliert zu betrachten, sondern sie im Sinne einer sinnvollen und sich auf die entsprechenden Stärken der einzelnen Häfen orientierenden Aufgabenteilung fortzuführen. Eine dementsprechende konkrete Kooperation mit dem Hafen Duisburg wird als sinnvoll angesehen und angestrebt. Vor allem auch im Hinblick auf die Erreichung der Kapazitätsgrenzen wird der Duisburger Hafen von einer möglichen Kooperation profitieren und insoweit eine win-win-Situation eintreten. Insgesamt wird die Gesamtregion Niederrhein durch eine Ausdehnung der Kooperation der Häfen ihre besondere Kompetenz in der Binnenschifffahrt sowie im kombinierten Verkehr weiter stärken können.

Status: laufend

Entwicklung und Ausbau des Airport Weeze

Das Drei-Säulen-Modell des euregionalen Zentrums für Luftverkehr, Logistik und Gewerbe bietet für die Wirtschaft am Niederrhein sowie im niederländischen Gelderland und Nord-Limburg neue Entwicklungsmöglichkeiten in der Logistik. Mit dem Airport Weeze verfügt diese Region über den vierten Verkehrsträger, der bisher fehlte. Der Flughafen konnte aktuell durch den Aufbau der dritten deutschen Homebase des Anbieters Ryanair weiter wachsen. Der Airport Weeze ermöglicht den Unternehmen der Region, ihre internationalen Kontakte „von zu Hause aus“ zu pflegen. Der Airport stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der exportorientierten Unternehmen. Die Gewerbeflächenpotenziale bieten auch niederländischen Logistikunternehmen eine kostengünstige Gelegenheit, den Markt des Rhein-Ruhr-Gebietes zu bedienen. Die Erschließung des Flughafens soll vorangetrieben werden.

Status: laufend

Verkehrslandeplatz Dinslaken-Schwarze Heide

Der Verkehrslandeplatz Schwarze Heide, dessen Einzugsgebiet bis in das Ruhrgebiet reicht und aufgrund der Flexibilität und Möglichkeit zur kurzfristigen Planung im Geschäftsreiseverkehr von zunehmender Bedeutung ist, verfügt derzeit über eine Start- und Landebahn von 900 m Länge. Die Betriebsgenehmigung erfasst Maschinen bis zu einem Gesamtabfluggewicht von 7 t. Zur Sicherung des Flugbetriebes und Anpassung an den EU-Standard JAR OPS-1 ist ein Ausbau der Bahn um 600 m auf 1.500 m erforderlich. Der Planfeststellungsantrag zur Verlängerung der Start- und Landebahn wurde von der Flugplatzgesellschaft am 09.03.2006 gestellt. Mit dem Planfeststellungsbeschluss wird in Kürze gerechnet.

In engem Zusammenhang damit steht die Entwicklung des interkommunalen Gewerbegebietes südlich des Verkehrslandesplatzes. Die Stadt Bottrop und die Gemeinde Hünxe entwickeln hier derzeit gemeinsam einen rund 30 ha großen Gewerbepark für flugplatzaffines Gewerbe. Die entsprechenden Bebauungspläne wurden von beiden Kommunen erarbeitet. Die Satzungsbeschlüsse zu den beiden Plänen werden voraussichtlich von den Räten der Kommunen zur Jahresmitte gefasst.

Status: laufend

People to People II – Cross Border-Ansätze in der Personalwirtschaft

Die Verfügbarkeit qualifizierten Personals entwickelt sich zunehmend zum Ansiedlungsargument für standortsuchende Wirtschaftsunternehmen. Im Rahmen des Euregio-Projekts „Cross Border-Ansätze in der Personalwirtschaft“ wird eine Arbeitsstruktur- und Beschäftigungsanalyse durchgeführt zur Vorbereitung auf die durch Demografie und qualitative Veränderungen des Erwerbspersonenpotenzials zu erwartenden Wirkungen auf die euregionale Logistikwirtschaft. Die heute bereits tendenziell spürbaren Probleme bei der Rekrutierung von Fach- und Arbeitskräften werden in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Durch das Projekt erhält die öffentliche Hand ein solides Planungsinstrument, aus dem sich Handlungsempfehlungen für Unternehmen ableiten lassen.

Status: Projektidee

2.2 Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie

Strategische Leitthesen

- Die wichtigsten Innovations- und Wachstumspotenziale der metall erzeugenden und –bearbeitenden Industrie, der Chemieindustrie und des Textilgewerbes liegen in neuen Materialien und Werkstoffen bzw. ihrer innovativen Anwendung sowie in den vielfältigen Möglichkeiten, die die Nanotechnologie hierfür bietet. Dabei liegen die Wachstumspotenziale vorwiegend bei den Anwendungen der Materialien und Werkstoffe.
- Die Kompetenzen in den für das Thema der neuen Materialien und Werkstoffe relevanten Industrieunternehmen sind in Nordrhein-Westfalen breit gestreut. Dies führt dazu, dass NRW bundesweit nicht als überragender Werkstoffstandort wahrgenommen wird. Das Land muss seine Kompetenzen vernetzen und räumlich bündeln.³⁰
- Die Region NiederRhein bietet für die Entwicklung innovativer Materialien und Werkstoffe sowie insbesondere auch für die Entwicklung von Verbundwerkstoffen ein Alleinstellungsmerkmal, weil sie durch ihre räumliche Lage metallische Werkstoffe, polymere Werkstoffe und textile Werkstoffe miteinander verknüpfen kann. Partner für diese Strategie können für das Thema Metall die

³⁰

Stadt Krefeld und das Bergische Städtedreieck sein, für das Thema Chemie die Emscher-Lippe-Region („ChemSite“) und der Raum Köln / Leverkusen und für das Thema Textil die Region Mittlerer Niederrhein.

- Die Universität Duisburg-Essen ist nach Aussage der Universität eines der führenden Kompetenzzentren im Bereich der Nanotechnologie in Deutschland. Der im impuls.duisburg-Programm bereits formulierte Ansatz der stärkeren Vernetzung der FuE-Einrichtungen und der werkstofforientierten Unternehmen soll, wo sinnvoll auf die Region NiederRhein und darüber hinaus ausgeweitet werden.

Landescluster „Nano-Mikrotechnologien / Neue Werkstoffe“

Das MWME NRW schreibt in den kommenden Monaten den Wettbewerb für Projekte für das Landescluster „Nano-Mikrotechnologien / Neue Werkstoffe“ aus. Die Region NiederRhein mit Sitz in der Stadt Duisburg sollte sich dort mit geeigneten Projekten bewerben und sich darüber hinaus bemühen, die Federführung für den Bereich Metall und Verbundwerkstoffe in die Region zu holen. Dazu muss im Vorfeld ein Abstimmungsprozess mit anderen regionalen Akteuren stattfinden, die für bestimmte Teilbereiche des Landesclusters ernsthafte Mitbewerber sind. Ziel sollte es sein, in Zukunft bundesweit und international mit einem Gesicht als Exzellenzstandort für NRW aufzutreten und die räumliche Zersplitterung des Landesclusters zu überwinden. Die Stadt Duisburg (Metall), der Kreis Wesel (Chemie) und der Kreis Kleve (biogene Werkstoffe) sollten einen Netzwerkbildungsprozess mit wichtigen Unternehmen des Kompetenzfelds der Region starten, die in einem Landescluster treibende Akteure sein können. Insbesondere muss auch ein Umgang mit der Konzentration bestimmter Forschungskompetenzen außerhalb der Region an der RWTH Aachen gefunden werden.

Status: Empfehlung

MaTEC.net Duisburg

Der Aufbau dieses Kompetenznetzwerkes für Duisburger Unternehmen und sonstige Akteure im Bereich der metallischen Werkstoffe wurde im Juni 2005 für einen Zeitraum von 18 Monaten durch das MWME NRW bewilligt. Ziel ist die Erhöhung der Transparenz zur Vernetzung der in Duisburg ansässigen Akteure verbunden mit der Darstellung des Leistungsspektrums der Unternehmen. Die Region soll (über-)regional und international positioniert und profiliert, die regionale Wettbe-

werbsfähigkeit durch Förderung der regionalen Kooperation und des Wissens- und Technologietransfers vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen gestärkt werden. Ein Arbeitsschwerpunkt ist das Thema Nanotechnologie.

Status: impuls.Duisburg-Projekt, laufend

Werkstoffinnovationen in Duisburg“ - WIND

Das Projekt „Werkstoffinnovationen in Duisburg“ (WIND) ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Duisburg, der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg und der Universität Duisburg-Essen. Zielsetzung von WIND ist es, die im Rahmen des Netzwerkes MaTEC.net identifizierten Kooperationsthemen der beteiligten Akteure seitens der Industrie gezielt zu fördern und zu intensivieren. Dadurch soll die Umsetzung in innovative Prozesse und Produkte realisiert bzw. beschleunigt werden. Zielgruppe sind insbesondere kleinere und mittlere Unternehmen. Die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen vor Ort sowie Einrichtungen der Universität Duisburg-Essen soll weiter gestärkt sowie der Know-how Transfer nachhaltig gesichert werden. Aktionsbereiche sind bspw. (1) Sensorik und Aktorik („intelligente Werkstoffe“), (2) nanotechnologische Aspekte („Nanomaterialien“) sowie (3) Einsatz von neuen Materialien in der Brennstoffzellentechnik.

Status: impuls.duisburg-Projekt, laufend .

AnwenderZentrum Nanotechnologie

Die Universität Duisburg-Essen, insbesondere der Fachbereich Physik, ist ein Zentrum für Nanotechnologie in Deutschland – einer Technologie, die insbesondere für die Entwicklung des Kompetenzfeldes „Materialien und Werkstoffe“ von ganz entscheidender Bedeutung ist. Zur Verbesserung des Transfers der FuE-Ergebnisse in die ansässigen Unternehmen ist der Bau und Betrieb eines Anwenderzentrums im Bereich Werkstofftechnologie / Nanotechnologie geplant.

Status: impuls.duisburg-Projekt, Projektentwicklungsphase

Euregionales Zentrum für biobasierte Rohstoffe und Energiequellen

An der Schnittstelle der Kompetenzfelder Agro-Business / Food, Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie sowie Umwelt und Energie wird die Nutzung von biobasierte Rohstoffen als Werkstoff und Energiequelle in Forschung und Anwendung initiiert. Ziel ist es, einzelne Projekte wie die Entwicklung der „Wertschöp-

fungskette Hanf“ oder die Nutzung von Biomasse zu verstetigen und für die Region wirtschaftlich nutzbar zu machen.

Status: Empfehlung

2.3 Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien

Strategische Leitthesen

- Nordrhein-Westfalen verzeichnet zwar nur einen relativ geringen Anteil am bundesdeutschen Umsatz der Branche, kann jedoch durch hohe Wachstumsraten aufholen. Hier leistet die Region NiederRhein einen wesentlichen Beitrag.
- Ein weiteres Wachstum der Unternehmen des Kompetenzfelds und der Anwender der Technologien ließe sich durch eine stärkere regionale Zusammenarbeit bei der Kompetenzfeldentwicklung erzielen, da die Gebietskörperschaften jeweils unterschiedliche, sich ergänzende Stärken im Kompetenzfeld aufweisen.
- Wirtschaftliche Potenziale eröffnen sich auch an der Schnittstelle des Kompetenzfelds Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien mit dem Kompetenzfeld Logistik (z.B. RFID-Anwendungen).
- Für Nordrhein-Westfalen besitzt die Nutzung der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien für die Verbesserung des Automotivesektors besondere Relevanz. Hier setzt die Region mit dem Projektentwurf „KAT – Kompetenzzentrum für Automobiltechnik“ an.

MCC Mobile Communication Cluster NiederRhein

Die wir4-Wirtschaftsförderung der Städte Moers, Kamp-Lintfort, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg betreibt mit Unterstützung des Landes NRW und der Deutschen Telekom AG seit Ende 2003 den „Mobile Communication Cluster“. Die Aktivitäten sollen auf die gesamte Region NiederRhein ausgedehnt werden und die Region zu einem Kompetenzzentrum für mobile Kommunikationstechnologien entwickeln. Der Cluster besteht zurzeit aus 50 Unternehmen und Institutionen, die in vier aus-

differenzierten Geschäftsbereichen fungieren. Ziel ist es, innovative Technologien und Trends der Branche zu prüfen und wettbewerbsfähig anzuwenden.

Status: Empfehlung

das KAT – „Kompetenzzentrum Automobiltechnik

Die Informationstechnologien und die Mikroelektronik gewinnen einen stark steigenden Anteil an der Automobiltechnik. Die IMST GmbH initiiert in Kooperation mit der IHK, der EAW, der wir4 und der Stadt Kamp-Lintfort die Gründung eines Kompetenzzentrums Automobiltechnik – „das KAT“. Mit dem KAT sollen die Kompetenzen des IMST in den Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien bezüglich ihrer Anwendungen beim Auto gebündelt werden. Das Basiskonzept sieht einen sukzessiven Ausbau des Konzepts vor.

Status: Basisprojektkonzept liegt vor

m-Industry

20 Unternehmen arbeiten im Rahmen des Mobile Communication Clusters an der Prozessoptimierung und Kostenreduktion durch den integrierten Einsatz drahtloser Kommunikationstechnologie in Fertigung und Vertrieb. Dazu werden ganzheitliche Systemlösungen entlang der kompletten Wertschöpfungskette von produzierenden Unternehmen entwickelt, z.B. der Lebensmittelbranche, der Chemie, des Maschinenbaus, der Immobilienwirtschaft, aber auch in den Sektoren Logistik, Gartenbau und Landwirtschaft.

Unterstützt durch einen Flyer, welcher die möglichen Anwendungsfelder und das Leistungsspektrum der Mitgliedsunternehmen verdeutlicht, wurden durch direkte Unternehmensansprache sowie eine Call-/ Mailing-Aktion potenzielle Anwender innerhalb und außerhalb der Region angesprochen. Es werden durch vertiefende Gespräche in Unternehmen beispielhafte Lösungen erarbeitet. Daraus leitet sich das Ziel ab, diese Lösungskompetenz gebündelt in einer „Fabrik der Zukunft“ zu demonstrieren.

Status: laufend

m-Business

Regionale Unternehmen kooperieren zur Optimierung der Kundendienstleistung mittelständischer Unternehmen, vorrangig des Handwerks. Es werden Systemlösungen für mittelständische Unternehmen, insbesondere des Handwerks entwi-

ckelt, zur Optimierung der Kundendienstleistungen, von der Angebotserstellung bis zur Rechnungsstellung.

Im „Handwerkerprojekt“ wird die Leistungsfähigkeit mobiler Lösungen erprobt und demonstriert. Mit dem Projekt „RoamOffice“ wird gezeigt, wie auch kleine Unternehmen ortsunabhängig und im Team jederzeit auf Unternehmensdaten zugreifen können.

Status: laufend

m-Logistics

Die Anwendung der RFID-Technologie und die Entwicklung geeigneter Soft- und Hardware für die effiziente Realisierung und Beschleunigung komplexer Logistikprozesse gehört zu den entscheidenden Wachstumsbereichen des Kompetenzfelds Logistik. Das Projekt soll die Unternehmen und Forschungseinrichtungen der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien in der Region in die Lage versetzen, diese Marktpotenziale zu nutzen.

Status: Empfehlung

m-City

Regionale Unternehmen kooperieren mit dem Ziel der Entwicklung von Technologien und Inhalten für multimediale Informations- und Werbepattformen in Innenstädten. Dazu sollen Design und Content für unterschiedliche Displays sowie mobile Endgeräte entwickelt werden zur Verbesserung der Informationstransparenz in der Innenstadt und zur Steigerung der Kundenerreichbarkeit der örtlichen Unternehmen, insbesondere des Handels. Die Träger arbeiten eng mit den Werbegemeinschaften und dem Einzelhandelsverband zusammen.

Status: Nach Gesprächen den Akteuren von Stadtmarketing und Einzelhandel über die Umsetzung eines Probelaufs wird derzeit eine Machbarkeits-/Trendstudie erarbeitet, welche die Marktfähigkeit untersucht.

m-Buildings

Regionale Unternehmen initiieren ein Projekt zur Nutzung moderner Technologien der drahtlosen Kommunikation zur Optimierung des Facility-Managements sowie zur Steigerung der Wohn- und Lebensqualität in Gebäuden. Mit den Maßnahmen soll Energie eingespart, die Sicherheit in Gebäuden verbessert sowie die Kommunikation zwischen Immobilieninhabern, Bewohnern und Dienstleistern verbessert

werden. In einem Projekt in Kamp-Lintfort soll die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnik bei der Pflege und der Gesundheitsüberwachung demonstriert werden (Entwicklung von m-Health / m-Care).

Status: Nach einer ersten Pilotberatung in einem Technologiezentrum finden zurzeit Gespräche über Anwendungen bei der Sanierung öffentlicher Gebäude statt.

Ansiedlung und Betrieb des FhG-Anwenderzentrums „InHaus 1“

Ansiedlung und Betrieb eines Anwenderzentrums, in dem in enger Kooperation mit Partnern aus Wirtschaft und Forschung neue integrierte und intelligente Prozess- und Systemlösungen mit neuen Nutzeffekten für Bewohner und Wohnung entwickelt und erprobt werden. D.h. im Rahmen von inHaus 1 werden neue Gebäude- und Raumsysteme im Wohnimmobilienbereich entwickelt und getestet.

Status: Das Projekt läuft seit dem Jahr 2001.

Ansiedlung und Betrieb des FhG-Anwenderzentrums „InHaus 2“

Im inHaus 2 werden Innovationen für moderne Nutzimmobilien entwickelt und in realer Umgebung erprobt. Ziele sind z.B. laufende Betriebskosten zu reduzieren und die Optimierung der Anwendungsprozesse. Bereits in der Errichtungsphase kommen neuartige Verfahren zum Einsatz, die den Bauprozess optimieren. In den diversen Teilen der inHaus2-Anlage lassen sich neuartige Systemlösungen für Hotels, Krankenhäuser oder Pflegeheime der nächsten Generation konkret erproben. Ebenso wird untersucht, wie sich Büroimmobilien flexibel an die Nutzung und die Nutzer anpassen können.

Status: Das Projekt ist bewilligt, der Baubeginn ist erfolgt.

Cross Border Institute for Open Source and IT-Innovation

Linux und Open Source haben sich in Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden in den vergangenen Jahren etabliert. Projekte wie OASE in den Niederlanden oder die „Deutsche Frei Software Lizenz“ des Wissenschaftsministeriums NRW unterstreichen die Kompetenz dieser europäischen Region in Bezug auf Linux und Open Source. Die Euregio Rhein-Waal macht durch die Entwicklung des europäischen Qualitätsstandards für Open Source Software-Anbieter (E*OS³) auf sich aufmerksam. Im Zusammenhang mit E*OS³ ermittelten die Projektstellen bei ihren Unternehmensbefragungen ein großes Interesse an einer unabhängigen Fachstel-

le für unternehmens- und projektrelevante Fragestellungen im Open Source-Kontext. Das „Cross Border Institute for Open Source and IT-Innovation“ mit Dependancen in NRW und in den Niederlanden trägt zur Professionalisierung der deutsch-niederländischen Aktivitäten bei und zielt darauf ab, Innovationen aus dem IT-Bereich Linux / Open Source zu bündeln, durch räumliche Netzwerkbildung Synergien zu schaffen, rechtliche sowie marktliche Unterstützung zu gewähren und Anstöße zu weiteren Innovationen zu geben.

Status: Projektidee

2.4 Umwelt und Energie

Strategische Leitthesen

- Die nordrhein-westfälische Umwelt- und Energiewirtschaft verzeichnete in Deutschland traditionell überdurchschnittliche Marktanteile und konnte in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich wachsen. Aufgrund der weiteren Zunahme der Bedeutung der rationellen Energie- und Ressourcenverwendung und des Einsatzes umweltschonender Techniken ist mit weiteren Wachstumspotenzialen zu rechnen.
- Bisher wird das Kompetenzfeld für den Bereich Energie vor allem durch den Kreis Wesel aktiv entwickelt. Um die Wachstumspotenziale umfassend zu nutzen, sollte eine Ausdehnung der Netzwerkarbeit auf das Thema Umwelt und die Region erfolgen.

KompetenzNetz Umwelt und Energie NiederRhein

Der Kreis Wesel und die Kreishandwerkerschaft Wesel vernetzen mittlerweile über 100 Unternehmen zur Steigerung der Energieeffizienz und Energieeinsparung, zur Förderung erneuerbarer Energieträger sowie zur Verbesserung des Technologietransfers im Energiesektor, der Verminderung der CO₂-Belastung mit dem Ziel der Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit sowie der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen. Es werden Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zur Förderung von erneuerbaren Energien und rationeller Energieverwendung ausgebaut, vorhandene Kompetenzen gebündelt, regionale Märkte entwickelt, ein neutraler

Ort für ein neutrales Beratungsangebot aufgebaut, eine neutrale Kommunikations- und Kooperationsplattform angeboten. Die Region etabliert sich als Testfeld für Pilotanwendungen. Die Kompetenzen werden nach innen und nach außen vermarktet.

Bezugsraum des Projektes ist bislang ausschließlich der Kreis Wesel, es besteht jedoch eine enge Kommunikation und Kooperation zu den verschiedenen und teilregionalen Clusteransätzen im Land Nordrhein-Westfalen, insbesondere im Ruhrgebiet. Das Netzwerk kann regional ausgebaut werden. Nach einer vom Land geförderten Aufbauphase befindet sich das Projekt jetzt in der zweiten Phase, in deren Rahmen ein Verein gegründet werden soll, der die Interessen des Netzwerkes wahrnehmen wird. Aus dem Netzwerk sind einzelne Modellprojekte angestoßen worden. Sie sollen es ermöglichen, die Region als Testfeld zu etablieren. Im Rahmen einer zukünftigen Ziel 2-Förderung können derartige Pilotmaßnahmen auf der Basis der bestehenden Netzwerkstrukturen zur Förderung optimal umgesetzt werden.

Um eine regionale und thematische Weiterentwicklung des Netzwerkes zu erreichen, sollte ein regionales strategisches Konzept für die Entwicklung eines KompetenzNetzes Umwelt und Energie erarbeitet werden.

Status: Empfehlung

TAZ Duisburg

Mit dem Zentrum für BrennstoffzellenTechnik gGmbH verfügt Duisburg über einen infrastrukturellen Nukleus für eine zukunftsorientierte Energietechnologie. Das im Jahre 2001 errichtete Zentrum für BrennstoffzellenTechnik wird im Laufe des Jahres 2007 um ein Test-, Applikations- und Assemblierungszentrum erweitert. Damit profiliert sich Duisburg und die Region NiederRhein noch stärker als nordrhein-westfälisches Zentrum der Brennstoffzellentechnologie.

Status: impuls.duisburg-Projekt. Das Projekt startete im Frühjahr 2007.

Demonstrationsanwendungen der Brennstoffzellentechnik

Das Zentrum für Brennstoffzellentechnik entwickelt Pilotanwendungen für die Brennstoffzellentechnik, die bisher im öffentlichen Raum wenig präsentiert werden. Mit den Gebietskörperschaften und Unternehmen der Region NiederRhein wird die Nutzung ausgewählter Demonstrationsanwendungen im öffentlichen Raum vereinbart und umgesetzt (z.B. im Zusammenhang mit der Wildwasseranla-

ge im Sportpark Wedau, in Bussen oder Fahrgastschiffen). Es wird geprüft, welchen Beitrag Unternehmen der Region leisten können, z.B. durch die Nutzung der Überschüsse der Firma Solvay in der Wasserstoffproduktion.

Status: Empfehlung

Energie- und Ressourceneffizienz in Unternehmen (Förderung regionaler und überregionaler Kooperationen von Unternehmen, Wissenschaft und Verwaltungen)

Fragen des Einsatzes von Energie und Ressourcen im Unternehmen gewinnen aufgrund steigender Preise und zusätzlicher gesetzlicher Anforderungen an den Umweltschutz zunehmend an Bedeutung. Betroffen davon sind nahezu alle Unternehmen, nicht nur in der Produktion sondern auch im Dienstleistungsbereich. Das Projekt soll dazu dienen, Erfahrungen und Know-how, das zur Lösung dieser Probleme bereits entwickelt wurde, auszutauschen und zu bündeln und auf dieser Grundlage neue Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Dies geht hinaus über die Einzelfallberatungen, wie sie bereits jetzt z. B. von der Energieagentur bzw. der Effizienzagentur NRW angeboten werden.

Als Teilnehmer des Projektes sind in erster Linie Unternehmen angesprochen, und zwar sowohl Nachfrager als auch Anbieter von energie- und umwelttechnischen Lösungen. Ebenso wichtig sind wissenschaftliche Einrichtungen wie z. B. die Universität Duisburg-Essen, die entsprechende Forschungskompetenz bereitstellen können, sowie kommunale Verwaltungen wie z. B. das Amt für kommunalen Umweltschutz, um den bei diesem Thema sehr wichtigen Dialog zwischen Unternehmen und Behörden herzustellen.

Fragen der Energie- und der Ressourceneinsparung sind zunehmend ein europäisches Thema, da die meisten Regelungen in diesem Bereich inzwischen auf europäischer Ebene vorbereitet und verabschiedet werden. Aus diesem Grunde bietet es sich an, auch grenzüberschreitende Aktivitäten vorzusehen. Ansätze zu regionalen und überregionalen Kooperationen zu diesem Thema sind bereits vorhanden mit Partnern aus der Region NiederRhein, der Euregio Rhein-Waal, den Niederlanden, Spanien (Region Barcelona) und Österreich.

Status: Projektidee

Euregionales Zentrum für biobasierte Rohstoff- und Energiequellen

An der Schnittstelle der Kompetenzfelder Agro-Business / Food, Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie sowie Umwelt und Energie wird die Nutzung von biobasierten Rohstoffen als Werkstoff und Energiequelle in Forschung und Anwendung initiiert. Ziel ist es, einzelne Projekte wie die Entwicklung der „Regionalen Hanfkette zur Textilproduktion“ oder die Nutzung von Biomasse zu verstetigen und für die Region wirtschaftlich nutzbar zu machen.

Status: Empfehlung

2.5 Agro-Business / Food

Strategische Leitthesen

- Die Region NiederRhein verbindet sich mit der Region Mittlerer Niederrhein zur größten Gartenbau- und Food-Region in Nordrhein-Westfalen und in Gemeinschaft mit dem Agro-Business / Food-Besatz auf der niederländischen Seite zu einer der größten Agro-Business- und Food-Regionen in Europa.
- Die Regionen NiederRhein und Mittlerer Niederrhein haben ihre Chance erkannt und ein Konzept zur Entwicklung des Kompetenzfelds als Auftakt für die Initiative vorgelegt.
- Wirtschaftliche Potenziale eröffnen sich außerdem an der Schnittstelle des Kompetenzfelds Agro-Business / Food mit anderen Kompetenzfeldern der Region NiederRhein wie der Logistik (Lebensmittel- und Frischelogsitik) oder Umwelt und Energie (z.B. nachwachsende Rohstoffe).
- Die deutschlandweit gute Positionierung des Gartenbaus kann durch gezielte Vermarktung und Internationalisierung stabilisiert werden und wäre ein starker Baustein eines Dachmarketing für den Niederrhein.
- Der Niederrhein muss sich mit seinen Stärken ob der ähnlich gelagerten Kompetenzen in den niederländischen Grenzregionen regional in Zusammenarbeit und im Wettbewerb mit den Niederlanden klar positionieren. Dies könnte als Kooperationspartner (z.B. Food) oder Kooperationsführer (z.B. Zierpflanzen) erfolgen. Die Akteure im Kompetenzfeld Agrobusiness / Food können dabei zudem führender Partner und Abnehmer bei der Entwicklung innovativer

Technologien und Produkte z.B. in den Bereichen Frischelogistik, Energieeffizienz, Gebäudetechnik oder Biomasse sein. Die Floriade 2012 und die Regionale 2013 bieten sich an, um die Zusammenarbeit in der praktischen Arbeit und an konkreten Projekten zu intensivieren. Auf niederländischer Seite zeigten Gespräche mit der Geschäftsführung der Floriade eine große Offenheit für einen solchen Weg.

- Angesichts möglicher Positionierungen und bereits bestehender Flächenanfragen aus den Niederlanden erscheint ein strategisches, regional abgestimmtes Flächenkonzept erforderlich. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Logistikflächen und für den Unterglasanbau.

Aufbau eines Agro-Business / Food-Clusters

Im Rahmen der Aktivitäten ist zum einen eine Organisationsstruktur aufzubauen, in der die wichtigsten Cluster-Akteursgruppen (Unternehmen, Wissenschaft, Gebietskörperschaften usw.) zusammen arbeiten, gemeinsame Initiativen entwickeln, Projekte vorbereiten und auf den Weg bringen. Die gemeinsame Arbeit kann durch räumliche Nähe der Akteursgruppen und / oder optimierte Vernetzung der Kommunikationswege und –strukturen sowie neue Formen der Zusammenarbeit gefördert werden.

Zum anderen ist konkret die räumliche Konzentration von Teil-Clustern, z.B. Ernährungswirtschaft oder Gartenbau, anzustreben. Denkbar ist beispielsweise die Initiierung eines Modellprojekts „Nachhaltige Gärtnersiedlung“, in dem die kooperierenden Betriebe über eine zentral gesteuerte Energieversorgung, Produktionsberatung, Logistik etc. wesentliche Synergievorteile erzielen können.

Die Projektinitiative „Agro-Business-Region“ soll den Agro-Business-Standort langfristig absichern und ausbauen. Besondere Potenziale des Kompetenzfelds liegen auch in der Schließung bisheriger Lücken in der Wertschöpfungskette. Dies gilt z.B. für den Besatz mit landwirtschaftlichen Dienstleistungen oder für Betriebe der ersten Verarbeitungsstufe im Ernährungsgewerbe.

Status: Gemeinsame Vereinbarung der Netzwerkpartner; Gutachten zur Untersuchung der Potenziale der Agro-Business-Initiative liegt vor und wurde der Öffentlichkeit präsentiert.

Einführung der Produktmarke „Niederrhein“

Mit dem Begriff Niederrhein wird eine naturnahe, noch weitgehend landwirtschaftlich geprägte Region verbunden, die als Kulturlandschaft und Naherholungsgebiet gleichermaßen bekannt und beliebt ist. Die landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Produkte, die in dieser Region erzeugt und weiter verarbeitet werden, stehen für umweltfreundliche Produktion und Qualität.

Mit Hilfe einer Dachmarke, die als Synonym für das Qualitätsprodukt Niederrhein zu verstehen ist, kann der Binnenmarkt neue Impulse erfahren und können neue Märkte und Potentiale erschlossen werden.

Status: Projektidee

Internationales Kompetenznetzwerk „Frische- und Lebensmittellogistik“

Die Frische- und Lebensmittel-Logistik beschäftigt sich u. a. mit der Identifikation von Art, Eigenschaft, Qualität und Zustand von Frische-Produkten und Lebensmitteln, der Organisation der durchgängigen Prozesskette von der Erzeugung bis zum Verbraucher, sowie der Wirtschaftlichkeit der gesamten Frische-/ Lebensmittel-Prozesskette. In der Region NiederRhein sind eine Vielzahl von Logistikunternehmen ansässig, die sich auf dieses Marktsegment spezialisiert haben. In einer Kooperation mit dem Frische-Logistik-Standort Valencia wurden bereits internationale Kooperationen erprobt. Die Aktivitäten sollen nun auf weitere internationale Märkte ausgedehnt werden.

Status: Projektidee

Container-Transport von Frische-Produkten und leicht verderblichen Lebensmitteln unterschiedlicher Temperaturbereiche

Auch Institute und Forschungseinrichtungen haben sich der Frische-Logistik angenommen und neue Techniken entwickelt. Der Einsatz von RFID- und ZigBee-Technologie sowie neue Verfahren der nicht invasiven Sensorik im hochempfindlichen Messbereich kennzeichnet neue Wege. Die Entwicklung der nicht-invasiven Systeme im Parts per Trillion-Bereich war ein Quantensprung für die Frische- und Lebensmittellogistik. Die Technik hierzu stammt vom Institut für Frische- und Lebensmittel-Logistik, FriLLog, Duisburg, die Funktechnologie vom Fraunhofer Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Sensorik in Duisburg. Im Rahmen des Projekts sollen die Techniken und Verfahren zum Transport von Frische-

Produkten und leicht verderblichen Lebensmitteln unterschiedlicher Temperaturbereiche in Containern weiterentwickelt werden.

Status: Projektidee

Aufbau eines Internationalen Innovations- und Wissenszentrums „Agro-Business“

Im Kompetenzfeld wird auf verschiedenen Teilsektoren geforscht, entwickelt und Wissen gesammelt. Die handelnden Akteure wissen aber oft nicht voneinander. Durch Einrichtung eines Agro-Business-Kompetenzzentrums, in dem Wissen gezielt zusammengeführt wird, Informationen gesammelt und ausgewertet werden, Aus- und Weiterbildung betrieben wird, neue Techniken und Produktinnovationen angestoßen, erforscht und vermittelt werden, kann die fachlich-wissenschaftliche Grundlage für eine wirtschaftliche Weiterentwicklung des Kompetenzfeldes Agro-Business / Food nicht nur für den deutsch-niederländischen Grenzraum würde dieses Innovations- und Wissenszentrum europäischen Rang besitzen.

Die Einrichtung kann an bestehende Hochschulen, Forschungs- und Lehrzentren angebunden oder als Außenstelle betrieben werden. Spezielle Studiengänge können das Lehrangebot erweitern. Eine selbständige Bildungseinrichtung, die unter anderem mit den Hochschulen kooperiert, ist ebenso denkbar wie eine enge Zusammenarbeit (z.B. im Sinne einer Arbeitsteilung) mit niederländischen Kompetenzzentren. Eine Teilaufgabe des Innovations- und Wissenszentrums kann die gezielte Nachwuchswerbung für die Gartenbausparte sein.

Status: Projektidee

Energieeffizienz im Gartenbau und in der Pflanzenzüchtung Förderung der Pflanzenproduktion und Gentechnik

Die Energiekosten sind ein zentraler Wettbewerbsfaktor. Insbesondere auf dem Gartenbausektor wirken sich hohe Energiepreise besonders nachteilig aus. In der Folge sind Warmhauskulturen rückläufig und Produktinnovationen auf diesem Feld kaum zu verzeichnen. Dabei sind die Marktchancen gerade für anspruchsvolle Produkte gut.

Mit Hilfe eines Energie-Kompetenz-Centers, das als zentrale Anlaufstelle für den Know-how- Abruf dient, kann eine Informationslücke geschlossen werden. Spezielle Modellprojekte, z.B. das „Intelligente Gewächshaus“, oder Projekte zur E-

nergieeffizienz (Kraft-Wärme-Kopplung, Abwärmenutzung), zum Einsatz von Bio- und Solarenergie sowie zur Erdwärmenutzung können weitere Bausteine zur Lösung von Energiefragen sein.

Damit werden schließlich auch wirtschaftlich wichtige Anreize geschaffen, den Anteil der Warmhauskulturen wieder zu erhöhen und die Angebotspalette an Pflanzenzüchtungen, z.B. auch für pharmazeutische Zwecke, zu erweitern. Unter Umständen könnten damit die Voraussetzungen für die Anwendung der Gentechnik im Gartenbau ebenfalls verbessert werden. Projekte, die zur Entwicklung neuer Pflanzenprodukte sowie zu umweltfreundlichen Produktionsbedingungen und Techniken beitragen, sind Bestandteile des Handlungsfeldes.

Status: Projektidee

Euregionales Zentrum für biobasierte Rohstoffe und Produkte

Ein besonders innovatives Handlungsfeld stellt die pflanzliche und tierische Produktion dar, die zugleich als Basis für die Biomedizin, die Agrarchemie und die Biotechnik genutzt werden kann. Speziell der Anbau nachwachsender Rohstoffe eröffnet in diesem Zusammenhang weitere Potentiale für eine nachhaltige und zukunftsfähige Agrarwirtschaft. Beispielhaft können das Hanf-Projekt (von der Pflanze bis zur fertigen Bekleidung) und das Molke-Projekt (Herstellung von Bioplastik) genannt werden. Die Palette der Möglichkeiten ist vielfältig und schließt auch solche Projekte ein, die für die pharmazeutische Industrie von Interesse sind und die den Komplex der Agrar-Biomedizin, Agrarchemie und Biotechnik insgesamt aufwerten. Die Bedeutung der biobasierten Rohstoffe als erneuerbare Rohstoff- und Energiequellen wird als sehr zukunftsreich eingeschätzt und sollte durch entsprechende Projekte weiter ausgebaut werden.

Status: Projektidee

Innovative Gewächshaus- und Agrartechnik (einschl. Informationstechnik, RFID)

Berechnungstechnik, Versteigerungstechnik, Informationstechnik usw. sind Techniken, die die unterschiedlichsten Teilbereiche und Prozesse innerhalb des Agrobusinesskomplexes unterstützen, die Produktionsbedingungen erleichtern und die Produktion insgesamt wirtschaftlich gestalten. Modernisierungen im Gewächshausbau (Material, Lichtdurchlässigkeit, automatische Regel- und Schalttechnik usw.), der Kühltechnik u.a.m. einschließlich der Herstellung von modernen, leistungsfähigen Geräten in den Bereichen Landwirtschaft, Gartenbau und Lebensmit-

telherstellung sollten in besonderer Weise gefördert werden. Gerade auf diesem Sektor werden klein- und mittelständische Unternehmen stark profitieren können.

Status: Projektidee

Förderung des Agro-Tourismus

Die Bedeutung des Niederrheins als Naherholungsraum ist bekannt. Ob „de Gelderse Poort“, Reichswald, Dämmerwald, Naturpark Schwalm-Nette, ein verzweigtes Reitwegenetz, Reiterhöfe, Bauernhofcafes oder Aktionen wie „Kom in de Kas“³¹, der Niederrhein bietet viele Attraktionen, die mit Landwirtschaft und Gartenbau fest verknüpft sind.

Das vorhandene Agro-Tourismuspotential soll weiter erschlossen werden. Zu diesem Zweck ist ein Gesamtkonzept zu entwickeln, das die Angebote bündelt, gezielt bewirbt und neue Anreize schafft. Eine wesentliche Rolle kann dabei die Weiterentwicklung von Gartenbauerlebnisgebieten spielen (Betriebsbesichtigungen, Blumen- Pflanzenrouten, Blumenmärkte mit Präsentation von Neuzüchtungen, Trends in der Floristik, Versteigerung für Jedermann etc.). In Verbindung mit spezieller Gastronomie könnten die regionalen Produkte der Saison angeboten werden (z.B. Spargel, Erdbeeren, Obst und Gemüse). Denkbar ist z.B. auch eine verbesserte Zugänglichkeit von privaten und öffentlichen Gartenanlagen mit Präsentation und Verkauf von Heil- und Gewürzpflanzen.

Mit Blick auf die für 2012 in Venlo geplante Floriade kann die Einrichtung einer „Regionale“ in Verbindung mit einer Naturparkschau weitere bedeutende Impulse für den Agro-Tourismus – und damit für den Tourismus insgesamt – liefern. In diesem Zusammenhang kann auch der Airport Weeze eine weitere Stärkung erfahren.

Status: Projektidee

Aufbau von Produktions-, Verarbeitungs- und Logistikketten auch im Sinne eines agroaffinen Gewerbeparks

Eine Vielzahl von Unternehmen kann unter dem Oberbegriff Agro-Business subsumiert werden. Diese Unternehmen finden sich verteilt über den gesamten Niederrhein. Einzelne Schwerpunkte können insbesondere im Raum Emmerich – Kalkar, Wesel, Moers, Duisburg, Straelen, Viersen – Nettetal, Kempen – Krefeld und Neuss lokalisiert werden. Innerhalb dieser räumlichen Schwerpunkte ist an

31

„Komm ins Gewächshaus“

keiner Stelle die gesamte Wertschöpfungskette von der Produktion bis zur Vermarktung komplett vorhanden. Mit der – wenigstens teilweise - räumlichen Konzentration von Produktion, Verarbeitung, Handel, Technik- und Zulieferbereich einschließlich ökologischer und energiewirtschaftlicher Optimierung können wesentliche Einspar- und Synergieeffekte für den Agro-Businessbereich erzielt werden. Agroaffine Gewerbeparks mit guter Autobahn- und gegebenenfalls auch Schienenanbindung sollten daher besonders gefördert werden. Auch Projekte, die zu einer Erweiterung und Stabilisierung der einzelnen Wertschöpfungsketten beitragen (z.B. Ausbau der Vermarktungseinrichtungen und Schaffung bzw. Ausbau von Verarbeitungskapazitäten – etwa im Bereich Bioprodukte), stellen eine wichtige Stärkung des Agro-Businesskomplexes dar.

Status: Projektidee

Aufbau von Lager- und Verteilzentren inklusive temperaturgeführter Logistik und Nutzungsoptimierungen

Der Niederrhein ist aufgrund der zentralen Lage zwischen der Randstad Holland und der Rhein-Ruhr-Region mit einem Einzugsgebiet, das mehr als 30 Millionen Menschen umfasst, ein herausragender Logistikstandort. Diese Einschätzung trifft auch für den Agro-Businesskomplex zu.

Pflanzen, Obst und Gemüse, andere Agrarprodukte und Lebensmittel müssen in unterschiedlichen Mengen und Zusammenstellungen meist schnell geliefert und vermarktet werden. Diese Herausforderung gilt erst recht bei Frische- und Kühlprodukten. Die Saisonalität einiger Erzeugnisse und die teilweise stark schwankenden Auslastungsgrade stellen eine zusätzliche Herausforderung für eine optimierte Logistik dar.

Um im internationalen Maßstab wettbewerbsfähig zu bleiben, ist die Leistungsfähigkeit der Agro-Logistik auszubauen. An Agro-Business-Schwerpunkten sollten daher Logistikzentren eingerichtet werden, in denen Produktbündelung, d.h. auch Kombination verschiedener Produkte, Lagerung und Verteilung optimiert und damit die Auslastungen verbessert werden. Diese Logistikzentren sollten möglichst über direkte Autobahnanbindungen verfügen und untereinander vernetzt sein. Für die einzelnen Agro-Business-Teilcluster (z.B. Ernährungswirtschaft, Gartenbau) können eigene Logistikzentren eingeplant werden.

Status: Projektidee

Auf zur Floriade 2012 /

Intensivierung der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit

Zur Unterstützung der Umsetzung des Greenport Venlo planen die Niederlande die Floriade 2012 als Schaufenster für den Greenport und die Weiterentwicklung zu einem nachhaltigen Businesspark Venlo. Es wird empfohlen, im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projekts ein gemeinsames Rahmenprogramm anzubieten, um das erklärte Angebot, die deutsche Grenzregion in die Floriade mit einzubeziehen, aktiv für den Versuch einer intensiveren deutsch-niederländischen Zusammenarbeit im Kompetenzfeld Agro-Business / Food zu nutzen. Nach Abschluss der Floriade sollte geprüft werden, ob und wie die Zusammenarbeit fortgesetzt werden kann.

Status: Projektidee

2.6 Tourismus

Strategische Leitthesen

- Im Kompetenzfeld Tourismus in der Region NiederRhein lassen sich nachfolgende Kernthemen bzw. Kernkompetenzen unterscheiden: Für die Kreise Wesel und Kleve sind dies die Themen Radfahren/Radwandern, Landschaft / Natur / Wasser, Kultur / Städte / Sightseeing. Die Schwerpunkte der Tourismusförderung in Duisburg liegen in den Bereichen (Industrie-)Kultur-, Sport-, Freizeit- und Geschäftstourismus sowie Urban Entertainment.
- Kreise Kleve und Wesel
 - Eine klarere Profilierung des Niederrheins als Tourismusregion könnte zusätzliche Wachstumspotenziale für die Region erschließen. Zur Entwicklung eines überzeugenden Profils müssen verstärkt qualitativ hochwertige touristische Einzelbausteine zu Leistungsspektren verdichtet und unter der gemeinsamen Dachmarke Niederrhein Tourismus angeboten werden.
 - Die profilgebenden Leistungsangebote sollten sich an den o.g. Kernthemen orientieren. Diese sollten um regional vorhandene Stärken in

Themenbereichen wie z.B. Tagungen/Seminare, Aktivurlaub, Wassersport, Camping/Wohnmobilreisen ergänzt werden.

- Wesentliche Potenziale für das Kompetenzfeld Tourismus liegen sowohl in der Ausweitung des Übernachtungstourismus am Niederrhein als auch im Tagestourismus. Beide Geschäftsfelder erfordern eine klare Zielgruppenstrategie und eine verstärkte regionale und überregionale sowie internationale Vermarktung.
- Die Steigerung des Bekanntheitsgrades der Tourismusregion Niederrhein ist nur in Verbindung mit der inhaltlichen Profilierung über die o.g. Kernthemen und einem entsprechend ausgerichteten Marketing zu erreichen.
- Im Innenmarketing ist die Schaffung eines stärkeren Bewusstseins als Tourismusregion Niederrhein mit den daraus resultierenden wirtschaftlichen Chancen sowohl bei der Bevölkerung als auch in Politik, Wirtschaft und Verwaltung erforderlich.
- Die Chancen durch eine Vernetzung mit den grenzüberschreitenden und regional angrenzenden Räumen mit ihren touristischen Potenzialen, wie z.B. denen des Rhein-Ruhr-Gebietes, der Euregio Rhein-Waal oder auch des Münsterlandes sind zu nutzen.
- Stadt Duisburg
 - Die Stadt Duisburg setzt bei der Entwicklung auf den Ausbau des touristischen Angebots im Bereich des Urban Entertainment. Dabei lassen sich in Bezug auf die Beschäftigung erste Erfolge nachweisen. Eine weitere Abrundung ist erforderlich und kann zu einer erfolgreichen Imageentwicklung der Stadt Duisburg beitragen.

Stärkung der Wassersport- und Tourismuskompetenz Duisburgs durch den Ausbau des Sportparks Wedau.

Förderung von Naturerlebniseinrichtungen (Wildwasser, Mountainbike, etc.), Schaffung zusätzlicher kombinierter Park- u. Veranstaltungsflächen auf der Ostseite des Sportparks mit Direktanfahrt von der A 3, die auch als Camping- und Wohnmobilstellflächen vorgehalten werden, Anlegung eines Freizeitcamps, Aus-

bau der Verkehrsanbindung des Sportparks im Rahmen des ÖPNV und Individualverkehrs zur Innenstadt, Aufwertung der vorhandenen Parkplätze zu Veranstaltungsplätzen, Kooperation mit verschiedenen Sportverbänden, die ihren Sitz vor Ort haben.

Status: Status: impuls.duisburg-Projekt
(unterschiedlicher Status der Teilprojekte)

„KanuBeach“ Rheinberg

Am Westufer des Sees „Am Reitweg“ in Rheinberg wird der KanuBeach Rheinberg als Planung des Regionalverbands Ruhr und der Stadtverwaltung Rheinberg umgesetzt. Gebaut werden sollen ein künstlicher Wildwasserkanal, der zum Kanuslalom und Rafting genutzt werden kann, ein Strandbad und ein Beach-Sportcenter mit Innen- und Außenplätzen und Gastronomie. Der Kanuslalom führt durch einen geschlossenen Wasserkreislauf vom Startbereich über mehrere Gefällestufen zur Auslaufzone. Die Umgebung der Strecke wird mit Tribünen, Wegen und Brücken so gestaltet, dass spannende Einblicke in die Fahrkünste der Sportler ermöglicht werden.

Status: Suche nach privaten Investoren

Wassertourismus (Sportboottourismus, Fahrgastschiffe)

Ziel des Projekts ist der Ausbau des Wassertourismus in der Region NiederRhein auf Grundlage einer Potenzial- und Marktanalyse, aus der Handlungsempfehlungen und Marketingchancen für eine thematische Netzwerkverbindung Kanäle / Ruhrgebiet – Niederrhein – Niederlande unter Nutzung vorhandener Potenziale am Rhein abgeleitet werden. Es soll eine Vernetzung mit den Projekten Wasserwanderrastplätze Emmerich und Xanten erfolgen. Durch die Projekte Wasserwanderrastplatz Xanten und Emmerich werden neue Infrastrukturen geschaffen. Bestehende Angebote werden mit den Wasserwanderwegen Rhein / Ruhrgebiet-Niederlande vernetzt. Die Kernkompetenz Wassertourismus am Rhein soll hervorgehoben, die Tourismuswirtschaft durch die Ansprache neuer Kundengruppen und durch interregionale Netzwerkarbeit gestärkt und damit Arbeitsplätze erhalten und geschaffen werden. Das Projekt dient der Bekanntheitsgradsteigerung und dem Imagegewinn.

Status: Finanzierungszusagen der Euregio und der Regionalagentur liegen vor. Eine Ausschreibung zur Erstellung des o.g. Konzeptes erfolgt Anfang 2007.

Ausbau der Tourismusschiene Lippe

Zum Ausbau der Lippe als Tourismusachse sollen insbesondere die Themenfelder Radfahren von der Quelle bis zur Mündung, Reiten, Wandern sowie der Wasser- bzw. Sportboottourismus entlang der Lippe und der Kanäle weiterentwickelt, vernetzt und die entsprechenden touristischen Angebote gemeinsam vermarktet werden. Im Rahmen des Projekts werden folgende Schwerpunkte bearbeitet:

- Routenkonzept, Streckenkurs über 240 km von der Quelle bis zur Mündung (Zielpunkt Wesel)
- Themenkonzept "Wasser", „Naturraum“, „Strukturwandel“
- Findung von "Ankerpunkten" u.a. Highlights, Sehenswertes zum Thema "Wasser"
- Erstellung von Kartenmaterial, Homepage
- Stärkung von Kernkompetenzen Radtourismus sowie der Angebote in den Bereichen Wandern, Reiten
- Innovative Produkte in den Bereichen Radtourismus, Reiten und Wandern
- Aufbereitung des Themas "Wasser" in Zusammenhang mit den touristischen Angeboten
- Erschließung neuer Quellgebiete
- Erschließung neuer Kundengruppen
- Förderung der Wirtschaft durch neue Gäste

Status: Erstellung Machbarkeitsstudie und Finanzierungskonzept in 2007

Rheinradweg Niederrhein

Im Rahmen des Interreg III A-Programms wurde bis zum Jahr 2006 der „Rheinradweg Niederrhein“ im Bereich der Euregio Rhein-Waal konzipiert und durchgängig von Duisburg bis in den Bereich Arnheim / Nijmegen (NL) beiderseits des Rheins ausgeschrieben. Neben der Installation einer Internetpräsenz und Informations- und Werbeflyern wurde auch eine Radwanderkarte „Rheinradweg / Rijnfietsroute“ herausgegeben. Es sollte geprüft werden, ob das Projekt mit Maßnahmen der Arbeits- und Beschäftigungspolitik kombiniert werden kann.

Status: bewilligt

Internationaler Rheinradweg

Aus dem Interreg III A- Projekt wurde von den niederrheinischen Akteuren der Anstoß gegeben, den gesamten Rheinradweg, d.h. von der Quelle bis zur Mündung, touristisch zu vernetzen und zu vermarkten. Ziel des im Oktober 2005 begonnenen Interreg III C-Projekts ist die Zusammenführung aller Rheinanlieger aus der Schweiz, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden, um die Entwicklung eines Premium-Produktes „Rheinradweg“ sowie ein grenzüberschreitendes Marketing- und Kommunikationskonzept zu realisieren. Neben der Erstellung des Flyers „Rheinradweg“ wurde bereits der Inhalt einer neuen gemeinsamen Homepage aller Anrainer des Rheinradweges (www.rheinradweg.eu), sowie die Markteinführung im Rahmen von Veranstaltungen abgestimmt. Die grundlegende Zielsetzung besteht darin, die international bekannte Marke „Rhein“ touristisch für das Premium-Produkt „Rheinradweg“ zu nutzen. Neben den hieraus erwarteten direkten wirtschaftlichen Effekten ist das Projekt hervorragend geeignet, auch das Image und den Bekanntheitsgrad der Region Niederrhein zu verbessern. Nach Abschluss des Zwischenprojektes sind umfangreiche internationale Marketingmaßnahmen zu entwickeln (z.B. Pauschalen). Es sollte geprüft werden, ob das Projekt mit Maßnahmen der Arbeits- und Beschäftigungspolitik kombiniert werden kann.

Status: Empfehlung

Barrierefreier Tourismus

Im Rahmen des Projekts sollen barrierefreie Angebote für den Tourismus in der Region gebündelt werden. Es wird eine Informationsplattform für Gäste und touristische Leistungsträger installiert, die barrierefreie Angebotsentwicklung gestärkt und mit Marketingmaßnahmen kommuniziert. Zu den Schwerpunkten des Projekts gehören

- Zusammenstellung vorhandener Angebote
- Marktvergleich
- Erstellung von IST- und SOLL-Werten
- Netzwerkarbeit
- Aufzeigen besonderer Anforderungen

- Erstellung eines Leitfadens für Leistungsanbieter
- Integration der Menschen mit „Handicap“
- Förderung der Kommunikation und des Miteinanders
- Bearbeitung einer „neuen“ Zielgruppe
- Zusammenarbeit in neuen Partnerschaften „Tourismusstellen – „Behindertenverbände“
- Erschließung eines Nischenmarktes

Status: Projektidee

Religiös motivierter Tourismus

Im Rahmen des Projekts der Städte Goch, Kevelaer und Venlo sollen die touristischen Potenziale des Klosterdorfs Steyl, der Stadt Kevelaer als größtem nordwesteuropäischen Wallfahrtsort und des noch jungen Wallfahrtsorts Goch ausgebaut, vernetzt und kommuniziert werden. Die Sehenswürdigkeiten sollen stärker zugänglich gemacht, entwickelt und beschildert werden. Ziel ist es, dem Besucher als Übernachtungsgast oder Tagesgast alle notwendigen Informationen, eine einfache Erreichbarkeit und ein bequemes Erleben der Attraktionspunkte zu bieten. Dazu gehören Maßnahmen der Beschilderung, der Darstellung in Karten und Broschüren, der Vernetzung von Eintrittssituationen über kombinierte Tickets und fertig ausgearbeitete Routen für Radfahrer, Wanderer und Automobilisten.

Status: Genehmigtes Interreg IIIA-Projekt

3 Kompetenzfeldübergreifende und kompetenzfeldunabhängige Handlungsfelder und Projekte

3.1 Gründungs- und Mittelstandsförderung

Strategische Leitthesen

- Ein kreatives Gründungsklima spielt für die Region NiederRhein mit ihrem Besatz an technologieorientierten Forschungseinrichtungen, der Gründungslücke

in Duisburg und auch in den ländlicheren Teilen der Region eine herausragende Rolle.

- Das stark gewachsene Angebot der Gründungs- und Technologiezentren der vergangenen Jahre deckt den entsprechenden Bedarf der Unternehmen grundsätzlich voll ab. Defizite bestehen allerdings in der Stadt Duisburg für Ausgründungen aus der Hochschule und den Forschungseinrichtungen. Es mangelt in der Stadt Duisburg an einem Starter-Zentrum mit angemessener Raumqualität und entsprechend niedrigen Kosten in Universitätsnähe (kleiner Verkehrsraum mit geringer Umlage).

NiederRhein gründet

Die Kompetenzfelder der Region lassen besonders große Arbeitsplatzpotentiale in der Anwendung ihrer Produkte erwarten, soweit es sich um Querschnittstechnologien handelt. Damit verlagert sich der Arbeitplatzeffekt u.U. zu einem relevanten Teil in andere Regionen. In den Kompetenzfeldern selbst entstehen die Arbeitsplätze häufig eher hochschulnah und in kleineren Unternehmen. Um einen möglichst optimalen Ertrag an Arbeitsplätzen aus der Kompetenzfeldentwicklung zu erhalten, sollte sich die Region zu einer Modellregion für (Aus-) Gründungen entwickeln, die den Gründer/-innen ein Standortangebot ohne Defizite zur Verfügung stellt und Patenschaften für Gründungen in der Region übernimmt.

Status: Empfehlung

Starter-Center NRW

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaften und -einrichtungen der Region, sowie die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer und das Handwerk optimieren ihr derzeitiges Beratungs- und Dienstleistungsangebot für Gründer/-innen und junge Unternehmen. In diesem Zusammenhang wurde eine Vereinbarung über die Fortentwicklung des Starter-Center-Ansatzes getroffen.

Status: Zurzeit findet der Diskussionsprozess zur Umsetzung des Starter-Center-Ansatzes in der Region NiederRhein statt.

Existenzgründerwettbewerb StartUp Duisburg

Im Rahmen einer gemeinsamen Aktion von Stadt Duisburg, Universität Duisburg-Essen, Immobilienmanagement Duisburg (IMD), Sparkasse Duisburg und Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg mbH wird seit 2005 jährlich der "StartUp Duisburg - Existenzgründerpreis" ausgelobt. Ziel ist die Förderung der Gründerinnen und Gründer in Duisburg.

Status: impuls.duisburg-Projekt, laufend

Regionales Netzwerk zur Unterstützung technologieorientierter Gründer „Tec-Net“

Das Netzwerk unterstützt technologieorientierte Gründer/-innen durch einen Technologiestammtisch, im Interimsmanagement, bei der Vermittlung von kaufmännischem Know-how, mit Expertengesprächen (Technologieberatung / Machbarkeitsbeurteilung) und durch die Vermittlung von Risiko-/ Finanzierungskapital.

Status: Projektidee

Campus.Start Duisburg

Die Stadt Duisburg kann zurzeit Nachfragen von Ausgründungen im hochschulnahen Bereich nach Räumlichkeiten im Stadtgebiet nicht zufriedenstellend beantworten. Es sollte daher im Umfeld der Universität in Duisburg ein Starterzentrum „Campus.Start“ mit einem angemessenen Standard und entsprechend geringen Mietpreisen eingerichtet werden.

Status: Empfehlung

3.2 Technologie- und Wissenstransfer

Strategische Leitthesen

- Die Region NiederRhein profitiert in besonderem Maße von der Anwendung von Querschnittstechnologien aus ihren Kompetenzfeldern. Um den Arbeitsplatzeffekt zu optimieren, sollte der Dialog zwischen den Akteuren ausgedehnt und aktiv gefördert werden.

- Es sollte geprüft werden, ob regionale Großunternehmen nach dem Vorbild des Science to Business Center (Marl) / degussa gewonnen werden können.

Innovation im Dialog

Eine besondere Rolle für Ausgründungen in der Region spielen die Universität Duisburg-Essen und die Vielzahl von wissenschaftlichen Instituten und Einrichtungen, die in den Kompetenzfeldern der Region vorhanden sind (s. z.B. die aktuelle Initiative für das KAT). Bisher stehen sie häufig für sich. Die Region NiederRhein braucht einen Dialog zwischen den Einrichtungen, zwischen den Einrichtungen und der Wirtschaft sowie zwischen den Einrichtungen und dem Standort, um ein kompetenzfeldübergreifend kreatives Klima in der Region zu schaffen, in dem innovative Ideen entstehen, die zu Anwendungen und ggf. weiteren Ausgründungen werden. Der Dialog sollte durch ZIKON unterstützt und vermarktet werden, um auch in der öffentlichen Meinung eine stärkere Transparenz über die Hochwertigkeit und Modernität der am Standort vorhandenen Industrie- und Technologieangebote zu schaffen.

Status: Empfehlung

Innovationsfabrik

Grundgedanke der Innovationsfabrik ist die stärkere Produktorientierung von Forschung. Die Innovationsfabrik setzt nicht die einzelne wissenschaftliche Entdeckung, sondern eine Produktidee an den Anfang einer Gedankenkette. Im Fokus stehen hierbei die hochschulinternen Ergebnisse medizinischer, natur-, ingenieur-, gesellschafts- und geisteswissenschaftlicher Forschung an der Universität Duisburg-Essen (UDE). Die Entwicklung von der Idee zum marktfähigen Produkt wird mit diesem Konzeptansatz erheblich beschleunigt und eine intensivere Bindung der Wirtschaft an die UDE erzielt. Die Innovationsfabrik will transdisziplinäre Kreativitätserfaltung fördern, um geniale Ideen und visionäre Erfindungen zu ermöglichen. Auf diesem „Humus“ können dann nachhaltig innovative Austauschprozesse wachsen. Dabei sollen Industriedesigner der UDE mit ihrem Know-how einen designgetriebenen Forschungsprozess beflügeln und daraus Produktinnovationen mitinitiiieren. Das Projekt besteht aus 2 Säulen, (1) der Innovationsgenerierung (durch systematische Vernetzung von Wissenschaftler/-innen, themenbezogene Zukunftswerkstätten, Ideenscouting, Stimulierung von Hochschulausgründungen) und (2) einem Gebäude InnoFAB am Campus Duisburg (durch eine interdisziplinäre

näre universitäre Arbeitsgruppe unter Einbeziehung von Studierenden geplante und realisierte innovationsstimulierende Wissensarchitektur).

Status: impuls.duisburg-Projekt, Projektentwicklung

3.3 Stärkung der Region NiederRhein als Standort für unternehmensnahe Dienstleistungen

Strategische Leitthesen

- Trotz der Lage am westlichen Rand des Ruhrgebiets als größtem industriellen Ballungsraum Europas ist der Besitz mit unternehmensnahen Dienstleistungen in der Region NiederRhein unterdurchschnittlich – anders als in Krefeld, Essen und Mülheim. Dies zeigt, dass insbesondere Duisburg als „Adresse“ für Unternehmen mit höherem Anspruch an ein attraktives urbanes Umfeld bisher nicht ausreichend akzeptiert ist und der ballungsraumorientierte südöstliche Teil der Region NiederRhein Imagedefizite als Wirtschaftsstandort aufweist. Das Profil, das man der Stadt Duisburg in der öffentlichen Meinung zuweist, identifiziert die Stadt mit einer industriellen Vergangenheit, die längst einer moderneren Gegenwart gewichen ist.

Netzwerk Unternehmensnahe Dienstleister

Die Region NiederRhein baut ein Netzwerk ihrer unternehmensnahen Dienstleister auf, mit dem Ziel, die Anforderungen der Unternehmen an ihren Standort genauer kennenzulernen, den Standort entsprechend zu entwickeln, die Bindung der ansässigen Dienstleister an den Standort zu erhöhen und die Kontakte dieser Unternehmen zur Unterstützung weiterer Ansiedlungen zu gewinnen.

Status: Empfehlung

3.4 Qualifizierung und arbeitspolitische Flanierung der Kompetenzfeldentwicklung

Strategische Leitthesen

- Obwohl auf ministerieller Ebene Wirtschaftspolitik und Arbeitspolitik als jeweils eigene Ressorts konstituiert sind, zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre im Land NRW, dass im praktischen Handlungsfeld vor Ort eine Verbindung beider Politikfelder nützliche Synergien schafft.
- In der Region NiederRhein findet eine strategische Verknüpfung von Arbeitspolitik und Wirtschaftspolitik praktisch statt. Mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Duisburg und dem Kreis Kleve findet ein reger Austausch in enger Kooperation statt. So ist die Nebenstelle der Regionalagentur ist jedoch bei der Entwicklungsagentur Wirtschaft des Kreises Wesel angesiedelt. Auch die intensive Zusammenarbeit mit der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer sowie mit den Trägern von SGB II und SGB III erhöht den Benefit arbeitspolitischer Bemühungen in Kooperation mit wirtschaftsnahen Akteuren.
- Nach jüngsten statistischen Auswertungen³² sind nur 11 % aller Arbeitslosen in der Region NiederRhein älter als 55 Jahre. Im Landesvergleich belegt die Region damit hinter Bonn / Rhein-Sieg den zweitbesten Platz. Im Vergleich zum Ende des Vorjahresquartals bedeutet dies einen Rückgang um 17,9 %. Auch die Jugendarbeitslosigkeit (unter 25 Jahre) der Region ist mit 8,9% deutlich niedriger als der Landesdurchschnitt. Dieses Ergebnis ist u.a. auf einen Rückgang im Vergleich zum Ende des Vorjahresquartals um 32,7 % zurück zu führen. Gegenwärtig stellt sich die Situation arbeitsloser Jugendlicher und Älterer – beides Zielgruppen, deren Integration in der ersten Arbeitsmarkt in der Regel nur schwer zu bewerkstelligen ist – im Landesvergleich überdurchschnittlich gut dar.
- Ein hohes Potenzial zur Schaffung weiterer Arbeitsplätze und zur Vermittlung von Arbeitssuchenden versprechen verstärkte Qualifizierungsaktivitäten in den identifizierten Kompetenzfeldern. Das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften in einem Kompetenzfeld stellt für Unternehmen ein wesentliches Ansiedlungsargument dar. So finanzierte die ARGE Duisburg im Jahr 2006 18 Ausbildungsplätze für langzeitarbeitslose Jugendliche als Fachlagerist.

³²

Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH: Arbeitsmarktreport NRW. 1. Quartalsbericht, Bottrop März 2007

- Neben der regionalen Betrachtungsweise ist für arbeitspolitische Interventionen vor allem auch die teilregionale Heterogenität des Arbeitsmarktes relevant. Hier zeigt sich, dass der Kreis Kleve gegenüber Duisburg und Wesel eine deutlich höhere Jugendarbeitslosigkeit zu aufweist. Duisburg verzeichnet seit Jahren die höchste Arbeitslosenquote in der Region. Im Kreis Wesel zeigt sich ein Mangel an Ausbildungsplätzen.
- Während in einigen Bereichen Ausbildungsstellen fehlen, ist im Kompetenzfeld Agro-Business / Food zunehmend ein Mangel an Auszubildenden festzustellen. Hier gilt es verstärkt, mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit die Attraktivität von Ausbildungsberufen aus dem Kompetenzfeld Agro-Business / Food zu vermitteln.
- Konzeptionell sind die Aktivitäten zur Aufklärung über Ausbildungsmöglichkeiten aus dem Kompetenzfeld Logistik auf das Kompetenzfeld Agro-Business / Food übertragbar. Ergänzend zum branchenübergreifenden Lehrstellenatlas der IHK sind dies der „Berufs- und Beschäftigungsguide Logistik“ der vom BVT in Kooperation mit dem RISP Duisburg sowie dem Institut für Verkehrswirtschaft erstellt wird sowie auch der jährlich stattfindende „Logistik Tag“, der von der Duisburger Arbeitsagentur in Kooperation mit dem Duisburger Hafen durchgeführt wird.
- Die Aktivierung des regionalen Arbeitsmarktes sowie die Unterstützung regionaler Arbeitsmarktakteure ist für die Region NiederRhein seit Jahren eine große Herausforderung und zentrale Aufgabe. In Vorbereitung auf die neue ESF-Förderphase hat sich die Regionalagentur NiederRhein auf den Weg gemacht, einen strategischen Handlungsrahmen für zukünftig mögliche Projektinitiativen innerhalb definierter Aktionsfelder zu entwickeln. Dieses arbeitspolitische Entwicklungskonzept wird derzeit erarbeitet und zeitnah zur ZIKON-Veröffentlichung vorgelegt.

Ausbildungskampagne im Kompetenzfeld Agro-Business / Food

Schaffung von Transparenz über Ausbildungsmöglichkeiten, -perspektiven, Beschäftigung und Zukunft im Kompetenzfeld Agro-Business / Food. Durchführung geplanter Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit, um Schüler, Lehrer und Eltern zu erreichen.

Status: Empfehlung

Ausbildungsmarktmonitoring für die Region NiederRhein

Ausreichend handlungsleitende Informationen über das System des Übergangs von der Schule in berufliche Ausbildung liegen in den Regionen nur unzureichend vor. Informationen darüber, wie viele Schüler der verschiedenen Schultypen eine Ausbildung beginnen oder in eine kompensatorische Maßnahme gehen, helfen den Akteuren vor Ort, gezielte arbeitspolitische Strategien zu entwickeln und umzusetzen. Der in den 1990er Jahren in der Stadt Duisburg durchgeführte Berufsbildungsberichtes sollte weiterentwickelt und auf die gesamte Region ausgeweitet werden.

Status: Projektidee

3.5 Gender Mainstreaming³³

Strategische Leitthesen

- Alle identifizierten Kompetenzfelder sind auch Kompetenzfelder für die weiblichen Beschäftigten. Eine Entwicklung der Kompetenzfelder führt daher auch zur Schaffung von Frauenarbeitsplätzen in Branchen, die für die weiblichen Beschäftigten besondere Standortvorteile aufweisen.
- Allerdings weicht der Frauenanteil an der Beschäftigung in den Kompetenzfeldern deutlich vom Durchschnitt ab. In den Kernbranchen des Kompetenzfelds Tourismus (57,3 %) liegt die Frauenbeschäftigung höher als ihr Anteil an allen Beschäftigten (41,8%), in den übrigen Kompetenzfeldern liegt die Frauenbeschäftigung deutlich darunter.³⁴ Entsprechend ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass bei der Entwicklung des Kompetenzfelds Tourismus überdurchschnittlich viele Frauenarbeitsplätze geschaffen werden. Dies gilt mit Abstrichen auch für die Kompetenzfelder Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien sowie Agro-Business / Food. Bei der Entwicklung der übrigen Kompetenzfelder wird der Frauenanteil an den geschaffenen Arbeitsplätzen geringer ausfallen.

³³

³⁴

Siehe dazu Kompetenzportfolios für weibliche Beschäftigte in Anhang C.

Frauenanteile in den Kompetenzfeldern Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien 35,6 %, Agro-Business / Food 33,3 %, Logistik 24,8 %, Umwelt und Energie 14,6 %, Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie 8,2 %,

- Einen überdurchschnittlichen Anteil weiblicher Beschäftigter und eine hohe Relevanz für die Beschäftigung weisen neben den dem Kompetenzfeld Tourismus zugeordneten Branchen insbesondere das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (79,9 %), der Einzelhandel (70,3 %), das Kreditgewerbe (60,8 %), die unternehmensnahen Dienstleistungen (46,1 %) sowie die Branchen Erziehung und Unterricht (66,0 %) und die Öffentliche Hand (60,6 %) auf.
- Um das Querschnittsziel des Gender Mainstreaming in der Region Niederrhein zufriedenstellend zu erreichen, bedarf es daher im Rahmen von ZIKON der Umsetzung von Projekten, die die Frauenerwerbstätigkeit besonders unterstützen (zielgruppenorientierte Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung) über vier Strategien:
 - Verstärkte Förderung von Kompetenzfeldern, in denen Frauen einen hohen Anteil an der Beschäftigung aufweisen
 - Realisierung von frauenfördernden Projekten in den Kompetenzfeldern, in denen der Frauenanteil an der Erwerbstätigkeit gering ist
 - Optimierung der Entwicklung in sonstigen Handlungsfeldern, die mit einer hohen Frauenerwerbstätigkeit verknüpft sind
 - Verstärkte Förderung der Frauenerwerbstätigkeit im Kontext nachhaltiger zukunftsfähiger Entwicklung, z.B. im Kompetenzfeld Umwelt und Energie
- Vor diesem Hintergrund kommt für die Schaffung und Erhaltung von Frauenarbeitsplätzen
 - der Entwicklung des Kompetenzfelds Tourismus
 - dem Wachstum der Beschäftigung im Bereich Gartenbau / Großhandel mit Blumen und Pflanzen
 - der Stabilisierung des Ernährungsgewerbes
 - der Innenstadtentwicklung Duisburg, der Stärkung des Wohn- und Einkaufsstandorts Kreis Wesel und allgemein der Imageentwicklung der Region u.a. mit dem Ziel, eine gute Adresse für unternehmensnahe Dienstleister zu werden

eine hohe Bedeutung zu. Die Genderanalyse sollte nicht zu einer Kompetenzfeldentwicklung führen, die den Perspektiven des Marktes widerspricht. Sie kann jedoch neue Chancen aufdecken, wie das Beschäftigungsziel der EU-Strukturfonds mit zusätzlichen (Förder-)Maßnahmen effektiver erreicht werden kann.
- Die Genderanalyse lässt vermuten, dass unter den ungelerten Beschäftigten in der Transfergesellschaft von BenQ Mobile ein besonders hoher Anteil weib-

licher Beschäftigter verbleibt.³⁵ Hierzu bedarf es eines zielgruppengerechten Lösungsansatzes.

Gesundheits- und Seniorenstandort NiederRhein

Zwar stellt sich das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen in der Region NiederRhein überdurchschnittlich dar (verstärkt bei den weiblichen Erwerbstätigen), in den Gesprächen zur Erstellung des Gutachtens überwog jedoch die Einschätzung, dass damit für die Region keine besonderen Alleinstellungsmerkmale verbunden seien. In Ergänzung des Masterplans Demografische Entwicklung wäre im Gespräch mit den Akteur/-innen der Gesundheitswirtschaft zu prüfen, mit welchen Maßnahmen der Gesundheitsstandort NiederRhein weiter wachsen kann. Ansatzpunkte ergeben sich außerdem aufgrund der hohen Beschäftigung von Frauen in der Medizintechnik in der Region (49,9 %). Ferner führt der Alterungsprozess in der Bevölkerung zu einer guten Wachstumsperspektive für spezialisierte Senior/-innenprodukte und –dienstleistungen. In beiden Bereichen ist bei einer positiven Branchenentwicklung mit einem hohen Anteil zusätzlicher Frauenarbeitsplätze zu rechnen. Ein Projekt „Gesundheits- und Seniorenstandort NiederRhein“ könnte diese Potenziale heben.

Status: Empfehlung

Qualifizierung von Frauen in den Berufen der Logistik / Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien

Besonders hoch ist der Anteil von Frauen in den Kompetenzfeldern Logistik sowie Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien, in den Logistikdienstleistungen, bei der Herstellung von Geräten der Rundfunk- und Nachrichtentechnik, der Medizin- und Messtechnik sowie in der Softwareberatung und –entwicklung. Hier sind bei einer erfolgreichen Kompetenzfeldentwicklung zusätzliche Arbeitsplätze zu erwarten. Teilweise bestehen bereits heute Personalengpässe. Im Gespräch mit den Unternehmen der Region werden innovative Modelle der Frauenerwerbstätigkeit und die Anforderungen der Unternehmen an ihre Beschäftigten konkretisiert.

Status: Empfehlung

³⁵

Anteil der weiblichen Erwerbstätigen an der Branche Herstellung von Geräten und Einrichtungen der Rundfunk- und Nachrichtentechnik 37,8 %.

Modelle der Frauenförderung in Eisenbahn und ÖPNV

Der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen bei der Eisenbahn (23,4 %) und der Personenbeförderung im Linienverkehr (21,0 %) liegt eher niedrig. Die Region NiederRhein setzt sich dafür ein, die Perspektiven für die Frauenerwerbstätigkeit in den Betrieben in Bezug auf Quantität und Qualität (Frauen in Führungspositionen) modellhaft zu verbessern.

Status: Empfehlung

Nanotechnologische Anwendungen in der Oberflächentechnik

Im Kompetenzfeld Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie liegt der Anteil der weiblichen Beschäftigten auf niedrigem Niveau. Dabei stellt sich die Situation in der Chemieindustrie etwas besser dar als in der Stahlindustrie. Besonders gut schneidet der Frauenanteil in der Herstellung von Farbstoffen und Pigmenten (29,3 %) und bei der Herstellung von Anstrichmitteln und Druckfarben (29,7 %) ab. Da die Region hier auch weitere Wachstumspotenziale erwartet, initiiert die Region in Zusammenarbeit mit den Unternehmen ein Projekt zur Förderung nanotechnologischer Anwendungen in der Oberflächentechnik und regt an, dies insbesondere auch unter Beteiligung geeigneter Mitarbeiterinnen durchzuführen. Am Projekt beteiligt wird die Universität Duisburg-Essen. Auch hier wird geprüft, wie der Anteil des weiblichen Personals in diesem Gebiet der Hochschulforschung erhöht werden kann.

Status: Empfehlung

Vereinbarkeit von Familie und Beruf, familienfreundliche Module in Unternehmen / Kinderbetreuung

In der Unternehmensbefragung der IHK zeigte sich ein zusätzlicher Bedarf an Maßnahmen, die es Frauen erleichtern, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Hierzu wurde in der Vergangenheit eine Vielzahl von Modellprojekten erprobt. Das Projekt soll dazu dienen, die Situation in der Region NiederRhein insgesamt zu verbessern und so auch für die Seite der Wirtschaft eine bessere und verlässlichere Versorgung mit Fachkräften zu erreichen.

Status: Projektidee

3.6 Herausforderungen des Strukturwandels meistern

Strategische Leitthesen

- Die wirtschaftliche Entwicklung der Region hängt in hohem Maße von der Stärke des zugehörigen Oberzentrums Duisburg ab.
- Es gilt, signifikante Imagedefizite etwa im Einzelhandel oder in der Stadtentwicklung aufzulösen.
- In der Stadt Kamp-Lintfort und in Dinslaken-Lohberg verursachen die Insolvenz von BenQ und der Rückgang im Steinkohlenbergbau einen empfindlichen Verlust von Arbeitsplätzen, der kurzfristig allenfalls mit zusätzlichen Maßnahmen der Beschäftigungsförderung abgemildert werden kann. Es ist zu erwarten, dass insbesondere Ungelernte auch mit dem Auslaufen der BenQ-Transfergesellschaft nicht vermittelt werden konnten.
- Für den Kreis Wesel sollten zusätzliche Initiativen zur wirtschaftlichen Entwicklung realisiert werden. Hierzu gehört die qualitative Entwicklung als Wohnstandort entlang der Vorgaben des GEP 99 und die weitere Stärkung des Maschinenbaus und der Nachrichtenübermittlung ggf. an der Schnittstelle zum Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien.
- Der Kreis Kleve bewältigte in der Vergangenheit erhebliche Umstrukturierungen in der Landwirtschaft und der Textilindustrie. Die überwiegend stabile, mittelständisch orientierte Wirtschaftsstruktur eröffnet die Chance, bei entsprechenden regionalpolitischen Strategien den Strukturwandel auch in Zukunft zu bewältigen.

Innenstadtentwicklung Duisburg

Auf Basis einer grundlegenden Analyse der ökonomischen, infrastrukturellen, verkehrsgeographischen, regionalen und anderen gesamtstädtischen Ausgangsbedingungen wurde vom Büro „Foster and Partners“ (London) der Masterplan INNENSTADT DUISBURG als integriertes Entwicklungskonzept erarbeitet, welcher in einem Zeitrahmen von etwa 10 Jahren realisiert werden soll. Zentrale Themen der Innenstadtentwicklung (einschließlich Güterbahnhofgelände) werden sein: Weiterentwicklung des Dienstleistungsstandorts Innenhafen (z.B. „Grüne Achse zur Ruhr“), Förderung innovativer Einzelhandelskooperatio-

nen zur Stärkung kleiner und mittlerer Einzelhandelsstandorte gegenüber Großprojekten und Großflächen, Förderung innovativer und flexibler Umnutzungskonzepte für brachgefallene Einzelhandels-Großflächen, Förderung und Organisation innerstädtischer Nutzungcluster und Synergien in zentralen Handlungsfeldern (Wohnen, Dienstleistungen, Einzelhandel und Versorgung, Gastronomie, Freizeit und Entertainment, Kultur, soziale Infrastruktur), Verkehr zur nachhaltigen Entwicklung und Sicherung urbaner innerstädtischer Nutzungsstrukturen, urbanes Wohnen, Förderung und Entwicklung von Quartiersidentität durch standortspezifische Imageförderung, innenstadtbesucherorientierte und verkehrsmindernde Mobilitäts-, Verkehrs- und Parkkonzepte, regionales Wohnen und Arbeiten an ÖPNV-angebundenen Standorten, wohnen und arbeiten in der Metropolregion, Umsetzung des Katalogs „Frauenforderungen / Empfehlungen an eine nachhaltige Innenstadtentwicklung in Duisburg“ sowie der Themenschwerpunkt „Stadtbürger / Bürgerstadt“ mit dem räumlichen Schwerpunkt Burgplatz, Standort „Altes Boeckerhaus“, Galeria; außerdem frauen-, familien- und kinderfreundliche Innenstadtgestaltung.

Status: Projektumsetzung

Revitalisierung des ehemaligen Zechengeländes Niederberg in Neukirchen-Vluyn

Die Stadt Neukirchen-Vluyn und die Montangrundstücksgesellschaft arbeiten an der mittel- und langfristigen Umnutzung des Geländes der ehemaligen Schachtanlage für Wohn- und für gewerbliche Zwecke. Im Norden soll die Fläche als gewerbliches Areal, im Süden mit einem gewerblichen Ansatz entwickelt werden. Der Ballungsrand des Kreises Wesel ist durch den Strukturwandel im Bergbau geprägt. Die aufwendige Umnutzung der ehemaligen Zechenstandorte wurde in der Vergangenheit z.T. mit Hilfe von Ziel-2-Mitteln unterstützt.

Status: Das Projekt befindet sich bereits in der Vermarktung.

Revitalisierung des Geländes der ehemaligen Schachtanlage Dinslaken-Lohberg

Die Stadt Dinslaken und die Montangrundstücksgesellschaft arbeiten an der mittel- und langfristigen Umnutzung des Geländes der ehemaligen Schachtanlage für Wohnen, Freizeit und für gewerbliche Zwecke.

Status: Das Projekt befindet sich in der Entwicklung.

Stadtteilprojekt Lohberg

Die Stadt Dinslaken entwickelt den Stadtteil Lohberg zur Revitalisierung und Belebung als Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. Ziel ist es, den Wohn- und Freizeitwert zu erhalten und auszubauen, das multikulturelle Zusammenleben zu verbessern und die regionale Wirtschaft zu stärken.

Status: Das Projekt befindet sich in der Umsetzung.

Sicherung und Verbesserung der Flächenverfügbarkeit

Entwicklung von attraktiven Flächen, z.B. im Zusammenhang mit dem Thema „Wirtschaften und Wohnen am Wasser“. Hierzu gehören insbesondere der Rhein-Park, der Innenhafen Duisburg, der Eisenbahnhof Ruhrort, die Fläche des ehemaligen DB-Ausbesserungswerks Duisburg-Wedau, aber auch das verkehrstechnisch hervorragend angebundene und trotzdem innenstadtnah gelegene Güterbahnhofgelände an der A59. Vergleichbare Projektansätze bestehen in Dinslaken und Wesel. Ebenso wichtig ist die Sicherung der für Hafenaktivitäten genutzten Flächen.

Im Kreis Kleve soll eine neue Nutzung für die frei werdende Teilfläche der Rheinischen Landeskliniken in Bedburg-Hau gefunden werden.

Status: unterschiedlich

Masterplan demografischer Wandel

Angesichts der hohen Relevanz des demografischen Wandels für die wirtschaftliche Entwicklung aller drei Gebietskörperschaften empfehlen wir der Region NiederRhein die Erarbeitung eines Masterplans für den demografischen Wandel der Region mit jeweils eigenständigen Teilplänen für ihre Gebietskörperschaften. Die Unterschiedlichkeit der Entwicklung zwischen der Stadt Duisburg und dem Kreis Kleve könnte einen getrennten Umgang der Gebietskörperschaften mit der Fragestellung nahe legen. Besonders der Kreis Wesel, der die zu erwartenden Entwicklungsrichtungen der beiden anderen Gebietskörperschaften an kommunal im Kreis jeweils unterschiedlichen Standorten bewältigen muss, würde sehr von einer Zusammenarbeit profitieren. Aber auch der Kreis Kleve könnte vom aktuellen Wissen der Stadt Duisburg über den Umgang mit dem heute in Duisburg überdurchschnittlichen Besatz an Älteren profitieren. Die Stadt Duisburg wiederum könnte mit den regionalen Partnern Strategien zur besseren Nutzung des Konsumsegments der Senior/-innen entwickeln. Schließlich kann die zeitlich verschobene Entwicklung in

der Region einen gewissen Ausgleich zwischen den Gebietskörperschaften ermöglichen.

Status: Empfehlung

3.7 Bewerbung um die Regionale 2013

Strategische Leitthesen

- Die REGIONALEN dienen dazu, die Stärken einer Region öffentlichkeitswirksam zu präsentieren und so zu einem Imagewandel beizutragen. Genau dies ist ein entscheidender Hebel für die Entwicklung neuer wirtschaftlicher Perspektiven für die Region NiederRhein.
- Die Regionale 2013 würde die Zusammenarbeit in der Region stärken. Sie würde die Bemühung unterstützen, sich strategisch auf einen gemeinsamen Weg zu begeben, der durch weitere Partner wie die Region Mittlerer Niederrhein oder das westliche Ruhrgebiet begleitet wird.
- Die Regionale 2013 würde der Region NiederRhein am Ende der Förderperiode 2007 – 2013 die Möglichkeit geben, die Initiative ZIKON abzuschließen und die Region als Modellstandort für ein kreatives Gründungsklima mit innovativen Dialogen zwischen Technologieentwicklung und –anwendung für die Leitmärkte von Morgen und einem attraktiven Wohn- und Arbeitsumfeld zu präsentieren.
- Schließlich würde die Regionale 2013 der Region NiederRhein letzten Schub geben, um den Strukturwandel im Steinkohlenbergbau zu überwinden.

Bewerbung um die Regionale 2013

Die Landesregierung bietet den Regionen des Landes die Möglichkeit, in den Jahren 2013 und 2016 eine REGIONALE durchzuführen. Gegenstand der REGIONALE ist die gemeinschaftliche Formulierung und Umsetzung eines regionalen Strukturprogramms, das mit Projekten, Ereignissen und Initiativen zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und zur Schärfung des regionalen Profils beiträgt.

Zu diesem Zweck sollen die Städte und Gemeinden öffentliche und private Mittel konzentriert, zielgenau und regional abgestimmt einsetzen.

Die REGIONALE verfolgt das Ziel,

- regionsspezifische Potenziale zu qualifizieren, zu vernetzen und zu vermarkten
- mit innovativen Projekten Impulse für den ökonomischen Strukturwandel zu setzen
- bürgerschaftliches und unternehmerisches Engagement für die Region zu stärken und
- neue Formen einer zukunftsorientierten, regionalen Zusammenarbeit zu erproben.

Die Frist zur Bewerbung endet am 30.06.2007.

4 Durchführung

4.1 Organisation

Die Koordinierung der Zukunftsinitiative für die Kompetenzregion NiederRhein sollte durch den Lenkungskreis der Region NiederRhein, operativ unterstützt durch den Facharbeitskreis „Zukunftsinitiative Kompetenzregion“ und die Regionalagentur NiederRhein erfolgen. Die Region muss gewährleisten, dass ausreichende personelle Kapazitäten für die operative Umsetzung in den einzelnen Handlungsfeldern bedarfsgerecht kompetenzfeld- und projektbezogen zur Verfügung stehen. Dazu kann sie sich auch der Regionalagentur NiederRhein bedienen. Zur Unterstützung der Entwicklung der Kompetenzfelder in der Region und in den Gebietskörperschaften soll der Lenkungskreis Workshops einrichten, soweit diese nicht bereits in anderer Regie regionalübergreifend arbeiten. Dazu sollte geklärt werden, wer die Federführung für die Entwicklung welcher Kompetenzfelder übernimmt.

4.2 Partner

Die Region NiederRhein hat sich aufgrund ihrer inneren Verflechtung zur gemeinsamen Strategieentwicklung in der Region entschieden. Gleichwohl ist die Region polyzentrisch quasi als Scharnier zwischen dem Mittleren Niederrhein, dem Ruhrgebiet und dem Rheinland in ihr Umland eingebunden, so dass sich jeweils thematisch die Kooperation mit weiteren Partnern zur Kompetenzfeldentwicklung empfiehlt. Zu den relevanten Partnern finden sich Anmerkungen im Kapitel zur Kompetenzfeldanalyse.

4.3 Zeit- und Maßnahmenplan

Das vorgelegte Gutachten soll auf einer Veranstaltung mit Wirtschaftsministerin Thoben nach der Sommerpause der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Veranstaltung dient als Auftakt für die Zukunftsinitiative ZIKON. Die Regionalagentur erarbeitet für die Entwicklung der Rahmeninitiative, die Kompetenzfelder und die sonstigen Handlungsfelder in Abstimmung mit dem Lenkungskreis einen Maßnahmenplan. Dieser Maßnahmenplan wird laufend durch neue Projekte ergänzt und in den relevanten Teilbereichen in die Wettbewerbe der Landesregierung zur Finanzierung eingebracht. Die Entwicklung des Maßnahmenplans sollte zeitnah erfolgen, um für die Wettbewerbe der Landesregierung handlungsfähig zu sein.

Anhang

A Kompetenzfelder in den Gebietskörperschaften

1 Stadt Duisburg

Kompetenzfeld Logistik

Der Besatz bezogen auf die Beschäftigung war in den Branchen Landverkehr / Transport in Rohrfernleitungen (196,2 %; 200 Betriebe) sowie Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr (178,9 %; 311 Betriebe) 2005 überdurchschnittlich, wenn auch das Beschäftigtenwachstum für das eigentlich Fahrgeschäft gering ausfiel (Landverkehr / Transport in Rohrfernleitungen: + 0,3). Besser entwickelten sich die Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr mit + 5,7 %, was für eine zunehmende Relevanz höherwertiger Logistikdienstleistungen am Standort Duisburg spricht.

Von geringerer Bedeutung für die Beschäftigung, aber weit überdurchschnittlich war 2005 die Branche Schifffahrt mit einem Beschäftigtenanteil von 1.783,9 % im Vergleich zu NRW sowie einem Besatz mit 87 Betrieben.³⁶ In der Schifffahrt ging die Beschäftigung um - 5,6 % zurück.

Kompetenzfeld Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien

Die Branche Metallerzeugung und –bearbeitung besitzt für die Stadt Duisburg prägenden Charakter. Sie wies 2005 im Verhältnis zu Nordrhein-Westfalen einen Beschäftigtenstand von 564,5 % auf. Darüber hinaus ging die Anzahl der Betriebe im Zeitraum 2003 bis 2005 zwar um – 21,1 % zurück; Duisburg verfügte hier jedoch mit 30 Betrieben und 104,3 % im Vergleich zu NRW über einen überdurchschnittlich hohen Unternehmensbesatz. Das Kompetenzfeld ist deutlich großbetrieblich strukturiert. In Duisburg waren 2005 außerdem 2.244 Personen in der Chemieindustrie beschäftigt. Das Textilgewerbe blieb mit 63 Beschäftigten von geringer Bedeutung.

Kompetenzfeld Umwelt und Energie

Die Energieversorgung wies eine deutliche Reduzierung der Beschäftigten von – 13,3 % auf, erreichte jedoch mit 146 % Beschäftigten nahezu die 1,5-fache Bedeutung gegenüber Nordrhein-Westfalen (11 Betriebe). Die Abwasser- und Abfall-

³⁶

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Binnenschifffahrtbetriebe landesweit im Binnenschifffahrtsregister in der Stadt Duisburg erfasst werden und die Zahl der Beschäftigten damit deutlich überzeichnet ist.

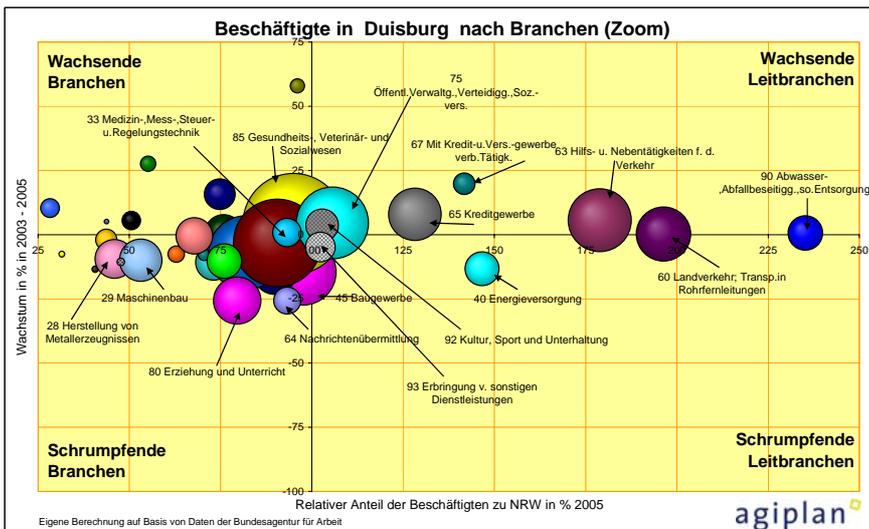
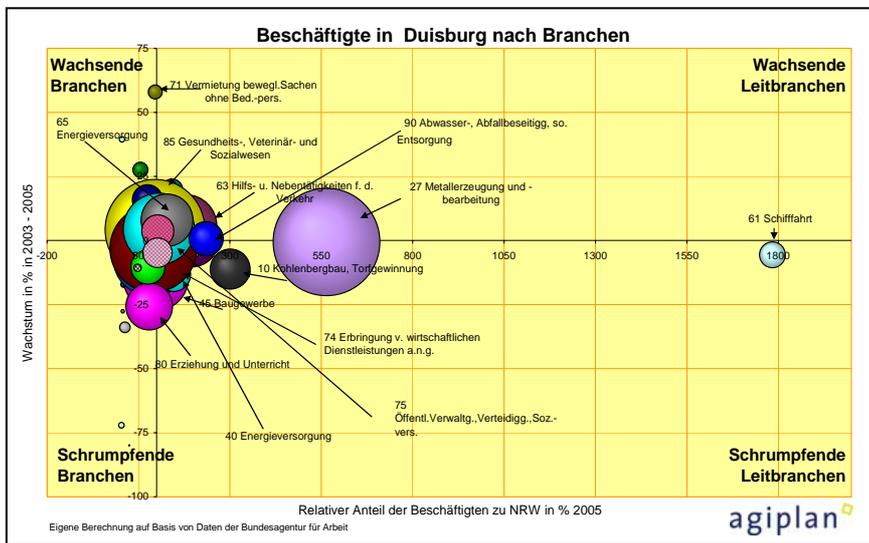
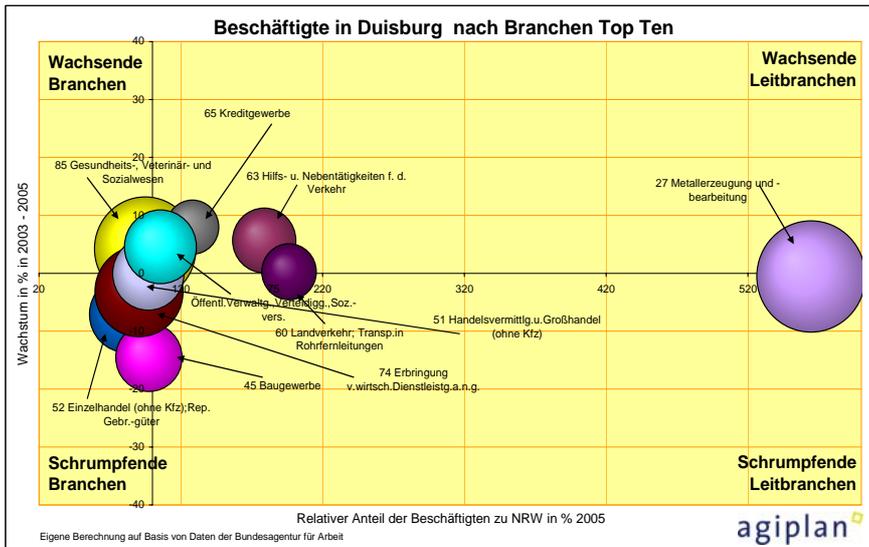


Abb. A1: Kompetenzportfolio Stadt Duisburg
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

beseitigung erreichte in der Beschäftigung ein Niveau von 235,2 % im Verhältnis zu NRW und wies einen Besatz von 26 Betrieben auf.

Kompetenzfeld Tourismus

Das Kompetenzfeld Tourismus wird in der Stadt Duisburg vorwiegend durch die Branche Kultur, Sport, Unterhaltung geprägt, die 2005 mit einem leicht überdurchschnittlichen Beschäftigtenbesatz von 102,8 % und einem Wachstum von + 3,7 % als wachsende Leitbranche in Erscheinung trat (193 Betriebe).

Das Gastgewerbe blieb mit einem Verhältnis von 67,8 % in der Beschäftigung im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen sowie mit Wachstumsverlusten bei den Beschäftigten von - 0,5 % und bei den Betriebsstätten von – 5,7 % deutlich unterdurchschnittlich (615 Betriebe).

Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien

Im Bereich der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien zeigten sich im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen unterdurchschnittliche Beschäftigtenzahlen. Allerdings wuchsen die Branchen Rundfunk- und Nachrichtentechnik (+ 39,5 %; 5 Betriebe), Datenverarbeitung und Datenbanken (+ 15,8 %; 109 Betriebe) sowie Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (+0,9 %; 85 Betriebe) an. Der Kompetenzfeldcharakter lässt sich für die Stadt Duisburg quantitativ im Verhältnis zu NRW nicht nachweisen, lässt sich aber in einer qualitativen Betrachtung belegen (s. Kapitel C.3.3.3).

Agro-Business / Food

Herausragend ist die Rolle der Stadt Duisburg in der Lebensmittel- und Frischelogsistik im Kompetenzfeld Agro-Business / Food in der Region. Der Beschäftigtenbesatz im Vergleich zu NRW war mit 50,5 % für Landwirtschaft und Jagd (89 Betriebe) sowie 75,8 % für das Ernährungsgewerbe (119 Betriebe) hingegen unterdurchschnittlich.

Strukturprobleme im Einzelhandel

Obwohl der Stadt Duisburg die Funktion eines Oberzentrums zukommt, wies sie in den Bereichen des Einzelhandels sowie des Gastgewerbes Wachstumsverluste auf. So war von 2003 bis 2005 im Einzelhandel die Beschäftigtenzahl um - 7,1 % gesunken, während der relative Anteil der Beschäftigten bei nur 81,9 % und damit weit unterdurchschnittlich im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen war (1.084 Betriebe).

be). Demgegenüber war zwar der Besatz mit Betriebsstätten mit 100,9 % im Vergleich zu NRW leicht überdurchschnittlich, doch gab es auch hier Wachstumsverluste von – 7,0 % zu verzeichnen. Die Stadt Duisburg besaß im Einzelhandel ein deutliches Strukturproblem.

Kreditgewerbe / Unternehmensnahe Dienstleistungen ausbaufähig

Wachsende Leitbranche war wie auch in der gesamten Region die Branche Kreditgewerbe mit Wachstumswerten von + 8,0 % bei einem relativen Anteil der Beschäftigten im Vergleich zu NRW von 128,3 % (37 Betriebe). Die übrigen unternehmensnahen Dienstleistungen lagen mit einem relativen Anteil an den Beschäftigten zu NRW von 90,1 % und einem Rückgang von – 3,2 % unter dem NRW-Niveau (1.025 Betriebe).

Fazit

Für die Stadt Duisburg belegt die Analyse quantitativ folgende Kompetenzfelder:

- Logistik
- Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien (Metallerzeugung und –bearbeitung)
- Umwelt und Energietechnik
- Tourismus

Unter qualitativen Aspekten (vgl. Kapitel C.3.3.3) werden diese ergänzt um das Kompetenzfeld

- Informations- und Kommunikationstechnologie, Mikroelektronik

Eine wirtschaftliche Beteiligung der Stadt Duisburg am Kompetenzfeld Agro-Business / Food empfiehlt sich über die Kompetenzfelder Logistik bzw. Informations- und Kommunikations- und Mikroelektronik (Lebensmittel- und Frischelogsitik). Damit deckt sich dieser Befund mit den im Rahmen des Duisburger Strukturentwicklungsprogramms „impuls.duisburg“ aus dem Jahre 2001 identifizierten Kompetenzfeldern.

Strukturelle Schwächen der Stadt Duisburg werden im Bereich des Einzelhandels und der unternehmensnahen Dienstleistungen deutlich. Auch diese wurden bereits im Rahmen des Duisburger Strukturentwicklungsprogramms impuls.duisburg er-

kannt und benannt. Projekte wie der „Masterplan Innenstadt Duisburg“ oder die gezielte Entwicklung städtebaulich hochwertiger Flächen am Wasser (Innenhafen Duisburg, RheinPark) sollen diese Defizite beheben.

2 Kreis Kleve

Kompetenzfeld Agro-Business / Food

Bei der Betrachtung des Kompetenzportfolios des Kreises Kleve wird die überproportionale Bedeutung der Branchen Landwirtschaft / Jagd und Ernährungsgewerbe deutlich. Dabei wies die Landwirtschaft einen stark überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil von 659,5 % im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen bei einem Beschäftigungswachstum (+ 16,0 %) auf. Ähnliche Werte zeigten sich auch bei der Betrachtung der Betriebsstätten. Hier lag der relative Anteil der 823 Betriebsstätten zu NRW bei 407,9 % bei einem Anstieg von + 4,1 % und zeigte somit deutlich ein großbetrieblicheres Profil als im Landesdurchschnitt. Demgegenüber gab es im Ernährungsgewerbe zwar einen leichten Beschäftigten- und auch Betriebsstättenrückgang, der relative Anteil der Beschäftigten lag jedoch bei weit überproportionalen 257,0 % zu Nordrhein-Westfalen (146 Betriebe). Als weitere bedeutende Leitbranche identifiziert das Kompetenzportfolio den Großhandel mit einem relativen Beschäftigtenanteil von 143,2 % zu NRW und einem relativen Marktanteil von 8,6 % an der Gesamtbeschäftigung (446 Betriebe). Die spätere Analyse zeigt eindeutige Bezüge zum Kompetenzfeld Agro-Business / Food (s. Kapitel C.3.3.5).

Kompetenzfeld Tourismus

Das Kompetenzfeld Tourismus ist im Kreis Kleve deutlich ausgeprägt. Die Beschäftigung im Gastgewerbe lag bei 109,1 % im Verhältnis zu NRW (- 2,1 %) und umfasste 439 Betriebe. Die Beschäftigung im Einzelhandel befand sich 2005 mit 97,7 % (- 2,0 %) zwar leicht unter dem Landesdurchschnitt. Dabei erreichte der Kreis Kleve für den ländlichen Raum jedoch einen recht hohen Besatz mit 983 Betrieben.

Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien

Prägende Branche für den Kreis Kleve war zudem die Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik mit 1.349 Beschäftigten und 78 Betrieben. Zwar hatte diese

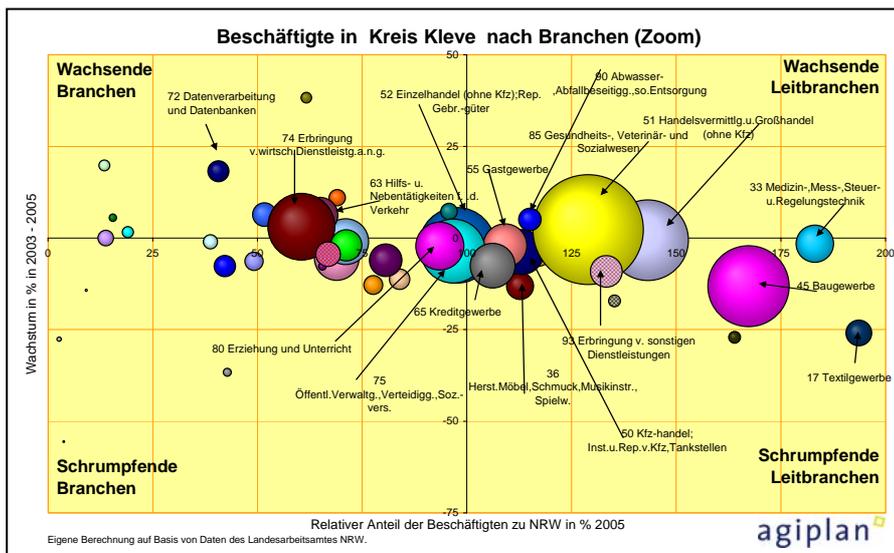
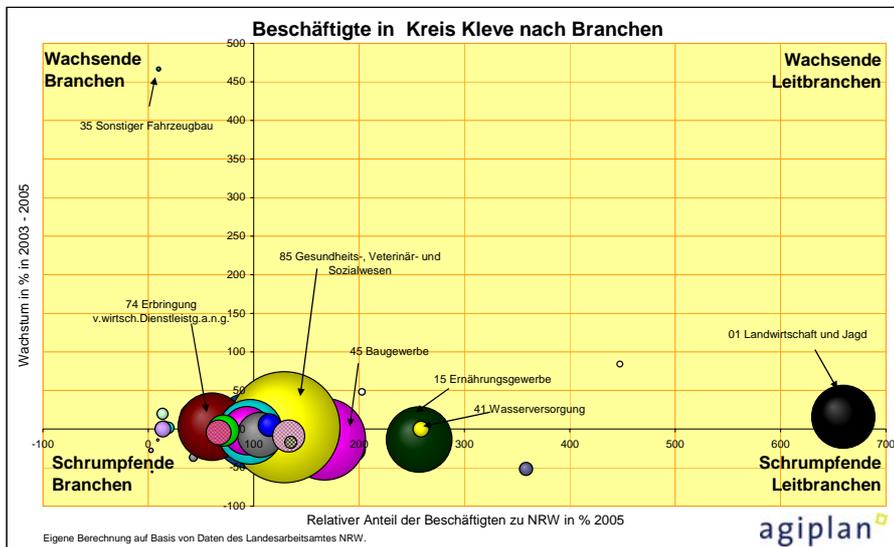
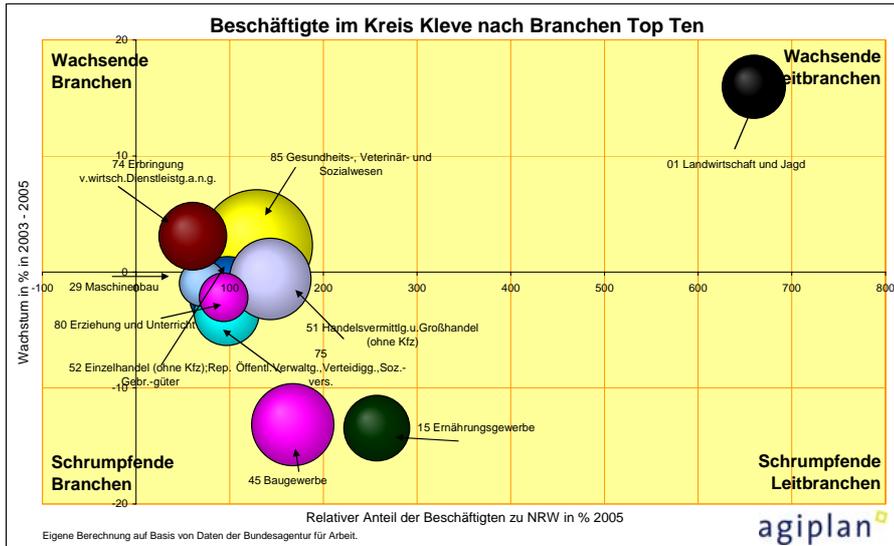


Abb. A2: Kompetenzportfolio Kreis Kleve
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Beschäftigungsverluste (- 1,5 %) aufzuweisen, verfügte jedoch mit 183,1 % Beschäftigten über eine relativ starke Bedeutung im Vergleich zu NRW.

Strukturelle Verflechtungen im Bereich der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien ergeben sich für die Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik mit der Branche Datenverarbeitung und Datenbanken sowie der Rundfunk- und Nachrichtentechnik. Diese besaßen mit 40,7 % bzw. 38,8 % einen vergleichsweise geringen Anteil an der Beschäftigung im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen, wenn auch die Branche Datenverarbeitung und Datenbanken mit + 18,2 % ein relativ starkes Wachstum zu verzeichnen hatte.

Kompetenzfeld Logistik

Die Logistikbranchen sind im Kreis Kleve insgesamt unterdurchschnittlich vertreten. Eine Ausnahme hiervon bildet die Schifffahrt, die mit 101,1 % (+ 0,1 %) in der Beschäftigung leicht über dem Landesdurchschnitt lag und 9 Betriebe umfasste (u.a. Hafen Emmerich). Wachsend war darüber hinaus auch die logistik-affine Branche Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr mit einem Beschäftigtenzuwachs von + 6,3 % bei einem gleichzeitigen Betriebsstättenzuwachs von + 14 % (114 Betriebe). Im Kreis Kleve liegt der Airport Weeze.

Kompetenzfeld Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien

Das Kompetenzfeld Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien wird im Kreis Kleve durch eine überdurchschnittliche Bedeutung des Textilgewerbes für die Beschäftigung mit 193,6 % im Vergleich zu NRW vertreten (641 Beschäftigte; 15 Betriebe). Es verzeichnete allerdings einen Rückgang der Beschäftigten von -25,9 %. Ansatzpunkte in Bezug auf die regionalen Kompetenzfelder ergeben sich z.B. im Rahmen der Entwicklung der Wertschöpfungskette Hanf für die Bekleidungsproduktion. 999 Personen waren 2005 in der Chemieindustrie beschäftigt, 240 Personen in der Metallerzeugung und -bearbeitung. Ansatzpunkte für das Kompetenzfeld ergeben sich darüber an der Schnittstelle zum Kompetenzfeld Agro-Business / Food etwa über die Wertschöpfungskette Hanf oder das Thema der nachwachsenden Rohstoffe.

Kompetenzfeld Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

Bei einem relativen Marktanteil von 16 % (11.721 Beschäftigte), einem Wachstum von + 2,3 % und einem relativen Anteil der Beschäftigten von 129 % im Vergleich zu NRW besaß das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen eine große Bedeutung für den Kreis Kleve. Dabei muss beachtet werden, dass allein in den Rheini-

schen Kliniken Bedburg-Hau ca. 1.500 Beschäftigte und zudem in den Alten(pflege)heimen ca. 1.700 Beschäftigte tätig waren. Im Bereich der Seniorenwirtschaft ergeben sich Ansatzpunkte vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung (s. Kapitel C.1.1).

Unternehmensnahe Dienstleistungen ausbaufähig

Die unternehmensnahen Dienstleistungen zeigen sich wie auch auf Ebene der Region NiederRhein und des Kreises Wesel sowie der Stadt Duisburg im Kreis Kleve entwicklungsfähig. Legt man die Beschäftigtenzahlen der Branche Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen a.n.g. zugrunde, so zeigte sich mit + 3,1 % zwar ein leichtes Wachstum, jedoch lag der relative Anteil der Beschäftigten zu NRW bei weit unterdurchschnittlichen 60,5 % (645 Betriebe).

Baugewerbe

Für den ländlichen Raum typisch ist ein überdurchschnittlicher Besatz mit Betrieben des Baugewerbes: Mit einem relativen Marktanteil von 8,7 % an den Gesamtbeschäftigten und überproportionalen Beschäftigtenwerten (167,3 %) galt dies auch für den Kreis Kleve (858 Betriebe). Allerdings litt die Branche unter Wachstumsverlusten bei den Beschäftigten von -13,2 %.

Umwelt und Energie

Der Besatz mit Beschäftigten der Energiewirtschaft stellte sich 2005 im Kreis Kleve mit 19,0 % im Verhältnis zu NRW deutlich unterdurchschnittlich dar. Ansatzpunkte ergeben sich ggf. qualitativ über Bezüge zum Kompetenzfeld Agro-Business (s. Kapitel C.3.3.5), aber auch über die Wasserversorgung mit einem Anteil von 258,8 % im Verhältnis zu NRW oder die Forstwirtschaft mit 202,7 %.

Fazit

Für den Kreis Kleve belegt die Analyse quantitativ folgende Kompetenzfelder:

- Agro-Business / Food
- Tourismus
- Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien
- Logistik

- Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien (Textil)
- Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

Das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen stellt eine regionale Besonderheit des Kreises Kleve dar.

Qualitative Kompetenzen des Kreises Kleve für das Kompetenzfeld der Umwelt- und Energietechnik ergeben sich aus dem Kompetenzfeld Agro-Business / Food und werden in Kapitel C.3.3.5 betrachtet. Die Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien sind im Kreis Kleve nicht überdurchschnittlich vertreten.

Strukturelle Probleme hat das Textilgewerbe der Region zu bewältigen. Dies gilt auch für das Baugewerbe.

3 Kreis Wesel

Kompetenzfeld Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien

Der Kreis Wesel besitzt in der Rundfunk- und Nachrichtentechnik sowie in der Medizin-, Mess-, Steuer u. Regelungstechnik mit einem relativen Beschäftigungsanteil von 278,7 % bzw. 169,4 % im Vergleich zum NRW-Durchschnitt zentrale Bedeutung. In der Rundfunk- und Nachrichtentechnik kam es bei derzeit 2.141 Beschäftigten (13 Betriebe) jedoch zu einem Beschäftigungsrückgang von – 17,3 %. Demgegenüber verzeichnete die Medizin-, Mess-, Steuer- u. Regelungstechnik in leichtes Beschäftigungswachstum von + 1,4 % und 127 Betriebe. Neuere Projektansätze ergeben sich über das „KAT“ (Kompetenzzentrum für Automobiltechnik), das als weiterer Beitrag einer anwendungsorientierten Entwicklung die Automotive-Anwendungen im Kompetenzfeld bündelt und weiterentwickelt.

Kompetenzfeld Logistik

Die Branche Logistik mit den Teilbranchen Landverkehr, Schifffahrt und Nebentätigkeiten für den Verkehr gehört zu den Kompetenzfeldern des Kreises Wesel. Zwar mussten Landverkehr und Schifffahrt Wachstumsverluste von - 1,9 % bzw. - 8,5 % hinnehmen, der Anteil der Beschäftigten im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen war jedoch mit 111,3 % (206 Betriebe) bzw. 216,6 % (17 Betriebe) überdurchschnittlich hoch. Die Branche Nebentätigkeiten für den Verkehr konnte Beschäftigungsgewinne von + 5,3 % (160 Betriebe) verzeichnen. Ähnlich wie in

der Stadt Duisburg wird hier eine Tendenz zu den hochwertigeren Logistikdienstleistungen sichtbar. Die Schifffahrt bewegte sich auf einem Niveau von 216,6 % im Verhältnis zu NRW (- 8,5 %).

Kompetenzfeld Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien

Eine überdurchschnittliche Kompetenz besitzt der Kreis Wesel in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen. So verfügte der Kreis 2005 mit 105,0 % über einen zu Nordrhein-Westfalen leicht überdurchschnittlichen Besatz an Beschäftigten bei einem für die Chemieindustrie ungewöhnlichen, leichten Wachstum von + 0,5 %. Die Betriebsstättenstatistik meldete 27 Unternehmen für den Kreis Wesel (- 12,9 %). Auch das Textilgewerbe stellt sich mit 575 Beschäftigten überdurchschnittlich dar (113,7 % zu NRW). 1.623 Beschäftigte gab es zudem in der Metallherzeugung und -bearbeitung.

Kompetenzfeld Umwelt und Energie

Die Branche Energieversorgung erreichte im Kreis Wesel einen überdurchschnittlichen Anteil der Beschäftigten zu NRW von 134,1 % (2.404 Beschäftigte; 13 Betriebe), wobei geringe Beschäftigtenzuwächse von + 1,0 % zu verzeichnen waren. Analog zum Kreis Kleve ergeben sich Vernetzungspotentiale ggf. qualitativ mit dem Kompetenzfeld Agro-Business (s. Kapitel C.3.3.5). Darüberhinaus verzeichneten die Branchen Wasserversorgung sowie Abwasser-, Abfallbeseitigung mit 152,2 % (6 Betriebe) bzw. 215,1 % (38 Betriebe) überdurchschnittliche Beschäftigtenzahlen, so dass sich auch hier potentielle Ansatzpunkte finden lassen.

Kompetenzfeld Wohnen

Für den Kreis Wesel ist das Handlungsfeld Wohnen sowohl ein wichtiger Standortfaktor als auch ein ökonomischer Impulsgeber. Dies zeigt die Betrachtung der relevanten Indikatorbranchen: So ist das Baugewerbe überdurchschnittlich vertreten (141,0 % im Verhältnis der Beschäftigung zu NRW). Als relevanter Indikator für die Qualität des Kreises Wesel als Wohnstandort zeigt sich auch der Einzelhandel für einen Landkreis deutlich überdurchschnittlich. So verzeichnete die Branche mit einem relativen Beschäftigtenanteil im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen von 127,3 % hohe Beschäftigtenzahlen bei einem leichten Wachstum von 0,9 % (1.292 Betriebe). Der Einzelhandel ist somit eine der wachsenden Leitbranchen im Kreis Wesel.

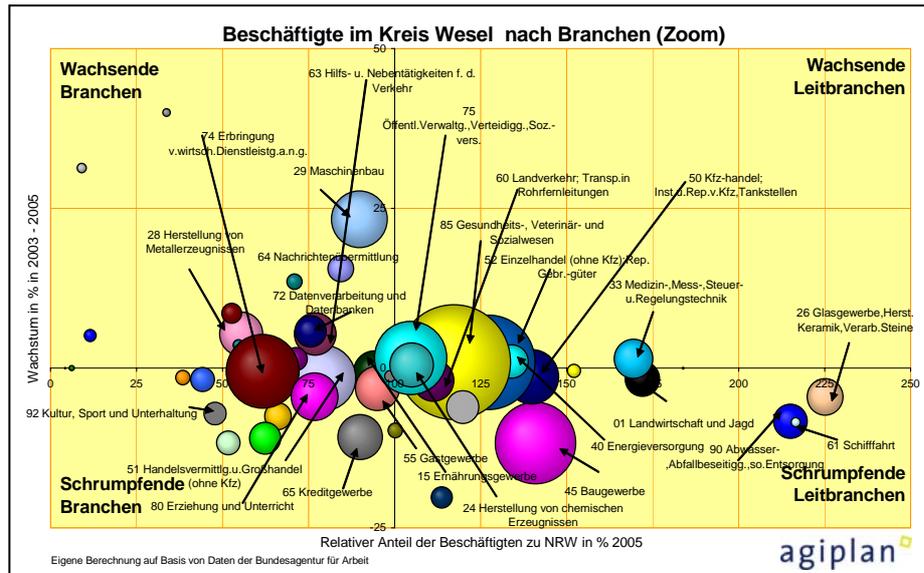
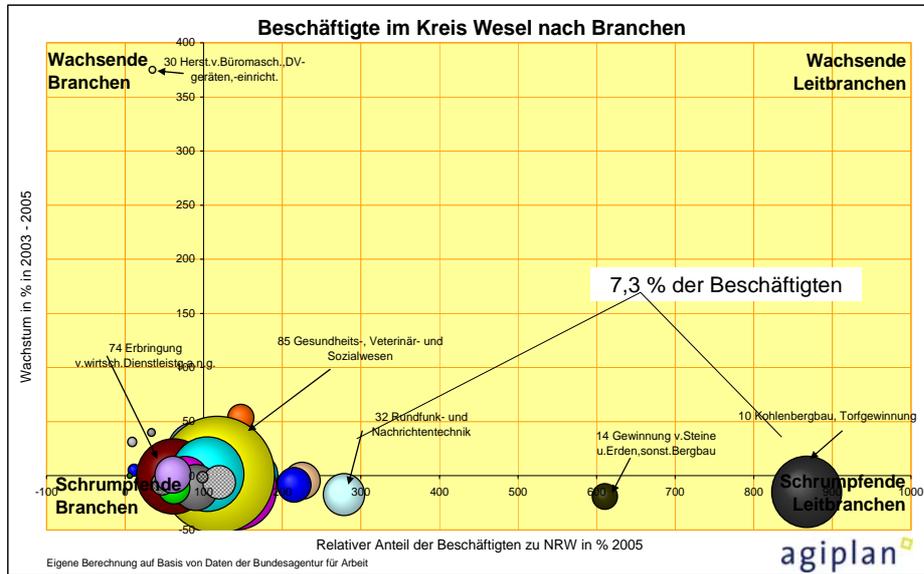
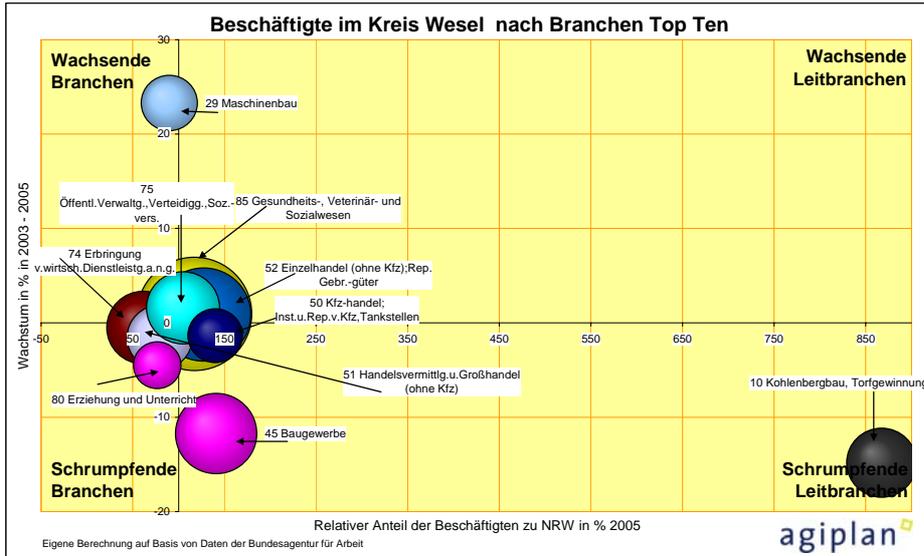


Abb. A3: Kompetenzportfolio Kreis Wesel
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Kompetenzfeld Agro-Business / Food

Im Kompetenzfeld Agro-Business / Food dominiert im Kreis Wesel die Leitbranche Landwirtschaft / Jagd. Sie verzeichnete einen relativen Anteil der Beschäftigten von 172,0 % zu NRW bei Wachstumsverlusten von – 1,7 %. 433 Betriebe standen 2005 hinter dieser Branche (+ 10,7 %). Das Ernährungsgewerbe hingegen verfügte mit 94,2 % über einen unterdurchschnittlichen Beschäftigtenbesatz und erlitt zudem einen leichten Beschäftigtenrückgang von – 0,7 %. Zwar lag der relative Anteil der Betriebsstätten zu NRW bei überdurchschnittlichen 103,3 %, jedoch gab es auch hier Wachstumsverluste von – 9,0 % zu verzeichnen (132 Betriebe).

Kompetenzfeld Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

Die beschäftigungsintensivste Branche im Kreis Wesel war wie auch auf der Ebene der Region NiederRhein (und in vielen anderen deutschen Gebietskörperschaften) das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen mit einem relativen Beschäftigtenanteil an der Gesamtbeschäftigung von 14,5 %. Mit einem überdurchschnittlichen Beschäftigtenbesatz von 117,2 % zu NRW und einem Wachstum von + 0,9 % war sie überdies wachsende Leitbranche. Die Anzahl der Betriebsstätten lag bei 987. Für die Gesundheitswirtschaft ergeben sich potentielle Verknüpfungen zum Kompetenzfeld der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien.

Kompetenzfeld Tourismus

Das Gastgewerbe war mit 95,0 % im Verhältnis zu NRW im Kreis Wesel leicht unterrepräsentiert (645 Betriebe). Aufgrund der Interviews lässt sich dies jedoch mit der Zweiteilung der Wirtschaftsstruktur im Kreis Wesel erklären. Statistisch konzentriert sich der Tourismus eher auf den Nordkreis Wesel.

Kompetenzfeld Kies und Sand

Im Kreis Wesel gab es ferner einen überdurchschnittlichen Besatz mit Beschäftigten aus der Branche „Gewinnung von Steinen und Erden“, die 2005 einen Besatz von 610,5 % zu NRW ausmachten. Allerdings ging die Beschäftigung im Betrachtungszeitraum um 19 % zurück. Die Zahl der Betriebsstätten blieb mit 19 (- 1) weitgehend stabil.

Maschinenbau

Hinsichtlich des Beschäftigtenbesatzes zeigte sich die Branche Maschinenbau mit einem relativen Anteil der Beschäftigten von 89,8 % zu Nordrhein-Westfalen zwar

unterdurchschnittlich, auffällig waren jedoch die hohen Beschäftigtenzuwächse von + 23,3 %. Auch die Anzahl der Betriebsstätten stieg leicht um + 3,3 % auf 124 Betriebe an.

Nachrichtenübermittlung

Ähnlich wie der Maschinenbau kann auch die Nachrichtenübermittlung positive Wachstumszahlen bei unterdurchschnittlichem Beschäftigtenanteil verzeichnen. So gab es einen Beschäftigtenzuwachs von + 15,6 % (52 Betriebe).

Unternehmensnahe Dienstleistungen ausbaufähig

Die Branche der unternehmensnahen Dienstleistungen präsentiert sich wie auch im Kreis Kleve und der Stadt Duisburg ausbaufähig. Der Beschäftigtenanteil war 2005 mit 61,6 % trotz der geographischen Nähe zur Stadt Duisburg und zum Ballungsraum Ruhrgebiet weit unterdurchschnittlich und darüber hinaus mit einem Rückgang der Beschäftigten von -0,5 % leicht schrumpfend. Analog zu den Entwicklungen auf Ebene der Region NiederRhein wie auch im Kreis Kleve vollzieht sich der sektorale Strukturwandel in Richtung der unternehmensnahen Dienstleistungen sehr schleppend bzw. ist anhand der Beschäftigtenzahlen nicht nachzuweisen. Die Zahl der Betriebe war mit 993 leicht rückläufig.

Fazit

Der Kreis Wesel zeichnet sich deutlich stärker noch als die regionalen Partner durch eine sehr breit angelegte heterogene Wirtschaftsstruktur aus. Dabei orientiert sich der Südkreis in seiner Struktur eher auf die Stadt Duisburg, während der Nordkreis im Branchenbesatz dem Kreis Kleve ähnlicher ist (Scharnierfunktion). Die heterogene Wirtschaftsstruktur kommt dem Kreis Wesel insbesondere bei den aktuellen Schwierigkeiten im Steinkohlenbergbau und in der Branche Rundfunk- und Nachrichtentechnik zu Gute. Die Branchen fallen zwar nicht insgesamt weg, angesichts eines Anteils von 7,3 % an der Gesamtbeschäftigung wirkt sich jedoch auch schon eine erhebliche Reduzierung der Branchen strukturell aus.

Für den Kreis Wesel belegt die Analyse quantitativ folgende Kompetenzfelder:

- Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien
- Logistik
- Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien (Chemie, Textil)

- Umwelt und Energie
- Wohnen
- Agro-Business / Food
- Tourismus
- Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

In diesem Zusammenhang bemüht sich der Kreis Wesel intensiv um eine stark anwendungsorientierte Entwicklung des Kompetenzfelds der Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien, so jüngst zur Bündelung der Kompetenzen zur Nutzung der Techniken im Zusammenhang mit der Anwendung im Automotivsektor.

Die Kompetenzfelder Wohnen sowie Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen haben eine besondere wirtschaftliche Bedeutung im Kreis Wesel. Die Stärkung dieser Felder ist daher geboten. Weitere Entwicklungspotenziale ergeben sich aus dem Maschinenbau und der Nachrichtenübermittlung. Ausbaufähig wäre der Besatz mit unternehmensnahen Dienstleistungen.

B Branchenschwerpunkte in den Kompetenzfeldern

1 Logistik

Spedition und sonstige Verkehrsvermittlung

Eine Betrachtung der Logistikbranchen (NACE-Code 6010 – 6340) zeigt die Branche Spedition und sonstige Verkehrsvermittlung als größten Beschäftigungsträger des Kompetenzfelds. In dieser Branche werden die logistischen Dienstleistungen agglomeriert. In der Region NiederRhein arbeiteten 2005 in der Branche Spedition und sonstige Verkehrsvermittlung 8.068 Personen oder 2,4 % aller Beschäftigten (NRW 1,8 %). 66,2 % der Beschäftigten arbeiteten in Duisburg, 21,6 % im Kreis Wesel und 12,2 % im Kreis Kleve. Die Teilbranche stellt für die Stadt Duisburg eine wachsende Leitbranche, mit einem doppelt so hohen Beschäftigtenbesatz wie für den Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen dar. Im Kreis Wesel lag der Besatz mit 89,2 % leicht unterdurchschnittlich bei allerdings mit + 8,0 % deutlich

wachsender Beschäftigung (NRW + 5,6 %). Der Besatz im Kreis Kleve war mit 76,5 % deutlich unterdurchschnittlich, aber ebenfalls stark wachsend (+ 8,0 %).

Güterbeförderung im Straßenverkehr

Die auf Ebene der Zweisteller deutliche Stärke der Stadt Duisburg im Landverkehr erweist sich auf Ebene der Viersteller als stark durch die öffentlichen Nahverkehrsbetriebe beeinflusst. Der eigentliche LKW-Transport („Güterbeförderung im Straßenverkehr“ erreichte in der Stadt Duisburg hingegen lediglich ein Niveau von 67,2 % im Verhältnis zum Landesdurchschnitt. Duisburg konnte sich erfolgreich auf die hochwertigen Logistikdienstleistungen konzentrieren. Die Kreise Wesel und Kleve hingegen erreichten aufgrund ihrer weniger städtischen Struktur einen überdurchschnittlichen Besatz gerade im LKW-Transport: Der Kreis Wesel stand bei 205,6 % (- 0,3 %) im Vergleich zu NRW, der Kreis Kleve bei 155,7 % (- 5,3 %). Herausragend war 2005 der Frachturnschlag im Kreis Wesel (343,6 % zu NRW), der allerdings bezogen auf die Beschäftigung von geringer Bedeutung ist.

Eisenbahnverkehr

Deutlich wird ferner die hohe Bedeutung des Bahnstandorts Duisburg mit 3.143 Beschäftigten (+ 5,0 %; 652,9 % zu NRW). Der Eisenbahnverkehr war bezogen auf die Beschäftigung für die beiden Kreise von geringer Bedeutung.

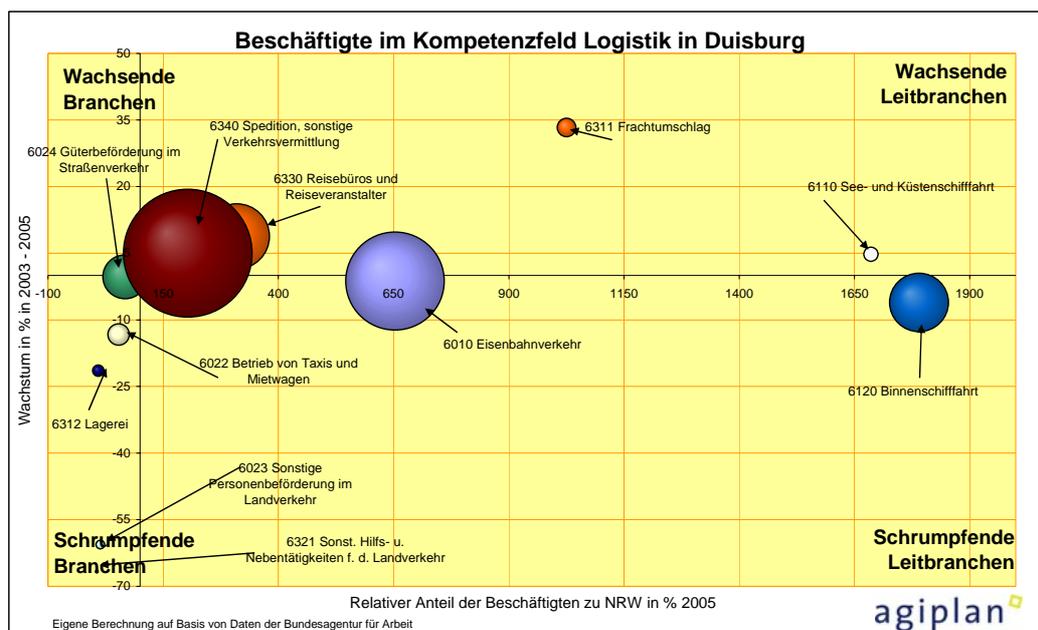


Abb. B1: Beschäftigte im Kompetenzfeld Logistik in Duisburg
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

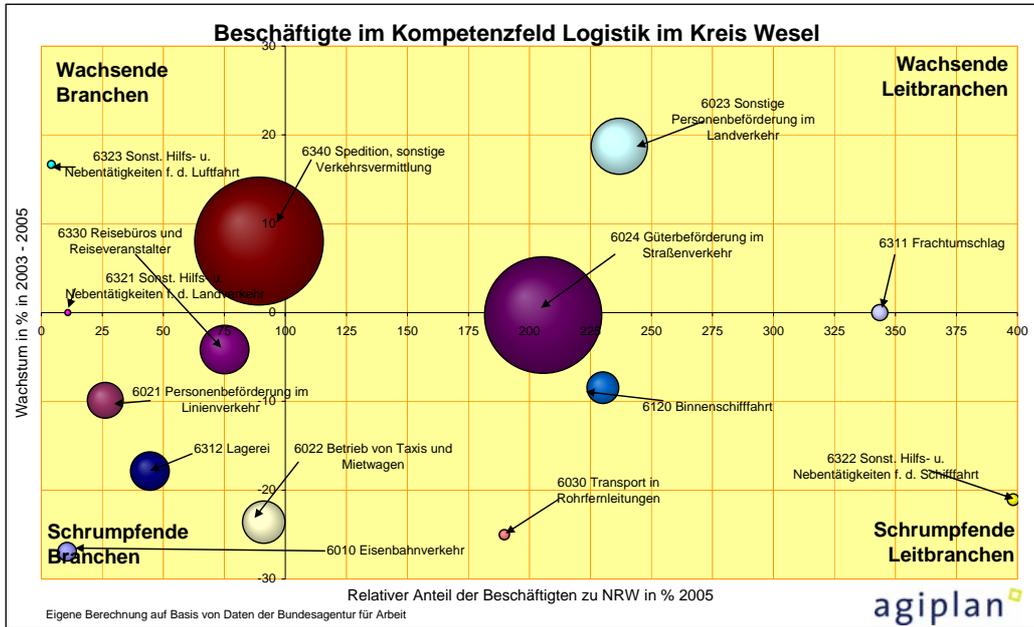


Abb. B2: Beschäftigte im Kompetenzfeld Logistik im Kreis Wesel
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

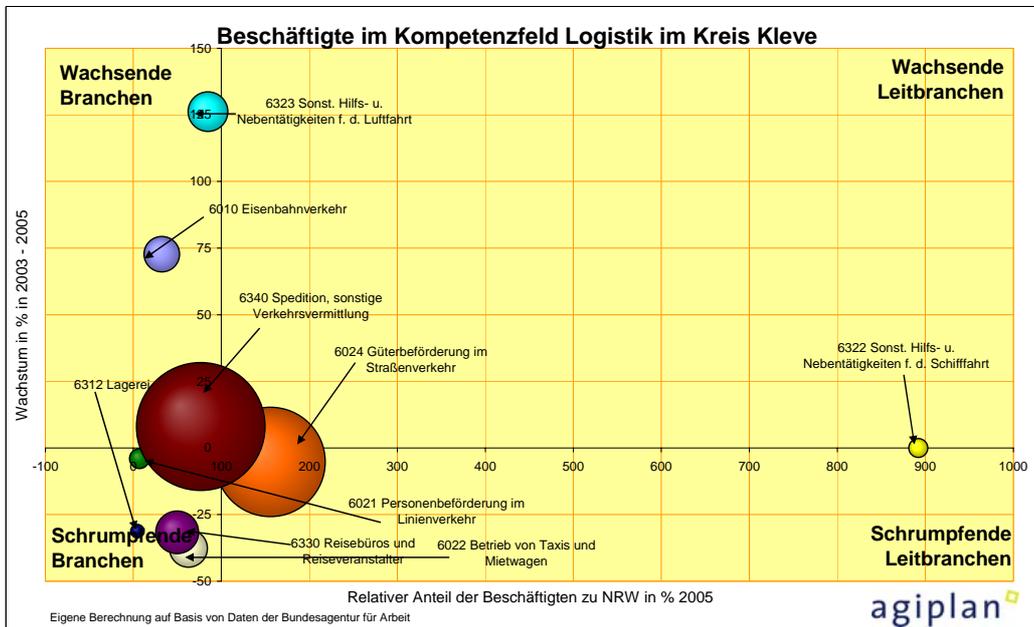


Abb. B3: Beschäftigte im Kompetenzfeld Logistik im Kreis Kleve
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Binnenschifffahrt

Herausragend aufgrund ihrer 17-fach stärkeren Ausprägung als im Landesdurchschnitt war 2005 mit 1.267 Beschäftigten die Binnenschifffahrt (- 6,2 %). 88,9 % der Beschäftigten arbeiteten in Duisburg, 8,5 % im Kreis Wesel und 2,6 % im Kreis Kleve.

Luftfahrt

Für den Kreis Kleve gibt die Branche „Sonstige Hilfs- und Nebentätigkeiten für die Luftfahrt“, die mit 95 Beschäftigten und einem Besatz von 84,7 % im Verhältnis zu NRW einen recht deutlich Hinweis auf den Airport Weeze. Hierin sind die Beschäftigten des Flughafens selbst nicht enthalten, die aufgrund der Datenschutzverpflichtung der Bundesagentur für Arbeit nicht aufgeführt werden dürfen (geringe Zahl der Betriebe).

2 Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien

Metallerzeugung und –bearbeitung

Eine Betrachtung der Branche mit dem NACE-Code 27 „Metallerzeugung und –bearbeitung“ zeigt für 2005 einen Beschäftigtenbesatz von 21.996 Personen für die Region NiederRhein (6,6 % - NRW 2,4 %), von denen 91,5 % in der Stadt Duisburg, 7,4 % im Kreis Wesel und 1,1 % im Kreis Kleve arbeiteten. Der Schwerpunkt der Beschäftigung mit 17.717 Personen lag in Duisburg auf der Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (Besatz neunmal so stark wie in NRW), während die Erzeugung von Roheisen im Kreis Wesel bei unterdurchschnittlichen 57,3 % im Vergleich zu NRW lag (753 Arbeitsplätze). Im Kreis Wesel kamen unter den Metallbranchen der Erzeugung und ersten Bearbeitung von Aluminium überdurchschnittliche Bedeutung zu (249,0 % zu NRW). Relevant für die Beschäftigung waren außerdem die Eisengießereien in Duisburg mit 346 Beschäftigten (84,2 % zu NRW) und die Herstellung von Stahlrohren, Rohrform-, Rohrverschluss- und Rohrverbindungsstücken für den Kreis Wesel mit 158 Beschäftigten (96,8 % zu NRW). Die Metallerzeugung und –bearbeitung war im Kreis Kleve ohne quantitative Bedeutung. Zu den großen Stahlunternehmen der Region gehören ThyssenKrupp Stahl (Duisburg), die Hüttenwerke Krupp Mannesmann (Duisburg) und die Mittal Steel Ruhrort (Duisburg).

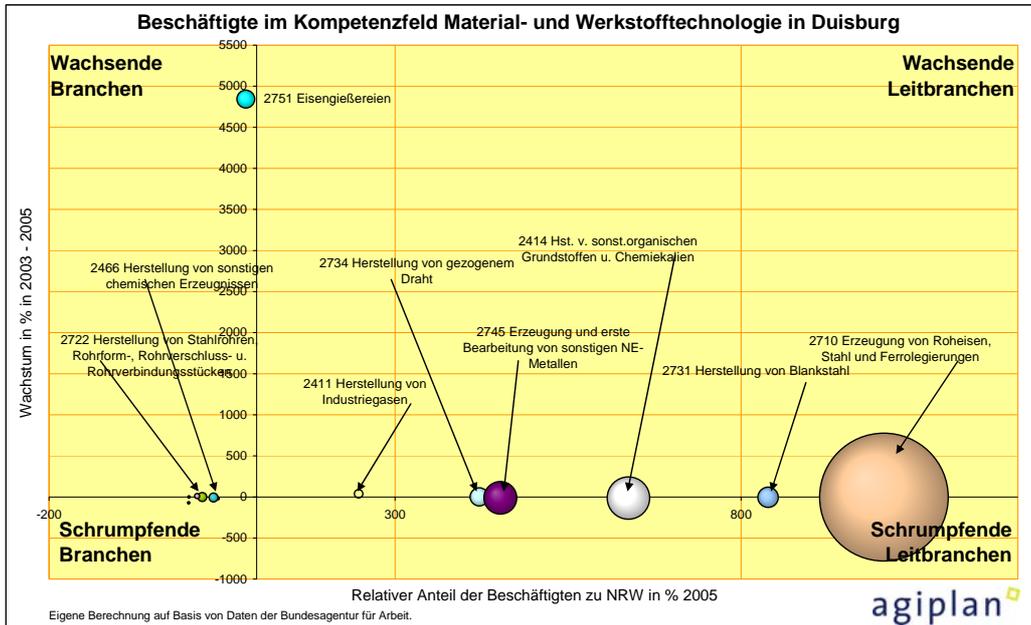


Abb. B4: Beschäftigte im Kompetenzfeld Material- und Werkstofftechnologie in Duisburg
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

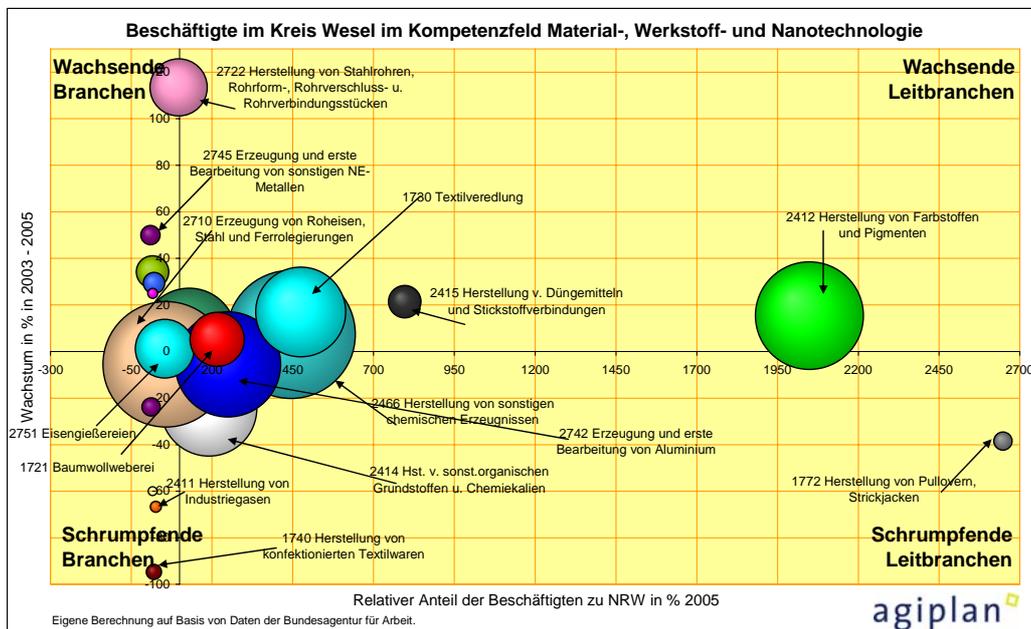


Abb. B5: Beschäftigte im Kompetenzfeld Material- und Werkstofftechnologie im Kreis Wesel
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (NACE-Code 24) wies im Jahr 2005 in der Region NiederRhein lediglich im Kreis Wesel eine überdurchschnittliche Stärke auf mit 2.404 Beschäftigten (2,2 % - Region NiederRhein 1,7 % - NRW 2,1 %), gleichwohl weisen auch der Standort Duisburg mit 2.244 Beschäftigten und der Kreis Kleve mit 999 Beschäftigten im Bereich der Herstellung von chemischen Erzeugnissen einen deutlichen Schwerpunkt auf. In der Region NiederRhein arbeiteten 42,6 % der Beschäftigten in der Chemieindustrie im Kreis Wesel, 39,7 % in Duisburg und 17,7 % der Beschäftigten im Kreis Kleve.

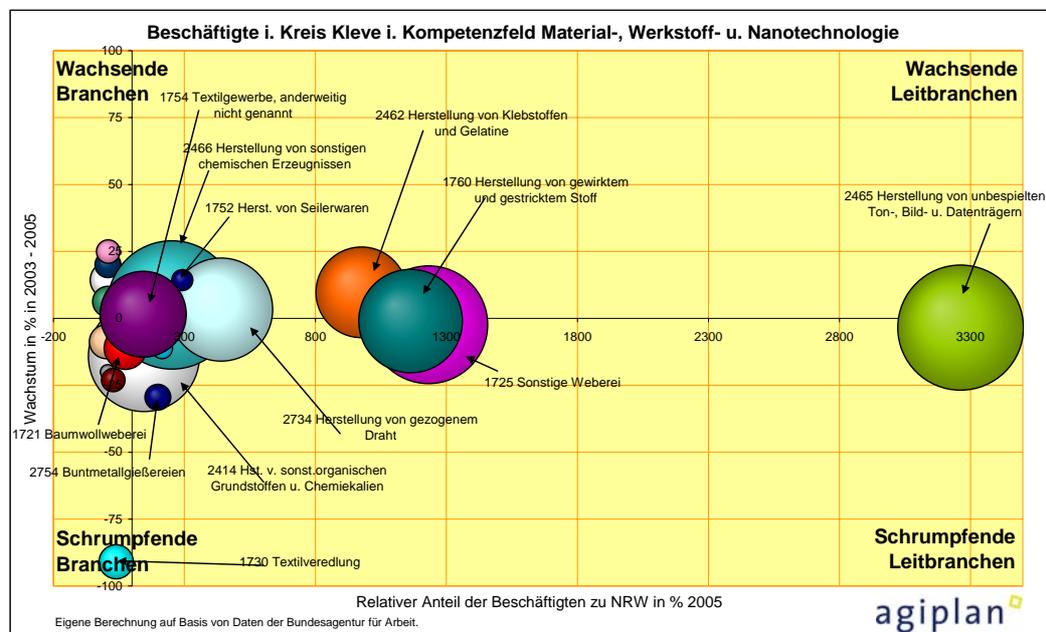


Abb. B6: Beschäftigte im Kompetenzfeld Material- und Werkstofftechnologie im Kreis Kleve
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Besondere Schwerpunkte lagen im Kreis Wesel in der Herstellung von sonstigen chemischen Erzeugnissen (789 Beschäftigte, + 7,3 %, 444,7 % zu NRW), in der Herstellung von Farbstoffen und Pigmenten (553 Beschäftigte, + 15,4 %, 19,5-mal stärker als in NRW), in der Herstellung von sonstigen organischen Grundstoffen (437 Beschäftigte, - 24,4 %, 190,5 % zu NRW), in der Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten (419 Beschäftigte, + 7,2 %, 129,2 % zu NRW), sowie in der Herstellung von Düngemitteln und Stickstoffverbindungen (51 Beschäftigte, + 21,4 %, 796,2 % zu NRW). Zu den Chemieunternehmen und den kunststoffverarbeitenden Unternehmen der Regionen gehören die Sachtleben Chemie GmbH (Duisburg), die Hansa Group AG (Duisburg), Hexion Specialty Chemicals (Duisburg), die Altana Chemie AG / BYK-Chemie (Wesel), die Desowag GmbH & Co. KG

(Rheinberg), die Menzolit-Fibron GmbH (Voerde), die Sasol-Huntsmann GmbH (Moers) und die Solvay Chemicals GmbH (Rheinberg).

In Duisburg konzentrierten sich die Beschäftigten in der Chemieindustrie 2005 auf die Herstellung von sonstigen organischen Grundstoffen (1.960 Beschäftigte, - 11,9 %, 637,3 % zu NRW). Relevante Beschäftigungsträger waren außerdem die Herstellung von Industriegasen (81 Beschäftigte, + 37,3 %, 247,3 % zu NRW) und die Herstellung von sonstigen chemischen Erzeugnissen (89 Beschäftigte, - 6,3 %, 37,4 % zu NRW).

Im Kreis Kleve war die Herstellung von sonstigen chemischen Erzeugnissen der größte Beschäftigungsträger (293 Beschäftigte, + 5,0 %, 252,2 % zu NRW). Besonders ausgeprägte Teilbranchen waren im Verhältnis zu NRW die Herstellung von unbespielten Bild-, Ton- und Datenträgern (278 Beschäftigte, - 3,5 %, 32-fach stärker als in NRW), die Herstellung von Klebstoffen und Gelatine (147 Beschäftigte, + 9,7 %, neunmal stärker als in NRW) sowie die Herstellung von sonstigen organischen Grundstoffen (218 Beschäftigte, - 14,2 %, 145,1 % zu NRW).

Textilgewerbe

Im Textilgewerbe (NACE-Code 17) waren 2005 1.275 Menschen beschäftigt. Überdurchschnittlich waren der Kreis Kleve mit 641 Beschäftigten (0,9 % - Region NiederRhein 0,4 % - NRW 0,45 %) und der Kreis Wesel mit 574 Beschäftigten (0,51 %). In der Region NiederRhein arbeiteten 50,3 % der Beschäftigten des Textilgewerbes im Kreis Kleve, 45,0 % im Kreis Wesel und 4,7 % in Duisburg.

Besondere Schwerpunkte lagen im Kreis Kleve in der sonstigen Weberei (248 Beschäftigte, - 2,4 %, 1.232,1 % zu NRW) und im Textilgewerbe a.n.g. (131 Beschäftigte, + 1,6 %, 142,7 % zu NRW). Die Schwerpunkte im Kreis Wesel waren die Textilveredelung (385 Beschäftigte, + 17,0 %, 474,4 % zu NRW) und die Baumwollweberei (141 Beschäftigte, + 5,2 %, 216,1 % zu NRW).

3 Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien

Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik

Bei der Betrachtung der Branche mit dem NACE-Code 33 „Medizin- Mess-, Steuer- und Regelungstechnik“ werden lokale Schwerpunkte sowohl im Kreis Wesel als

auch im Kreis Kleve deutlich. Insgesamt entfielen 2005 auf die Branche in der Region NiederRhein 4.281 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. 40,9 % der Beschäftigten der Branche waren im Kreis Wesel tätig, 30,1 % in Duisburg und 29,0 % im Kreis Kleve.

Als beschäftigtenintensivste und zudem wachsende Branche wurde die Herstellung von Mess-, Kontroll-, Navigations- und ähnlichen Instrumenten identifiziert. Sie erreicht mit 2.925 Beschäftigten einen überdurchschnittlichen relativen Anteil der Beschäftigten zu NRW von 168,8 % und verzeichnet in allen Gebietskörperschaften als Leitbranche ähnlich hohe Beschäftigtenzahlen (Kreis Wesel 1.085 Beschäftigte, + 3 %, 187,5 % zu NRW; Kreis Kleve 969 Beschäftigte, - 2,9 %, 255,8 % zu NRW; Duisburg 871 Beschäftigte, + 0,7 %, 112,3 % zu NRW).

Darüber hinaus besaß die Herstellung von medizinischen Geräten und orthopädischen Vorrichtungen bei 1.356 Beschäftigten mit 105,3 % zu NRW ebenso überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile. Besonders stark vertreten war die Teilbranche im Kreis Wesel (592 Beschäftigte, - 1,7 %, 137,6 % zu NRW) sowie in der Stadt Duisburg (522 Beschäftigte, + 0,7 %; 90,6 % zu NRW). Im Kreis Kleve ist diese Branche hingegen mit 242 Beschäftigten weniger signifikant.

Vergleichsweise geringere Bedeutung besitzt die Branche Herstellung von optischen und fotografischen Geräten mit insgesamt 336 Beschäftigten, was einem überdurchschnittlichen Beschäftigtenbesatz von 181,3 % zu NRW entspricht. Die Beschäftigtenanteile konzentrieren sich dabei auf die beiden Kreise Wesel (195 Beschäftigte) und Kleve (138 Beschäftigte). Für Duisburg besitzt die Branche hingegen keine Relevanz.

Rundfunk- und Nachrichtentechnik

Die Branche Rundfunk- und Nachrichtentechnik verzeichnet insgesamt 4.660 Beschäftigte in der Region NiederRhein. 89,6 % der Beschäftigten der Branche waren im Kreis Wesel tätig, 8,2 % im Kreis Kleve und 2,2 % in Duisburg.

Hier erreicht die Herstellung von Geräten und Einrichtungen der Nachrichtentechnik mit insgesamt 2.259 Beschäftigten und einem relativen Anteil der Beschäftigten von 155,5 % zu NRW die größten Anteile. Der lokale Schwerpunkt konzentriert sich dabei auf den Kreis Wesel mit 2.124 Beschäftigten bei einem überdurchschnittlichen Anteil von 438 % zu Nordrhein-Westfalen.

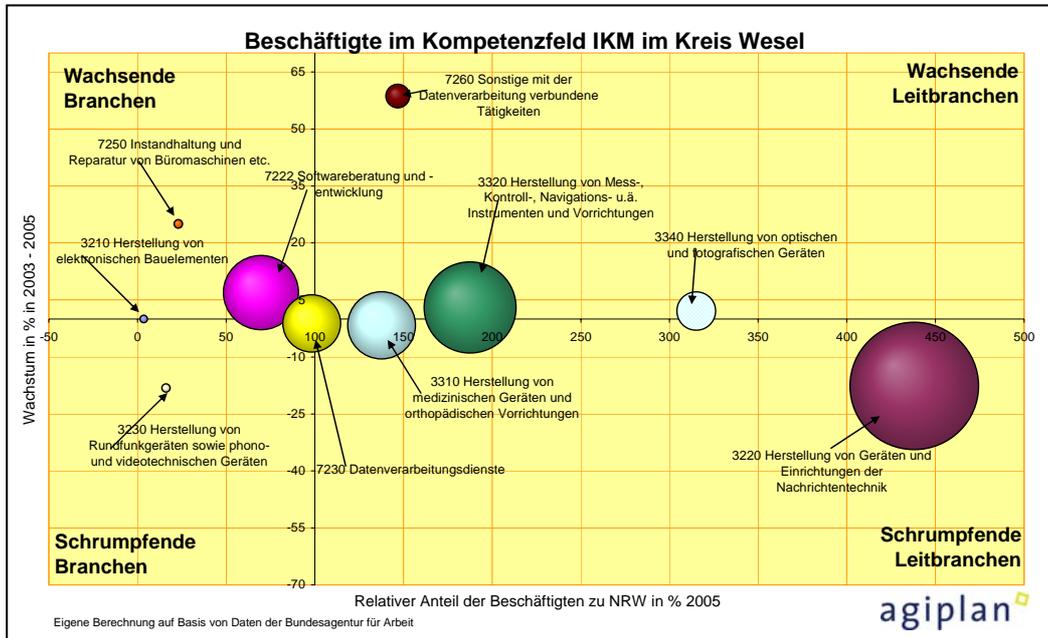


Abb.B7: Beschäftigte Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien im Kreis Wesel
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

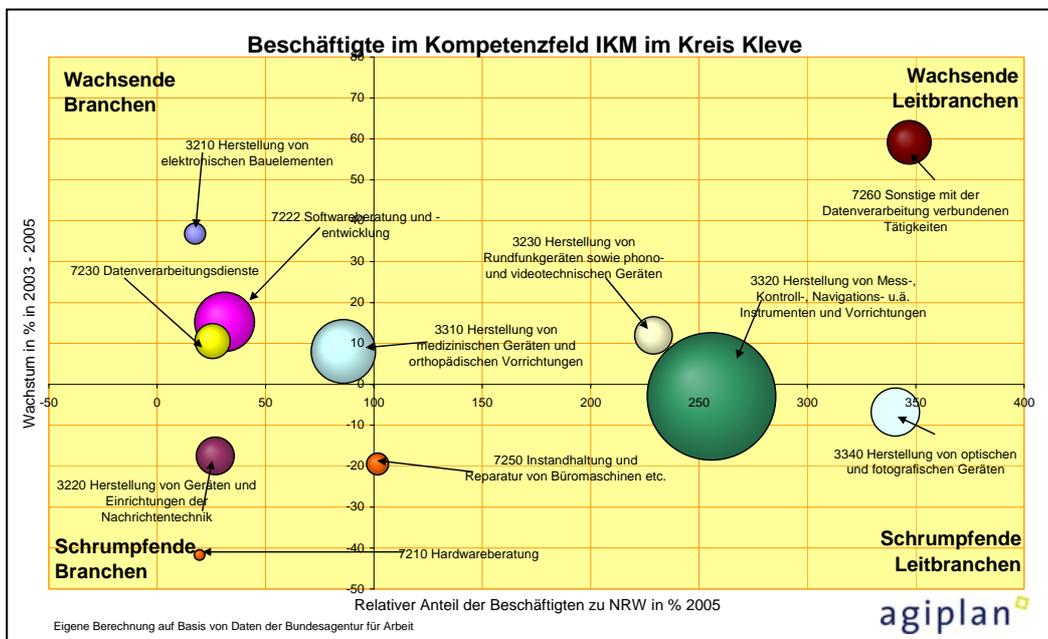


Abb.B8: Beschäftigte Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien im Kreis Kleve
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Datenverarbeitung und Datenbanken

Ergänzende, aber in Bezug auf Beschäftigte unterschiedlich stark vertretene Strukturen finden sich im Bereich der Datenverarbeitung und Datenbanken. Hier erreichen die beschäftigtenintensivsten Dienstleistungen der Softwareberatung und -entwicklung (1.566 Beschäftigte) sowie der Datenverarbeitungsdienste (1.288 Beschäftigte) im Vergleich zu NRW mit 50,4 % bzw. 98,5 % unterdurchschnittliche Beschäftigtenzahlen. Allerdings verzeichnet die Region hier ein deutliches Wachstum. Lokale Schwerpunkte der Softwareberatung und -entwicklung befinden sich in Duisburg (633 Beschäftigten, + 37,9 %) und im Kreis Wesel (722 Beschäftigte, + 7 %).

Die Datenverarbeitungsdienste mit 1.288 Beschäftigten konzentrieren sich in der Stadt Duisburg. Hier ist die Teilbranche mit einem überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil von 134,4 % bei einem Rückgang von - 2,3 % Leitbranche für Duisburg und mit 786 Beschäftigten auch prägend für die Region NiederRhein. Ergänzend sind im Kreis Wesel 429 Personen in den Datenverarbeitungsdiensten tätig, hier ist der Besatz mit 98,3 % leicht unterdurchschnittlich.

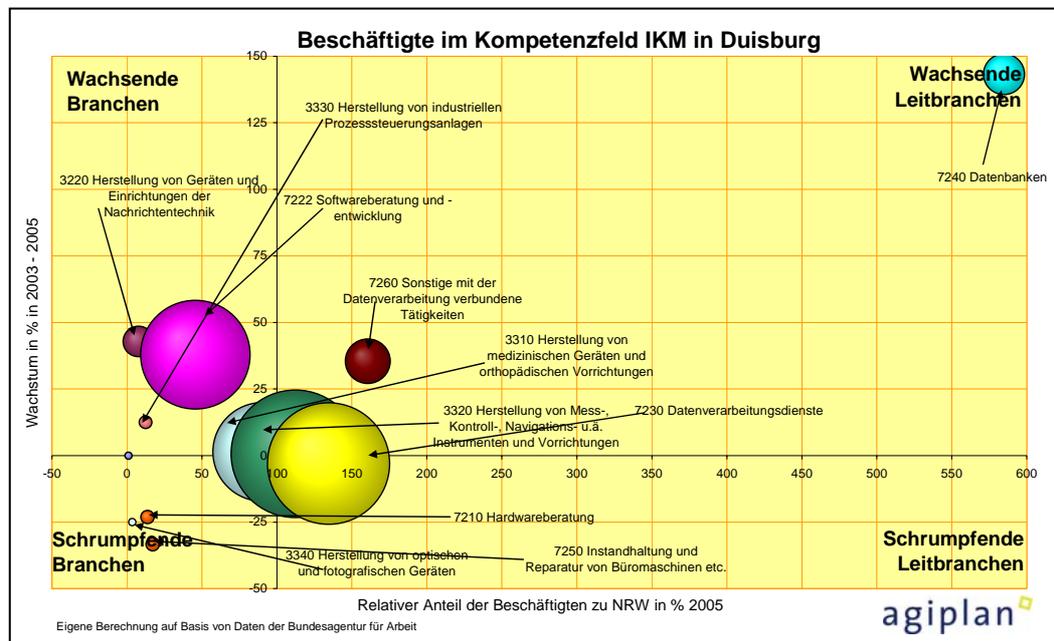


Abb. B9:

Beschäftigte Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien in Duisburg
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

4 Umwelt und Energie

Energieversorgung

In der Energieversorgung (NACE-Code 40) arbeiteten 2005 in der Region Niederrhein 3.521 Personen oder 1,1 % aller Beschäftigten (NRW 0,9 %). 57,3 % der Beschäftigten arbeiten in Duisburg, 39,1 % im Kreis Wesel und 3,6 % im Kreis Kleve. Der Schwerpunkt der Beschäftigung lag in Duisburg in der Elektrizitätserzeugung (1.941 Beschäftigte, - 2,9 %, 317,5 % zu NRW) bzw. im Kreis Wesel in der Elektrizitätserzeugung (482 Beschäftigte, + 5,0 %, 105,7 % zu NRW), in der Wärmeversorgung (304 Beschäftigte, + 0,7 %, 1.108,0 % zu NRW) und in der Gaserzeugung (212 Beschäftigte, - 2,3 %, 548,1 % zu NRW).

Wasserversorgung

In der Wasserversorgung (NACE-Code 41) arbeiteten in der Region Niederrhein 526 Personen oder 0,2 % der Beschäftigten (NRW 0,1 %). 46,6 % der Beschäftigten des Kompetenzfelds arbeiteten im Kreis Kleve (245 Beschäftigte, + 0,0 %, 258,8 % zu NRW), 41,8 % im Kreis Wesel (220 Beschäftigte, - 0,5 %, 152,2 % zu NRW) und 11,6 % in Duisburg (61 Beschäftigte, - 7,6 %, 31,5 % zu NRW).

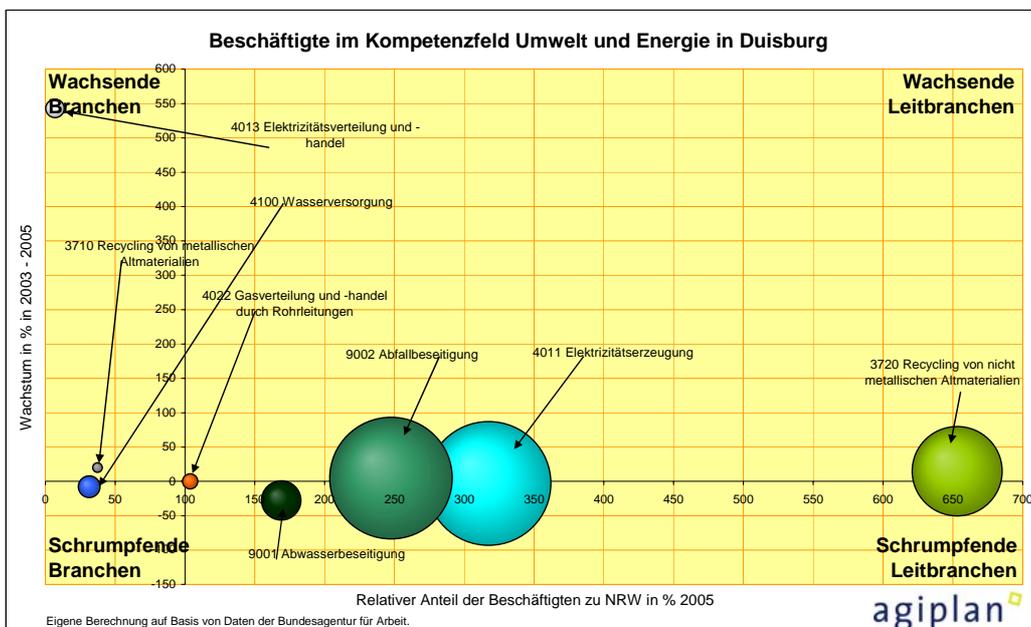


Abb. B10: Beschäftigte im Kompetenzfeld Umwelt und Energie in Duisburg
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

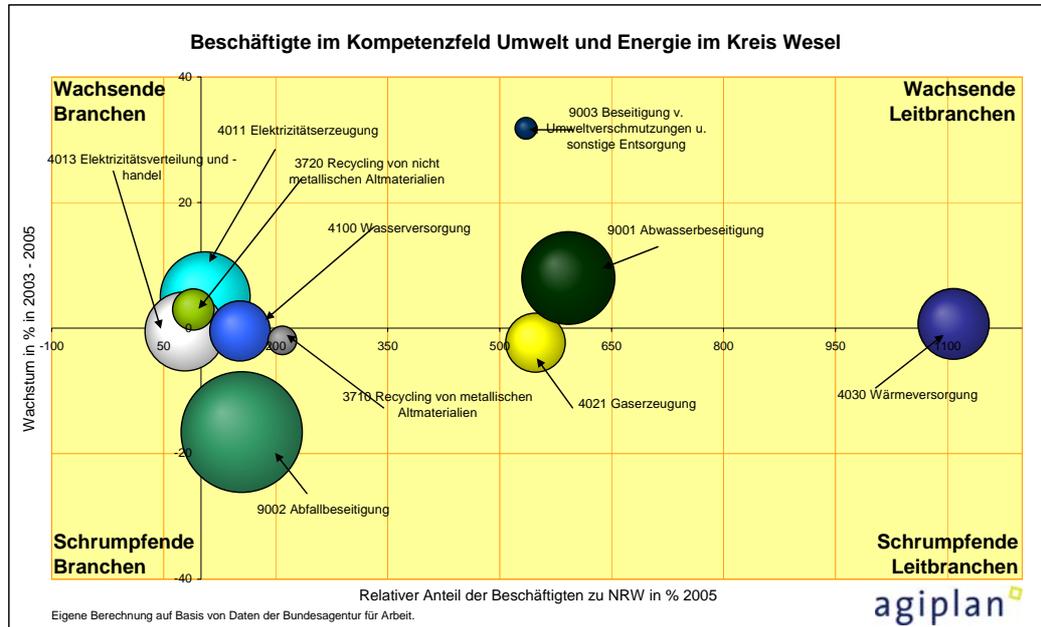


Abb. B11: Beschäftigte im Kompetenzfeld Umwelt und Energie im Kreis Wesel
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

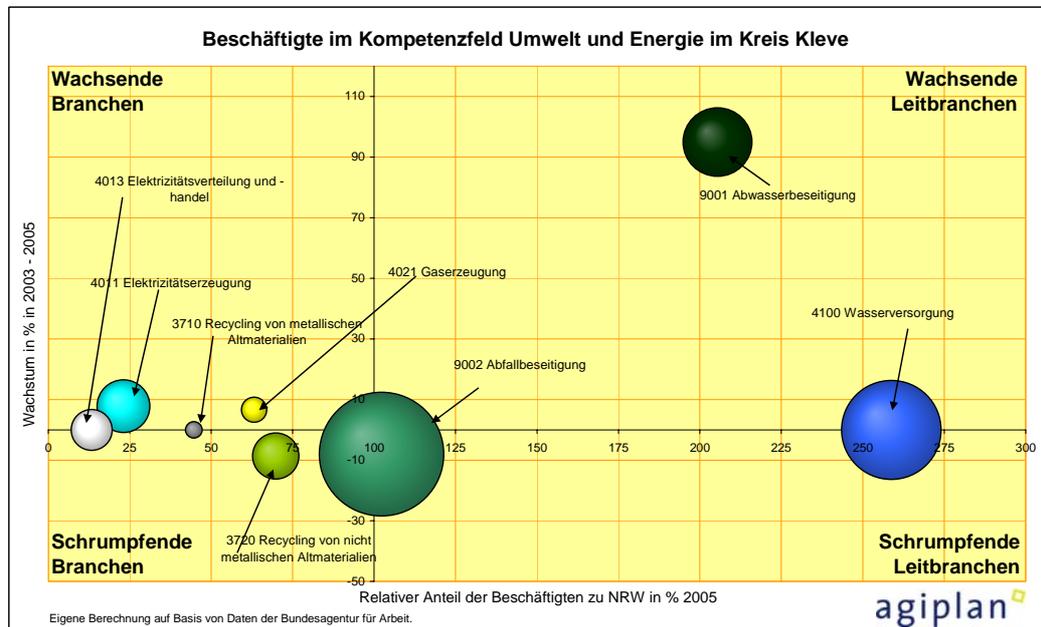


Abb. B12: Beschäftigte im Kompetenzfeld Umwelt und Energie im Kreis Kleve
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Abwasser- und Abfallbeseitigung, sonstige Entsorgung

In der Abwasser- und Abfallbeseitigung sowie der sonstigen Entsorgung arbeiten in der Region NiederRhein 4.004 Personen oder 1,2 % aller Beschäftigten (NRW 0,6 %). 52,1 % der Beschäftigten der Teilbranche arbeiten in Duisburg, 35,5 % im Kreis Wesel und 12,4 % im Kreis Kleve.

Der Schwerpunkt in der Stadt Duisburg lag in der Abfallbeseitigung (1.887 Beschäftigte, + 4,9 %, 247,6 % zu NRW). Überdurchschnittlich war außerdem die Abwasserbeseitigung (197 Beschäftigte, - 27,6 %, 169,0 % zu NRW).

Im Kreis Wesel ist die Abwasserbeseitigung stark überdurchschnittlich vertreten (515 Beschäftigte, + 8,0 %, 592,1 % zu NRW). Überdurchschnittlich und von großer Bedeutung für die Beschäftigung war außerdem die Abfallbeseitigung (878 Beschäftigte, - 16,5 %, 154,4 % zu NRW). Quantitativ weniger bedeutsam, aber stark überdurchschnittlich war im Kreis Wesel außerdem die Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung (29 Beschäftigte, + 31,8 %, 535,2 % zu NRW).

Die Struktur der Teilbranche im Kreis Kleve ähnelt der im Kreis Wesel: Stark überdurchschnittlich war die Abwasserbeseitigung (117 Beschäftigte, + 95 %, 205,4 % zu NRW), überdurchschnittlich außerdem die Abfallbeseitigung (381 Beschäftigte, - 8,0 %, 102,3 % zu NRW).

Recycling

Die Teilbranche Recycling (NACE-Code 37) ist vor allem in Duisburg und im Kreis Wesel von Bedeutung. In der Stadt Duisburg dominierte 2005 das Recycling nicht-metallischer Altmaterialien (1.015 Beschäftigte, + 14,8 %, 653,1 % zu NRW), im Kreis Wesel fiel das Recycling nicht-metallischer Altmaterialien zwar stärker aus (104 Beschäftigte, + 3,0 %, 89,7 % zu NRW), das Recycling metallischer Altmaterialien machte jedoch die Spezialisierung des Standortes im Landesvergleich aus (50 Beschäftigte, - 2,0 %, 208,9 % zu NRW).

5 Agro-Business / Food

Landwirtschaftliche Produktion

Die Betrachtung für die Branchen (NACE-Code 01111 – 02020) des primären Sektors zeigt, dass 2005 in der Region NiederRhein 5.899 Personen oder 1,8 % aller Beschäftigten in 1.345 Betrieben der Landwirtschaft Arbeit fanden. 64,3 % der Beschäftigten arbeiteten im Kreis Kleve, 25,6 % im Kreis Wesel und 10,1 % in Duisburg. Der Beschäftigtenanteil auf Landesebene betrug hingegen nur 0,8 %.

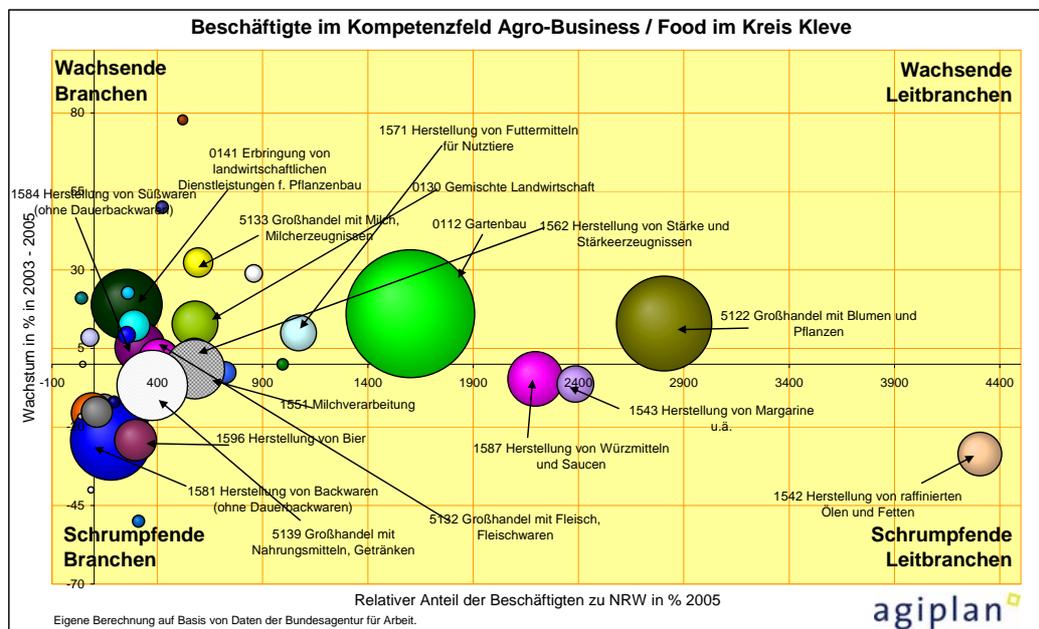


Abb. B13: Beschäftigte im Kreis Kleve im Kompetenzfeld Agro-Business / Food
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Gartenbau

Wachsende Leitbranche im Kreis Kleve ist vor allem der Gartenbau mit einem Beschäftigtenwachstum von 2003 bis 2005 von + 16,05 % bei 2.538 Beschäftigten. Der entsprechende Beschäftigtenanteil der Branche lag mit 24,9 % im Kreis um das 15-fache über dem Landeswert. Die bedeutendsten Branchen waren der Gemüsebau (559 Beschäftigte) und der Zierpflanzenbau (1.488). Letzteres spiegelt sich auch in der Stärke der Branche Großhandel mit Blumen und Pflanzen (1.398 Beschäftigte, + 12,9 % Wachstum, 2.806,0 % der Beschäftigten im Vergleich zu NRW) wider.

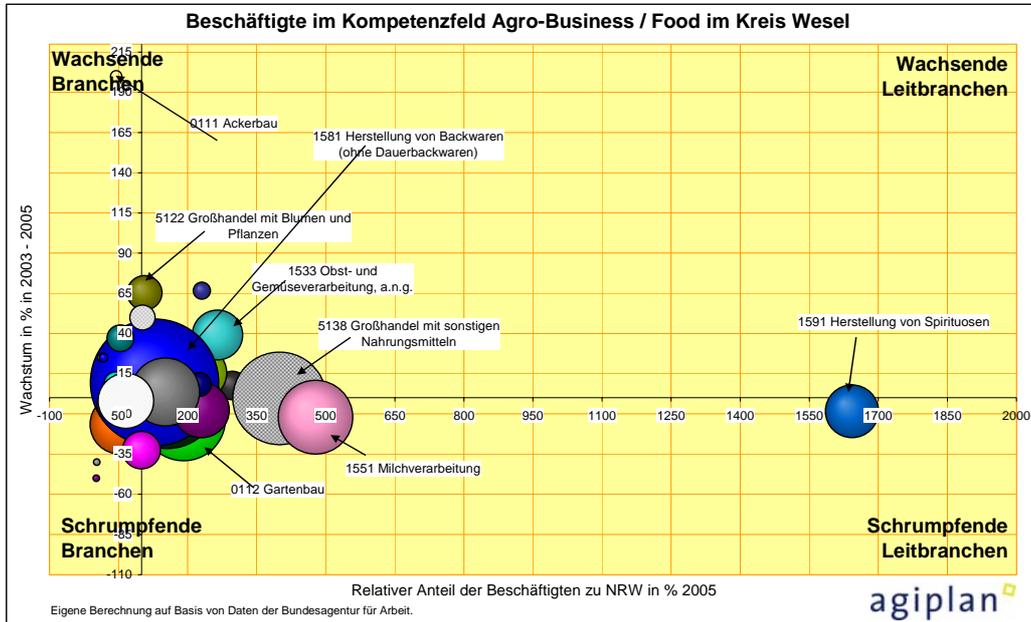


Abb. B14: Beschäftigte im Kreis Wesel im Kompetenzfeld Agro-Business / Food
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

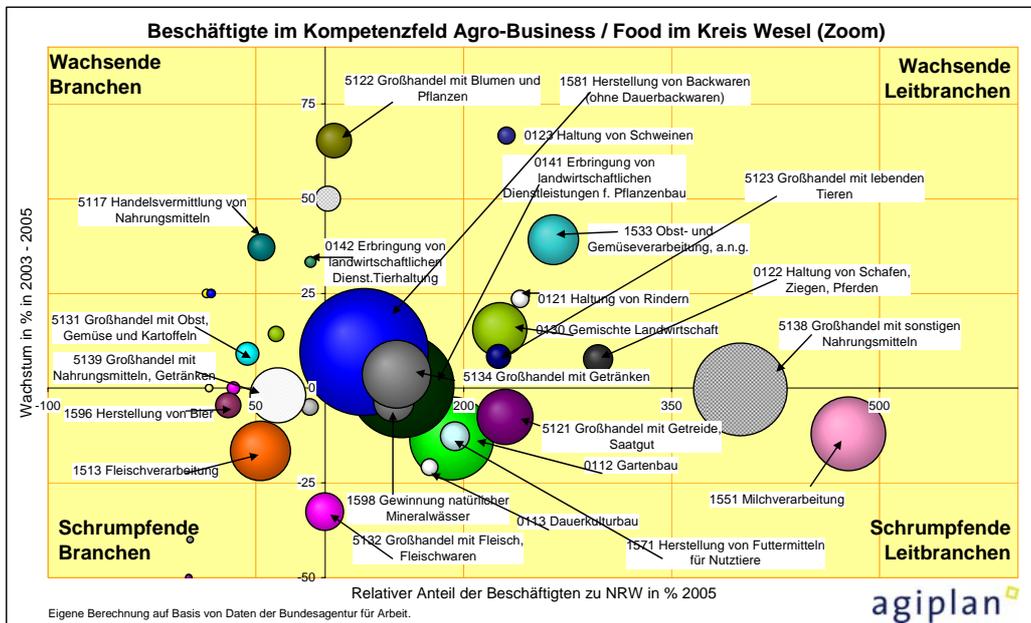


Abb. B15: Beschäftigte im Kreis Wesel im Kompetenzfeld Agro-Business / Food (Zoom)
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Im Kreis Wesel konzentriert sich die Landwirtschaft auf den nördlichen Kreis bzw. die Gemeinden westlich des Rheins. Die Landwirtschaft verzeichnete zwar einen

Beschäftigungsrückgang von – 1,7 %, lag jedoch mit 172 % Beschäftigten im Vergleich zu NRW ebenfalls über dem Landesdurchschnitt.

Mit insgesamt 1.050 Gartenbaubetrieben und einer Gesamtanbaufläche von 6.154 ha ist der Niederrhein (hier Kreise Kleve, Wesel und Viersen) eine der größten Anbauregionen für Obst, Gemüse sowie Blumen und Zierpflanzen in Deutschland mit der zugleich größten Konzentration an Unterglasanbauflächen. Die größte Bedeutung im Produktionsanbau hat dabei mit nahezu 700 Betrieben der Zierpflanzenanbau mit regionalem Schwerpunkt in Kleve.³⁷

Landwirtschaft (ohne Gartenbau)

Laut Beschäftigtenstatistik waren im Kreis Kleve 1.243, im Kreis Wesel 1.703 und in der Stadt Duisburg 505 Personen in der Landwirtschaft (ohne Gartenbau) tätig. Da in der Beschäftigtenstatistik Selbständige und mithelfende Familienangehörige nicht erfasst werden, lag ob der Beschäftigtenstruktur in der Landwirtschaft die Anzahl der dort tätigen Personen deutlich höher. In den Kreisen Kleve und Wesel arbeiteten 2.541 bzw. 1.769 landwirtschaftliche Betriebe mit einem Schwerpunkt in der Rind- und Milchviehhaltung,³⁸ Regionale Schwerpunkte liegen hier in den Gemeinden Geldern, Goch, Kevelaer, Straelen und Hamminkeln.³⁹ Bei den Ackerkulturen herrschen neben der zu einem Drittel als Dauergrünland genutzten Fläche Getreide (ohne Mais), Silomais sowie in geringem Ausmaß Kartoffeln Flächen für die Herstellung von Futtermitteln für Nutztiere (Körnermais, Corn-Cob-Mix und Raps zur Körnergewinnung) vor.

Landwirtschaftliche Dienstleistungen erbrachten 770 Beschäftigte im Kreis Kleve, 717 Beschäftigte im Kreis Wesel und 471 in Duisburg. Dabei war dieser Sektor von 2003 – 2005 zwar teilweise deutlich gewachsen (Kreis Kleve + 19 %, Kreis Wesel + 0,6 %, Duisburg + 9,5 %), hatte aber im Vergleich zu anderen Agrobusiness-Regionen noch einen unterdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil im Kompetenzfeld (Potential).

Ernährungsgewerbe

Im Ernährungsgewerbe waren 2005 in der Region NiederRhein 8.838 Personen oder 2,6 % aller Beschäftigten (NRW 2,2 %) in 397 Betrieben tätig. 46,2 % der

³⁷ AFC Consultants International GmbH: Agrobusinessinitiative Niederrhein. Eine Projektinitiative zur Strukturförderung, Bonn 2006, S. 83

³⁸ AFC Consultants International GmbH: Agrobusinessinitiative Niederrhein. Eine Projektinitiative zur Strukturförderung, Bonn 2006, Anhang, Tabellen 1 und 2

³⁹ AFC Consultants International GmbH: Agrobusinessinitiative Niederrhein. Eine Projektinitiative zur Strukturförderung, Bonn 2006, Anhang, Abb. 1 bis 3

Beschäftigten arbeiteten im Kreis Kleve, 25,9 % im Kreis Wesel und 27,9 % in der Stadt Duisburg.

Im Kreis Kleve arbeiteten 4.084 Personen (5,6 %) vor allem in Betrieben zur Herstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln. Hier sind namhafte Hersteller wie Bonduelle, Bofrost, Clever Stolz Lebensmittelwerke, Katjes Fassin GmbH, Carl Kühne KG, Friesland Foods sowie Diebels tätig. Damit war der Food-Bereich mit 258,0 % zu NRW 1,5-mal bedeutsamer als im Land NRW bei jedoch aktuell sinkenden Beschäftigungs- und Unternehmenszahlen. Überdurchschnittliche Bedeutung hatten die Herstellung von pflanzlichen Veredelungs- (rohe und raffinierte Öle und Fette, 370 Beschäftigte, 721,6 % / roh, 4.305,1 % / raffiniert zu NRW) und Milchprodukten (303 Beschäftigte, 607,2 % zu NRW) sowie Würzmitteln und Saucen (467 Beschäftigte, 2.194,9 % zu NRW). Hohe Beschäftigtenanteile hatten zudem die Herstellung von Back- und Süßwaren (385 Beschäftigte) sowie Bier (354 Beschäftigte).

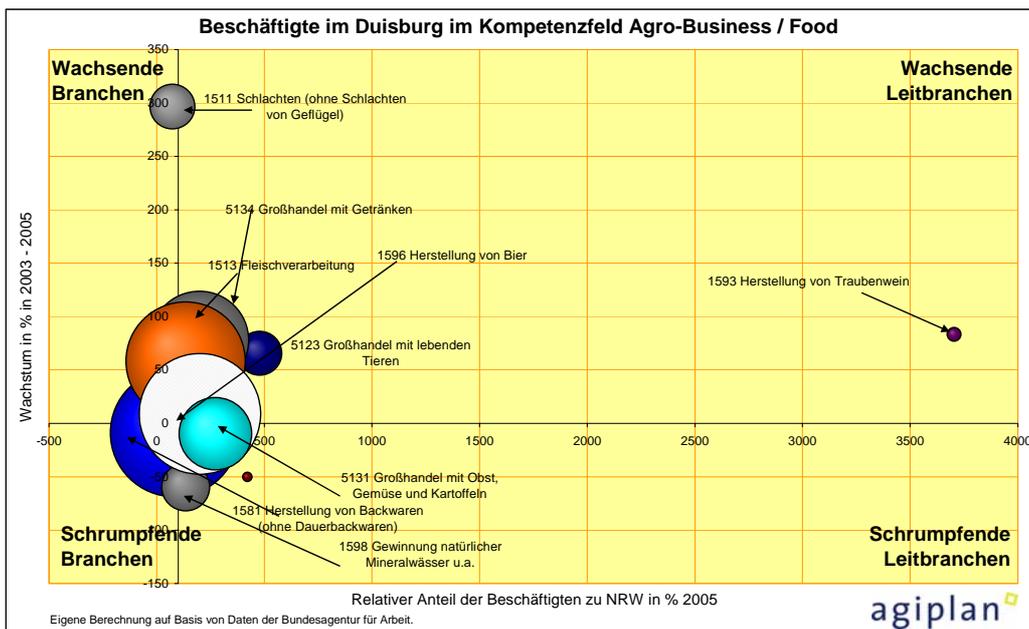


Abb. B16: Beschäftigte in der Stadt Duisburg im Kompetenzfeld Agro-Business / Food; Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Das Kompetenzfeld wird im Kreis Wesel ergänzt durch wachsende Leitbranchen in der Herstellung von Backwaren (1.083 Beschäftigte bei einem Wachstum von + 9,5 %) wie auch die Obst- und Gemüseverarbeitung (167 Beschäftigte, + 39,2 %). Vertreten sind u.a. Dr. Oetker Frischeprodukte (Moers). Schrumpfende Leitbranchen im Kreis Wesel mit einem allerdings deutlichen Bedeutungsüberschuss wa-

ren 2005 die Milchverarbeitung (364 Beschäftigte, + 477,7 % gegenüber NRW) und die Herstellung von Spirituosen (186 Beschäftigte, + 1.643,0 % zu NRW).

Die strukturellen Verflechtungen im Ernährungsgewerbe der Region werden weiterhin deutlich bei Betrachtung der Beschäftigten der Stadt Duisburg. Überdurchschnittlich hohe Beschäftigten- und Wachstumszahlen bei insgesamt 2.467 Beschäftigten erreichte vor allem die Branche Fleischverarbeitung mit 801 Beschäftigten und einem Wachstum von + 58,3 % bei einem relativen Anteil der Beschäftigten zu NRW von 134,6 %. Deutlich waren auch die Branchen Herstellung von Backwaren (924 Beschäftigte) und Herstellung von Bier und Mineralwasser (484 Beschäftigte) am Standort vertreten, darunter die König-Brauerei, und Hövelmann.

Im Ernährungsgewerbe der Region NiederRhein besteht eine Vielfalt vor allem in der zweiten Verarbeitungsstufe. Trotz der Unternehmensvielfalt befinden sich leistungsfähige Verarbeitungsbetriebe der ersten Verarbeitungsstufe zumeist außerhalb der Region. Trotz vorhandener Anbaupotentiale sind in der Region NiederRhein relativ wenige obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitende Betriebe angesiedelt. Insgesamt ist die Branche z.B. im Vergleich zum Food-Valley rund um Wageningen heterogener strukturiert, d.h. sie weist weniger bedeutende Branchen bzw. regionale Schwerpunkte auf.

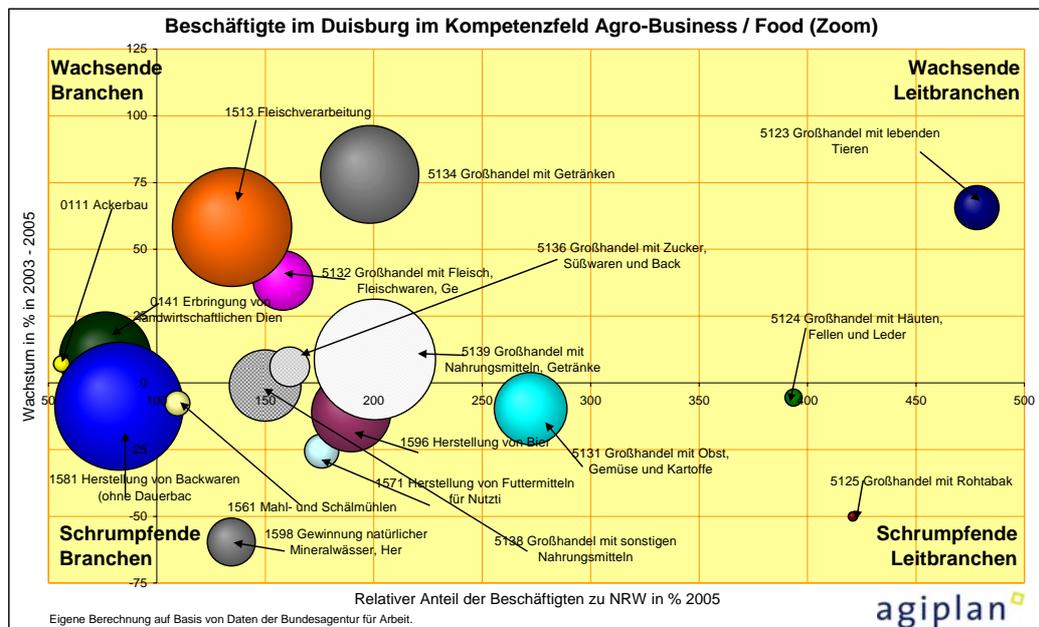


Abb. B17: Beschäftigte in der Stadt Duisburg im Kompetenzfeld Agro-Business / Food (Zoom);
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Distribution / Großhandel

In der Region haben sich dem Besatz mit produzierenden Betrieben entsprechende Großhandelsstrukturen entwickelt. In für das Kompetenzfeld Agro-Business / Food relevanten Großhandelsunternehmen fanden in der Region NiederRhein 8.017 Personen Beschäftigung (Beschäftigtenanteil von 2,4 %; NRW: 1,1 %). 46,9 % der Beschäftigten arbeiteten im Kreis Kleve, 22,6 % im Kreis Wesel und 30,5 % in Duisburg. Damit wird deutlich, dass Duisburg zwar einen geringeren Besatz mit Produktionsbetrieben des Kompetenzfelds aufweist (Anteil an der Landwirtschaft und dem Ernährungsgewerbe in der Region 20,8 %), jedoch deutlich an deren logistischen Prozessen beteiligt ist.

Am ausgeprägtesten ist die Orientierung des Großhandels auf das Kompetenzfeld Agro-Business / Food im Kreis Kleve mit 3.760 Beschäftigten (5,1 %). Insbesondere der mit dem Gartenbau unmittelbar vernetzte Großhandel mit Blumen und Pflanzen verfügte 2005 bei 1.398 Beschäftigten über ein Beschäftigtenwachstum von + 12,9 %. Dies entsprach relativ 27-mal so vielen Beschäftigten wie in Nordrhein-Westfalen. Weiterhin waren der Großhandel mit tief gefrorenen Nahrungsmitteln (685 Beschäftigte), mit anderweitigen Nahrungsmitteln (544 Beschäftigte), mit Fleisch (254 Beschäftigte) und der Großhandel mit Getreide, Saatgut (242 Beschäftigte) bedeutend.

Der Großhandel mit für das Kompetenzfeld relevanten Produkten fällt auch im Kreis Wesel mit 1.808 Beschäftigten (1,6 %) und in Duisburg mit 2.449 Beschäftigten (1,6 %) überdurchschnittlich aus. In Duisburg waren 2005 der Großhandel mit Nahrungsmitteln und Getränken (832 Beschäftigte), mit Getränken (545 Beschäftigte), mit Obst, Gemüse und Kartoffeln (299 Beschäftigte), mit Fleisch und Fleischwaren (202 Beschäftigte) sowie mit lebenden Tieren (111 Beschäftigte), im Kreis Wesel der Großhandel mit sonstigen Nahrungsmitteln (575 Beschäftigte), mit Getreide, Saatgut und Futtermitteln (207 Beschäftigte), mit Blumen und Pflanzen (81 Beschäftigte) sowie mit Zucker, Süß- und Backwaren (42 Beschäftigte) von überproportionaler Bedeutung. Interessant ist, dass die Verteilung von Obst, Gemüse und Kartoffeln tendenziell von Duisburg her erfolgt. Die Stadt Duisburg und der Kreis Wesel leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Verteilung und Vermarktung agrarischer Produkte aus der Region.

Die Bedeutung des Großhandels in der Region äußert sich insbesondere in entsprechenden Logistik- und Vermarktungsstrukturen, wobei das Logistik- und Versteigerungszentrum in Straelen-Herongen (Landgard) für Zier- und Topfpflanzen sowie Gemüseanbau prägend ist.

Insgesamt zeigen sich diese Strukturen in der Region Niederrhein auch in Anzahl und Bedeutung der Unternehmen. Das AFC-Gutachten hat für die Kreise Kleve, Viersen und Wesel nahezu 500 Unternehmen des Großhandels mit landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Produkten identifiziert, wobei mindestens die Hälfte kleinbetriebliche Strukturen mit weniger als 10 Mitarbeitern aufweisen.⁴⁰ Zu den größten und bekanntesten mit jeweils über 500 Mitarbeitern gehören die Landgard eG und die Bofrost Deutschland West GmbH & Co. KG in Straelen, die JOMO Großhandel GmbH & Co. KG in Weeze oder die WLS GmbH Waren, Logistik und Service in Duisburg.

6 Tourismus

Im Gastgewerbe arbeiteten in der Region NiederRhein 6.611 Personen (2,0 % - NRW 2,3 %), 1.836 Personen davon im Kreis Kleve (2,5 % der Beschäftigten, - 2,1 %, 109,1 % zu NRW), 2.441 Personen im Kreis Wesel (2,2 % der Beschäftigten, - 3,2%, 95,0 % zu NRW) und 2.334 in Duisburg (1,6 %, - 0,5 %, 67,8 % zu NRW). 27,8 % der Beschäftigten im Gastgewerbe in der Region NiederRhein entfielen auf den Kreis Kleve, 36,9 % auf den Kreis Wesel und 35,3 % auf die Stadt Duisburg.

Struktur des Kompetenzfelds Tourismus im Kreis Kleve

Eine Betrachtung der Viersteller zeigt für den Kreis Kleve eine deutliche Dominanz des Tagestourismus: Das Gastgewerbe wies 2005 Schwerpunkte auf in der speisengeprägten Gastronomie (1.000 Beschäftigte, + 8,5 %, 106,3 % zu NRW), der getränkegeprägten Gastronomie (280 Beschäftigte, - 16,9 %, 210,0 % zu NRW) sowie in der Branche Schaustellergewerbe und Vergnügungsparks, zu der das „Kernwasserwunderland“ und der „NiederRheinPark Plantaria“ gehören (215 Beschäftigte, - 2,7 %, 572,3 % zu NRW). Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch der „Wisseler See“.

Die Bedeutung des Tagestourismus zeigt auch die überdurchschnittliche Bedeutung der Museen und Denkmalschutzeinrichtungen (49 Beschäftigte, + 16,7 %, 152,7 % zu NRW). Hier ergeben sich weitere Ansatzpunkte zur Profilierung des Tourismusstandortes. Ansatzpunkte gibt es im Kreis Kleve offensichtlich auch für themengeprägten Tourismus im Bereich Wellness, wie der überdurchschnittliche

⁴⁰

AFC Consultants International GmbH: Agrobusinessinitiative Niederrhein. Eine Projektinitiative zur Strukturförderung, Bonn 2006, S. 31

Besatz mit Beschäftigten in der Teilbranche Sauna, Solarien und Fitnesszentren zeigt (104 Beschäftigte, - 23,0 %, 176,4 % zu NRW). Überdurchschnittlich ist im Kreis Kleve auch der Besatz mit Beschäftigten der Gesundheitswirtschaft (s. Anhang A..2).

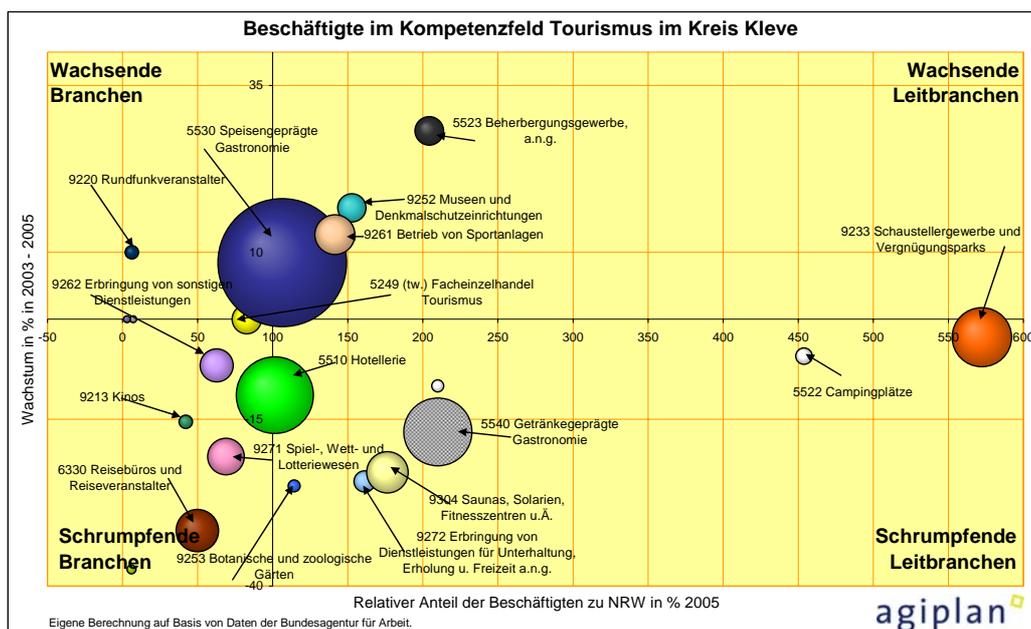


Abb. B18: Beschäftigte im Kompetenzfeld Tourismus im Kreis Kleve
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Die hohe Frequenz von Tagesbesuchen aus dem Ballungsraum Rhein-Ruhr zeigt die effektive Nutzung der Nähe zum Ballungsraum. Gleichwohl wird bei der Betrachtung des geringen Besatzes mit Hotellerie-Beschäftigten (101,4 % zu NRW) deutlich, dass zusätzliches Wachstumspotenzial erschlossen werden könnte durch eine stärkere Akzeptanz des NiederRheins als (Kurz-)Urlaubsziel (Erhöhung der Verweildauer von Touristen).

Struktur des Kompetenzfelds Tourismus im Kreis Wesel

Im Kreis Wesel bildet sich das Kompetenzfeld Tourismus statistisch aufgrund der wirtschaftsstrukturellen Zweiteilung des Kreises nicht so deutlich heraus. Der Tourismus konzentriert sich stärker auf die Bereiche westlich des Rheins (z.B. Xanten) und wies 2005 ähnliche Schwerpunkte wie im Kreis Kleve auf. Es dominierte der Tagestourismus mit der speisengeprägten Gastronomie (1.275 Beschäftigte, + 2,7 %, 88,7 % zu NRW) und die getränkegeprägte Gastronomie (529 Beschäftigte,

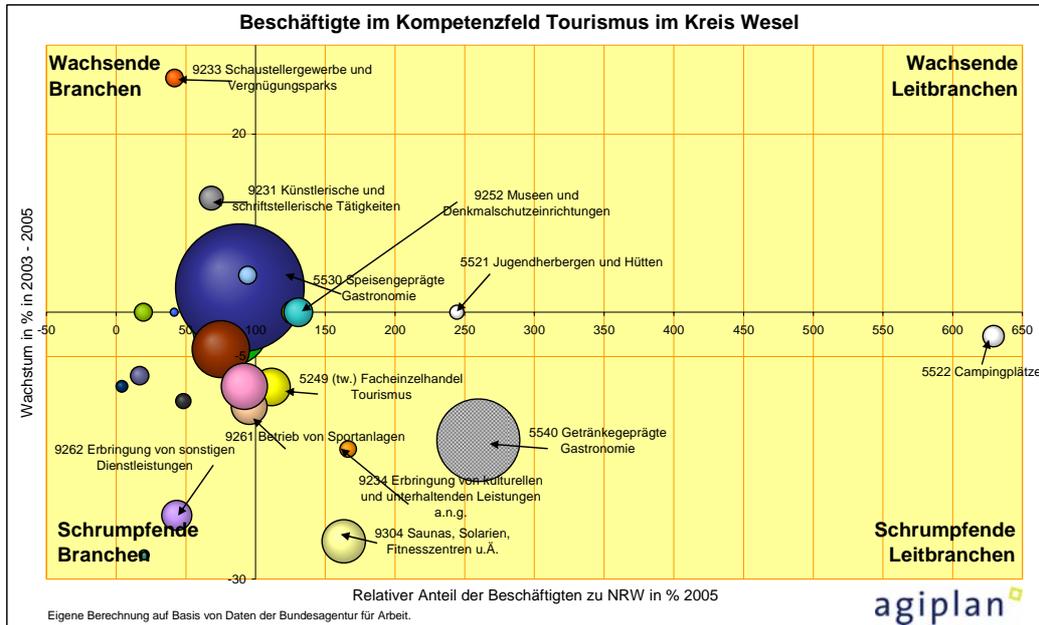


Abb. B19: Beschäftigte im Kompetenzfeld Tourismus im Kreis Wesel
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

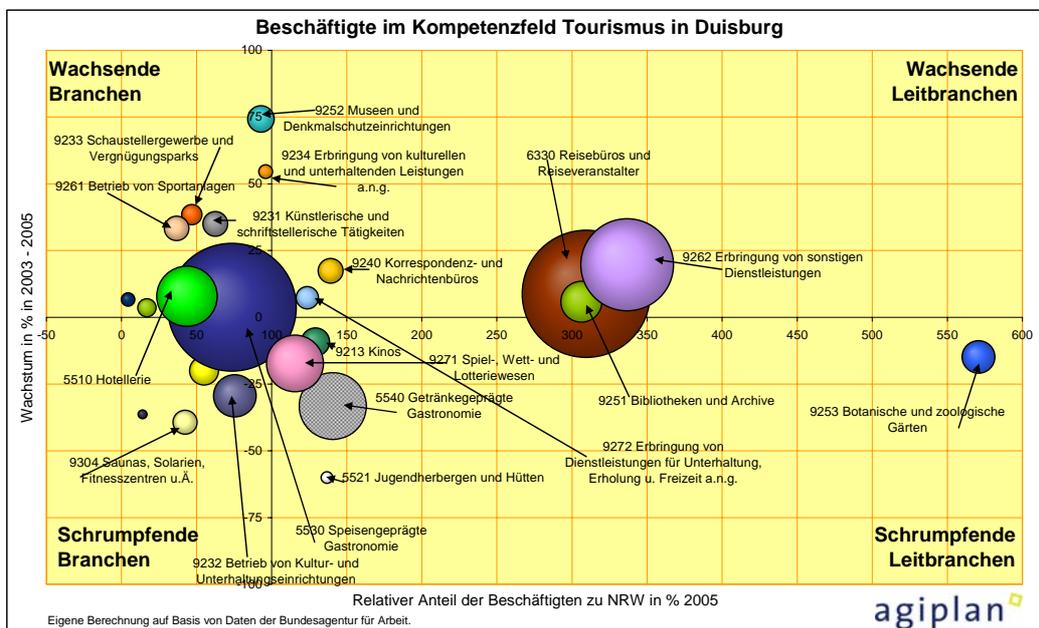


Abb. B20: Beschäftigte im Kompetenzfeld Tourismus in Duisburg
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

- 14,4 %, 259,8 % zu NRW). Auch hier war die Beschäftigung in Museen und Denkmalschutzeinrichtungen (64 Beschäftigte, + 0,0 %, 130,6 % zu NRW) und in Saunen, Solarien und Fitnessstudios (163,3 % zu NRW) überdurchschnittlich.

Überdurchschnittlich war im Kreis Wesel außerdem der Besatz mit Beschäftigten der Gesundheitswirtschaft (s. Anhang A.3).

Eine Besonderheit im Kreis Wesel war der hohe Anteil der Beschäftigten von Campingplätzen (36 Beschäftigte, - 2,7 %, 629,3 % zu NRW). Der Campingplatz auf der Grav-Insel vermarktet sich als Deutschlands größter Familiencampingplatz mit 2,1 Mio. m² Wiesen- und Freiflächen.⁴¹ Überdurchschnittlich war im Kreis Wesel außerdem der Besatz mit Beschäftigten von Jugendherbergen.

Struktur des Kompetenzfelds Tourismus in Duisburg

Herausragende Leitbranche waren in der Stadt Duisburg 2005 die Reisebüros und Reiseveranstalter (1.398 Beschäftigte, + 8,8 %, 309,5 % zu NRW). Dahinter verbirgt sich u.a. der Reiseveranstalter Alltours, der seinen Hauptsitz nach Duisburg verlegte. Das Gastgewerbe präsentierte sich 2005 noch unterdurchschnittlich. Allerdings zeigt der überdurchschnittliche Besatz mit den Branchen Spiel-, Wett- und Lotteriewesen (278 Beschäftigte, - 17,3 %, 115,5 % zu NRW) und mit der Erbringung sonstiger Dienstleistungen aus dem Bereich Kultur, Sport, Unterhaltung (737 Beschäftigte, + 19,6 %, 336,8 % zu NRW), dass die intensive Entwicklung des Kompetenzfelds „Urban Entertainment“ im Rahmen des Programms „impuls.duisburg“ erste Erfolge aufweist. Überdurchschnittlich waren auch die Zahlen für die Branche „Botanischen und zoologische Gärten“ (92 Beschäftigte, - 14,8 %, 570,8 % zu NRW / Duisburger Zoo). Weitere Entwicklungsimpulse werden insbesondere aus dem Ausbau des Sportparks Wedau und der Innenstadtentwicklung resultieren und sollen das Kompetenzfeld Tourismus zu einer auch quantitativ nachweisbaren Kompetenz des Standorts entwickeln.

C Frauenerwerbstätigkeit im Kompetenzportfolio

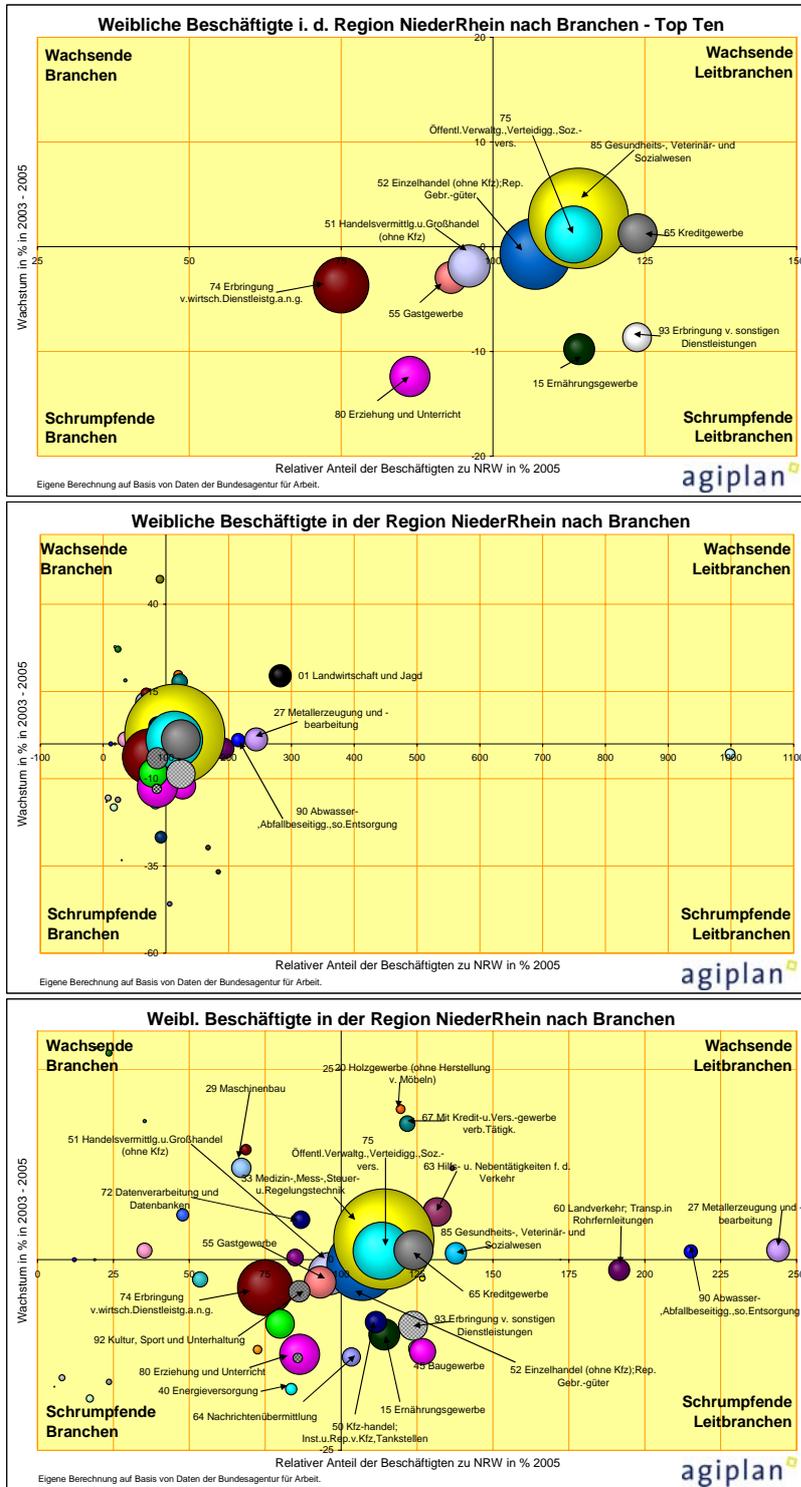


Abb. B21: Weibliche Beschäftigte in der Region NiederRhein
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

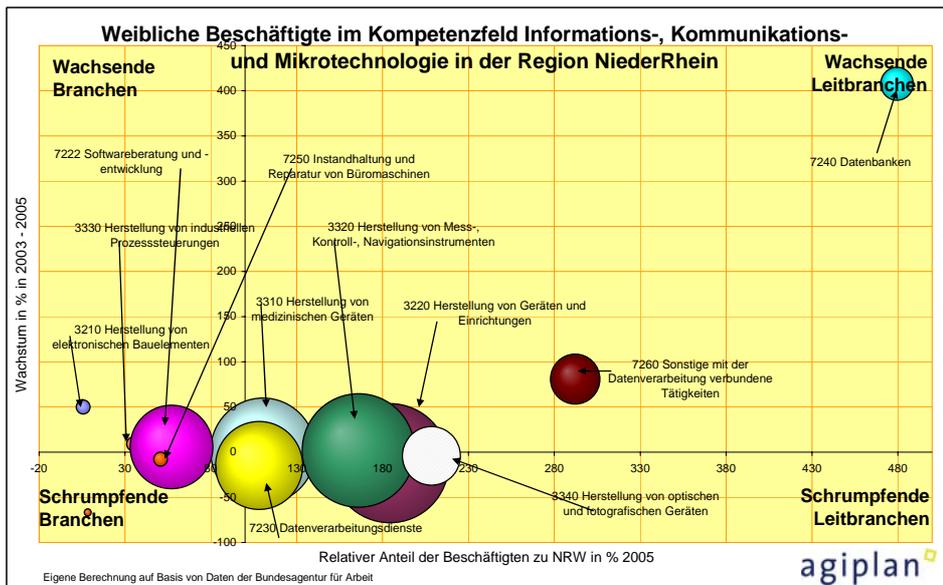
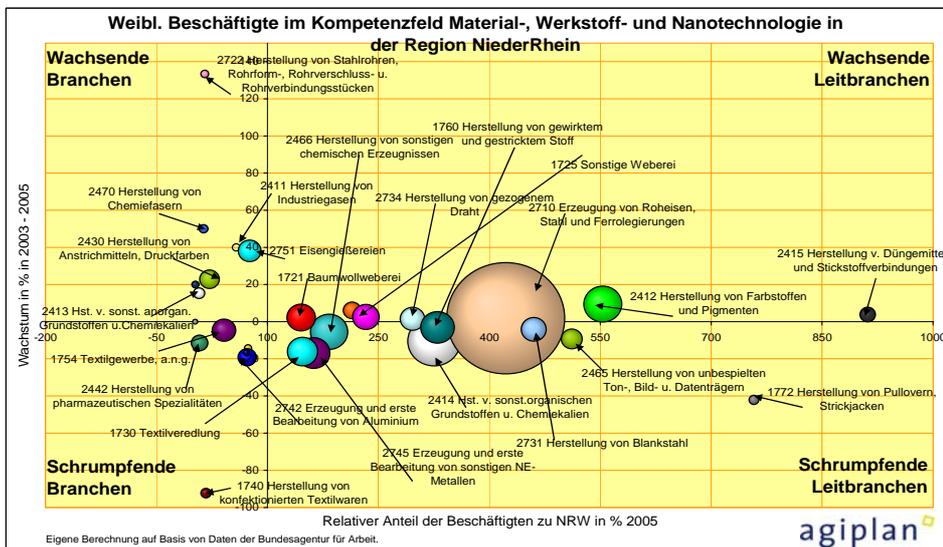
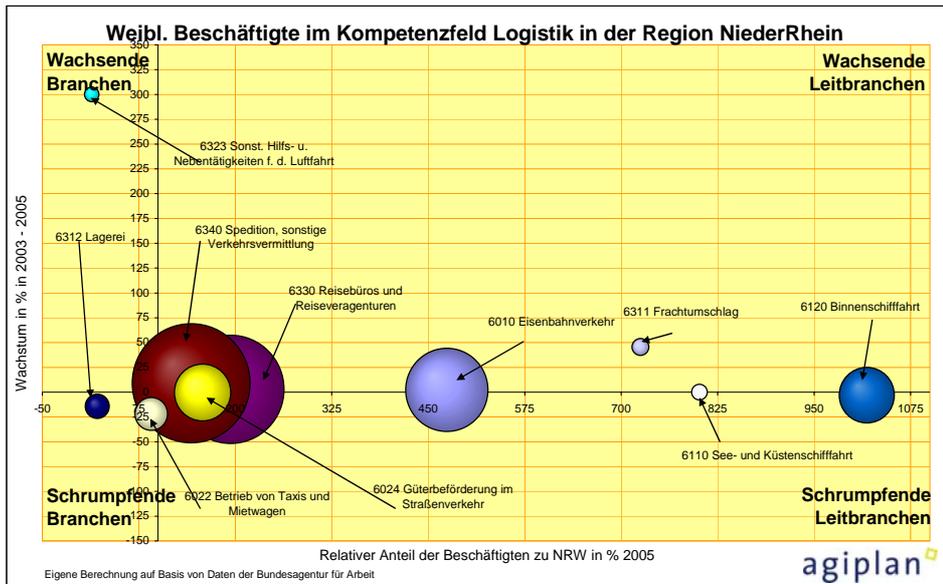


Abb. B22: Weibliche Beschäftigte in den Kompetenzfelder Region NiederRhein I
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

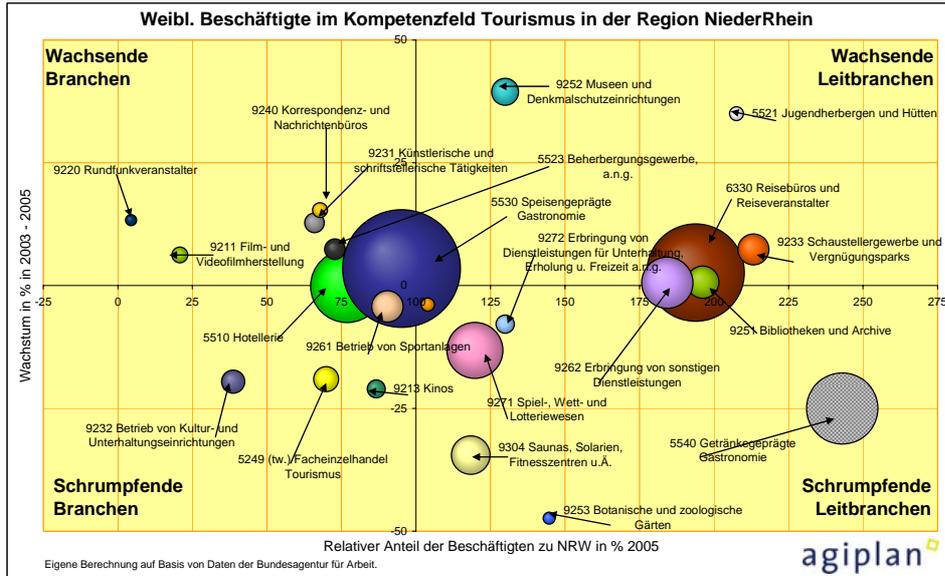
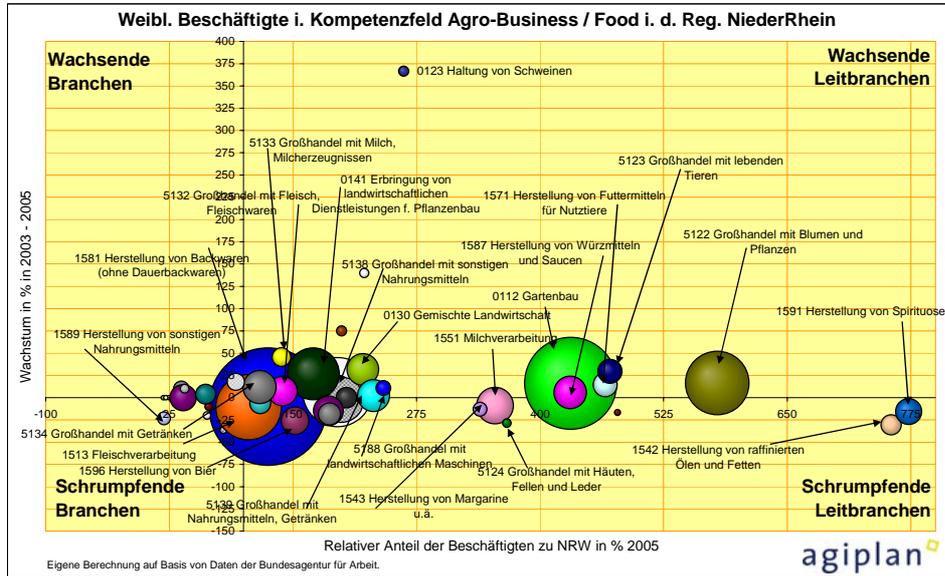
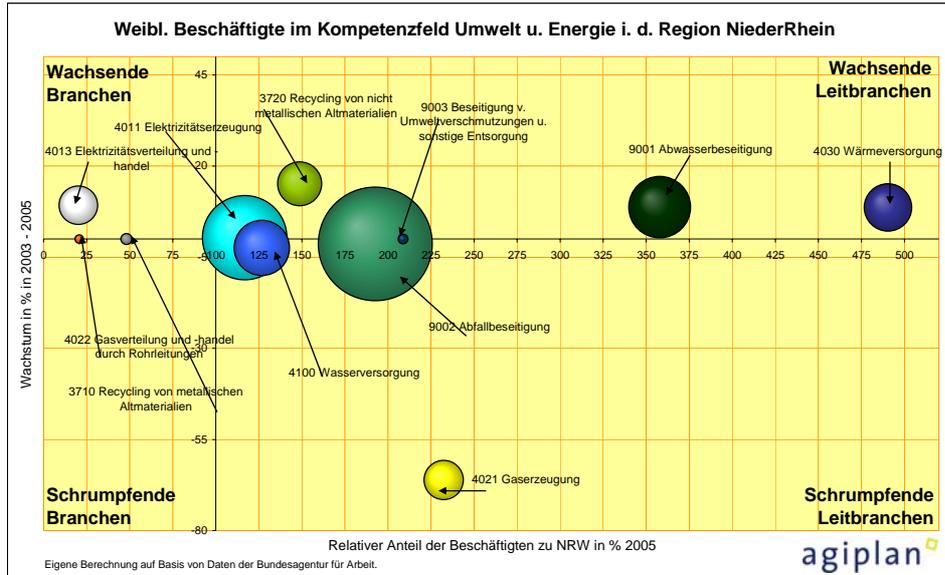


Abb. B23: Weibliche Beschäftigte in den Kompetenzfelder Region NiederRhein II
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union



Ministerium für
Wirtschaft, Mittelstand
und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds
für Regionale Entwicklung

